Der Prophet.

Historischer Roman aus dem Bauernkriege

von

Theodor Mügge.

Zweiter Band.

Leipzig,
Theodor Thomas.
1860.

Digitized by Google

Der Prophet

von

Th. Mügge.

Digitized by Google

Digitized by Google

Dreizehntes Kapitel.

Die Tage in Saaleck verschwanden Florian Geyer allzuschnell als die glücklichsten seines Lebens. Seine schöne Geliebte verschaffte ihm durch Frohsinn, durch Neckereien und selbst durch ihre Launen, Genüsse, die er nie gekannt hatte. Ein rauher Sohn der Lager und der Waffen, hatte er den größten Theil seines Lebens bei trotzigen Männern zugebracht und wo er an Fürstenhöfen Frauen in Prunk und Pracht kennen lernte und zu gefälligeren Sitten bekehrt wurde, hatte er doch niemals Eine gefunden, deren besondere Gunst zu erwerben, er sich bewogen fühlte. Für die reichen und stolzen Damen gab es dort manche junge Herren, welche ihren Augen oder heimlichen Berechnungen besser zusagten; Florian Geyer hatte dagegen noch niemals gerechnet und seine Augen wurden niemals so sehr geblendet, daß die kalt höfliche und harte Form seines Wesens dabei zerbrach oder verloren ging.

Hier war es nun zum ersten Male anders mit ihm.

Digitized by Google

Der zurückhaltende ſtarrſinnige Mann, der von vielen als ein ſteifer, beſchränkter Pendant betrachtet und beſpöttelt wurde, ſchien wunderbar geſellig und gefällig geworden. Damit war auch ſeine Einſilbigkeit von ihm gewichen, er konnte Stunden lang plaudern und lachen, muthwillige Einfälle ausführen und ſolche vergelten. Hildegard verſchaffte ihm dazu fortgeſetzt Gelegenheit, denn auch ſie hatte ihre ſtolze Sprödigkeit abgethan und von den Vorwürfen, die ihr gemacht wurden, ließ ſich nicht einer mehr begründen. Liebenswürdiger und fröhlicher ſchien ſie für Florian Geyer an jedem Tage mehr zu ſein, er entdeckte immer neue Vorzüge und immer weiter blickte er in eine Zukunft, über welche er alles vergaß, was ihm die Gegenwart oft verfinſtert hatte.

Als er aus Kiſſingen zurückgekehrt war, hatte Hildegard ihn mit Blicken empfangen, die ihn entzückten und in der erſten Stunde, wo er ſie allein fand, konnte er nicht mehr an ſeinem Glücke zweifeln. Lächelnd hörte ſie ſeine halben Geſtändniſſe und ihre Antworten machten ihm Muth mehr zu ſagen, bis er endlich ſeiner Leidenſchaft folgte, und ihre Hände und Lippen mit Küſſen bedeckte.

Halt ein, Du wilder Ritter! rief ſie dann, indem ſie ſich befreite und von ſich abwehrte, während ihre Augen ihn doch mit ſtolzer Zärtlichkeit betrachteten. Nicht alſo ſollſt Du mit mir verfahren. Hier trage ich als Talis-

Digitized by Google

man meiner Mutter Brief auf meiner Bruſt, die mir befiehlt fein vorſichtig und bedachtſam zu ſein, damit Niemand mir zum Schaden werde.

Wer kann Dir ſchaden und wer darf Dir ſchaden! antwortete er feurig. Vor aller Welt will ich Dich halten, vor jedem, der mit mir rechten will.

Stille, ſagte ſie und legte den Finger auf ſeinen Mund, bin ich nicht die arme, gefangene Griſeldis, die von dem Drachen Fauſtner bewacht wird?

Dann will ich den Drachen tödten! rief er dagegen und nahm ſie wieder in ſeinen Arm, ohne daß ſie es wehrte.

Tödte ihn, Lieber, ich will Dir meine Nadeln dazu geben, und dann nimm mich, doch erſt muß er todt ſein, lachte ſie. Und jetzt, da ich Dir dies geſagt habe, ſo laß uns berathen, wie wir ihn am beſten um's Leben bringen.

Nun theilte ſie ihm mit, wie es am Hofe ihres Oheims in Würzburg hergehe, und was er dort zu gewärtigen habe, wenn Biſchof Conrad ihn zu ſich beſcheiden laſſe.

Der geiſtliche Fürſt war ein den Freuden der Tafel ergebener, ſinnlicher alter Herr, den ſeine vertrauten Diener und Günſtlinge nach ihrem Gefallen leiteten. In Vergnüglichkeiten verweichlicht, allen ernſten Be-

Digitized by Google

schäftigungen abhold, kümmerte er sich so wenig als möglich um die Verwaltung des Landes.

Sein Mißmuth an den Regierungsgeschäften war seinen Umgebungen auch so gut bekannt, daß jeder ihn damit verschonte, wo es anging, damit das freundliche runde Gesicht des hohen Prälaten sich nicht verfinstere; denn die ihn am wenigsten in seiner Behaglichkeit störten, konnten seiner Gnade um so gewisser sein.

So wurde denn bestmöglich für ihn gesorgt. Das Domkapitel leitete die Angelegenheiten des Landes und alles Wichtigste lag in den Händen des Domprobstes Grafen Friedrich von Brandenburg, Bruder des Markgrafen. Im Uebrigen walteten die Amtleute nach Gefallen, und der besondere Günstling unter ihnen war Eustach von Thüngen, den der Bischof immer gern bei sich sah und ihn in jeder Weise bevorzugte.

Und nun, lieber Florian, gilt es, daß Du mehr noch als Eustach, des Bischofs Liebling wirst und seine Gunst erwirbst, sagte Hildegard am Schluß ihrer Mittheilungen.

Es wird geschehen und soll geschehen, bis dahin aber laß uns nach meiner Mutter Willen freudig beisammen sein, allen Schein meiden, und den ehrbaren Junker Geyer nicht in den Ruf bringen, daß er in den Banden der stolzen eitlen Bischofsnichte liegt, die es mit ihm so machen wird, wie mit allen Anderen.

Digitized by Google

Florian mußte es sich gefallen lassen, denn er mußte ihr Recht geben, daß seine Liebe nicht eher sich vor der Welt zeigen dürfe, bis sie des Segens gewiß sei, dessen sie bedurfte. Aber was nicht offen geschehen konnte, ersetzte ihm die Heimlichkeit. Dies nahe Beisammenleben mit der Geliebten, ihre Blicke und süßen Worte, die Gewißheit ihr zu gefallen, und ihr Vertrauter zu sein. Dazu kam der Kreis der Freunde, welche ihn mit um so größerem Wohlwollen behandelten, da sie merkten, was die Ursache seines Frohsinns sei und während sie sich an seinem Glücke erfreuten, ihr eigenes Glück damit verbanden.

Graf Georg war mit dem Hofe von Würzburg um so mehr vertraut, als er in Lehnsverbindungen zu dem Fürsten stand, die denen des Grafen von Henneberg ähnlich waren. Er konnte somit von seinem Einfluß für den Freund manches erwarten, allein wie sehr er auch wünschte, ihm zu allen seinen Zielen getreulich zu helfen, war ihm doch heimlich bange, ob sich erfüllen werde, was Florian hoffte.

Als dieser einst allein bei ihm war, kam es zu einem Austausch ihrer Meinungen, indem Georg an Florian mittheilte, was er über seine eigene nächste Zukunft beschlossen hatte. — In einigen Tagen werden wir uns trennen müssen, lieber Florian, sagte er, darum möchte ich, daß Du mich anhören sollst. Ich will nach Werth-

Digitized by Google

heim zurück, und fordere Dich auf, mich dahin zu begleiten.

Diese Nachricht überraschte Florian nicht wenig. Ich hätte nicht geglaubt, sagte er, daß Du so große Eile hättest, vielmehr, daß nicht allein das gute Wetter, sondern noch ganz anderer himmlischer Sonnenschein, Dich in Saaleck festhalten würden.

Diesen Sonnenschein, lieber Florian, nehme ich mit mir fort, erwiderte Georg in seiner ruhigen Weise lächelnd. Er wird nicht erblassen, wenn ich an den Main ziehe, weil er mein ganzes Herz füllt. Ja, Freund, wo ich auch sein möge, weiß ich doch, daß Gertrude bei mir ist. Sie begleitet mich mit ihrem Angedenken und die Sicherheit, daß ich sie wiederfinde, wie ich sie verlassen, macht mir den Abschied leicht.

Er nahm Florian's beide Hände, blickte ihn liebevoll an und fuhr dabei fort: Du weißt, wie es mit mir steht. Es gehörte zu meines Vaters Wünschen, daß ich mir diese Frau wählen möchte, doch ich war ein junger Faut und Gertrude noch fast ein Kind. Darauf bin ich in die Welt gezogen und habe viele Mädchen gesehen; manche viel schöner, manche wohl klüger, aber keine, die mir besser gefallen hätte. Da ich nun zurückgekehrt bin und sie wiedergefunden habe, wurde meine Ueberzeugung noch weit fester und so gehe ich denn mit

Digitized by Google

der vollen Gewißheit, daß Gertrude und keine andere, meine Lebensgefährtin werden muß.

Ist sie damit zufrieden, Dich ziehen zu sehen, und glaubt so fest an Deine unwandelbare Treue? fragte Florian fröhlich.

Sie weiß es so gewiß als ich, und wie wir, weiß es auch ihr Vater. Unser Willen und Wollen stimmt harmonisch zusammen. Es ist kein Zweifel, kein Mißton in uns allen; unser Denken und Empfinden sagt uns überall, daß wir zusammen gehören und nichts stört dies glückliche Bewußtsein, daß unsere Liebe eine schöne und gesegnete bleiben wird.

O! rief Florian, Du gehst nach Werthheim, um Dein Haus für diese gesegnete Liebe einzurichten.

Nein, Florian, nicht für friedliche Liebestage, sondern gegen Noth und Sturm will ich es verwahren. Man soll jetzt, wie es Gertruden scheint, noch nicht an Hochzeit denken, wo der Tag so schwül und wetterleuchtend ist, Niemand weiß, was uns treffen kann. Wir wollen daher zunächst noch warten, bis das Frühjahr da ist, und während des Winters in Würzburg so schön und traulich beisammen leben, wie wir es hier gethan haben. Nun sind aber auch Mahnungen an mich ergangen, meine Schlösser in guten Stand zu setzen und mein Kriegszeug zu ordnen. Das soll geschehen, obwohl ich keine nahe Gefahr erkenne.

Digitized by Google

Ich auch nicht, ſagte Florian Geyer.

In Nürnberg habe ich Feldſchlangen beſtellt, fuhr Georg fort, und möchte eine Fahne Knechte anwerben. Du biſt ein Kriegsmann, bekannt bei Kriegsleuten, ſo hoffe ich auf Deinen Beiſtand.

Florian ſchlug dieſen ab. Zunächſt kann ich nicht fort, wandte er ein, denn ich will Dir nicht verheimlichen, daß ich eine Einladung des Biſchofs nach Würzburg erwarte und ſobald dieſe eintrifft, werde ich nicht zögern, mich auf den Weg zu machen.

So haſt Du Dich dem Biſchof ſchon angetragen? fragte Graf Georg.

Ich bin ihm dringend empfohlen worden, antwortete Florian und wenn Du wüßteſt von wem — doch, warum ſoll ich es Dir verhehlen. Die gnädige Frau von Sletten hat dieſe Sorge ſelbſt übernommen.

Dann, ſagte Georg, kannſt Du auch des Erfolgs gewiß ſein, denn der Biſchof verehrt dieſe Schweſter beinahe eben ſo ſehr, wie ihr Mann.

Er ſchwieg einige Augenblicke, ſtreckte aber dann ſeine Hände nach Florian aus und fuhr mit Wärme fort: Da ich Dein Freund bin, lieber Florian, habe ich das Recht, mich mit Dir über Alles zu freuen, was Dich glücklich macht; aber ich habe auch das Recht, um Dich zu ſorgen und mit Freundes Wort und Rath Dich zu beläſtigen.

Digitized by Google

Ich weiß, was Du ſagen willſt, Georg, fiel Florian ein, doch Deine Sorgen ſind vergebens.

Dennoch kann ich ſie nicht verſchweigen, lächelte der Freund.

Dann rede nur, ich will Dir antworten.

Du liebſt Hildegard?

Wie man ein Weib lieben kann.

Und biſt ihrer Liebe gewiß?

Ja, das bin ich.

Haſt Du Alles auch recht bedacht?

Was mit mir werden ſoll in meiner Liebe? rief Florian und hochaufgerichtet, mit ſtrahlendem Geſichte fügte er hinzu: Ihr wißt nichts von ihrer Herrlichkeit!

Du biſt ein weiſer, beſonnener Philoſoph, der aus den Büchern heraus ſtudirt hat, wie ein Weib ſein muß, und welche Tugenden ihr beiwohnen ſollen, um hochehrbaren Leuten ein Wohlgefallen zu werden.

Aber ich ſage Euch, ſie iſt von ſo edler Art, daß nichts Gemeines ſie berühren kann.

Graf Georg erſchrak vor der Leidenſchaft in ſeines Freundes Mienen und Worten, er ließ ſich jedoch nichts merken, ſondern fuhr mit ſeinem ſanften Lächeln fort: Liebe veredelt jeden, der ihre Macht fühlt, doch, lieber Florian, es giebt viele Verhältniſſe, an deren Gewalt auch die feurigſte und edelſte Liebe nichts zu ändern vermag. Wenn Du an des Biſchofs Hof gehſt, wirſt

Digitized by Google

Du manches dort finden, was Deinem Weſen widerſteht und wenn Du dem Fürſten angenehm ſein, und Dir ſein Zutrauen und die Gunſt ſeiner Umgebungen gewinnen willſt, wirſt Du Deine jetzigen Grundſätze aufgeben und andere annehmen müſſen, die Dir wenig behagen können.

Meinſt Du, verſetzte Florian mit übermüthigen Blicken. Es könnte aber auch ſein, daß ich meine Grundſätze nicht aufgebe, ſondern ihnen Anſehn und Macht verſchaffe, und die verwilderte üppige Hofwirthſchaft damit in die Flucht ſchlage, daß kein Stück ganz bleibt.

Graf Wertheim erſchrak noch mehr vor dieſer Antwort. Iſt das auch Hildegard's Anſicht von Deinen Erfolgen bei ihrem Oheim? fragte er.

Sie hofft Höheres und Beſſeres noch, als ich ſelbſt.

Du haſt ſie dazu bekehrt?

Das habe ich wahrlich nicht nöthig gehabt!

Mit fröhlichem Ungeſtüm hielt er den Freund feſt und rief: Ihr kennt ſie nicht; ihr wißt nichts von ihrer großen, ſchönen Seele, von ihrem Edelmuth, ihrer Verachtung alles Schlechten. Laß mich meinen Weg gehen, Georg. Ich fürchte mich nicht vor den Löwen und Narren, die darauf liegen. Ich fühle den Muth in mir, es mit Allen aufzunehmen, da ſie an meiner Seite iſt.

Und nun bitte ich Dich, ſchweig, fuhr er fort, als

Digitized by Google

Georg etwas erwidern wollte. Wir werden in Würzburg manches noch beſprechen können, und ich weiß, Du wirſt nicht aufhören mein treuer, trefflicher Freund zu ſein; jetzt aber muß ich Dich verlaſſen, da Hildegard mich erwartet.

Graf Wertheim ſagte nichts mehr, er wußte, daß es vergebens ſein würde, aber er wußte auch, daß Florians Selbſttäuſchungen nicht lange dauern konnten.

Nach einiger Zeit hörte er im Hofe Hundegebell und den Lärm von Pferden und Menſchen und als er an's Fenſter trat, ſah er Hildegard, die von Florian auf den Zelter gehoben wurde. Anmuthig und ſchön ſchwang ſie ſich auf das edle Thier, herrlich anzuſchauen in ihrem reichen Kleide, dem Hut mit den wehenden Federn und den ſtolzen, glücklichen Augen, aus denen ihre ſiegreiche Herrſchaft ſtrahlte. Und wie ſie an der Bergleiſte hinjagte, wie durch die Luft getragen, alle hinter ſich laſſend, die ihr nicht zu folgen vermochten, ſagte Georg leiſe vor ſich hin: das wird Dein Loos ſein, Florian. Du wirſt ihr nicht folgen können, und wenn Du umkehren willſt, dann wird ſich zeigen, was ihre und Deine Liebe iſt.

Er ſah gedankenvoll den wilden Reitern nach, plötzlich aber fühlte er eine Hand auf ſeiner Schulter und blickte umſchauend in Gertrudes frohes Geſicht. In ihrem einfachen Hauskleide dünkte ſie ihm doch ſchöner,

Digitized by Google

als die ſchöne Hildegard und er fühlte ſich glücklicher als Florian, als ſie lachend zu ihm ſprach: Nun komm mit mir, Lieber, Du ſollſt mir rechnen helfen, und dafür will ich Dich mit allem Herrlichen bewirthen, das ich zu geben habe.

O! Du geliebte Gertrude, ſagte er entzückt, was Du haſt und mir giebſt, iſt ja das Beſte, was ich vom Leben zu wünſchen habe.

Und meine Rechnung ſoll niemals Fehler enthalten! antwortete ſie und ſchlang ihre Arme um ihn. Laß uns zum Vater gehen; er hat eine Schrift erhalten, welche ſo eben in Nürnberg erſchienen iſt, vom Rath aber gleich feſtgehalten wurde. Sie ſoll von Thomas Münzer herkommen und ſchreckliche Dinge verkündigen.

Georg führte ſie zu dem alten Ritter, der ihnen mit der berüchtigten Schrift wider Luther entgegenkam, und während ſie beiſammen über den großen Haß klagten, der weiter dadurch heraufbefördert werde, ritt Florian Geyer mit ſeiner ſchönen Begleiterin über die Waldberge in den friſchen, feinen Herbſttag hinein. Das Jahr war voll Regen und ſolcher Näſſe geweſen, daß viele Klagen darüber entſtanden, dafür war nun der Spätherbſt anhaltend mild und warm, und als die Beiden über die Höhen fortzogen und in die ſonnigen Thäler niederſchauten, ſprachen ſie von der wunderbaren Herrlichkeit, die den Frühling wieder hervorzauberte,

Digitized by Google

ſo daß die Aepfel- und Birnbäume von Neuem zu blühen begannen.

Und doch giebt es einen ſonderbaren, prophetiſchen Spruch, der im Volke umläuft, ſagte Florian und welcher alſo heißt: Wer im Jahre 1523 nicht an der Peſt ſtirbt, 1524 nicht im Waſſer verdirbt und 1525 nicht wird erſchlagen, der hat von Glück zu ſagen!

So gehören wir zu dieſen Glücklichen, erwiderte Hildegard, denn wir ſind nicht geſtorben an der Peſt, ſind nicht im Waſſer verdorben und werden uns wohl bewahren, und zu klug ſein, um erſchlagen zu werden.

Nicht ohne uns tapfer zu wehren! rief Florian.

Mit aller Macht und Liſt, Lieber, ſagte Hildegard fröhlich. Die ganze Kunſt beſteht darin, Hiebe auszutheilen und keine zu empfangen. Verſteht man das, ſo bleibt man Sieger und am Leben. Und wir wollen unſere Kunſt trefflich üben gegen unſere Feinde und haben auf Gottes Schutz zu rechnen, der ſchon jetzt unſer getreuer Bundesgenoſſe iſt. Denn ich glaube es ganz beſtimmt, fuhr ſie in ihrer heiteren Laune fort, daß dies Frühlingswetter nur dazu geſchickt wird, uns damit zu erfreuen, auch mit dem Wunder ſich ein anderes Wunder verbindet, nämlich daß Euſtach uns nicht dieſe ſchönen Tage verdirbt, ſondern fern bleiben muß von unſerem Paradieſe.

Solch' täuſchender Frühling nimmt nur leider oft

Digitized by Google

gar zu plötzlich ein Ende, antwortete Florian, und was den Amtmann betrifft, so fängt er jetzt ketzerische Bauern und Priester, bis an uns die Reihe kommen wird.

Wir wollen ihn nicht stören und unsere Stunde erwarten, lachte Hildegard. Das ist das einzige Gute, das ich von ihm zu sagen weiß, daß er mit eifriger Strenge sein Amt gegen das abfällige Volk verwaltet und die Frechheit niederhält.

Es will ein Jeder auf seine Weise Gott anbeten und Wahrheit suchen, antwortete Florian.

Was weiß der gemeine stumpfsinnige Haufen von Wahrheit und dem rechten Gottes Wort, fiel Hildegard ein. Das Volk soll gehorsam der Obrigkeit sein, so lehrt selbst der weise Doctor Luther.

Aber die Obrigkeit muß nichts Unrechtes befehlen, sagte Florian.

Ketzer! Ketzer! schalt Hildegard. Das ist die Lehre alles Ungehorsams!

Oh! rief Florian belustigt, ich glaube noch mehr erschreckliche Sünde. Ich glaube, daß der Mensch ein Wesen ist, geboren mit Gefühlen für Recht und für Unrecht und für Haß und Liebe, denen er folgen muß, wenngleich alle Fürsten und Amtleute ihn bedrohten.

Unglücklicher Florian! wirf Deine Irrthümer von Dir und kehre um zum rechten Glauben. Ich befehle Dir, nur ein Gefühl zu haben.

Digitized by Google

Ach! rief Florian, es iſt mir ſchon ſo geſchehen!

Mich allein ſollſt Du lieben, keinen Anderen neben mir.

Ob ich es je vermöchte?! fragte er und blickte ſie freudig zärtlich an.

Und mir allein gehorchen. Das ſchwöre, Florian, ſchwöre!

Dir gehorchen! Es liegt mein ganzes Glück darin — aber —

Kein Aber! Keine Bedingung!

Dir gehorchen zu allem Guten und Rechten! rief er, ja, das ſchwöre ich Dir, geliebte Hildegard, mit Blut und Leben, mit Leib und Seele zu allen Zeiten, und ohne Ende!

In dem Augenblick wurde er unterbrochen durch ein wildes Geſchrei, das den Wald erfüllte. Sie hielten ihre Roſſe an und blickten umher, ohne die Urſache ſogleich entdecken zu können. Der Weg, auf welchem ſie ſich befanden, führte auf eine Höhe, von welcher er ſich in eine felſige Schlucht niederſenkte, aber rechtwärts ſtieg die waldige Landſchaft zu einem hohen Bergzuge auf, deſſen Abhang mit dichtem Gebüſch verwachſen war. Ein Wieſenſtreif von knorrigen Buchen umringt lief bis an dieſe Bergwand, und eben als ſie dieſen Platz er-

Digitized by Google

reichten, sprangen ein paar menschliche Gestalten schattengleich in das Buschwerk und verschwanden darin, während ein Dritter hinter ihnen ein wenig zurückblieb.

Aber diesem drohte eine Gefahr, welche Hildegard zu einem angstvollen Aufschrei bewegte. Kein menschlicher Verfolger war hinter dem Flüchtling, statt dessen jedoch ein mächtiger grauer Hund, mit heiserem Gebell und weit offenem Rachen. — Halt ein! Um Gottes Thron! halt ein! schrie Hildegard, und Florian sprang von seinem Pferde, zog sein Schwert und eilte der Stelle zu, wo dicht an dem Gebüsch der Flüchtling niedersank. Er hob seine Hand empor, als wollte er das große wüthende Thier von sich abhalten und Florian würde zu spät gekommen sein, denn der Hund warf sich grimmig über den Hülflosen; plötzlich aber flog ein Wurfspieß aus dem Gebüsch mitten in des Hundes Leib, daß er blutend, heulend und tödtlich getroffen zu Boden stürzte.

Zugleich damit liefen bewaffnete schreiende Männer durch den Wald herbei, und als der Erste, der voran, den sterbenden Hund erblickte, und was hier geschehen, schwang er mit fürchterlichen Flüchen sein Jagdmesser und würde den kaum Geretteten durchbohrt haben, wenn Florian sich nicht vor diesen gestellt und ihn zurückgeschreckt hätte.

Digitized by Google

Zurück, Du Bube! rief der Junker und hielt ihm die Degenspitze entgegen.

Kunz, der Waldwärter, hatte dazu keine Lust. Um ihn her standen ein halbes Dutzend handfeste Bursche, und seines Schweißhundes Schicksal vermehrte seine Bosheit.

Ich thue nach meines Herrn Gebot! schrie er. Greift an, Gesellen!

Laß ab, ich befehle es Dir!

Der mir zu befehlen hat, ist mein gnädiger Herr, der Amtmann von Trimberg.

Darauf erhielt er einen Stoß mit dem Degengriff des Junkers, der ihn beinahe niederstürzte, und als er sich aufrichtete, einen Hieb von Hildegard's Peitsche über sein schielendes Gesicht. Du elender Kerl! rief das stolze Fräulein dabei, ich will Dich lehren, Dich wider eines Ritters Wort auflehnen.

Sie blickte in den Wald zurück und ließ die Peitsche sinken. Von der Schlucht herauf kam Eustach von Thüngen mit mehreren reisigen Knechten, aber zu Florian's Füßen, seine Hand umfassend, das Gesicht voll Freudigkeit zu ihm aufgehoben, sah sie den Flüchtling, der ihre Verwunderung noch mehr erregte.

Als er in dem schwarzen weiten Mantel am Boden lag, hatte sie einen Volksredner in ihm vermuthet, jetzt ohne Hut, das lange Haar aufgelöst, das feine, zarte

Digitized by Google

Gesicht vom Glanze begeisterter Dankbarkeit bedeckt, erkannte sie, daß es ein Weib sei.

Wer war das? — Jung und schön, mit Augen voll gläubiger Innigkeit, sanften, lieblichen Mienen, ein schwärmerisch frommes Lächeln um ihre Lippen, wie zum Gebet vor einem Heiligen, lag sie dort auf ihren Knien.

Wie kommst Du hierher? hörte sie Florian fragen.

Mit meinem Pfleger, dem Pfarrer Freibacher, edler Herr, antwortete sie. Wir waren in Neußenberg, den Pfarrer dort zu besuchen und kehrten von ihm zurück, als Reiter und Knechte uns den Weg verlegten und in den Wald trieben.

Nein, Du kleine Lügnerin! rief Eustach von Thüngen hinter ihnen, ich will es Dir besser sagen. Der würdige Freibacher hatte im Neußenberger Forst eine heimliche Versammlung abgehalten und Du ihn dahin begleitet. Leugne nicht, sondern gestehe die Wahrheit; es kann Dir nichts helfen, ich weiß Alles!

Ich mag dies Wunder nicht bestreiten, mischte sich Hildegard ein; allein wessen Gerichtsbann ist dies hier? Ich denke, er gehört zu Saaleck.

Mit Nichten, schöne Muhme. Mein Bann reicht bis an die Grenzen von Fulda und dies ist ein Wild, dem ich schon lange nachspüre.

Digitized by Google

Gehört es zu der gefährlichen Art? fragte das Fräulein spottend.

Zu den Luchsen und Füchsen, lachte er. Sie ziehen nur des Nachts auf ihren Raub, bei Tage verbergen sie sich in geheimen Höhlen. Es ist wahrlich kein Vergnügen, fürstbischöflicher Amtmann zu sein, Junker Geyer. Längst schon lauerte ich diesem alten Aufruhrprediger auf, jetzt soll er mir Haut und Haar lassen.

Dort ist er hinauf! sagte Hildegard und deutete auf die Bergwand. Man hängt keinen, ehe man ihn hat. Laß ihn nicht entkommen!

Meine Jäger und Knechte sind hinter ihm. Oho! da bringen sie ihn schon. Hervor denn mit dem Füchschen da! Nimm sie hin, Kunz, und führe sie an die Straße hinab.

Mit höhnischer Freude griff der Waldwärter nach seiner Beute, aber die Gefangene hielt sich an Florian fest und blickte ihn mit solcher Freudigkeit an, als sei sie gewiß, daß ihr kein Leid geschehen würde.

Florian wandte sich zu dem Fräulein. Euch allein steht es zu, dies Mädchen zu beschützen, edle Dame, sagte er. Es ist ein hülflos Kind, von ihrem Vater hier zurückgelassen.

Hildegard sah, wie ihr Vetter einen grimmigen Blick auf Florian dafür warf, und dies bestärkte sie, was

Digitized by Google

Florian wünschte, zu erfüllen. — Wie heißt Du? fragte sie.

Ich heiße Christine Hipler.

Hieß der Advokat nicht so, den wir in Kissingen hatten?

Er ist mein Vater, gnädiges Fräulein.

Von solchem Baume stammst Du! rief Hildegard und warf den stolzen Kopf auf. Dann aber fuhr sie fort: Du läugnest, an üblen Dingen Theil genommen zu haben?

Ich habe nichts Böses gethan, antwortete Christine mit großen unschuldigen Augen.

So müssen wir feurige Kohlen auf uns sammeln, Eustach. Sie soll uns nach Saaleck begleiten. Kannst Du ein Verbrechen an ihr erforschen, so weißt Du sie zu finden.

Ich hätte nichts dagegen, erwiderte der Amtmann, wenn ich ihrer nicht gleich bedürfte. Dort bringen sie aber den Mann, zu dem sie gehört, also kann ich sie nicht lassen.

Er wandte sich um, entdeckte jedoch sogleich seinen Irrthum. Der von den Knechten gebracht wurde, war nicht der Pfarrer von Kissingen, sondern der Klausner aus dem Eurichsthurm, welcher langsam und keuchend sie begleitete.

Digitized by Google

Was ist das! schrie Eustach sie zornig an. Wo habt ihr den Freibacher?

Die Knechte berichteten, daß sie ihn nicht gefunden hätten. Nur der Bruder Bernhard sei ihnen entgegen gekommen.

Hast Du ihn nicht gesehen? fragte der Amtmann.

Mit keinem Auge, gnädiger Herr, obwohl ich seit Stunden dort oben meine Kräuter suchte.

Dann sitzt er noch in dem Dickicht und schleicht sich nach der Saale hinab. Auf und ihm nach! wir müssen ihn haben. Er fluchte, daß der Schweißhund getödtet war, mit dessen Hülfe der Pfarrer bald entdeckt sein würde und schwur, diese schändliche That an dem Frevler zu rächen. Bruder Bernhard schlug jammernd seine Hände zusammen, als er das todte Thier erblickte. Ach! lieber Kunz, rief er, was giebt's doch für schlechte Menschen in dieser Welt. Wer hätte es denken sollen, daß er solch' Ende finden würde, da er die Mäuse in meinem Kasten spürte.

Durchsucht alle Büsche, sagte der Amtmann, fünf Gulden, wer ihn fängt! Ihr Reiter in's Thal hinab, bewacht die Brücke bei Hammelburg, daß er nicht etwa über die Saale entkommt.

Sehr richtig, Eustach, spottete Hildegard. Bewacht auch die Luft, ihr Bogenschützen, im Fall er durch die Lüfte fliegt und ruft die Fischer zusammen, spannt

Digitized by Google

Netze aus, wenn er sich zum Fisch verwandeln und davon schwimmen will. Diese Baalspfaffen sind die schrecklichsten Hexenmeister, lieber Eustach, und ich fürchte wirklich, er entkommt Dir, trotz aller Deiner Klugheit.

Das könnte so kommen, vortreffliche weise Hildegard, erwiderte er und verbarg seinen Aerger.

Und wenn er Kissingen erreicht und seine Abenteuer erzählt, wird ein arges Geschrei entstehen.

Daraus mache ich mir gar nichts.

Sie werden Klage in Würzburg erheben.

Das wird ihnen nichts helfen. Der Domprobst, Graf Friedrich, hat ihnen schon zwei Male geschrieben, daß sie den Unruhestifter austreiben oder ihm schicken sollten.

Ah, verhält es sich also mit dieser Sache! — Das sind die Folgen des Kissinger Gerichtstags, lachte Hildegard. Wie schade, lieber Eustach, daß dieser ketzerische Pfarrer nicht in das Gefängniß des hochwürdigen Kapitels wandern kann.

Er wird ihm dennoch nicht entgehen.

Gewiß nicht, ich wünsche es von ganzem Herzen, daß ihm werde, was ihm gebührt. Aber was soll inzwischen mit dieser verlassenen Dirne geschehen?

Meinetwegen mag sie ihren Weg fortsetzen, sagte er trotzig.

Wie es Dir also beliebt, Christine, nickte das schöne

Digitized by Google

Fräulein. Du hörst, der gnädige Herr Amtmann setzt Dich in Freiheit und giebt Dir Erlaubniß, nach Kissingen zu wandern.

Wenn Euer Gnaden es mir gestatten wollen, daß ich bei Euch bleibe und wenn ich hoffen darf, daß Ihr mir Schutz gewährt, sagte Christine.

Dann ziehst Du es vor, uns nach Saaleck zu folgen?

Ja, gnädiges Fräulein, gern gehe ich mit Euch.

Und daran thust Du wohl und recht, Christine, sprach Hildegard freundlich und reichte ihr ihre Hand. Ich ginge auch lieber mit Dir und verließe mich nicht auf die Landstraße. Doch mir mußt Du nicht so gewaltiglich danken, Mädchen, danke dem Junker Geyer, er hat Deine Sache geführt.

Da warf Christine Hipler einen seelenvollen langen Blick auf Florian und machte eine Bewegung, als wollte sie sich ihm nähern; er aber wartete dies nicht ab, sondern antwortete streng und kurz: Mache Dich der Gnade werth, die Dir zu Theil wurde; weiter habe ich nichts mit Dir zu schaffen.

So bestieg er sein Pferd, doch Hildegard sagte gütig: Folge uns nach, Christine, und fürchte Dich nicht. Komm mit uns, Eustach, Du mußt Dich in Saaleck von Deinen Aergernissen erholen.

Nimm mich nur auch in Deinen Schutz, heilige

Digitized by Google

Hildegard, erwiderte er, und ſuchte die beſte Miene für ſein verlorenes Spiel, ſo wird mein Leid ſchnell zu Freude werden.

Sie kehrten zuſammen nach dem Schloſſe zurück und Chriſtine folgte ihnen demüthig, ihre Augen auf Florian geheftet, als trüge er die lichte Krone, die der blinde Mönch ihr verheißen hatte. Der Junker ſah ſich nicht nach ihr um.

Digitized by Google

Vierzehntes Kapitel.

Nach wenigen Tagen hatte das verlassene Mädchen sich die Zufriedenheit ihrer Beschützer in solchem Grade erworben, daß alle mit Lob und Theilnahme von ihr sprachen und ihr gern helfen wollten, wie es geschehen konnte. Der alte gute Ritter hatte von ihres Vaters Händel mit den Grafen von Hohenlohe gehört und sprach zu seinen Gunsten darüber mit dem Grafen Georg und Florian. Daß Wendel Hipler gerechte Forderungen gehabt und darum betrogen und hart behandelt worden sei, schien ihm nicht zweifelhaft; Christine wußte nicht oder gab vor, nicht zu wissen, wo ihr Vater sich jetzt befinde, sie schwieg über alle seine Verhältnisse, obwohl sie ihre innige Liebe und Verehrung für ihn nicht verheimlichte. Ihm Nachricht zu geben, war daher nicht möglich, ob man sie aber nach Kissingen zurückschaffen oder warten solle, bis der Pfarrer Freibacher sich vernehmen ließ, wurde erwogen und dagegen manche Bedenken geltend gemacht. Hildegard wollte ihren Schützling nicht wie-

Digitized by Google

der an den unruhigen Pfarrer abliefern, der mit seinem üblen Treiben sie sicher bald wieder in andere Schrecken und Gefahren stürzte.

Hartnäckigen Widerspruch gegen solchen Beschluß erhob Florian, da Niemand über das Geschick dieses Mädchens zu bestimmen habe, als der, dem sie ihr Vater zurückgelassen. Seine Sache sei es, sie zu behüten. Thäte er dies nicht, so bleibe die Verantwortung seinem Gewissen; Niemand jedoch besitze ein Recht, sie ihm zu entziehen.

Hildegard bestritt dies. Wer ein ihm anvertrautes Gut so schlecht bewahrt, sagte sie, der hat sein Recht daran verloren. Wie nun, wenn der entsetzliche Hund sie zerrissen hätte oder wenn Ihr selbst, mildherziger Herr, nicht zeitig genug herbeisprangt und mit Eurem Schwert sie gegen den grimmigen Waldwärter schütztet.

Wären wir, wie ich es rieth, gegen Sodenberg geritten, antwortete Florian, so hätten wir von diesem ganzen Abenteuer nichts gesehen.

Wehe über die Unbarmherzigen! rief Hedwig. So ist dies die Strafe, die Gott Euch schickte. Ihr mußtet ihr zur Hülfe kommen, mußtet sie vor ihren Feinden retten und ich sage es Euch mit prophetischer Erleuchtung, Ihr seid dazu auserwählt, noch ganz andere Dinge für diese verlassene Schöne zu vollbringen.

Digitized by Google

Scherzt nicht alſo! ſagte er und ſein Geſicht verfinſterte ſich.

Aber Hildegard lachte um ſo übermüthiger. Es giebt dunkle Geſchicke, fuhr ſie fort, denen Niemand entgehen kann, er mag ſich ſträuben und mit den böſen Mächten ringen, dennoch muß er unterliegen. Sie ſtehlen ſich in ſeinen Kopf, ſie ſchleichen in ſein Herz und rauben ihm die Gewalt über Augen, Mienen und Sinne. Als Ihr auf das Ungethüm losſtürztet und vor dem grimmigen Kerl ſtandet, wie der heilige Georg, ſaht Ihr ſo begeiſtert aus als gälte es einen Kampf um Seele und Seligkeit!

Wenn meine Seele in Gefahr geräth, muß ich um ſo mehr darauf dringen, dies Werkzeug des Böſen zu entfernen.

Um ſo mehr ſoll ſie bleiben, verſetzte das Fräulein, auf daß der böſe Feind ſeine Macht verliert.

Sie mag gehen oder bleiben, gleichviel! rief Florian; doch glaube ich, daß ſie ſelbſt wohl das Gehen vorziehen wird.

Dafür habt Ihr wenigſtens redlich geſorgt, erwiderte Hildegard, denn Ihr ſcheucht ſie von Euch wie der Wolf, nachdem Ihr in einer ſchwachen Minute dies Lamm aus dem Brunnen zogt, auf daß es nicht ertrinke. Bei alledem rechne ich auf die Gottesſtimme in ihrer Bruſt, die ihr befehlen wird zu bleiben.

Digitized by Google

Christine wurde gerufen und Hildegard theilte ihr mit, was zu entscheiden sei. Willst Du bei uns bleiben, sagte sie, so will ich Dich so lange behalten, bis Dein Vater Dich zurückfordert, und will Dir allen Schutz zusagen, den ich Dir zu geben vermag.

Was spricht Herr Florian Geyer? fragte Christine.

Herr Florian Geyer meint, daß Du zu dem Pfarrer zurück müßtest, der allein Recht über Dich habe.

Ja, so ist es! rief Christine freudig lächelnd, das ist Wahrheit. Doch wenn Ihr es erlaubt, edler Herr, schreibe ich an den Pfarrer, darauf mag er entscheiden.

Das heißt salomonisch geurtheilt! rief Hildegard. Schreibe sogleich, wir senden einen Boten nach Kissingen, der uns Antwort bringt. Seid Ihr damit zufrieden, Herr Florian?

Nach Euerm Gefallen, erwiderte er.

Der Bote wurde nach Kissingen gesandt und brachte einen Brief und mancherlei Nachrichten zurück. In dem Briefe stand: „Gott hat Dich geführt, herzliebes Kind, besser als ich es vermochte. Durch seinen gnädigen Willen bist Du, von edlen Menschen geschirmt, in ein edles Haus gekommen; ich erkenne darin die göttliche Hand, welche über Dich waltet und mich von schwerer Sorge und Angst befreit. Bleibe bis Dein Vater Dich verlangt, ich will sorgen ihm Nachricht zu

Digitized by Google

ertheilen, dann sollst Du von mir hören." — Was weiter darin stand, bezog sich darauf, daß Freibacher glücklich den Reitern des Amtmanns entkommen war, der Angriff auf seine Freiheit aber die Bürger von Kissingen in heftigen Zorn versetzt hatte.

Und dies bestätigte der Bote, der die kleine Stadt voller Aufregung gesehen. Viele Bürger liefen bewaffnet umher und der Rath war gezwungen worden eine Klage bei dem Bischof anzustellen; die in der Stadt ansässigen Edelleute mußten heftige Drohungen hören, daß man ihnen vergelten wolle, wenn Freibacher in Schaden gerathe. Die bischöfliche Partei hatte genug zu beruhigen und zu versprechen; gegen den Amtmann von Thüngen tobte heftige Erbitterung, er möchte sich hüten, sich in der Stadt blicken zu lassen. Er saß jedoch in seinem festen Schloß und konnte an der Spitze seiner Reiter diesen Zorn verlachen.

So wurde denn über Christineus ferneres Verbleiben rechtskräftig entschieden. Florian konnte keine Einwendung mehr erheben, allein damit änderte sich sein Benehmen gegen die arme Magd nicht. Bescheiden und demüthig suchte diese sich Jedem nützlich zu machen, und ihre freundliche Gefälligkeit rührte selbst die Hausleute zu manchem Beweis ihrer Zuneigung. Es blieb nicht verborgen, wer sie sei und was ihr widerfahren, darum machten ihre Schicksale sie um so mehr zum Gegen-

Digitized by Google

stande der Theilnahme für sehr viele Leute in der Stadt und in der Umgegend.

Auch in Hammelburg gab es ähnlich gesinnte Männer wie Freibacher, der Bundschuh und die gute alte Sache besaßen eifrige Freunde. Manche auch hatten von dem Advokaten Wendel Hipler gehört und die Herren, den Amtmann von Trimberg voran, haßten sie mit Ingrimm; jeder Verfolgte war ihr Genosse.

Christine half gern bei häuslichen Diensten und verdiente sich Gertrudes Lob durch ihre wirthschaftlichen Kenntnisse; eben so eifrig unterzog sie sich aller Befehle und Pflichten, die ihre Beschützerin für sie hatte. Sie besaß ausnehmende Geschicklichkeit für alle feineren Arbeiten, welche damals besonders in den Klöstern geübt und getrieben wurden, denn sie hatte diese in dem Stifte zu Fulda gelernt. Die zierlichsten Kanten zu knöpfeln und zu sticken, Schleier zu weben und mit Gold- und Seidenfäden zu nähen und zu wirken verstand sie, nebst anderen solchen schönen Künsten; dabei vermochte sie zu schreiben und konnte selbst Latein lesen und verstehen. Sie hatte somit mehr Bildung erhalten als viele Ritterfräulein besaßen. Bei alledem lag aber doch eine tiefe Kluft zwischen ihr und einer Dame von adligem Geschlecht, allein sie wollte diese auch niemals überschreiten. Die Freundlichkeit, mit welcher sie behandelt wurde, hatte ihre Grenzen, und Niemand hielt diese Scheide-

Digitized by Google

wand zwiſchen Herablaſſung und Gleichſtellung beſſer aufrecht, als Hildegard von Sletten.

Die gutmüthige, verſtändige Gertrude nahm ſich Chriſtinens mit liebevoller mütterlicher Ueberlegenheit an, mit allem Dank für ihren Beiſtand und alle Theilnahme für ihre Jugend und ihre Verlaſſenheit; Hildegard behandelte ſie mit Vertraulichkeit, aber auch mit herriſchen Beſtimmungen über ihr Verhalten, als ein untergeordnetes Weſen.

Der Pfarrer Freibacher hatte dem Boten alles mitgegeben, was Chriſtinen gehörte, es waren dies jedoch nur wenige Kleider und Wäſche, das ſchützende Fräulein hatte daher ſogleich Gelegenheit ſich großmüthig zu beweiſen. Aus ihren Vorräthen wurde Chriſtine ausgeſtattet, allein es bedurfte entſchiedener Befehle, ehe der Schützling ſich bewegen ließ die Geſchenke nur zum Theil anzunehmen.

Ich will es ſo haben, Du thörichtes Mädchen! ſagte das Fräulein, denn ich mag Dich in Deinem ſchwarzen Kleide nicht mehr ſehen. Eine Nonne biſt Du nicht und eine Prädikantin, die von den Reitern des Amtmanns verfolgt wird, ſollſt Du nicht mehr ſein. Du biſt lange genug auf den ſchlimmen Wegen des Abfalls gewandelt, es iſt die höchſte Zeit Dich zu bekehren. Geſtehe es nur ein, daß Du dem ſchrecklichen Freibacher bei ſeinen Ketzereien geholfen haſt.

Digitized by Google

Was er lehrt, iſt das reine Gotteswort, erwiderte Chriſtine.

Was lehrt er denn in ſeiner Reinheit?

Daß alle Menſchen Brüder ſind und ſich als Brüder und Schweſtern lieben ſollen.

Und das gefiel Dir, geliebte Schweſter?

Wie ſollte es mir nicht gefallen?

Mir auch, lachte Hildegard. Ich ſetzte voraus, es iſt nicht verboten, daß die Brüder auch die Schweſtern lieben und die Schweſtern die Brüder.

Die Liebe ſoll das heilige Band aller Menſchen ſein, ſagte Chriſtine.

O! wie paradieſiſch das klingt. Und haſt Du Dir nicht ſchon einen Bruder auserwählt, dem Du Deinen ganzen Liebesvorrath ſchenken möchteſt?

Ja! antwortete Chriſtine, und ihre Augen öffneten ſich groß und weit, ihr Lächeln war wie Sonnenglanz.

In Hildegard's Spott miſchte ſich Mitleid. Du liebſt ihn wohl ſo recht aus Deinem Herzen? fragte ſie.

Wie einen Gottesengel, ſagte ſie leiſe.

Dann iſt er wohl ganz beſonders ſchön und heilig?

Schöner als Menſchen ſind.

Hat er Dich auch ſo lieb?

Chriſtinens Lächeln verſtärkte ſich, ſie bewegte nachſinnend leiſe den Kopf.

Hat er es Dir geſagt?

Digitized by Google

Nein, flüsterte sie.

Nicht gesagt, aber Du weißt es doch! lachte das Fräulein belustigt. Wie heißt er denn?

Christine hob erschrocken ihre Hände auf.

Beruhige Dich nur, ich will Dein Geheimniß nicht wissen, rief Hildegard. Doch jetzt komm her und laß Dich schmücken; wenn er Dich dann sehen könnte, würde er vor Dir niederknien und Dich mit Küssen bedecken.

Ich darf nicht, bat Christine.

Ich will Dir goldene Ohrgehänge und Spangen schenken.

Es ist gegen mein Gewissen, antwortete sie standhaft.

Du sollst Dich fügen, wie ich es Dir bestimme! sagte Hildegard stolzer. Deine Tracht ist nicht schicklich, wo Du jetzt bist, und noch weniger da, wo Du mit mir sein wirst, wenn Du bei mir bleibst.

Ihr seid so gut und schön! sagte Christine demüthig, wollt nicht, daß ich eine Sünde begehen soll.

Hildegard fühlte, daß dieser Widerstand hartnäckig sei, sie mochte ihn nicht zum Aeußersten bringen. Höre, Du kleine Ketzerin, drohte sie, ich hoffe, Du wirst bald von selbst vernünftig werden und die Lehren Deiner Heiligen vergessen. Bleib meinetwegen für jetzt bei Deiner Einfalt, doch heut sollst Du den Junker

Digitized by Google

Geyer überraſchen, der Dich nicht leiden mag, weil Du ſo ſchwarz und eintönig ausſiehſt.

Darauf gab Chriſtine ihren Widerſtand auf und fügte ſich in Alles, was Hildegard verordnete. Ihr langes, ſeidiges Haar wurde geflochten und mit Perlenſchnuren durchzogen, ein prächtiges Brokatkleid wurde ihr angelegt und ihre Arme mit Goldſpangen umſchloſſen, endlich aber ſetzte Hildegard ihr eine Goldkrone auf den Scheitel und führte ſie ſo vor den Spiegel. Da lief ein helles freudiges Roth über das feine Geſicht und ihre Augen funkelten vor Freude.

Hildegard erſtaunte über ihre Schönheit. Wäre das eines Grafen Kind geweſen, ſie hätte eiferſüchtig werden können. So aber lachte ſie und rief: Das gefällt Dir, habe ich nun Recht? Alle Deine Propheten lügen!

Sie lügen nicht, antwortete Chriſtine. Einer hat mir geſagt, ich würde glücklich ſein und eine goldene Krone tragen.

Und nun hat Dein Glaube Dich nicht betrogen!

Eben trat Florian herein und Hildegard rief ihm entgegen: Hier iſt eine Dame, gnädiger Herr, die ſich Euch vorſtellen will, um ſich Eurer ritterlichen Hülfe zu empfehlen.

Darauf führte ſie Chriſtinen ihm zu und dieſe folgte freudig mit ihren ſtrahlenden Augen ſeine Blicke ſuchend.

Einige Minuten lang ſtarrte Florian ſie an, dann

Digitized by Google

erſt ſchien er ſie zu erkennen, aber nur um ſie übler zu behandeln, als je vorher. Biſt Du gut, um zu Poſſenſpiel zu dienen! rief er verächtlich, ſo warte bis zur Faſtnacht, dabei werden Narren gebraucht.

Was fällt Euch ein! unterbrach ihn Hildegard. Seht ſie doch an, wie ſchön ſie iſt, und wie ſehr Ihr ſie gekränkt habt.

Florian ging jedoch mit unwilligen Mienen an ihr vorüber, ohne ihr einen Blick weiter zu gönnen und ohne ein Zeichen vermehrter Milde. Es hingen Thränen in Chriſtinens Wimpern und blieb doch ein Lächeln auf ihren Lippen. Leiſe ging ſie hinaus, als ihre Beſchützerin ihr einen Wink gab.

Was iſt das, ſagte Hildegard nun lachend zu dem mürriſchen Junker. Aus welcher Quelle entſpringt dieſer unnatürliche Abſcheu gegen ein arm unſchuldig Kind, das zu Dir mit frommer Dankbarkeit aufblickt.

Ich weiß es nicht, antwortete Florian, doch beſſer wäre es, Du thäteſt ſie von Dir.

Gewiß nicht, verſetzte Hildegard, denn was ich verſprochen, will ich halten, und dem Himmel eine Seele retten, an deren Bekehrung Du helfen ſollteſt, anſtatt ſie von Dir zu ſchrecken.

Ich mag ſie weder bekehren noch mich von ihr bekehren laſſen, fiel Florian nachdenklich ein.

Nun, Lieber, dagegen habe ich nichts! rief das Fräu-

Digitized by Google

lein übermüthig, denn sie ist wahrlich ein so anmuthig und verlockend Bild, daß mancher gestrenge Herr, der dem Wendel Hipler und was zu ihm gehört, gern aufhängen ließe, doch mit ihr anders verfahren möchte. Mein lieber Vetter Eustach hätte sie gar gern in Besitz genommen, und wolltest Du sie ihm nach Trimberg geben, so glaube ich beinahe — er wäre im Stande und träte seine Ansprüche an meine arme Person Dir dafür ab.

Das ist gar nicht so unwahrscheinlich, fuhr sie lachend fort, als sie Florian's aufleuchtende Blicke bemerkte. Er hat halb und halb schon seine Hoffnungen aufgegeben, vielleicht schon heimlich aus Würzburg erfahren, was ihn bedroht, so würde er sich trösten, wenn statt der Rose ihm ein Veilchen bescheert würde.

Das soll nimmer geschehen, sagte Florian hastig und heftig. Eher müßte sein und mein Blut fließen, ehe diesem Mädchen Schande geschehen sollte. Und wenn der edle Ritter wirklich einen solchen Tausch im Sinne hätte —

Ei, was thätest Du, wenn er Dir einen so artigen Vorschlag machte? fiel sie belustigt über seinen Zorn ein, der so wenig zu seinem harten Benehmen stimmte.

Ich hoffe, sagte Florian mit stolzen Mienen, daß er dies niemals wagt, er würde sonst die Antwort erhalten, die er verdient.

Digitized by Google

Recht, Du edler Ritter! rief Hildegard zärtlich. Wo das Gemeine ſich Dir nahen will, tritt es in den Staub und ſieh nicht nieder.

Dich nur will ich ſehen, Dich allein, erwiderte Florian und blickte ſie feurig an, Alles, was mich darin ſtört, iſt mir verhaßt und ſoll mich meiden.

Wie freute ſich Hildegard über dieſe liebeheißen Worte, wie gern lockte ſie andere hervor, und wie bald war die demüthige Chriſtine darüber vergeſſen.

Endlich ging Florian, es trieb ihn fort allein zu ſein, und er ſtahl ſich unbemerkt aus dem Hauſe in das Thal hinab und in den Wald hinaus, in deſſen Einſamkeit er Stunden lang umher ſchweifte. Verwirrende Gedanken und Geſtalten füllten ſeinen Kopf und ſchwebten vor ihm her. Was er gewaltſam unterdrücken und niederwerfen wollte, wie er es kaum gelobt, kam doch immer wieder und ließ ſich nicht verjagen; er lernte erkennen, daß der Menſch keine Gewalt beſitzt über die geheimnißvolle Macht, die in ihm ihren Wohnſitz hat und ihn zwingt, zu fragen und zu denken, zu hören und zu ſehen, was er nicht will. — All' ſein Wollen und Empfinden richtete ſich auf Hildegard, alle ſeine Vorſtellungen beſchäftigten ſich mit ihr und mit aller Glut ſeines Herzens rief er ihr Bild, ihre Augen, ihr ſchalkhaftes ſchönes Lachen, ihre Stimme, ihren Witz und Geiſt zur Erſcheinung. Sobald er aber damit einhielt,

Digitized by Google

oder auch mitten darin, plötzlich alle Gewebe zerreißend, mußte er an die arme Magd denken, daß ſich zornig ſeine Hände zuſammballten, und doch konnte er es nicht ändern. Die dämoniſche Macht führte ihn unwiderſtehlich fort, in das Wirthshaus von Männerſtadt und zeigte ſie ihm, wie er ſie dort zuerſt auf den Knien des rieſigen löwenmähnigen Bauers geſehen. Dann wieder in Kiſſingen als der Bauernſchuh ſeine Ritterfeder brach, und in Freibacher's Stube, als er von einem anderen Dämon getrieben, kam, um die verrathenen Männer zu warnen. Er ſah ihr begeiſtertes Geſicht wieder, mit dem ſie ihren Vater zurief: Er ſpricht wahr, glaubet ihm! Er ſah dies Geſicht als ſie ihm in Freibacher's Garten ihr Brot und ihre Trauben reichte. Er hatte es geſehen, da er vor ſie hinſprang, dem grimmigen Waldwärter entgegen, und wie er damals ſie von ſich ſtieß mit Gewalt und Härte, ſo jetzt, da ſie wieder auf ihn eindrang und nicht von ihm laſſen wollte.

Konnte es ſein, daß Hildegard's Spott über böſe Mächte ſo an ihr und an ihm gerächt wurden? War's Gottes Wille, ihm dies Weſen wieder und wieder in ſeinen Weg zu werfen, und ſollte es ſich erfüllen, daß er noch andere Dinge für ſie thun müſſe als dieſe? Er wollte darüber hohnlachen und konnte es nicht. Es war ihm als ſchrie eine Stimme in ſeinem Ohr: So wird es geſchehen! und dann wieder rief eine andere:

Digitized by Google

Recht haſt Du gethan, denn es iſt Teufelsſpuk, den ſollſt Du nicht aufnehmen.

Da ward er froh und fand alles ſchicklich und paßlich; eine Zeit lang war er frei von der Anfechtung. Er dachte wieder an Hildegard und an Würzburg und was er dort thun müſſe, um klug und bedächtig des Biſchofs Gunſt zu erwerben. Mit ſteigender Lebendigkeit gab er ſich dieſen Vorſtellungen hin, bis plötzlich wieder, wunderbar lächelnd und winkend und mit Freude ſtrahlenden Augen ein Bild vor ihm ſtand, und alles was er gedacht und gewollt, davor verſank.

Ihre Haare waren mit Perlenthau benetzt, auf ihrem Haupte trug ſie eine Goldkrone. — Das war nicht Hildegard, und doch ſah er darauf hin und ſagte endlich nach langem Bedenken: Es iſt ein wunderbar Bild, aber ich muß nach Würzburg und habe keinen Theil daran. Bin ich hart geweſen, mag es ſo ſein, bald ſoll es Keiner mehr von mir ſagen.

Indem er dies ſprach, ſtieg er an der Berglehne auf einem Pfade empor, der zum Amalgundathurm führte; denn er kehrte jetzt zum Schloſſe zurück, und die ſinkende Sonne warf ein glühes Leuchten unter ſchwarzen Wolken hervor, welche ihr Dunkel mit dem rothen Geſtrahl vermiſchten. Als er hinauf ſah, bemerkte er auf der Ecke des Felſens eine Geſtalt, bei deren Anblick ein Schauer ihn ergriff.

Digitized by Google

Das war derselbe Platz, wo in jener Nacht das Schattengebild saß und seine blassen Nebelarme ihm entgegenstreckte, derselbe Platz, wo Amalgunda harren und klagen sollte. Jetzt aber war es Tag und dies keine Luftgestalt, dies Gesicht keines, das in Mondlicht verwehen konnte.

Eine Minute lang blieb Florian unschlüssig, ob er sich umwenden, oder hinaufsteigen sollte. Eben jetzt erst hatte er sein hartes Benehmen gut geheißen; nun überkam es ihn mit neuem Trotz. Hastig stieg er hinauf und bald stand er vor ihr.

Aber da sie sich erhob und ihn so freundlich und lieb anschaute als wäre ihr ein Freund erschienen, konnte er die stolze Miene nicht festhalten, auch nicht vorübergehen, wie er es gewollt. Was thust Du hier, Christine? fragte er. — Der Ton klang freundlicher, als er sollte.

Es ist ein schöner Platz, edler Junker, antwortete sie; gern sitze ich hier, wo man weit hinaus schauen kann.

Wonach siehst Du aus? fragte er weiter. Du möchtest zu Deinem Vater.

Nein, lieber Herr, ich bleibe gern und warte bis mein Vater mich ruft.

Florian schwieg. Seine Augen glitten an ihr nieder, sie trug ihr dunkles weites Kleid, das kleine Tuch, das glatte schlichte Haar. — Wo hast Du Deine Pracht gelassen? fragte er.

Digitized by Google

Ich gefiel Euch nicht darin.

Du haſt mir nicht zu gefallen.

Ich möchte es gern, lächelte ſie, und das gute Fräulein glaubte, daß Ihr mich nicht leiden mögt, weil ich ſo unfein einhergehe.

Glaubteſt Du das? fragte Florian.

Nein, ſprach Chriſtine, allein ich meinte, es könnte Euch erfreuen.

Er blickte in das Thal hinaus. Es kamen Reiter den Burgweg aus der Stadt herauf, er konnte ſie hören aber nicht ſehen, und verfolgte eine Zeit lang das Klappen der Hufe. Dann wandte er ſich wieder um. Chriſtine ſtand noch auf derſelben Stelle, mit demſelben ſanften, harrenden Geſicht.

Ich will Dir ſagen, was mich erfreuen wird, begann er; Du ſollſt nicht glauben, daß ich auf Dich zürne.

Gott hat Euch geſandt, mir zu helfen, erwiderte Chriſtine voll Freudigkeit.

Dir helfen! rief Florian rauh und in der alten Weiſe, doch Chriſtine erſchrak nicht davor. Sie ſah ihn mit klaren großen Augen zuverſichtlich an und ſprach dabei: Ich weiß es gewiß!

Eine ſonderbare Unruhe ergriff den ſtolzen Junker. Er wollte gehen und es hielt ihn feſt, er wollte zornig antworten und blieb ſtumm; er wollte finſtre Mienen

Digitized by Google

machen, aber sein Gesicht wollte nicht gehorchen. — Endlich sagte er milder, als jemals: Wenn Dich Gefahren bedrohen, wird es Dir nicht an Schutz fehlen, und wo Unrecht und Gewalt über Dich kommen wollen, will auch ich Dir helfen, wie ich es vermag.

Das ist mein Glaube seit ich Euch gesehen, lieber Herr, antwortete Christine.

So lebe wohl! — Ich danke Dir, wenn Du Gutes von mir glaubst.

Das wird nimmer enden, sagte sie.

Florian stand noch immer still. — Es war nicht böse gemeint, wenn ich ein rauhes Wort sprach, begann er noch einmal.

Sie lächelte beglückt. —

Auch heut' nicht, als Du im prächtigen Gewand erschienst.

Doch hattet Ihr Recht, es gehört nicht an meinen Leib.

Warum nicht? rief er hastig, darauf aber besann er sich und fuhr bedächtiger fort: Wir müssen tragen, was sich ziemt, und ziemt Dir auch kein schimmernder Prunk, so hat das Fräulein doch Recht, daß Du in Deiner Tracht nicht bleiben kannst.

So will ich sie ändern, da sie Euch nicht gefällt.

Was mir gefällt! rief er und hielt nochmals inne,

Digitized by Google

seine Blicke ruhten auf ihr, wie in Vergessenheit lange und mit großer Gewalt. —

Florian! rief es hinter ihm in dem Weingehege, da war der Zauber gebrochen. Es war Hildegard's Stimme, er eilte ihr entgegen ohne ein Abschiedswort zurückzulassen.

Eine Botschaft! rief das Fräulein und hielt einen Brief hoch. Von meiner Mutter an mich gesandt und hier an Dich, die Einladung nach Würzburg.

Es war so. — Der Bischof schrieb, daß er erfreut sein würde, den werthen Junker Geyer recht bald bei sich zu sehen, um von seiner Erfahrenheit guten Rath und hülfreichen Beistand für die besseren Einrichtungen seiner Kriegsmacht zu finden.

Nun mußt Du eilen und Dich zur Reise rüsten, sagte das Fräulein. Das müssige Schweifen und Träumen ist jetzt vorüber, theurer Florian, es gilt den Müssiggängern zu beweisen, daß ein tapferer Mann und Ritter bei ihnen ist, der sie zu Paaren treibt.

Digitized by Google

Funfzehntes Kapitel.

Stephan von Menzingen saß an einem Novemberabend an seinem Tische mit Schreiben beschäftigt und in seiner Arbeit vertieft. Es lagen mehrere Bogen vor ihm, die er mit Buchstaben bedeckt hatte, und noch immer hörte er nicht auf, als die Thüre hinter ihm geöffnet wurde. Er mochte glauben, daß es Einer seiner Hausleute sei, doch nun legte eine Hand sich auf seine Schulter, und eine scharfe Stimme sprach über ihm: Halt ein wenig ein, Stephan Menzingen! Der Junker warf die Feder fort und sprang auf. Eine hohe Gestalt stand vor ihm und lächelte ihm zu.

Wie, gnädiger Herr! rief Menzingen, Ihr seid in Rothenburg?

Du siehst, daß ich von Fleisch und Bein bin, erwiderte Markgraf Casimir ihn anfassend. Ich bin hierher gekommen auf einige Stunden, da ich nach Kitzingen will, um nach Recht und Ordnung zu sehen. Unruhige Köpfe haben dort Tumult erregt, und von Rothenburg geht

Digitized by Google

der Lärm aus, der überhand nehmen will. So habe ich meinen guten Freunden in der Stadt einmal selbst ganz in der Stille einen Besuch gemacht, und ehe ich wieder davon gehe, wollte ich auch Dich besuchen.

Der Junker dankte für die Ehre, der Markgraf aber setzte sich zu ihm und sagte vertraulich: Laß alle nutzlose Höflichkeit bei Seite, Stephan; meine Zeit ist knapp zugemessen, wir wollen sie also für Dinge sparen, die uns wichtiger sind. Höre an, was mich besonders zu Dir treibt und worin ich gern Dir Rath und Beistand gewähren möchte.

Nichts in der Welt könnte größeren Werth für mich haben, erwiderte Menzingen, als Eure Güte zu verdienen, gnädiger Herr.

Der Markgraf zog seine Lippen zusammen. Seit wir uns nicht gesehen haben, bist Du ein Diplomat geworden, Lieber, begann er, und bist wohl noch ein solcher, der dem Herzog Ulrich gute Dienste leistet und vertrauliche Berichte schickt.

Seine listigen Augen flogen dabei über die beschriebenen Blätter und dann auf Menzingens Gesicht, das jedoch ohne alle Verlegenheit lächelte. Ich weiß nicht, erwiderte der Junker, was mich in solchen Ruf gebracht hat.

Ei, lieber Stephan, fuhr Casimir fort, ich will es auch nicht behaupten. Aber man glaubt einmal, daß

Digitized by Google

Du es geweſen ſeiſt, der für den Herzog mit dem franzöſiſchen Hofe unterhandelte, und ihm, zum Aerger des Kaiſers, der öſterreichiſchen Erzherzöge, des ſchwäbiſchen Bundes und vieler Fürſten und Herren, Geld verſchaffteſt, um die Feſte Hohentwiel zu kaufen und dort jetzt einen Haufen Lanzknechte, Schweizer und unzufriedener verwegener Geſellen zu verſammeln.

Ich bin niemals in Paris geweſen, antwortete Menzingen, und eben höre ich von Euch, gnädiger Herr, zuerſt, daß der Herzog in Hohentwiel ſitzt.

Die Nachricht iſt mir heute erſt zugekommen, lieber Stephan, ſie wird den Bundesherren nicht angenehm klingen; denn Niemand zweifelt wohl mehr nun an ſeiner Abſicht. Er will ſein Würtemberg wieder erobern, ich verdenke es ihm nicht. Er iſt ein Fürſt, der ſich nicht verjagen und vertreiben laſſen will, doch nicht aus eigener Macht oder mit Hülfe anderer Fürſten, denkt er zu beſtehen, ſondern mit Hülfe der Bauern im Hegau und Klettgau. Das iſt ſein Fehler.

Habt Ihr auch darüber Nachricht, gnädiger Herr? fragte Menzingen.

Es iſt nur meine Meinung ſo, nickte der Markgraf, doch nicht ſchwer zu begreifen, lieber Stephan. Lutheriſch iſt er geworden und auch dagegen läßt ſich nichts ſagen. Setzen ſich doch ſehr Viele jetzt die chriſtliche

Digitized by Google

Bundeskappe auf, weil sie meinen, damit am Besten aus ihrem Schaden zu kommen.

Wiederum funkelten seine Augen auf Menzingen, und als dieser nichts darauf antwortete, sprach er weiter: Da man Dich nun für einen Diplomaten hält und obenein für Einen, der mit dem Reichsfeind geheim unterhandelte, was der Kaiser schwerlich vergessen wird, so scheint es mir nicht besonders diplomatisch klug, daß Du vom Herzoge Dich getrennt hast und nach Rothenburg zurückgekehrt bist.

Meine Verhältnisse machten dies nöthig, sagte der Junker. Mein Vermögen wurde vom Rathe schwer beschädigt.

Und in der Schweiz und in Ulrich's Diensten hast Du viel verbraucht und wenig bekommen; ich glaube es wohl, lachte Casimir. Aber, Lieber, doch ist es nicht so recht diplomatisch klug, daß Du nicht allein Partei nimmst für die neue Lehre, sondern Dich auch mit solchen gefährlichen Leuten offen einläßt, wie Deutschlin und der blinde, fanatische Schelm, der als Prophet umherzieht und das Volk aufwiegelt.

Ich thue nichts gegen mein Gewissen, gnädiger Herr, fiel Menzingen ein.

Ah! Gegen Dein Gewissen, Lieber. Das ist ein wunderlich Ding, das jetzt alle Leute im Munde haben. Eine hohe Sache scheint es zu sein, doch was ist es am

Digitized by Google

Ende, was nennt man so? Für sein Gewissen giebt es der Eine aus, wenn er alles — Gesetz verachtet, alle Obrigkeit, alles, was Recht und Pflicht bis jetzt gehießen. Der Andere vertheidigt Gewalt und Mord damit, und so wird die gräuliche Verwirrniß daraus, in welcher ein Jeder schreit, sein Gewissen sei in Gefahr, sein Gewissen gebiete ihm dies oder das zu thun, wäre es auch das Aergste.

Der Mensch soll auf die Gebote Gottes achten, sagte Menzingen.

Richtig, Lieber, aber wer soll sie auslegen? — Nicht die fanatischen Pfaffen, die das dumme Volk betrügen, sondern wer klug genug dazu, dem soll die eigene Klugheit Gewissen und Leiter sein.

Da Du nun, wie ich Dich kenne, zu den Klugen gehörst, Stephan Menzingen, so weiß ich mir nicht zu erklären, wie Du mit solcher Rotte von Narren und Taugenichtsen, wie diese hier beisammen ist, Dich gemein machen kannst. Es wäre denn —

Als er inne hielt, sagte der Junker ein wenig aufgeregt: Was meint Ihr, gnädiger Herr?

Es wäre denn, daß Du diese schmutzige Gesellschaft ertrügst, geheimer vortheilhafter Zwecke wegen.

Welche geheime Zwecke könnte ich haben? fragte Menzingen mit dem Anschein größter Unbefangenheit.

Du könntest für das Reich Gottes arbeiten, lachte

Digitized by Google

der Markgraf, doch dazu biſt Du zu geſcheidt. Oder Du könnteſt für den Herzog Ulrich arbeiten, ihm helfen Geld und freie Knechte aus Franken zu ſchaffen, wenn er den Tanz beginnen ſollte; allein es iſt ſchwer, eine beſſere Meinung über ihn zu verbreiten und Kriegsleute zu gewinnen; endlich könnteſt Du für Dich arbeiten, um den Rath in Rothenburg zu ſtürzen, und zu Deinem eigenen Schaden zu kommen; doch bliebe zu bedenken, ob Du zum Ziele kämſt, ſelbſt wenn die chriſtliche Brüderſchaft, die Alles gleich machen und Alles theilen möchte, zur Herrſchaft gelangte.

Ich habe keine ſolche Gedanken, gnädiger Herr.

Ich mag's auch nicht annehmen von einem Edelmann aus ſo altem Blut, wie das Deine, aber Du biſt ſicherlich dennoch auf falſchem Wege, und deßhalb kam ich, Dich zu erinnern. In Schwaben hält Dich der Bund für einen gefährlichen Vertrauten Ulrich's und ſeiner Pläne, und wenn Du Briefe an ihn ſenden willſt, rathe ich Dir, nimm Dich in Acht, daß ſie nicht in unrechte Hände fallen. Der Kaiſer, wenn er aus Italien zurückkehrt, wird Dich wohl auch nicht unangefochten laſſen. Aus Würzburg ſchreibt mir mein Bruder, daß im biſchöflichen Rath heftige Anklagen über Dich erhoben wurden, der Du der meuteriſchen Mönche und Prieſter in Rothenburg eifrigſter Helfer und Genoſſe ſeieſt, und hier in Rothenburg klagt noch viel heftiger der Rath

Digitized by Google

über Dich, daß Du die Bürgerschaft gegen ihn hetzest, mit den Bauern selbst Dich einließest, und böse Ansichten zeigtest, die Stadt in Gefahr zu stürzen.

Das macht des Raths böses Gewissen, daß er mich derartig verläumdet, antwortete Menzingen. Niemand kann es den Bürgern verdenken, wenn sie Rechenschaft und Gerechtigkeit fordern, Niemand dem Landvolk, wenn es klagt, daß es mit schreiender Willkür behandelt, mit Lasten und Abgaben überhäuft wird: Viehsteuer, Bodengeld, Trankſteuer, Thorsteuer hat der Rath eigenmächtig eingesetzt, zum großen Schaden der armen Leute.

Steuern und Abgaben sind zu allen Zeiten von denen verdammt worden, die sie bezahlen mußten! rief Casimir spottend, aber ich will nicht läugnen, daß vieles unbillig und erbitternd sein mag. Die Hauptsache aber, lieber Menzingen, bleibt doch wie Du Dein Schloß Reinsburg wieder bekömmst und keine Steuern ferner zu bezahlen brauchst. Wäre Rothenburg meine Stadt, ich der Landesherr, so solltest Du frei sein, ich wollte Dir Alles reichlich vergüten, so aber —, es ist ein übel Ding mit diesen freien Städten, Lieber, lachte er. Die gnädigen Herren von Rothenburg machen keine Umstände mit dem Adel. Wer in ihrem Bürgerrecht ist, muß steuern, wie jeder andere Bürger. Das ist die üble Gleichheit, die in den Städten sich ausgebildet hat; ging's aber nach diesen gottseligen neumodischen Pfaffen,

Digitized by Google

käme der glückselige, christliche Staat über uns, dann gäbe es überhaupt keinen Ritter, Grafen und Fürsten mehr, der nicht den Beutel besser noch aufthun müßte, wie jeder Gevatter Schneider und Schuster.

Das möchte kaum ausbleiben, sagte Menzingen.

Und welche herrliche Gesellschaft, Lieber, in dieser brüderlichen Gleichheit. Wie würde der Bruder Menzingen glücklich sein!

Er stand lachend auf. Ich muß von Dir scheiden, aber komm bald einmal zu mir. Ich will Dich wissen lassen, wenn ich in der Nähe bin, dann mögen wir Deine Glückseligkeit weiter besprechen. Willst Du?

Ich will es gerne, gnädiger Herr.

Wer so lange mein treuer Freund und Diener war, den kann ich nimmer vergessen, fuhr Casimir mit Herzlichkeit fort. Wenn Gefahr Dich einmal bedrohen sollte, so komm zu mir und wolltest Du jemals wieder mein Amtmann und Rath werden, solltest Du mir willkommen sein.

Menzingen drückte ihm seinen Dank aus und wie zu Florian Geyer sprach der Markgraf: Es giebt doch keinen besseren Schirm und keine bessere Herrschaft, als einen Fürsten, der treue Freunde belohnt und nicht duldet, daß sie gekränkt werden. Steh Du in allem Rechten der Bürgerschaft bei, und laß Dich von des Rathes

Digitized by Google

Zorn nicht anfechten; sei sicher, daß ich Dich nicht verlasse.

Der Junker dankte nochmals für alle Gnade, Casimir hielt ihn bei der Hand fest.

Ist es richtig, fragte er, was mir mitgetheilt wurde, daß der kleine schwarze Kerl in Deinem Hause wohnt und Versammlungen abhält?

Ihr meint den Doctor Karlstadt, gnädiger Herr?

Den meine ich. Die Weiber sollen ganz toll nach ihm sein.

Gnädiger Herr, erwiderte Menzingen die Achseln zuckend, es mag wahr sein, daß sein Anhang ihn hoch verehrt, wäre es aber dem Rathe möglich, Karlstadt, und nach ihm Deutschlin und die andern Priester und Propheten zu vertreiben, so würden die ehrbaren Herren von Rothenburg wohl bald die alte Gewalt wieder gewinnen; ob dies gut gethan wäre, möchte ich bezweifeln.

Der Markgraf mochte in des Junkers Augen etwas gesehen haben, das ihm gefiel.

Nun, Stephan, sagte er freundlich, betrachte die Sache denn als guter Diplomat nach allen Seiten und greife sie an, wo sie die meisten Vortheile für uns, das heißt für Dich gewährt.

Das will ich, gnädiger Herr.

So halte Dich wacker. Wir wollen Deinen Rechtshandel in Rothenburg gemeinsam gewinnen.

Digitized by Google

Er wandte sich der Thüre zu und hielt den Hausherrn zurück. Bleib, sagte er, und begleite mich nicht; mein Geheimschreiber Anton Graber erwartet mich, der soll Dich öfter besuchen, und nun noch Eines, Lieber. Du bist erzürnt mit dem Rathsherrn Hassel, dem alten Freunde und Verwandten Deines seligen Schwiegervaters. Mit diesem wackeren Manne mußt Du Dich versöhnen, auch ist sein Sohn heimgekehrt. Der soll Schultheiß in Rothenburg werden. Jetzt lebe wohl und mache Alles geschickt und recht.

Als Stephan Menzingen allein war, ging er schweigend durch das große Zimmer nach seinem Schreibtisch zurück und blickte auf die beschriebenen Bogen. Dann kam ein feines Lächeln in sein Gesicht und er wandte damit seinen Kopf um, und seiner Gattin entgegen, die zu ihm eintrat. Die hohe, ernste Frau blickte ihn forschend an, dann deutete sie auf die Papiere. Du willst Deine Briefe dennoch abschicken? fragte sie.

Sicherlich, liebe Anna.

Willst Dich nicht von ihm irren lassen?

Es ist ein gar kluger Herr, der Herr Markgraf, lachte Menzingen auf, aber er wird finden, daß es Anderen auch nicht an Verstand fehlt.

Hüte Dich wohl, Stephan, fiel sie warnend ein, er hat noch Niemandem Treue gehalten.

Nicht Vater, nicht Freund noch Helfer. Wenn ich

Digitized by Google

ihm Rothenburg verschaffte, nach dem sich sein gierig Herz sehnt, so machte er als Dank mir den Verrätherprozeß oder lieferte mich dem Kaiser aus.

Bleibe treu Deinem Werke, treu dem Du Dich zugesagt.

Er hat mich Diplomat genannt, lachte Menzingen, er muß Recht behalten. Rothenburg soll er nimmer haben, es hat schon seinen Herrn.

Wen hat es, Stephan?

Mich! versetzte er und küßte sie. Mich hat es, liebe Anna, und soll mich behalten. Ein neuer Weltentag bricht an, die Menschen gebrauchen andere Führer, andere Helden, als sie jetzt besitzen.

Die alten Götzen, zu denen sie so lange angebetet, müssen zerbrochen werden, antwortete die stolze Frau.

Es hat alles seine Zeit, erwiderte Menzingen, auch unsere Zeit wird kommen. Er setzte sich neben sie und sprach vertraulich mit ihr von seinen Entwürfen, gewiß, daß ihr Rath und Beistand ihm niemals fehlen würden.

Ich werde mich weder schrecken, noch warnen lassen, sagte Menzingen, nachdem er seine Frau beruhigt, denn ich werde den Weg weiter gehen, welchen ich bisher gegangen bin. Was ich thue, ist weit besser bedacht, als sie in ihrem Hochmuth meinen, sie werden es zu ihrem Schaden erfahren.

Digitized by Google

Du ſtehſt bei einer edlen, großen Sache, erwiderte ſie, und darfſt nicht weichen.

Niemals wird es geſchehen, Anna. Ich hoffe den Tag zu erleben, wo das deutſche Volk ſeinen Rath zuſammenruft, der ihm Freiheit und Wohlfahrt ſichert; Stephan Menzingen ſoll nicht dabei fehlen. Alle große und kleine Tyrannen wird dieſer Sturm fortwehen, und weder die gnädigen Herren in Anſpach, noch die in Rothenburg vergeſſen.

Gott mag es geben, Stephan! Denke niemals daran Dich mit dem Unrecht zu verſöhnen.

Sei unbeſorgt, lächelte Menzingen. Doch warum dem lieben Herrn Markgrafen nicht mit gleicher Münze bezahlen? Warum unſeren werthen alten Freund Haſſel nicht die Hand drücken, und ſeinen ehrbaren Sohn mit Vergnügen bewillkommnen?

Auch das ſollte nicht geſchehen, ſagte Frau von Menzingen.

Und warum nicht, Anna?

Weil wir nicht heucheln ſollen.

Glaubſt Du, unterbrach er ſie, daß Agnes, Deine Schweſter, und daß er Reinhold — oho! das wäre wohl zu bedenken.

Frau von Menzingen faltete die Hände und ſchwieg.

Wo iſt ſie? fragte er.

In der Erbauungsſtunde bei dem Doctor Karlſtadt.

Digitized by Google

Die Weiber ſind ganz toll nach ihm! lachte Menzingen, ganz Unrecht hat der Markgraf nicht. Sie laufen ihm nach, als wäre es der jüngſte, aufgeputzte Fant in Rothenburg, und iſt doch ein alter Geſell von abſonderlicher Art.

Gott iſt mit ihm, es iſt ein ſtarker Baum.

Nur keiner, mit friſchen, grünen Blättern, aus denen ſich ein Kränzlein winden ließe! rief Menzingen beluſtigt. Es iſt wildes Wetter draußen, ich fürchte, daß Agnes — da iſt ſie! unterbrach er ſich, denn er hörte auf dem Vorſaale ſprechen.

Es war jedoch nicht ſeine Schwägerin, die er fand, als er die Thür öffnete, ſondern es trat ihm ein junger Mann entgegen, in welchem er ſogleich den Doctor Reinhold Haſſel erkannte.

Wie, rief Menzingen, indem er ihm die Hände drückte, kommt der Doctor beider Rechte zu dem, der von allem Recht verlaſſen ſein ſoll, ſo muß es doch ſo ſchlimm nicht mit mir ſtehen.

Der Doctor der Rechte bietet ſich Dir zum Helfer an, wo Du ſolchen nöthig haſt, antwortete der junge Haſſel. Ich hoffe, Du verſchmähſt mich nicht.

Ich heiße Dich herzlich willkommen, Reinhold, ſagte Menzingen; hier iſt noch Eine, die Dich mit alter Treue empfangen wird.

Digitized by Google

Und wo ist die Dritte? fragte der Doctor und sah umher.

Sie ist nicht zu Haus, antwortete Frau von Menzingen.

Aber sie wird bald zurück kehren, fiel der Junker ein. Setze Dich zu uns, gelehrter Doctor. Erzähle uns wie es Dir ergangen, und laß Dir erzählen.

Reinhold Hassel legte sein schwarzes Baret auf den Tisch und schlug den schwarzen Mantel zurück. Ich kann nicht bei Dir bleiben, sagte er, denn ich habe versprochen bei dem Bürgermeister Muslohe heut Abend zu sein. Was ich zu erzählen habe, will ich mir aufsparen. Ihr sollt nur wissen, daß ich glücklich von Padua, Prag und jetzt von Wittenberg zurück gekehrt bin, den Doctorhut auf dem Kopfe, und mein Diplom in der Tasche und euch so bald nicht wieder zu verlassen denke.

Ein Rathherr mehr, der Rothenburg glücklich machen, und ein wackerer Schultheiß sein wird, sagte Menzingen.

So weit ist es noch nicht, erwiderte Reinhold, zunächst will ich Allen beistehen, die sich in ihrem Rechte gekränkt fühlen und deren giebt es leider auch in Rothenburg nicht wenige.

Zu allen Zeiten hat es deren nicht Wenige gegeben, sagte Menzingen, jetzt freilich ist es dahin gekommen, daß Viele an Recht und Gerechtigkeit verzweifeln.

Digitized by Google

Und es so machen, wie Götz von Berlichingen und andere würdige Schnapphähne, lachte Reinhold, die da sprechen: Meinem gnädigsten Herrn Kaiser unterthänigsten Respekt; mein Recht aber werde ich mir selbst machen und meine Schreibfeder sitzt mir hier.

Er stieß mit seinem Stoßdegen auf und Menzingen maß ihn mit forschenden Blicken. Der junge Doctor hatte geistvolle, lebendige Augen, freundliche Mienen und gefälliges Wesen. Man sah es seiner sauberen und stattlichen Erscheinung an, daß er zu den vornehmen Leuten gehörte. In schicklicher Weise vermied er es, Dinge zu berühren, die Menzingen und seiner Gattin unangenehm sein konnten. Es schien ihm nicht aufgefallen, daß die stolze Ritterdame so einfach gekleidet, der früher so prachtliebende Junker nichts von seinem Glanz behalten, das Zimmer selbst nur die nothwendigen Geräthe und keine der üblichen Ausschmückungen mit Teppichen und Polstern besaß. Erst nach längerer Zeit leitete er das Gespräch auf die Zerwürfnisse in Rothenburg und drückte sein Bedauern aus, daß er diese bei Weitem übler wieder gefunden habe, als er sie verlassen. Ich freute mich so sehr, fuhr er fort, als ich vernahm, Du seiest aus der Schweiz zurück gekehrt, denn ich gedachte der Zeiten, wo mein Vater täglich bei seinem alten Freunde Pröll saß und wo ich selbst in diesem Hause —

Digitized by Google

Wo Du immer willkommen ſein wirſt, ſo oft es Dir gefällt, unterbrach ihn Menzingen. Nur fürchte ich, lieber Reinhold, es wird Dir nicht mehr ſo gut darin gefallen, wie ehemals.

Ich bin nicht anders geworden! rief Reinhold und was meinen Vater betrifft, das glaubt mir, er bedauert es ſchmerzlich, daß es zu ſolchen Trennungen gekommen.

Es entſtand ein Schweigen, das Frau von Menzingen zuletzt unterbrach.

Wir waren es nicht, ſagte ſie, die ſich von Freunden und Verwandten zurück zogen; wir wurden dazu gezwungen.

Nun müſſen wir dieſe Irrungen ausgleichen, erwiderte er freundlich und küßte ihre Hand. Ihr ſeid mir immer gütig geſinnt geweſen, ſo könnt Ihr meine Bitte nicht abſchlagen, daß ich nach wie vor Euer unterthäniger Freund und Verehrer ſein darf.

Seht Euch vor, Reinhold, antwortete ſie.

Wollt Ihr mich damit zurück ſchrecken, mir Eure Huld entziehen? — Was kümmern mich dieſe — er hielt inne und ſetzte langſamer hinzu: dieſe religiöſen Aufregungen, welche freilich überall böſe Trennungen bewirken.

Verfolgungen wollt Ihr ſagen, die von denen verübt werden, die nichts kennen als Gewalt und Unrecht.

Laßt uns nicht ſtreiten, ſagte Reinhold ſchmeichelnd.

Digitized by Google

Ich bin zwar ein Mann, der den Streit um Recht und Gesetz zu seinem Berufe gemacht hat, aber Euch gegenüber wage ich keinen Widerspruch.

Dann wirst Du Dich gewiß mit ihr vertragen, lachte Menzingen, ich habe allen Widerspruch längst aufgegeben.

Und bist glücklich dabei geworden! rief der Doctor.

Das bin ich, seit Anna mir angehört. Unter allen Schickungen, in aller Noth, allem Unrecht, das ich erfahren, allen Sorgen, die mich bedrückten, hat sie mit ihrer Treue und ihrem liebenden Herzen mir beigestanden. Doch nicht mit dem Herzen allein, Reinhold, dies ist aller Frauen Beistand! nein, auch mit ihrem Kopfe, mit ihrem klugen Rath und festem Muth, das muß ich ihr zu aller Zeit danken.

So wird sich auch Alles weiter gut und glücklich gestalten, erwiderte Reinhold, meine theure Freundin, wird auch mir rathen und helfen.

Wenn ich es zum Besten vermag, sagte sie.

Und damit bin ich wohl zufrieden! rief er freudig, auch giebt es keinen Grund zum Schelten, denn ich stehe ja in allen meinen Neigungen und Ueberzeugungen Euch nahe. Der würdige Deutschlin ist mein Lehrer gewesen und jetzt komme ich aus der Burg des Evangeliums, aus Wittenberg, und habe von Luther selbst einen Brief mitgebracht, den ich dem Doctor übergeben soll.

Digitized by Google

Meinſt Du, daß er Freude daran haben wird? lächelte Menzingen.

Ich hoffe es, denn ich weiß, daß dieſer Brief verſöhnlich geſchrieben iſt. Luther iſt mild geſtimmt, hat mir Aufträge gegeben, die dies bezeugen. Freilich gegen ſolche Männer, wie Karlſtadt.

Er konnte nicht fortfahren, denn als er dieſen Namen nannte, trat Karlſtadt herein, mit ihm zugleich aber auch Agnes Pröll, bei derem Erſcheinen der junge Haſſel aufſprang und ihr entgegen eilte.

Sie wich vor ihm zurück, und als ſuche ſie Schutz bei ihrem Begleiter, ergriff ſie deſſen Arm. Doch Reinhold rief bittend und bewegt: Kennſt Du mich nicht mehr, liebe, theure Agnes? Habe ich mich ſo ſehr verändert!

Er kommt zurück, mit Lorbeerkränzen beladen, als Sieger in haarſcharfen Disputationen, mit Doctorhut und Privilegium, ſagte Menzingen.

Unverſehrt an Leib und Gemüth! fiel Reinhold ein, Dein getreuer und demüthiger Freund.

Er hatte dabei ihre Hand genommen, die ſie ihm ließ und ihn betrachtete. Das feine, blaſſe Geſicht röthete ſich und belebte ſich. Ihre Augen drückten die freundlichen Empfindungen und Vorſtellungen aus, mit denen ſich ihre Gedanken bei dem unerwarteten Anblick des lange entfernten Freundes beſchäftigten. Plötzlich

Digitized by Google

aber verschwand diese Wärme und ihre Hand zog sich zurück: Sei willkommen, Reinhold! sagte sie.

Das ist der schönste Gruß, mit dem Du mich empfangen kannst, erwiderte er. Aber Dein Mantel ist naß, und wie kalt sind Deine Hände. Laß mich helfen, liebe Agnes, wie lange ist es nicht geschehen! Mußtest Du bei diesem bösen Wetter das Haus verlassen?

Ich ging, um meine Seele an dem Feuer der Wahrheit zu erwärmen, antwortete das junge Mädchen, und die zu diesem Heerd eilen, fragen nicht nach dem Wetter.

Ei, Du hast wohl Recht, sagte er lächelnd, doch muß man auch für das leibliche Wohl sorgen, und wenn — er blickte besorgt in ihr Gesicht — wenn man nicht dafür geeignet ist, große Beschwerden leicht ertragen zu können, muß man sich vor Schaden hüten.

Schaden an der Seele, antwortete sie, und das schwärmerische Leuchten kehrte in ihre Augen zurück, ist schlimmer, Reinhold, als was dem Körper geschieht.

Und dies ist eine Zeit, fiel Frau von Menzingen ein, wo viele, die nicht zu großen Beschwerden geeignet sind, das Allerschwerste freudig ertragen, um der Wahrheit des göttlichen Wortes willen.

Reinhold wandte sich zu Agnes zurück, doch sie deutete auf den kleinen, schwarzen Mann und blickte ihn mit Verehrung an. Wer hat mehr ertragen und gelitten, sagte sie, als unser geliebter Freund, und wer

Digitized by Google

ſcheut weniger als er, die allergrößten und mühſamſten Beſchwerden, um jeden Beladenen aus dem Borne Gottes zu tränken.

Reinhold Haſſel hatte es bisher vermieden, ſich um dieſen Mann zu kümmern. Er hatte genug ſchon von ihm gehört, um zu wiſſen, wer er war, jetzt blieb nichts übrig, als ſeine Blicke auf ihn zu richten. Karlſtadt hatte die Bauernjacke auch in Rothenburg nicht abgelegt, er trug einen kurzen Kragen darüber. Um ſeine Hüften ein Schwert und in der Hand den grauen, regennaſſen Schlapphut. Sein ſcharfes, leidenſchaftliches Geſicht und das lange aufgeſträubte Haar über der hohen Stirn, machte ſeinen Anblick, trotz dieſes Anſtrichs roher Niedrigkeit, aber doch eigenthümlich und bedeutend; unverkennbar war der ſpöttiſche Ausdruck, mit welchem er den feingeſchmückten, zierlichen jungen Doctor betrachtete.

Dieſer in ſeiner Jugendſchöne, er der alternde, verwilderte Flüchtling gleichwohl von dem beneidet, der mit ſo vielen Vorzügen bedacht war.

Es iſt unſer lieber Freund, der berühmte Doctor Karlſtadt, ſagte Menzingen; zugleich damit ſprach aber Karlſtadt ſelbſt: Meine Lorbeeren ſind mir nicht ſo leicht gewachſen und nicht von gelehrten Profeſſoren und Doctoren auf die Reiſe gegeben worden. Alle Gelehrſamkeit und Titelluſt dient auch meiſt nur dazu, eitles

Digitized by Google

Lügenwerk auszuputzen und nicht Gott und Gottesrecht, sondern Herren und Herrenrecht zu dienen. So ist die Wissenschaft eine Magd geworden, und darum will ich nichts mehr damit zu thun haben. Ich bin Andreas Bodenstein, Herr Doctor, nicht mehr und nicht weniger.

Ihr mögt Euch nennen wie Ihr wollt, sagte Reinhold sich verbeugend, auch mögt Ihr Kleider tragen wie Ihr wollt, Ihr werdet doch immer der berühmte Gelehrte bleiben.

Ein Bauer, der sein Feld baut, ist besser. Ein Krämer, mit ehrlichem Maß und Gewicht mir lieber! rief Karlstadt.

Ihr habt es versucht, erwiderte Reinhold lächelnd, und seid doch nicht dabei geblieben. Der Bruder Andreas hat doch wieder zum Wort und zur Schrift gegriffen.

Zur That! rief Karlstadt und ließ seine schwarzen Augen rollen. Zur That, junger Herr!

Er blieb den Arm aufgehoben vor ihm stehen, und betrachtete ihn mit seinen stechenden Blicken. Es verdroß ihn von diesem Jüngling an seinen Lebenslauf gemahnt zu werden, und wohin ihn dieser geführt.

Reinhold kommt so eben von Wittenberg zurück, sagte Menzingen, er hat dort Umgang mit Doctor Luther gehabt.

Dacht' ich es doch! rief Karlstadt. Das ist der große Mann des Wortes, um dessen Mißbräuche und

Digitized by Google

um die arme betrogene Chriſtenheit ich die Hacke noch-
mals von mir warf, ſein Weſen zu beleuchten.

Das bedauert Doctor Luther von Herzen, daß der alte Freund und Genoſſe ihn ſo weit verlaſſen hat, er-
widerte Reinhold beſcheiden.

Ja, ſo ſehr bedauert er es, ſprach Karlſtadt, bitter lachend, daß er mir das Schreiben verbieten ließ und als ein Büttel hinter mir her war, mich auszutreiben, wohin ich meinen Fuß wandte.

Reinhold blickte verlegen umher; er ſah mit welcher mitleidigen Verehrung alle anderen dieſen Märtyrer der Wahrheit betrachteten.

Ich verſichere Euch, ſagte er, daß ich Luther Eure große Gelehrſamkeit und Euren Scharfſinn mehr als einmal vertheidigen hörte.

Thut er das, der kluge Doctor! höhnte Karlſtadt. Ei, ſeht doch, wie mich das freut. Nachdem mir ſchrei-
ben und öffentlich Reden verboten wurde, nachdem ich aus Sachſen verbannt wurde, nachdem ich gehetzt und gejagt wurde wie ein Dieb und Mörder, lobt er meine Gelehrſamkeit.

Und was hatte ich in Wittenberg gethan? fuhr er fort. Nichts, als was er ſelbſt hätte thun ſollen. Was hat er mir beweiſen können, als gräuliche Irrlehren? — daß ich bewies, auch die Bibel ſei ein von Menſchen verfaßtes Werk, die Evangelien vielfach entſtellt auf uns ge-

Digitized by Google

kommen, daß ich dieſe hoch ehrte und ſchätzte, doch keine göttliche Kraft ihnen beimeſſen wollte; daß ich alle die alten falſchen Kirchengebräuche angriff, welche die Liebe Gottes erloſchen, den Glauben verhindert, die Gewiſſen in Irrſal gefangen hielten und den Wahn, den man in allen Kirchen predigen hört, nach Vermögen zu wehren ſuchte, das brachte den Hochmuthsteufel in ihm zum Ausbruch.

Ihr thatet wohl mehr noch, fiel Reinhold ein. Ihr verbandet Euch mit den gottloſen Zwickauer Propheten und ſelbſt mit Thomas Münzer.

Warum ſchiltſt Du ſie, der Du nichts von ihrem Weſen verſtehſt, antwortete Karlſtadt heftig. Leben ſoll das Chriſtenthum ſein, Gottes Wort ſoll That werden, die Wahrheit zu Fleiſch und Bein!

Der Streit drohte heftiger zu werden, Menzingen aber hatte Gründe, es nicht dahin kommen zu laſſen. Er miſchte ſich ein und indem er Reinhold an ſich zog, der nicht ausſah, als würde er die heftigen Aeußerungen des Reformators geduldig hinnehmen, ſagte er zu dem aufbrauſenden Doctor: Unſer junger Freund iſt ſo eben erſt aus einer ganz anderen Schule gekommen, wo man anders denkt und anders empfindet. Laßt ihn nur erſt wieder mit Geiſt und Sinn bei uns ſein, ſo wird er uns beſſer verſtehen. Bis dahin ſoll Friede bleiben und

Digitized by Google

nun laß uns etwas von Deinen Erlebniſſen hören und höre von uns.

Nach einer Stunde 'ging Reinhold Haſſel zu dem Bürgermeiſter Muslohe. Menzingen bat ihn bald wieder zu kommen, doch die, deren Einladung ihn beglückt hätte, ſagte nichts.

Und, als er auf der Straße war, rief er beklommen und betrübt: das ſteht weit ſchlimmer, als ich dachte. Wie iſt das möglich geworden, und ach! was haben ſie aus Dir gemacht, arme Agnes!

Digitized by Google

Sechzehntes Kapitel.

Am nächsten Tage ging Reinhold zu dem Doctor Deutschlin, ihm Luther's Brief zu bringen. Er hatte vorher noch ein Gespräch mit seinem Vater, dem Rathsherrn Hieronymus, bei dem er den Bürgermeister Erasmus von Muslohe fand, der zornig und erhitzt ihn eben verlassen wollte.

Als Reinhold hereintrat, schlug ihn der Bürgermeister wohlwollend auf die Schulter. Von dem hoffe ich, daß er uns eine Stütze sein wird in dieser gräulichen Zeit! sprach er. Als ein rechter Mann an Leib und Seele ist er wiedergekommen und hat nicht vergessen, von welchem Geschlecht er stammt. Wir haben uns gestern erbaut an seinem ernsten und feinen Wesen; ginge es an, sollte er gleich in der Stadt Amt und Dienst.

Gut Ding will Weile haben, erwiderte der Rathsherr und rieb sich die Hände. Laß ihn nur warten, bis er weiß, wo sein Heerd steht und sein Topf kocht.

Digitized by Google

Der Bürgermeiſter ſchien das zu bedenken. Er blickte den Herrn Hieronymus an, der noch immer ſeine Hände rieb, und nickte ihm zu. — Die beiden vornehmen Herren ſahen ſehr verſchieden aus. Erasmus von Muslohe war groß und ſtark, mit einem mächtigen Kopf, der auf einem Stierhals ſaß, ſtrengen Augen, hartem Geſicht, in jeder Bewegung und Miene das Bewußtſein des regierenden Bürgermeiſters und des Ritters und Bannerherrn war er der unbeugſame Vertreter der alten Rathsherrlichkeit und des alten Glaubens. Hieronymus Haſſel ſchien ein Zwerg neben ihm, obwohl er nicht beſonders klein war. Er trug ſich aber gebückt und ſeine Magerkeit machte den Unterſchied auffallender. Das dürre, lange Geſicht, das ſpitze Kinn, die freundlichen kleinen Augen, der liſtige Zug um den Mund und die faltenreiche breite Stirn, welche ſich haarlos bis über die Mitte des Kopfes fortſetzte, konnten zuſammen genommen ganz andere Beſorgniſſe erregen, als der trotzige herriſche Bürgermeiſter. Er verhielt ſich zu dieſem, wie der Fuchs zum Bären, auch traute man ihm viele von deſſen Eigenſchaften zu. Wurde der Bürgermeiſter tief gegrüßt, ſo bückten ſich nicht Wenige noch weit tiefer oder zwei Male vor dem Rathsherrn; aber in der letzten Zeit hatte das Bücken überhaupt bedenklich nachgelaſſen.

Reinhold ſoll entſcheiden, ob ich Recht habe oder

Digitized by Google

Du, sagte Erasmus. Wir müssen den verlaufenen Karlstadt auf jeden Fall jetzt los werden, der Unfug muß ein Ende nehmen. Der Markgraf ist gestern heimlich hier gewesen, hat mit einer Fürstenversammlung gedroht, mit Klage und Verlust seiner nachbarlichen Freundschaft, wenn wir nicht scharf darunter fahren.

Hübsch sachte! hübsch sachte! kicherte der Rathsherr und rieb seine Hände.

Zugefaßt ist meine Meinung! rief der Bürgermeister; wir sind viel zu lange schon zu sachte gewesen, daher der Uebermuth. Ich will Karlstadt morgen von den Stadtknechten greifen lassen, die Rotte muß nieder!

Seid Ihr der Bürgerschaft sicher? fragte Reinhold.

Die besseren Leute stehen zum Rath.

Aber nicht Alle und nicht die Mehrzahl. Könnt Ihr dem Landvolk trauen?

Der Bürgermeister runzelte die Stirn. Hieronymus lachte.

So könnte es geschehen, daß wir Aufruhr hätten, so Innen, wie Außen.

Mag entstehen, was da will! rief der Bürgermeister. Er soll und muß fort!

So laßt mich versuchen, ob ich es vielleicht ohne Gewalt bewirke. — Ich will mit Menzingen darüber sprechen.

Digitized by Google

Dieſer Name mißfiel dem Bürgermeiſter noch mehr. Das iſt der ärgſte unter allen dieſen Schelmen! rief er; was haben wir ihm nicht ſchon zu danken. Ich weiß, daß er ſich verſchworen hat, er wolle uns austreiben von den ungerechten Sitzen in der Rathsſtube, aber ich hoffe — er ſchüttelte ſeinen Arm und das trotzige, dicke Geſicht verdunkelte ſich zornig.

Sachte! ſachte! lächelte Hieronymus, ſeinen Arm ſanft niederziehend, laß Reinhold die Sache verſuchen, ich ſelbſt will ihm dabei helfen.

Du? fragte Erasmus.

Ich, ſagte Hieronymus. Der alte Pröll hat mich ja zum Curator des Vermögens beſtellt, das er ſeiner jüngſten Tochter hinterlaſſen und das ihr erſt gegeben werden ſoll, wenn ſie heirathet oder das fünfundzwanzigſte Jahr erreicht hat.

Er hätte noch klüger ſein und dieſem Menzingen weder ſein Kind noch ſein Geld hinwerfen ſollen, grollte Muslohe.

Der hat nun einmal Beides bekommen, lieber Freund, hat das Geld dünn gemacht und die Frau zu ſeinem Weſen bekehrt. Was Agnes Pröll gehört, habe ich getreulich behütet.

Der Bürgermeiſter ſchien mit einem geheimen Mißtrauen beſchäftigt. Willſt Du zu ihm gehen? fragte er.

Das will ich; Reinhold mit mir.

Digitized by Google

So thu' es! — Er wandte sich kurz um.

Hieronymus ging ihm nach und hielt ihn fest. Sachte, Erasmus! sagte er. Du kennst mich und hier gilt es der Stadt Wohl. Heute Abend besuchen wir Dich, grüße Deine Hausfrau und Dein herzliebes Töchterchen Mathilde. Das ist eine Zier für Dein Haus. Reinhold hat mir viel erzählt, wie freundlich sie ihn aufgenommen. Ich meine, er hat die Nacht davon geträumt!

Bei seinem scharfen listigen Lachen erheiterte sich des Bürgermeisters Gesicht. So versucht denn, was ihr vermögt, sagte er. Es soll gräulich jetzt in dem alten edlen Hause am Herrenmarkt hergehen. Gesindel aller Art läuft aus und ein und Menzingen Arm in Arm mit ihm, die Weiber mit verdrehten Augen in die Betstunden und mit schwarzen Kappen und wirren Haaren zur Erbauung bei dem gottseligen blinden Propheten oder dem begnadigten Karlstadt! — O, zum Höllenteufel! schrie er und stampfte grimmig auf. — Nie noch ist es so schändlich und schmachvoll in Rothenburg hergegangen, doch wird die Rache nicht ausbleiben! — Kommt denn heut Abend, wir wollen euch erwarten.

Hieronymus blieb mit seinem Sohne zurück und stand einige Zeit am Fenster, während Reinhold den pelzverbrämten Mantel umhing und das Sammetbarett

Digitized by Google

mit der schwarzen Feder aufsetzte. Dann kehrte der Rathsherr sich um und lächelte den stattlichen Sohn an. Er prüfte ihn mit seinen schlauen Blicken und sah zu, wie der junge Doctor sich putzte und bürstete. — Du hast keine Lust, unter die christliche Brüderschaft zu gehen? fragte er und grinste ihn an.

Nicht die geringste Lust, Vater!

Ich auch nicht, Reinhold, ich trage gern mein sauberes Kleid und meine goldene Kette. Es ist mir lieb, daß Mathilde Muslohe Dir gefallen hat; die liebt den Putz, und wenn's in Nürnberg ein Fest giebt oder Fastnacht in Würzburg, darf sie nicht fehlen.

Reinhold verzog sein Gesicht, daß es unverkennbar spöttisch aussah. Bei alledem, Vater, wird sie weder in Nürnberg, noch in Würzburg die Köpfe verdrehen.

Sachte! sachte! winkte Hieronymus. Erasmus ist ein wichtiger Mann. Es ist ein altes, großes Geschlecht, die von Muslohe.

Und ein dickes Geschlecht, Vater, auf mächtigen Füßen.

Ei, so steht es fest! lachte Hieronymus. Aber es ist schade, wahrlich schade!

Was nennst Du so, Vater?

Ich denke an Menzingen und denke an Agnes Pröll, lieber Reinhold. Der Junker Stephan galt früher als

ein kluger, feiner Herr, viel zu ſtolz und hochfahrend, um jemals ſich zu erniedrigen, und Agnes Pröll —

Er hielt inne und fuhr dann langſam fort: Das war ein zartes, edles Fräulein, wie zu Glück und Freuden gemacht und aller heiteren Luſt geneigt.

Reinhold hörte nachſinnend zu. Plötzlich warf er den Kopf auf und ſah ſeinen Vater an. Es kann doch wieder ſo werden! rief er.

Meinſt Du, Reinhold?

Ja, Vater!

Ich möchte es wünſchen, ſagte Hieronymus, denn es wäre traurig, wenn es nicht geſchähe. Die heilige Brüderſchaft hat ſie krank gemacht.

Sie ſoll geſund werden, Vater!

So wäre ihr geholfen. Es iſt kein geringes Vermögen, das ihr zuſteht.

Nicht das Geld, Vater, ſie ſelbſt, wie ſie war, ja, wie ſie jetzt noch iſt, mit ihren edlen, ſchönen Eigenſchaften.

Nimm alles zuſammen, Reinhold. Ich ſehe, Du haſt die alte Freundſchaft nicht vergeſſen.

Ich habe nichts vergeſſen! rief der Doctor, und wenn ich ſagen ſoll —

Digitized by Google

Sage nichts! fiel Hieronymus ein und legte seine Hand auf ihn, thue nach Deiner Freundschaft, doch vergiß nicht, daß der Himmel voll Wolken hängt und die Luft voll Drachen und Gespenster.

Du hast mir darüber gestern schon eine Vorlesung gehalten.

Vergiß sie nicht und vergiß nicht, wie viel Verstand und Vorsicht dazu gehören, um nicht ein Narr zu sein, oder Schande und Schaden zu leiden.

Ich werde es nicht vergessen, Vater. — Er reichte ihm die Hand.

So gehe jetzt. Ich will Dich erwarten, Reinhold, darauf wollen wir Menzingen besuchen.

Der Doctor machte sich auf den Weg und bald gelangte er in Deutschlin's Haus. Der gelehrte berühmte Prediger wohnte in einem engen alten Gebäude, dessen Thür für jeden geöffnet stand, der Zuspruch und Trost hier suchen wollte. Wohl bekannt mit diesen Oertlichkeiten hatte Reinhold bald die Stiege hinter sich und befand sich in dem kleinen Vorzimmer, wohin aus dem Nebengemache eine laute Stimme schallte. Als er hineinblickte, sah er an dem Tische vor sich einen fremden Mann, der mit mehreren anderen Personen sprach, welche Reinhold zunächst nicht deutlich zu erkennen vermochte.

Digitized by Google

Er konnte ſich nicht entſchließen, ſogleich einzutreten, hörte zu und beobachtete den Fremden. Dieſer war in einem einfachen ſchwarzen Kleide und vor ihm auf dem Tiſche lag einer jener breitkrämpigen niedrigen Hüte, welche jeden, der ſie trug, damals den Obrigkeiten ſo verdächtig machten, wie in unſeren Zeiten eine ähnliche Kopfbedeckung, die dieſelbe Wirkung hervorrief. Der breitkrämpige Hut war der Kalabreſer des ſechzehnten Jahrhunderts. Man erkannte an ihm den verwegenen Demagogen, den Prädikanten, zumal die verfolgten Apoſtel der Wiedertäufer. Sich ſo zu zeigen an Orten, wo die Herren noch in voller Macht ſaßen, war daher eben ſo gefährlich, wie es bei dem Volke keine beſſere Empfehlung zum Schutz und zum Beiſtande geben konnte. In Rothenburg, wo auf den Gaſſen gepredigt wurde, hatte aber ſelbſt ein Wiedertäufer wenig mehr zu beſorgen und dieſe Tracht nichts Auffallendes; allein der Mann dort am Tiſche würde auch ohne einen ſolchen Hut nicht leicht unbemerkt geblieben ſein.

Er ſchien faſt noch ein Jüngling, und in der That hatte er ſein ſiebenundzwanzigſtes Jahr noch nicht vollendet. Von ſchlanker, feiner Geſtalt und ſchmalen Schultern, drückte der Bau ſeines Körpers doch Kraft aus; ſein Kopf zumal beſaß ſchöne ſtarke Formen. Reiches braunes Haar umfloß die gewölbte Stirn und fiel weich geringt in den Nacken. Das Geſicht war bleich,

Digitized by Google

doch alle Züge fest, die Muskeln ausgebildet, der Mund mit sanften Linien, die Nase männlich stark und in den Augen ein stolzes Leuchten. Der ganze Anblick hatte etwas Christusartiges; es ließ sich der gotterfüllte, furchtlose Verkündiger der neuen Lehre nicht verkennen.

Ich will euch nicht lange beschwerlich fallen, theure Brüder, sagte er, heut noch muß ich euch wieder verlassen. Meinen Weg muß ich fortsetzen, es ist ein Weg des Sturmes, der nicht rasten darf. Ich bin nur zu euch gekommen, um zu mahnen und zu stärken, euch das Labsal zu bringen, das ich zu geben vermag und euch um einen Zehrpfennig zu bitten, wenn ihr mich damit zu unterstützen vermögt. Ja, rief er freudig, so ist es, lieben Brüder. Völlig arm habe ich Nürnberg verlassen müssen und obwohl meine Feinde mir großen Ehrgeiz und Trachten nach eitlen Dingen vorwarfen, fügte er mit stolzem Lächeln hinzu, so habe ich doch nicht so viel in meinen Taschen, um mir ein Brot dafür zu kaufen.

Bleibe bei uns, lieber Bruder, antwortete eine sanfte, klare Stimme, Du sollst Alles haben, was wir besitzen.

Reinhold wurde von einem Schauder überlaufen. Er drängte sich näher an die Thür und sah in den inneren Raum. Neben dem Fremden erblickte er nun

Digitized by Google

den blinden Mönch und den Doctor Deutschlin, zur anderen Seite aber Karlstadt und Agnes Pröll.

Nein, geliebte Schwester, erwiderte der Fremde, nicht also. Du hast der starken Rüstzeuge viele an Deiner Seite, ich aber muß fort, um die Glocken zu schlagen, die Gottes Gericht aufwecken.

So ruhe aus bei uns, lieber Bruder, bat Agnes, Dich für Dein heiliges Werk zu stärken.

Ich bin vom Himmel gedingt um einen Groschen zum Tagelohn! rief der Fremde, so darf ich nicht ruhen, sondern muß meine Sichel schärfen, die Ernte abzuschneiden, denn sie ist reif.

Nein, wir wollen Dich nicht lassen, versetzte Agnes voll schwärmerischer Glut, denn Gott hat Dich zu uns gesandt. Du bist sein Auserwählter!

Bin ich das, antwortete er im Prophetentone, so glaube, daß ich gehen muß und nimmer rasten darf, bis niedergestürzt liegt, was Christi Regiment verdirbt. Die Priesterknechtschaft, die eitel muthwilligen Frevler an Gottes Recht und Gerechtigkeit, von denen Christus geboten hat: nehmt meine Feinde und würgt mir sie vor meinen Augen! Denn eher kann die Welt nicht gebessert werden, bis die weichlichen heuchlerischen Fürsten- und Pfaffenknechte zum Teufel fahren, die, wie Luther, dem zarten Fleisch Kissen unterlegen, mit schönen Worten trösten, aber die schlechten Werke bestehen

Digitized by Google

laſſen und das Volk in ſeiner Noth und Sünde, ſo daß ihr todtes Glaubenspredigen dem Evangelium ſchädlicher iſt, als der Papiſten Lehre.

Länger konnte Reinhold dieſe Läſterungen nicht anhören. Zorn in ſeinem Herzen und in ſeinen Augen ſtieß er die Thür auf und trat hinein. Wer biſt Du, rief er hitzig, der Du es wagſt, den größten und erſten Mann, der da lebt, den edlen, hochherzigen Luther zu verläumden? — Biſt Du Thomas Münzer?

Du ſagſt es, antwortete der Fremde, ich läugne es nicht.

Seine Ruhe machte, daß auch Reinhold nicht fortfahren konnte, wie er begonnen. — Du haſt Schaden und Unheil genug ſchon angeſtiftet, ſagte er beſonnener, dafür biſt Du von Altſtedt vertrieben und von Weimar, von Mühlhauſen und wo Du Dich blicken ließeſt; ſo jetzt erſt aus Nürnberg. Sie fahnden auf Dich von allen Orten; es wäre eine gute Sache, Dich feſt zu halten und dem Herzog Georg auszuliefern, daß er mit Dir nach Recht verführe.

Doctor Deutſchlin ſtand von ſeinem Stuhle auf und ſprach mit ſtrengem Geſicht: Was tobſt Du hier in meinem Hauſe? Wer hat Dir die Macht dazu gegeben?

Zugleich damit ſtreckte Agnes Pröll ihre Arme aus und rief ihm ſchmerzlich zu: O Reinhold! Reinhold!

Digitized by Google

Hier bin ich, wenn Du mich nehmen willst, sagte Thomas Münzer. Kannst Du es thun, so laß es nicht, es wäre Gottes Wille! Aber ich sage Dir, er, der mich ausgesandt hat wider Lüge und Schande, er wird mich nicht verlassen. Geh' hin und hole Deine Knechte, ich will Dich erwarten. Ich bin Thomas Münzer, der gelehrt hat, es giebt keinen anderen Teufel, als des Menschen böse Neigungen und Begierden, keine Offenbarung, als die Vernunft, keinen anderen Gott, als den gerechten, der alle seine Kinder mit gleicher Liebe liebt, mit der er in jedes Herz den heiligen Geist bringt, das heißt die Vernunft. — Und weiter bin ich der Thomas Münzer, der gelehrt hat, es giebt keine Hölle und Verdammniß im Jenseit und giebt keinen Himmel, der nicht hier schon erreicht würde durch gute Thaten und gerechte Werke. — Und daß Du Alles weißt, um mich zu hassen, so wisse auch dies noch: gelehrt habe ich, daß Christus kein Gott, sondern ein herrlicher Prophet und Lehrer war, geboren in der Erbsünde, wie jeder Mensch und sein Gedächtniß, das Abendmahl, doch nichts anderes darin, als Brot und Wein.

Ich bin kein Richter über Deine von so vielen weisen und edlen Männern verworfenen, schändlichen Lehren, sagte Reinhold, aber ich hasse und verachte sie wegen der gräulichen Verwirrung und Verfolgung, welche sie anrichten, da Du die Bibel verdrehst und

Digitized by Google

verkehrst und entsetzlich die Saat ist, die Du ausstreust, damit die Edelsten und Besten daran verderben. — War Johann Deutschlin nicht ein Stern der Weisheit und Wissenschaft? War dieser blinde Priester nicht fromm und Gott ergeben und ach! Agnes, auch in Dein stilles, sanftes Herz ist der giftige Wurm gedrungen und hat es mit Unglück und Wunden gefüllt.

Mit dem Glück der Gerechten und Hoffenden! erwiderte sie.

Nein, theure Agnes, nein! rief Reinhold, glaube ihnen nicht. Sie wollen Alles, was edler und besser als sie selbst, zerbrechen und zerstampfen. Sie schimpfen und toben gegen Fürsten und Adel, doch was soll aus der blutigen Wüste werden, zu welcher sie die Welt machen wollen? Was soll anderes daraus werden, als ein entsetzlicher Abgrund, ohne Licht, ohne Recht, in welchem sie das Regiment führen.

Meinst Du damit die Schwachen zu schrecken, lächelte Thomas Münzer, hier ist Niemand, der Dich hört. Du sagst nichts Neues, es kennt ein Jeder diese Sprache der Uebermüthigen, die da meinen, sie seien das Licht, sie die Weisheit, sie das Recht. Aber wo hat sich dies gezeigt? Was haben sie aus dieser Welt gemacht? Wo ist das Glück, das sie über die Menschheit brachten? — Kannst Du es läugnen, daß Deine gepriesene Welt unter dem Regiment der Hohen und

Digitized by Google

Edlen keine Welt voll himmelschreiender Gewalt wurde? Kannst Du es läugnen, daß die gequälten Menschen darin zu dem allmächtigen Gott um Hülfe und Rache schreien? — Und woher weißt Du, daß Gottes Regiment, das kommen soll, ein Abgrund sein wird, voll Grauen und Schrecken?

In seinen Augen glühte ein wildes Feuer, sein Gesicht wurde voller und röther. — Ich sage Dir, rief er mit stolzer Zuversicht, des Volkes Edle sind besser, als Deine Edlen, es wird ein Jeder ein Fürst sein, Jeder das Schwert führen, nicht jeder Winkel voll eitel Heuchler sein, Keiner so kühn, daß er die rechte Wahrheit sagte! Ja, die Wahrheit wird kommen, ihr Tag anbrechen, und das ist das Licht für unseren Abgrund, das ist die Leuchte für unser Reich!

Dein Licht wird strahlen, o Herr, über alle, die Dich suchen! sprach der Mönch.

Deine Fürsten und Herren, rief Thomas Münzer mit noch stolzerem und hohnvollerem Grimm, sind die Grundsuppe alles Wuchers, aller Dieberei und Räuberei; geh' hin und hole die Knechte! Ich habe es gesprochen und will es nimmer widerrufen. Deine Fürsten und Herren nehmen alle Creaturen als ihr Eigenthum, die Fische im Wasser, die Vögel in der Luft, alles Gewächs auf Erden, alle Thiere und den Menschen dazu, der das erste und gequälteste ihrer Lastthiere

Digitized by Google

ist. Dann lassen sie Gebote ausgehen, Du sollst Gott ehren, Du sollst das Rechte thun, sollst keinerlei Sünde begehen, nicht stehlen, nicht morden, nicht begehren Deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh und alles, was sein ist. Was aber halten sie selbst von diesem Gottesgebote? Nichts ist für sie dienlich. Sie nehmen, was ihnen beliebt, sie schinden und schaben den armen Ackersmann, den Handwerksmann und Alles, was da lebt. Und klagt er darüber, will er sich wehren am Allergeringsten, so muß er hängen. Und zu diesem Allen in Deinem Weisheitsreiche sagt Dein großer Doctor Lügner Amen!

Kannst Du diese elenden Lästerungen länger anhören, Agnes? rief Reinhold. Ist dies ein Platz für Dich?

Es ist Wahrheit! antwortete sie.

Verbrecherische, schändliche Worte sind es! Ich bitte Dich, stehe auf und folge mir, begleite mich zu Deinen Verwandten.

Nein, sagte Agnes mit sanfter Festigkeit, hier ist das Licht, bei Dir die Finsterniß. O komm und öffne Dein Herz und Deine Augen, laß Dich durch diese frommen heiligen Männer belehren.

Davor mag mich Gott in Ewigkeit behüten! rief er voll Abscheu, und aus der Tasche riß er den Brief hervor und schleuderte ihn auf den Tisch. Hier ist ein

Digitized by Google

Wort von dem Lügendoctor Luther an Dich, Johann Deutschlin. Ich habe Dich hoch verehrt, seit ich ein Knabe war, habe Dich mit allem, was Herz und Vernunft mir eingaben, vertheidigt gegen Deine Ankläger, habe es Verläumdung genannt, daß Du mit solchen wüsten Irrlehrern Gemeinschaft halten könntest. Treibe sie aus von Dir, laß Dein reines, herrliches Leben nicht von ihrem Teufelsdienst beflecken! Hilf, daß Ordnung walte, daß Gottes Wort nicht zum Fluch werde; höre meine flehende Bitte und was Luther selbst Dir schreibt.

Deutschlin nahm den Brief vom Tische und ohne Zögern, ohne eine Miene in seinem erznen Gesicht zu ändern, warf er ihn in das Ofenfeuer. Hier hast Du die Antwort, sagte er. Was willst Du noch?

Nichts! rief Reinhold erschüttert. Ich erkenne jetzt, daß Luther Recht hat. Der Teufel geht umher und fängt in seinen hölliſchen Armen alle die Müßigen, die sich von seinem eitlen Dunst betrügen lassen.

Er entfernte sich rasch. Münzer rief ihm nach: Ihn hat sein Teufel längst gefangen und Dich und alle, die der gottlosen Bösewichte Gewalt stärken wollen. Das Volk wird frei werden, trotz eurer kriechenden Falschheit. Gott allein wird Herr darüber sein, euch aber wird sein Gericht finden!

Digitized by Google

Fluche ihm nicht, lieber Bruder, sagte der Mönch, er wird erwachen.

Dies ist einer von denen, rief Münzer, die, wie die Schrift sagt, sterben sollen, denn ihr Leben bringt Unheil für die Gerechten!

Nicht also, mein Bruder, soll die Liebe Gottes wachsen, fuhr der Mönch fort. Auch die Feinde des Evangeliums sollen eingehen in den großen Bund.

Das sollen sie, antwortete Münzer, und dies ist unser heiliges gesegnetes Werk, daß wir alle freie und glückliche Wesen sein sollen, keiner höher und keiner geringer, keiner ärmer und keiner reicher, alle arbeitsam und freudig, ohne Noth und ohne Plage. Alle sollen wir Brüder sein, Liebe und Frieden am Regiment stehen; wer diesen Frieden aber stören will, will Gottes Reich hartnäckig hassen und den Bund verachten, der soll vertrieben und getödtet werden!

Münzer sprach dies Grundgesetz seiner Lehre mit harter Kälte aus. Dieser hier, setzte er dann hinzu, ist ein Verächter und wird nicht anders werden; darum wird das Gericht ihn finden und strafen.

Er wird leben! antwortete der blinde Mönch.

Münzer blickte ihn finster an. Ich sage Dir, rief er mit seiner scharfen Stimme, daß ich Unheil in seinen Mienen las und in mir ruft es: Hütet euch vor ihm und erbarmet euch nicht!

Digitized by Google

Ich aber sehe den Engel des Erbarmens, sprach der blinde Mönch, und ich höre seine Stimme, die zu mir spricht: Hilf diesem armen Knaben aus seiner Finsterniß, und gieb ihm die Liebe, die ihm leuchten soll, so wird er ein Streiter werden, wie der Herr ihn bedarf zu unserer Erlösung.

Eine leise, zitternde Hand legte sich in die Hand des blinden Mönches; aber der Prophet stand gegen den Propheten. Sieh zu! sagte Thomas Münzer drohend, daß Deine Gesichte Dich nicht täuschen. Vertraue ihnen nicht.

Was von Gott kommt, wird sich erfüllen, erwiderte der Blinde sanftmüthig.

Laßt ihm sein Werk thun, mischte sich Deutschlin ein, wir wollen alle daran helfen. Sein Vater ist ein gewichtiger Mann im Rathe, er selbst mit Verstand reichlich begabt. Es heißt wahrlich für Gottes Sache wirken, wenn wir ihn dem Evangelium gewinnen.

Und somit vertragt euch über diesen Knaben! rief Karlstadt, er wird nicht hemmen und nicht halten was Gottes Wille ist, sei er für, sei er gegen uns. Theile uns mit, Thomas Münzer, was uns frommt und was wir wissen sollen.

So hört mich an, erwiderte Thomas, und er zeigte ihnen bis wohin seine Arbeit vorgerückt. Ueberall wurde das Volk bearbeitet, bis an den Bodensee und bis an

Digitized by Google

die Donau, bis in's Elsaß und durch alles Land bis Thüringen und Sachsen. Er nannte ihnen die Namen vieler gelehrter Männer, vieler Priester, auch mancher Herren und Ritter, sowohl in den Städten, wie in ihren Schlössern, die dem christlichen Bunde anhingen, und schilderte mit bewunderungswürdiger Klarheit und feuriger Beredtsamkeit die Zustände des Volks und die Verhältnisse. Mit der Schwärmerei seiner Lehren vermischte sich seine feste Ueberzeugung, daß alles, was er erkannt, wahr und gewiß von Gott ihm eingegeben, der ihn auserwählt, sein Reich zu begründen. Es waren aber keine thörichten Einbildungen, welche er seinen Freunden mittheilte, er zeigte ihnen mit aller Bestimmtheit, welche Macht er besaß, der nicht so viel in seiner Tasche hatte, um die dürftigste Mahlzeit zu bezahlen. An allen Orten wirkten seine Sendboten, die begeisterten keine Qualen, keinen Tod fürchtenden Apostel der Wiedertäufer. Ueberall zogen sie durch Nebel und Nacht, über Ströme, durch Wälder und Felsgebirge und verkündigten das Gericht des Herrn. Ueberall waren Verbindungen und Verabredungen eingeleitet, furchtlose Boten, unter den mannigfaltigsten Verkleidungen, trugen die Berichte und Befehle von Ort zu Ort. Und jetzt folgte ihnen Thomas Münzer nach, und gelobte, mit Donner und Blitz in seiner Hand dahin zu fahren, wie der Racheengel der heiligen Offenbarung.

Digitized by Google

Ich werde gehen von Land zu Land! rief er mit leuchtenden Augen. Die mich hören, sollen erfahren, daß der Herr sein Volk heim suchen, sein tausendjähriges Reich beginnen wird. Der Tag bricht an, wo Israel erlöst werden soll, wo es sich sammeln soll in seinen Zelter.

Und wo wirst Du sein, lieber Bruder? fragte Deutschlin. —

Ich kehre nach Mühlhausen zurück, dorthin hat der Herr mich berufen, seine Fahne zu tragen. Doch überall, wohin mein Fuß tritt, werden die Kinder Gottes sich erheben, und ihre Feinde vor ihnen in den Staub sinken!

Und wann, Du Gewaltiger, rief der blinde Mönch, wann werden die Himmel sich aufthun, und das Licht der Bruderliebe auf uns nieder strömen?

Es muß kommen der Tag des Weltgerichts, antwortete Thomas Münzer. Gottes Engel werden bei den Gerechten stehen, alle Länder werden zittern! Dann, mein Bruder, wird der Tag des ewigen Lichtes anbrechen!

Digitized by Google

Siebzehntes Kapitel.

Reinhold kam bleich vor Zorn und Traurigkeit zu seinem Vater zurück, der unter den heftigen Klagen und Drohungen seines Sohnes endlich vollständig erfuhr, was ihm begegnet sei. — Luther's Brief hat das Feuer verzehrt! rief Reinhold, was aber sind diese Menschen anders werth, als selbst in Flammen und Blut umzukommen? Ist es nicht Gerechtigkeit, wenn diese Wahnsinnigen dem Henker überliefert werden, zum Lohne für alle die Gräuel, in welche sie Millionen schuldlose Menschen stürzen.

Sachte! sachte! lächelte Hieronymus. War's recht, daß Huß verbrannt wurde? Wär's recht gewesen, wenn Luther in Worms den Scheiterhaufen bestiegen hätte?

O, Vater! sagte der junge Doctor, es ist ein großer Unterschied zwischen den edlen, furchtlosen Bekennern der Wahrheit, und diesen elenden vom Teufel besessenen Schwärmern.

Der schmale, dürre Rathsherr verzog sein Gesicht

Digitized by Google

zu einem abscheulichen Grinsen. Ich meine, Luther ist von seinen Widersachern nicht anders titulirt worden, denn als ein Lügner, Verläumder und Teufelsknecht, sagte er, und wird von den römischen Pfaffen noch eben so behandelt.

Und nun ist der ärgste von allen, der gotteslästerliche Thomas Münzer hier, fuhr Reinhold fort. Ich will zum Bürgermeister, er soll diese giftgeschwollene Kröte greifen lassen.

Damit sie uns sticht, sprach Hieronymus und schüttelte den Kopf. Sagtest Du nicht, er wollte nur einen Zehrpfennig und dann seinen Stab weiter setzen?

Das sagte er, doch wer will es glauben!

Lieber Junge, kicherte der Alte und rieb sich die Hände, weißt Du nicht, daß ein Prophet dem Andern weit aus dem Wege geht, und selbst ein Gott keinen zweiten bei seinen Gläubigen duldet. Wir haben der Heiligen schon genug hier, es werden sich nicht noch mehre einnisten. Laß uns zusehen, wie wir mit diesen fertig werden.

Ach, Vater! rief Reinhold schmerzlich, ich sehe keine Erlösung, ich sehe nur, daß diese entsetzlichen Lehren die unschuldigsten, edelsten Sinne verwirrt haben.

Immer ruhig, mein Sohn, immer bedächtig, sprach der kleine Mann. Denk' an das gute alte Wort, daß der Teufel gar nicht so schwarz ist, sobald man ihn

Digitized by Google

nur in der Nähe betrachtet. Und was hat denn auch die Lehre von der brüderlichen Gleichheit so schreckliches? Luther selbst hat sie verkündigt, der ganze Unterschied ist der, daß Karlstadt und Münzer, Deutschlin und so viele andere, wahrlich auch gelehrte und nicht weniger fromme und von Gottes Wort erfüllte Männer, sie nicht allein auf den Himmel, sondern auch auf dieses irdische Menschenleben anwenden wollen.

Kannst Du das gut heißen? fragte der Doctor erstaunt, da er seinen Vater so reden hörte.

Bah! wer kann's wissen? grinste Hieronymus und zuckte die Achseln. Wer ist so weise, um sagen zu können, das ist ewig verdammte, gotteslästerliche Sünde, Wahnsinn und Unsinn! — Was haben die Menschen oft schon dafür erklärt, und — wie war's mit Christus selbst, Reinhold? Haben die Priester uno Römer ihn etwa darum gekreuzigt, weil er Weises und Gerechtes lehrte? Haben sie ihm nicht vorgeworfen, daß er Gott lästere, ein Aufrührer, ein Neuerer, ein Volksverführer sei? He! Du weiser Doctor, weißt Du noch nicht, daß alles Neue Wahnsinn und Unsinn genannt, verfolgt und verspottet wird! Hast Du nichts davon erfahren, wie eben erst Christoph Columbus, da er die neue Welt entdecken wollte, mit Schimpf und Hohn bedeckt, als der abgeschmackteste Narr verlacht wurde, bis

Digitized by Google

nun die ganze Menschheit den großen, verkannten Mann fast anbetet.

Reinhold gerieth immer mehr in Verwunderung. Es ist unmöglich, Vater! rief er, daß Du diese Lehren vertheidigen kannst.

Es gehört viel Muth dazu, einer von diesen Propheten zu sein, fuhr der Rathsherr fort, mehr als Luther jemals gehabt hat. Der hatte Fürsten und Grafen hinter sich, als er nach Worms zog, und wußte, wo er blieb.

Kein Fürst und kein Mann, der zu gebieten hat, kann sich vernünftiger Weise mit diesem Bettlerhaufen verbinden, sagte der Doctor.

Siehst Du, mein Sohn, nickte der kleine Mann spöttisch, stellte sich vorgebückt vor ihn hin und faßte seinen Arm, das ist der richtige Standpunkt! Wahnsinn ist es nicht, Unsinn ist es nicht, Unrecht und Betrug ist es auch nicht —

Es ist gegen alles bestehende Recht und Gesetz! fiel der Doctor ein.

Recht und Gesetz! grinste Hieronymus, das sind Seifenblasen, die jeden Tag zerplatzen, jeden Tag neu gemacht werden. Nein, Reinhold, wenn die Fürsten und die ehrbaren Leute ihren Vortheil dabei sähen, würden sie Hosiannah schreien, lob sei Dir in der Höhe! Thomas Münzer, Du bist der wahre Prophet! Und Narren

Digitized by Google

würden die sein, welche nicht mit schreien, Narren, die den Gottgesandten verfolgen und kreuzigen wollten. Närrisch und mit Dummheit geschlagen wäre also auch das Volk, dem er Freiheit und brüderliche Theilung alles Gutes verheißt. Also, mein Sohn, ist es jedes Menschen Sache, wohl zuzusehen, wo sein Vortheil liegt und wohin er sich zu stellen hat, damit er der Gnade des rechten Evangeliums theilhaftig werde.

Der Sohn sah den Vater an, ihre Augen begegneten sich scharf und lange, darauf sprach der Doctor: Auf welcher Seite könnte unser Vortheil liegen?

Ei, ich dächte, Du müßtest es wissen, lächelte Hieronymus, doch komm her, ich will es Dir zeigen. Die Bewegung ist groß und allgemein, sie wird nicht stehen bleiben, sie wird weiter gehen. Wohin man blickt und was man erfährt, deutet darauf hin, daß ein Sturm herannaht, der arger wüthen wird, als je einer.

Aber er wird vorüber gehen, Vater, oder wird erstickt und erdrückt werden.

So wird es sein, mein Sohn, und wär' ich ein Rathsherr von Ulm, von Augsburg oder Nürnberg, ich wollte beim Erdrücken helfen. Ich bin jedoch Hieronymus Hassel von Rothenburg, wo drei Viertheile der Bürger mit den Neuerern sind und den Propheten nachziehen auf allen Gassen. Ich bin Hieronymus Hassel, der sein Erbe und seinen Sohn in Rothenburg

Digitized by Google

hat und möchte mich und Beide bewahren, wider Alles was da kommen kann, um nicht in Gram und Schaden zu gerathen. Darum giebt es der Gründe mancherlei, die christliche Brüderschaft wohl zu achten, denn gehört zu ihr nicht auch ein Freund, der uns theuer ist, und wollten wir ihn verlassen?

Reinhold's Gesicht wurde roth und leidenschaftlich bewegt. Gott weiß es, wie theuer Agnes mir ist, Vater! rief er, doch um diesen Preis kann ich sie nicht verdienen.

Der Rathsherr schwieg. — Du möchtest kein Bewunderer des großen Rüstzeuges Karlstadt werden? fragte er darauf.

Niemals, Vater!

Ich auch nicht. Aber da der Berg nicht zu Mohammed kommen wollte, ging Mohammed zum Berge und war doch ein großer Prophet. Was willst Du, Reinhold? Willst Du Menzingens Haus meiden. Willst von Agnes Pröll ablassen? Willst bei Erasmus von Muslohe stehen und bei der handfesten Mathilde sitzen?

Der Doctor blickte finster vor sich nieder. Was soll ich thun? fragte er.

Klar sehen, klar denken! rief Hieronymus und grinste ihn lustig an. Fromm sein, schadet keinen Menschen, Reinhold, Ehrbarkeit auch nicht. Es sitzen viele jetzt in den Kirchen und beten eifrig, die sonst nicht hinein

Digitized by Google

gingen. Man muß alles ſein und alles werden, was nützlich und gut iſt.

Und Muslohe, murmelte der Doctor?

Ei, wir wollen den wackeren Herrn nicht zornig machen, ſo lange es irgend angeht; jetzt aber höre ein Wort im Ernſt. Ich halte es nicht mit der blinden Partei im Rath, die wie Muslohe, die Sache auf's Aeußerſte bringen möchte, ich halte es aber auch nicht mit dem Altbürgermeiſter Kumpf, der mit den Aufruhr-apoſteln ſein Brot theilt. In der Mitte liegt der rechte Weg für uns, und keinen weiſeren Spruch giebt es für jeden Menſchen zu merken, als den, daß wer von den Wölfen nicht zerriſſen ſein will, mit ihnen heulen muß.

O! rief Reinhold, ich möchte alles gern verſuchen, wovon ich hoffen darf, dies liebe, bethörte Mädchen aus ihrem Wahn zu retten.

Hieronymus nickte ihm liſtig zu. Verſuche es nur, ſagte er, und nimm Deine Vortheile wahr. Doch wo ein Arzt einen Wahnbehafteten heilen will, muß er auf deſſen Vorſtellungen eingehen, und wer einen Schatz heben will, der muß den richtigen Spruch nicht ver-geſſen. Jetzt ſammle Dich, und laß uns zu Menzingen gehen.

Im Hauſe des Junkers Stephan wurde aber zu derſelben Zeit eine ziemlich ähnliche Berathung gehalten wie dieſe. Agnes Pröll war in großer Aufregung zu

Digitized by Google

ihrer Schweſter heimgekehrt, und hatte ihr mitgetheilt, was bei dem Doctor Deutſchlin ſich zugetragen. Der verehrte Prophet hatte die Stadt ſchon wieder verlaſſen, begleitet von ſeinen Freunden, aber wie feindlich und gehäſſig hatte ſich Reinhold gegen ihn benommen, und welchen Spruch hatte Münzer über ihn gefällt!

Gott wacht über uns Alle, ſagte die ernſte Frau von Menzingen, auf ihrer Schweſter Klagen, ſein Wille wird ſich erfüllen.

Er wird ſich erfüllen! antwortete Agnes und ſie legte ihre Hand auf ihr Herz und blickte andächtig zum Himmel. Er ruft in meiner tiefſten Seele: Du ſollſt ihn retten aus ſeiner Finſterniß, Du ſollſt erfüllen, was Dein Bruder Jakob verkündigte: er ſoll im Lichte leben!

Die ſtrengen Augen ihrer Schweſter ruhten auf ihr und plötzlich warf ſie ſich an deren Bruſt und brach in Thränen aus. Sieh mich nicht ſo ſtrafend an, flüſterte ſie ſchluchzend, es muß ſo ſein.

Anna von Menzingen legte ihre Hand ſanft auf ihren Kopf und ihren Arm um ſie, beugte ſich nieder und ſprach leiſe: So liebſt Du ihn, arme Agnes.

Nenne mich nicht arm, antwortete ſie und richtete ſich auf, mit ihren glänzenden Augen, mit dem begeiſterten Lächeln in dem feinen blaſſen Geſichte. Sind es nicht Gottes Engel, die mich tröſten, iſt es nicht Gottes Stimme, die mich beglückt? Iſt die Liebe nicht

Digitized by Google

das heilige Licht, das ihm leuchten und ihn erlösen soll?

Ich tadle und strafe Dich nicht, antwortete Anna, denn ich weiß, welche frühe Neigung Dich mit Reinhold verband, doch seit Du ihn nicht gesehen, hat sich Vieles verändert.

Er hat sich in seinem Herzen nicht verändert! fiel sie mit Zuversicht ein. Ich wußte es, da ich ihn wieder sah, da er mich anblickte.

So mag Gott Dich behüten! sagte Frau von Menzingen, daß Dein Weg kein falscher sei.

Hat er nicht auch Dich den rechten Weg geführt, rief das zarte Mädchen und klammerte ihre Hände um sie. Hat er Dich nicht glücklich gemacht in Deiner Liebe und hat Dich mit seinem Geiste erfüllt, um Menzingen zu seinem Heile zu leiten, von wüsten, verlorenen Bahnen zu großem Ruhm und hohen Ehren!

Frau von Menzingen senkte ihre strengen Augen und schwieg. Dann aber von einer Bewegung ergriffen, die aus ihrem Herzen kam, preßte sie ihre Schwester an sich, küßte sie und sagte gerührt: Folge Deiner Liebe, folge Deinem Glauben, und Gott mache Dich glücklich, geliebte Agnes; ich will für Dich wachen und für Dich beten!

Nach einiger Zeit ging sie zu ihrem Gatten, und sie fand ihn mit seinen beiden jüngsten Kindern spielend.

Digitized by Google

Er trug sie auf seinen Armen umher, ihr frohes Gelächter schallte der Mutter entgegen.

Da haben wir es! sagte Menzingen. Margarethe hat mir so eben erklärt, daß sie keinen andern, als einen Markgrafen oder Herzog heirathen will, und Heinrich möchte selbst ein solcher werden.

Ein tapferer Ritter, Vater! rief der Knabe.

Ein gerechter Mann und wackerer Bürger, sprach die Mutter.

Aber der Knabe schüttelte trotzig den Kopf. Bei Deinen Bürgern gefällt es mir gar nicht, viel besser war es beim Herzog Ulrich, dahin laß uns zurück kehren.

Da giebt es Herren und Damen in prächtigen Atlasröcken, sagte das kleine Mädchen, auch herrlichen Putz von Gold und Edelsteinen. Warum hast Du Deine schönen Kleider ausgezogen, liebste Mutter, und warum trägt der Vater nicht mehr seinen gestickten Wams und Mantel. Ach! nur einmal möchte ich ihn wieder so bunt und köstlich sehen.

Die Kinder wurden bald entfernt, aber die beiden Gatten hatten manches über die unschuldigen Worte zu denken. Wer weiß ob er nicht recht hat, rief Menzingen aus seinem Nachdenken aufblickend, ob ich nicht besser thäte, ich ginge nach Hohentwyl zu Ulrich, als hier in diesem engen Nest zu sitzen unter den schwarzen Heiligen und lärmenden Tuchmachern.

Digitized by Google

Du bist hier an Deiner Stelle und hast Dein Werk, sagte Anna.

Das habe ich, aber ich bin in Sorgen! In Ulrich's Rath sind wenige Männer, die rathen können, und er selbst hat niemals Besonnenheit besessen und niemals hier — er schlug an seine Stirn — den heiligen Geist gehabt, wie Karlstadt es nennt.

So habe Du ihn, erwiderte Anna gelassen.

Ei ja, Liebe, lachte Menzingen, er soll nicht von mir weichen. Froh bin ich, daß Thomas Münzer wieder gegangen ist; er hätte uns schnell um den Verstand gebracht.

Und nichts ist uns nöthiger als dieser, sagte die bedächtige Frau.

Menzingen wurde aufmerksam. Was ist es, fragte er, wobei wir ihn besonders brauchen?

Nichts, als was Du gestern wohl zu bedenken nanntest, heut' es noch mehr ist.

Menzingen hörte an, was sie ihm mittheilte, die einfache Thatsache ohne eine Nebenbemerkung vorgetragen. Er gab durch keine Miene kund, ob diese Nachrichten ihm lieb oder unangenehm waren; endlich aber legte er seine Hand in die Hand seiner Frau und sagte lächelnd: Da Reinhold trotz aller Dinge, die in Rothenburg vorgegangen, gestern zu uns kam, da der Markgraf mir empfahl, mich mit Hieronymus Hassel, dem wackeren

Digitized by Google

Manne, zu versöhnen, und da auch Reinhold uns die gütige Gesinnung seines Vaters pries, ließ sich erwarten, daß beide bereits eine Rechnung angestellt hatten.

Diese Rechnung, sagte Anna, war längst gemacht.

Es ist ein übles Ding auf Erbschaften zu hoffen, fuhr er fort.

Die strengblickende Frau bewegte sich nicht.

Und besser wär's für Agnes und für uns, sie heirathete niemals.

Anna von Menzingen blieb stumm.

Margarethe wird keinen Grafen bekommen können, lachte der Junker, aber Hieronymus Hassel wäre wohl im Stande für seinen Erben eine zu kaufen, wenn sie billig zu haben wäre. Und so wollte ich, fuhr er mit ausbrechendem Unmuth fort, er hätte uns mit seinen Freundschaftsbeweisen verschont.

Es ist so geschehen, sagte Frau von Menzingen, er hat uns nicht verschont.

Und nun? fragte ihr Gemahl.

Nun mag Gottes Wille walten.

Er mag walten, liebe Anna. — Menzingen ging auf und ab, sein Lächeln wurde stärker. — Warum soll die Liebe ihn nicht von seinen Irrthümern erlösen? Und wenn er in das brüderliche Reich des Evangeliums eintreten will, müssen wir ihn freudig als unseren geliebten Bruder empfangen.

Digitized by Google

Das wollen wir, Stephan.

Ja, das wollen wir, Theure, und somit laß uns unseren Verstand gebrauchen, so viel wir vermögen, um uns vor Irrthümern zu bewahren und nichts zu versäumen.

Weder heucheln, noch Heuchler dulden, Stephan.

Wenn die Wölfe an ein Haus schleichen, sagte er, und legte seine Hand auf ihre Schulter, ist es besser, man macht ihnen höflich selbst die Thüre auf, als läßt sie draußen, so hat man sie. — Er lachte auf und wandte sich um, denn an seiner Schwelle standen Hieronymus Hassel und sein Sohn.

Meine lieben Freunde, rief er und ging ihnen entgegen, gesegnet sei euer Eingang! Ich habe das wahrlich nicht erwartet, hochedler Rathsherr.

Lieber Menzingen, erwiderte Hieronymus, Du sollst die Schranken fortreißen helfen, die zwischen uns stehen. Ich komme zu Dir mit offener Hand und offenem Herzen.

Wenn es so gemeint ist, geschieht mir nichts Lieberes in der Welt! erwiderte Menzingen. Ich heiße Dich eben so offen und wahr willkommen.

Hieronymus umarmte ihn und eilte dann zu Frau Anna, die er mit zärtlichen Worten begrüßte. Ich konnte es nicht länger lassen, sagte er, ich mußte euch sehen; jetzt wo Reinhold wieder gekommen, würde ich

Digitized by Google

unſere Trennung noch viel ſchwerer empfunden haben. Das darf nicht länger ſo ſein; je drohender die Zeiten werden, um ſo mehr müſſen Freunde beiſammen ſtehen.

Mit dieſen freundlichen Worten ſetzte er ſich, fragte nach allen Seiten, ſprach über Alles, was ihn ſelbſt betraf, ſeufzte und beklagte, was ihm Kummer machte und drückte ſeine Hoffnungen und Befürchtungen aus, ohne irgend einen Vorwurf gegen Menzingen oder eine Andeutung, welche Widerſpruch finden konnte.

Ich halte nichts von dem ſtarren Feſthalten am Alten, ſagte er endlich, es iſt eben ſo verderblich als ſich in jeden wilden Strudel ſtürzen. Ein kluger Steuermann lenkt ſein Schiff durch die Klippen und bringt es in's ruhige Waſſer.

Aber er benutzt den guten Wind, fiel Menzingen ein.

Richtig, richtig! den guten Wind, Lieber, doch nicht den Sturm. Wo dieſer beginnt, ſucht er den Hafen.

Wenn ein ſolcher zu finden iſt, ſprach der Junker.

Das iſt die Sache! grinſte Hieronymus, alſo ſucht er bei Zeiten danach. Darum laßt uns danach umſchauen, zunächſt für einen Freund. Euer Karlſtadt muß fort, denn im Rath haben Konrad Eberhard und Erasmus von Muslohe die große Uebermacht und iſt nicht länger dagegen zu halten.

Sie werden dieſe hoffentlich nicht immer haben, wandte Menzingen ein.

Digitized by Google

Aber sie haben sie jetzt, antwortete Hassel mit Nachdruck. Sieh rings umher, wohin Du willst, so wirst Du finden, daß sie noch immer können, was sie wollen.

Menzingen konnte nichts dagegen einwenden. Wohin soll der schwerbedrückte Mann? sagte er. Er hat viele entschlossene Freunde, die ihn nicht verlassen werden und ich selbst —

Sachte! sachte! winkte Hieronymus, wer wird so hitzig sein. Muß ein Mann auf den Gassen umherlaufen, wenn die Rathsdiener ihn suchen? Giebt's nicht einen guten Freund, der ein sicheres Eckchen für ihn hat, wo er geborgen sitzt? — Komm, Stephan Menzingen, ich habe allerlei auf meinem Herzen, das ich los sein will. Laß Reinhold hier Wache halten, es findet sich wohl Unterhaltung für ihn.

Er nahm des Junkers Arm unter den seinen und führte ihn aus dem Wohnzimmer. Reinhold blieb zurück und war allein, denn Anna von Menzingen hatte sich schon vorher entfernt. In steigender Unruhe horchte er jetzt auf jeden Ton und ließ seine schnellen Blicke durch das Halbdunkel des nahenden Abends gleiten. Es war ein sehnsüchtig Bangen in ihm, so viel Furchtsamkeit, Verlangen und Widerstreben, daß ihm mehr als einmal in den Sinn kam, sich hinaus zu schleichen und das Haus zu verlassen; doch wenn er den ersten Schritt dazu versuchte, war es ihm schon unmöglich

Digitized by Google

den zweiten zu thun. Er erinnerte ſich an alle guten Lehren, die ihm ſein Vater ertheilt, an Alles das er ihm verſprochen und für Recht befunden; jetzt kam es ihm vor, als ſei es Verbrechen und Schande. Es empörte ihn, daß er den Gedanken faſſen konnte, das arme geliebte Mädchen auch nur einen Augenblick zu täuſchen, doch in der nächſten Minute fühlte er ſich entſchloſſen, es dennoch zu thun, weil er keinen anderen Weg ſah, um ſich mit ihr zu verſöhnen. Dann zwang er ſich zu dem Glauben, es ſei doch gut und recht gehandelt, wenn er lüge und heuchle, und als ihm dies nicht glückte, behauptete er vor ſich ſelbſt, es könne Alles wahr werden. Das Wort ſei ein leerer Schall, die That ſei das Rechte und Thomas Münzer und die Heiligen, die chriſtliche Gemeinſchaft, des Volkes Freiheit, die Bilderſtürmerei, die Gleichheit aller Rechte, die Brüderſchaft, das tauſendjährige Reich, das nahende Gericht, alles ſei doch Wahrheit und er müſſe daran feſthalten, müſſe es annehmen. Darauf aber fühlte er den tiefen Abſcheu aufflammen, und er dachte an Luther, an Melanchthon, an ſo viele verehrte Männer und wackere Freunde, die nichts als gräulichen, eklen Wahn darin erkannten, ihn verfluchten und verdammten, und dieſe Flüche murmelten über ſeine Lippen.

Ach! und ſie, die er liebte, die ſo mild, ſo fromm und gerecht, wurde ſie nicht auch von dieſen Flüchen

Digitized by Google

getroffen, gehörte ſie nicht zu dieſen Verdammten? — Er ſchloß ſeine Augen bei dem Schmerz, der durch ſeinen Kopf zuckte und da er ſie öffnete, ſah er vor ſich eine dunkle ſtille Geſtalt, die ihn anſchaute.

O, meine theure, meine liebe Agnes! ſagte er, ſeine Hände ausſtreckend, kömmſt Du mir zu vergeben!

Dir zu helfen, antwortete die leiſe ſüße Stimme.

So hilf mir! ja, hilf mir! rief er, ſprang auf und kniete vor ihr nieder. Laß mich nicht verzweifeln!

Willſt Du mich lieben? fragte ſie.

Dich! bis in Ewigkeit!

Und willſt mir folgen zu Gottes lichtem Thron?

Wohin Du gehſt, da iſt das Licht! rief er in wilder Glut. Du Reine, Du kannſt nicht fehlen!

O Herr, Herr! bat ſie mit ſchwärmeriſcher Innigkeit und kniete neben ihm hin, nimm ihn auf in deinen heiligen Bund!

Strahl der Liebe, ſagte eine tiefe, feierliche Stimme aus dem Dunkel, gieb ihnen dein ewiges Leben!

Entſetzt ſprang Reinhold auf. Wie ein glühend Schwert fuhr es durch ſein Herz. — Mit ausgebreiteten Armen ſtand der blinde Prophet bei ihm.

Digitized by Google

Achtzehntes Kapitel.

Florian Geyer wurde von dem Bischof Konrad in Würzburg mit Gnaden empfangen, denn kaum war er in dem großen fürstlichen Schlosse erschienen und hatte sich bei dem Kämmerer gemeldet, als dieser, sonst ein stolzer, hochfahrender Mann, der selbst vornehmen Leuten empfinden ließ, daß er des Bischofs Günstling sei, ihn mit vieler Höflichkeit betrachtete und behandelte. — Seiner Gnaden hat schon mehrmals sich nach Eurer Ankunft erkundigt, edler Herr, sagte er; ich will eilig den Junker Reinstein herbeirufen, zu hören, wann die Meldung gemacht werden kann.

Er ging in seinem prächtigen Hofkleide, seidenen Strümpfen und Schuhen mit großen Silberschnallen mit gnädigen Mienen fort und ließ Florian in einem schönen Gemache warten, wo er Zeit hatte, die goldbedruckten flandrischen Tapeten, das Schnitzwerk und die Malerei an Decke und Pfosten zu studiren. Es

Digitized by Google

dauerte jedoch nicht lange, so erschien ein junger artiger Herr, des Bischofs Page, Rudolf von Reinstein.

Wir haben Euch mit so großer Sehnsucht erwartet, sagte er mit schelmischen Blicken, als wärt Ihr ein liebliches Fräulein, das seine Sünden beichten und Buße thun will.

Hier habe ich wenigstens ein Schreiben von einer frommen und schönen Dame, das vielleicht allerlei Beichte und Buße enthält, erwiderte Florian und zog einen Brief hervor. Ueberbringt es Seiner Gnaden und gebt mir Bescheid, wenn ich nicht sogleich zum Empfang gelangen kann.

Der Junker warf einen Blick auf Handschrift und Siegel und lachte dann noch schelmischer. Ihr habt Euch den allerheiligsten Schutzpatron erwählt, sagte er, dessen Segen Euch alle Thüren öffnen wird. Ich gehe sogleich, um dem hochwürdigen Fürsten diese glückliche Nachricht zu bringen.

Mit einer leichtfertigen Verbeugung eilte er hinaus und Florian konnte dieser froh launigen Heiterkeit nicht gram sein. Es lag nichts Spöttisches oder Arges in diesem offenen Gesicht mit hellen Augen und schwellenden Lippen, die wie zum Lachen und Spaßen gemacht schienen. Florian fühlte für den fröhlichen Junker weit eher eine herzliche Zuneigung, und es kam ihm vor, als habe dieser auch ihn mit besonders freundschaftlichen

Digitized by Google

Blicken angeſchaut. — In kurzer Zeit kehrte der Page zurück und brachte ihm den Befehl, ſogleich vor dem Fürſten zu erſcheinen.

Folgt mir nach, edler Herr, ſagte er, ich komme wie die Taube mit dem Oelblatt und führe Euch zu dem Lande, wo Milch und Honig fleußt, und wo es gut iſt Hütten zu bauen.

Wer weiß, ob es zutrifft, verſetzte Florian.

Bei meinem Barte! rief der luſtige Page, Ihr müßtet ein grimmiger Verächter alles deſſen ſein, was des Menſchen Herz erfreut, und nicht wiſſen, daß dies ein Palaſt iſt, allem Schönen gewidmet und allem, was Verdruß und Sorgen erwecken kann, feſt verſchloſſen, wenn es Euch hier nicht gefallen ſollte.

Florian ſagte leiſe vor ſich hin: Ob ich hier gefalle, iſt die näher liegende Frage. Der Page aber, der ihn mit einem gewiſſen warnenden Blicke anſah, ſchien ſeine Gedanken zu verſtehen. Jeder iſt dem gnädigen Fürſten willkommen, ſagte er, der ihm Freude verurſacht, ſein edles, vortreffliches Regiment rühmt und ſeine ſchweren Sorgen zu erleichtern verſpricht. Er lachte unhörbar dabei, aber mit der durchtriebenſten Schalkheit.

Er war inzwiſchen mit Florian durch eine ganze Reihe Zimmer und eine große Gallerie gegangen, köſtlich anzuſchauen und mit allem ausgeſchmückt, was die Kunſt und der Fleiß der Menſchen erſonnen hatte;

Digitized by Google

endlich aber öffnete er eine letzte Thür, schlug den innerhalb hängenden schweren Brokatvorhang zurück und winkte ihm hineinzutreten.

So stand Florian Geyer denn in dem Kabinet, wo der hohe Kirchenfürst seine vertrauten Besuche empfing, und in der nächsten Minute stand er vor ihm selbst. Florian hatte kaum Zeit gehabt die dunkelrothen Sammetwände und die köstlich geschnitzten, mit Sammet und Gold bedeckten Sessel und Polster zu betrachten, einen Blick auf die großen Gemälde zu werfen, und den süßen Wohlgeruch einzuathmen, von welchem das Zimmer duftete, als er in seinem Schauen und Staunen unterbrochen wurde. Bischof Conrad von Thüngen trat aus seinem Betzimmer herein, aber der Ritter Geyer bewies sich sogleich als ein schlechter Hofmann, denn er bemerkte den nahenden hohen Herrn nicht. Seine Augen hingen unverwandt fest an dem Kopfe einer heiligen Cäcilie, und wie hätte dies anders sein können, denn es war das herrlich gemalte Bild der geliebten Hildegard.

Seht, seht! rief der Fürst, wohin die bösen Verlockungen führen.

Florian wandte sich betroffen, da stand der heilige Bischof mit aufgehobenem Finger, ergötzlich lachend, neben ihm. Er war ein wohlbeleibter Herr mit rundem Bauch und rundem Gesicht, kleinen zwischen Fett-

Digitized by Google

polstern schwimmenden Augen und dicken, sinnlichen Lippen. Er ähnelte dem Amtmann von Trimberg mit starker Familienähnlichkeit, und in seiner Jugend mochte er ein eben so stattlicher Herr gewesen sein. Jetzt war er alt und schwerfällig, seine geistigen Kräfte erschlafft, nur seine Begierden noch thätig und der vorherrschende Ausdruck in seinen Mienen eine weichliche Lüsternheit, die wie ein gutmüthiges Wohlbehagen sich geberden konnte.

Diese heilige Cäcilie gefällt Euch, wie es scheint, ganz absonderlich und mehr als Alles, sagte er lächelnd und betrachtete den stattlichen Mann mit gnädigen Blicken, indem er das Segenszeichen machte.

Es ist ein herrliches Bild, gnädiger Herr! antwortete Florian.

Ei ja! rief der Bischof, es ist ein edel Werk von Jörg Grünwald, der nicht umsonst bei Albrecht Dürer in der Lehre gewesen, aber solche heilige Cäcilie hat für Euch vielleicht noch besondere Reize, Lieber! Denkt Ihr etwa daran, daß dies ein edel Fräulein war, das von allen den vielen vornehmen Freiern, die sie begehrten, keinen mochte, bis endlich einer kam, dem sie ihr Herz zuwandte. Der war jedoch ein grimmiger Heide. Aber sie bekehrte ihn, er wurde ein heller Stern im Glauben und ging dafür in den Tod.

Digitized by Google

Ich möchte lieber am Leben bleiben zu Ehren Gottes und der heiligen Cäcilie, sagte Florian.

Der Bischof lachte, daß er sich schüttelte, reichte ihm seine dicke Hand zum Kusse und sprach: Ich stimme Euch bei. Wir haben der Märtyrer genug, mein wackerer Ritter. Besser ist es zu leben und fröhlich seinem Herrn zu dienen, als hinzusiechen vor Hunger und Durst und anderem Elend. Setzt Euch zu mir her und erzählt mir von meinem übermüthigen Falken, der auf ein stattlich Wild gestoßen ist und darüber Herzleid und Jammer genug bei denen verursacht hat, die ihn mit Kappe und Kette schon auf ihrer Stange sitzen sahen.

Florian freute sich über diesen deutlichen gnädigen Wink, er kam der Einladung des Bischofs nach und lieferte ein Beschreibung des Lebens in Schloß Saaleck, die der Hochwürdige vergnüglich anhörte, zuletzt aber sagte dieser: Nun seid Ihr hier und müßt mir Gesellschaft leisten. Wir wollen dafür thun, was wir vermögen, um Euch fröhliche Zeit zu machen, bis die heilige Cäcilie uns darin beisteht. Seid inzwischen unser Gast in unserem Schlosse und an unserer Tafel und seht zu, wie es Euch behagt. Ich denke, wir wollen in guter Freundschaft beisammen leben.

Florian sprach mit seinem Danke zugleich seinen Wunsch aus, dem gnädigen Herrn Dienste zu leisten, aber der Bischof wehrte ihn gleich von sich ab. — Mit

Digitized by Google

solchen Dingen verschont mich, sagte er, damit wird Euch bald genug der Domprobst, Graf Friedrich Brandenburg kommen. Mit ihm und mit Sebastian Rothenhan mit unseren alten Marschall Heinz Trugseß und mit anderen wackeren Kriegsmannen mögt Ihr reiflich überlegen, was zur Abwehr des Bösen geschehen kann. Ich bin ein alter Mann, der seinen Frieden nicht getrübt haben will.

Des Haders ist nur zu viel, sagte Florian.

Leider! leider, Lieber! rief der Bischof. Möchten sie sich das rechte Evangelium predigen lassen, ich hindere es nicht, auch geschieht es ja genugsam. Selbst hier in Würzburg haben sie solche Schelme, wie den verlaufenen Augustiner Ambrosius, hereingerufen, der den Pöbel um sich sammelt. Man läßt es geschehen, so lange die Ordnung nicht leidet; aber sie reizen den unverständigen Haufen gegen die Obrigkeit, wie in Kissingen, wo der abtrünnige Freibacher sein unwürdig Wesen treibt.

Manches wird wohl auch mit allerlei Unrecht Freibacher zur Last gelegt, antwortete Florian. Ich könnte Euer Gnaden darüber berichten.

Verschont mich, Lieber, verschont mich! rief der Bischof. Es geschieht nur Gutes und Rechtes in meinem Lande, aber der Sinn dieses Volkes ist böse und verstockt, wäre das nicht, was hätten wir für Noth uns zu

Digitized by Google

rüſten und in ſolche Unruhe und unangenehme Sorge zu bringen?

Ach! ach! es ſind gar traurige Zeiten für einen Fürſten, der von ſo vielem Geſchrei geplagt wird, überall Klagen und Forderungen hören, überall helfen ſoll. Ich will Euch meinen Geheimſchreiber Lorenz Frieſe ſchicken, wenn Ihr berichten wollt, doch glaubt mir, es iſt am Beſten man bekümmert ſich um kein Feuer, das uns nicht brennt; auch bedenkt, fügte er mit einem wohlwollenden Blick hinzu, daß manches, was nicht ſo iſt, wie es ſein ſoll, doch nicht geändert werden kann, und daß Niemand mit ſeinen Händen in einen Bienenſchwarm faſſen ſoll.

Ohne grauſame Stiche zu bekommen, ſagte Florian.

Richtig! richtig! lachte der Fürſt, alſo ſeht Euch vor. Wir wollen in dieſem Winter einen fröhlichen Hof halten und der Welt Beſſerung dem Himmel anheimgeben. Es kommen italieniſche Sänger, die uns erfreuen ſollen, auch allerlei wandernde Künſtler, welche Vorſtellungen geben, dabei erwarte ich vielen hohen Beſuch, — fremde Fürſten und ſchöne Damen, die unſere Feſte glänzender machen. Ich erwarte den Markgrafen aus Anſpach, den Pfalzgrafen von Heidelberg vielleicht ſogar den Trugfeß von Waldburg, wenn ihm die häßlichen Unruhen an der Donau Zeit dazu laſſen. Heilige Mutter Gottes! was ſind das für ſchändliche Auftritte, aber Herr

Digitized by Google

Georg ist der Mann, um ihnen ein Ende zu machen. Gottes Segen sei mit ihm und dem edlen schwäbischen Bund!

Nachdem der Bischof seine Zufriedenheit ausgedrückt, daß Florian rasch seinen Wünschen nachgefolgt sei und ihn angewiesen hatte, täglich an seiner Tafel zu erscheinen und sich in seinem Abendkreise einzufinden, entließ er ihn mit dem Befehl an seinem Hausmeister für diesen werthen Gast jede Sorge zu tragen. Diesen Befehl erhielt der Page Reinstein, welcher bei dem Geläut der silbernen Schelle an der Thür erschien und Florian in die Gallerie begleitete, wo sich mehre angesehene Hofleute und Domherren inzwischen eingefunden hatten.

Es ist, wie ich sehe, Alles zum Besten ausgefallen, sagte der muntere Page, und ich darf Euch meinen unterthänigen Glückwunsch abstatten, auch hat Euer Ruf sich schon verbreitet; die hochwürdigen Herren werden Euch mit Freuden empfangen. Gefällt es Euch aber mich nachher wieder aufzusuchen, so werde ich inzwischen mich bemühen dem trägen Hausmeister Beine zu machen, damit Ihr warme Zimmer und was Ihr wünschen mögt, bereit findet. Florian dankte seinem zuthunlichen Freunde, dessen Ankündigung auch sogleich in Erfüllung ging; denn die Herren in der Gallerie empfingen ihn auf's Freundlichste. Die verschiedenen Domherren, welche die Verwaltung das Hochstifts führten,

Digitized by Google

Hans von Gutenberg, Thomas von Stein und Johann von Lichtenstein, begrüßten den Ritter mit den schönsten Worten, auch der Feldherr des Bischofs, der alte Marschall Heinz Trugseß, hieß ihn willkommen, und noch stand Florian bei ihm im Gespräch, als auch der Domprobst, Graf Friedrich von Brandenburg, hereintrat, welcher sich besonders gnädig bezeigte. Graf Friedrich wußte aber sicherlich längst mehr über Florian Geyer, als alle Anderen, denn sein Bruder hatte gewiß nicht verabsäumt, ihm zu schreiben, daß der Ritter in Würzburg sich einstellen werde, und dies fiel auch Florian ein, als der Domprobst mit solcher Zuvorkommenheit ihn bewillkommnete.

Von dem Markgrafen sprach Graf Friedrich jedoch kein Wort, um so mehr sagte er dem jungen Ritter Schmeichelhaftes, was er von ihm als einen tüchtigen Kriegsmann vernommen und hörte aufmerksam zu, was Florian über die Einführung des Feuergewehrs in das kaiserliche Heer erzählte und wie nach seiner Meinung bald die Pike völlig verdrängt, die Handbüchse die entscheidende Waffe für alle Schlachten werden würde.

Der alte Marschall war kein Mann für solche neumodische Ideen; er hielt es mit dem Schwert, der ritterlichen Lanze und dem langen Speer der Landsknechte; sprach verächtlich von den Wirkungen der Feuerwaffen und der Widerstandskraft der Büchsenschützen und wie

Digitized by Google

dieſe bei jedem Sturme verloren ſein müßten, wo die gepanzerten Reiterhaufen und die geſchloſſenen Reihen der Landsknechte über ſie kämen.

Der Streit der beiden Kriegskundigen ergötzte die Domherren und Hofherren, welche mit manchen luſtigen Bemerkungen ſich einmiſchten, bis Graf Friedrich fragte, ob Florian, wenn er an der Spitze einer Kriegsmacht ſtände, dieſe aus Büchſenſchützen zuſammenſetzen würde? — Zum guten Theile gewiß, antwortete der junge Ritter, doch hat der Marſchall wohl Recht, daß das Handrohr noch vielfach verbeſſert werden muß, ehe es die Pike ganz erſetzt, allein dies wird nicht ausbleiben. Hat man doch jetzt ſchon das Radſchloß erfunden und die Lunte abgeſchafft, ſo wird man auch ein Mittel entdecken, Rohr und Pike zu vereinigen; bis dahin muß man beide gemeinſam gebrauchen.

Florian Geyer ſprach aus, was erſt mehr als hundert Jahre ſpäter durch die Erfindung des Flintenſchloſſes und des Bajonnets zur Wahrheit wurde. Der alte Marſchall lachte jedoch ungläubig dazu und die meiſten der anweſenden Herren ſpöttelten unter ſich über den weiſen neumodiſchen Junker. Nur Graf Friedrich fragte, von wo man denn ſolche abſonderliche Kunſt erwarten könne?

Das kann man nur von Nürnberg erwarten, ſagte Florian, denn dort wird der beſte Kriegsbedarf aller

Digitized by Google

Art bereitet. Die geſchickteſten Stückgießer und Stückmeiſter wohnen dort, das beſte Pulver wird dort gemacht und viele der beſten Waffenſchmiede arbeiten daſelbſt Handröhre mit den von ihnen erfundenen Radſchlöſſern.

Ei, rief der Marſchall ärgerlich, nicht allein, daß dieſe Krämer uns mit Seiden und Tuchen, Gewürzen und Schnickſchnack aller Art ausplündern, ehrliche Ritter, Grafen und Fürſten, ja der Kaiſer ſelbſt werden zuletzt ſich ihrer Feinde nicht mehr erwehren können, ohne von ihnen die Waffen und die gnädige Erlaubniß zu kaufen.

Die Goldgulden mußten längſt ſchon von ihnen geholt werden, lachte der Domherr von Stein.

Und ohne dieſe giebt's keine Landsknechte und keine Stückmeiſter, fiel ein Anderer ein. Die Zeit iſt vorbei, wo die Volksheere aufgeboten wurden.

Dafür ſind die ritterlichen Lehnsleute mit ihren reiſigen Knechten, ſagte der Domdechant von Gutenberg.

Ja, wenn ſie nicht lieber zu Haus bleiben, ſo kommen ſie, rief der Herr von Stein.

Wie es der Herr Markgraf von Anſpach jetzt macht, der eine Landwehr aus allen Dörfern und Gemeinden errichtet, ſo daß jeder Bauer ein paar Monate im Jahre Kriegsdienſte thun und bei dem Fähnlein unter Waffen ſtehen muß, ſcheint mir eine herrliche Neue-

Digitized by Google

rung, um ein tüchtiges Kriegsheer aus dem Volke zu bilden, sprach Florian.

Ich will's nicht loben! rief der alte Marschall. Ein Bauer gehört hinter den Pflug und in seines Herrn Arbeit. Schon das Landsknechtswesen ist ein Unwesen geworden, um trotziges übermüthiges Volk zu erziehen und je weiter es fortgeht, um so schlimmer muß es werden. — Es war eine schöne Zeit, wo der Ritter auf seinem Streithengst saß und kein gemeiner Kerl mit einem Fingerhut voll schwarzem Kraut ihn niederwerfen konnte. Alle diese gränliche Auffässigkeit würden wir nicht haben, wenn nicht so viel jämmerlich Neues erfunden würde. Darum sind mir alle die Neuerungen und Neuerer zuwider, weil's immer schlechter mit ihrer Hülfe wird.

Heinz Trugseß wandte sich fort, auf wem seine Rede jedoch ging, war nicht schwer zu deuten. Die Domherren lächelten, Graf Friedrich aber drückte Florian die Hand und sprach: Besucht mich bald, lieber Junker, Ihr sollt mir lieb und willkommen sein; meiner geringen Dienste sollt Ihr Euch immer erfreuen.

Diese Versicherung war nicht weniger wichtig, als hätte sie der Bischof selbst gegeben. Denn der Dompropst besaß Macht und Anhang. Florian konnte mit seinem ersten Empfang somit überall zufrieden sein und über des alten Marschalls Unwillen sich trösten.

Digitized by Google

Als er aus der Gallerie kam, empfing ihn draußen der Page Reinstein, fröhlich berichtend, daß er auf's Beste für ihn gesorgt habe. Er führte ihn durch den weitläuftigen Palast, Treppen und Gänge hinauf und hinab bis zu einem Seitenflügel, wo Florian ein schönes Zimmer zu seiner Aufnahme bereit fand.

Wenn Ihr damit zufrieden seid, sagte der Page, so will ich mich rühmen, dies für Euch ausgesucht zu haben. Ihr seid hier entfernt von dem unruhigen Gewühl, könnt die Stadt und den Main beschauen, auch leicht und unbemerkt hinaus, wenn es Euch beliebt, und im Fall Ihr meine artige Gesellschaft wünscht, wohne ich Euch gleich zur Hand in der Nähe.

Habt tausend Dank, mein artiger Freund, und erlaubt mir, Euch so zu nennen, erwiderte Florian. Eure Gesellschaft wird mir erwünschter sein, als manche, die ich nicht vermeiden kann.

Pst! lachte Reinstein, die Wände haben hier zuweilen Ohren und wißt Ihr, was mein Vater mir auf den Weg gab, als er mich vor zwei Jahren hierher brachte? Mache Dir Niemand zum Feinde, Rudolf, sagte er. Wär's der unterste Stallknecht am Hofe, Du weißt nicht, ob er Dir nicht schaden kann, sollte er auch nicht von Nutzen sein. Tritt bei Leibe keinen Lakaien auf die Füße, ohne unterthänigst um Entschuldigung zu bitten; vor den Leibdienern des gnädigen Herrn bücke

Digitized by Google

Dich noch tiefer, als vor ihm selbst, Koch und Kellermeister aber verehre mehr, als die zwölf Heiligen auf der Mainbrücke. Denn diese sind gesetzt über das Wasser, jene aber über viele liebliche Dinge, zu denen sie Dir helfen können.

Der Page lachte schelmisch und Florian half ihm nach Kräften. — Eure Rosse sind nicht minder gut untergebracht, fuhr Rudolf Reinstein fort, und hier kommt Euer Diener zum weiteren Bericht. Vergeßt nicht, daß Seiner Gnaden ärmliche Tafel um Ein Uhr ihren Anfang nimmt.

Florian's ganzes Gefolge bestand aus einem alten Wappner und einem Knecht für die Rosse. Der Erste trat jetzt bei ihm ein und brachte seines Herrn Eigenthum, das zwei Packpferde getragen: die schwere ritterliche Rüstung und was in den Lederſäcken an Kleidern und Schmuck steckte. Auf allen Wegen und Fahrten hatte der alte Sinold seinen Herrn begleitet, alle seine Abenteuer mit ihm bestanden und alle Gefahren mit ihm getheilt. Es war kein Kampf, in welchem Sinold nicht neben ihm gefochten und ihn geschirmt hatte, wie er es vermochte. Sein narbiges Gesicht trug auch mehr als eine Spur, daß er den Feinden nicht den Rücken gekehrt; ein Lanzenstoß hatte es entsetzlich zerrissen und häßlich gemacht, doch in Florian's Augen war es um so schöner geworden. Er liebte den alten Knappen wie

Digitized by Google

einen treuen Freund und dieſer beſaß auf Erden keinen anderen Gegenſtand für ſeine Zärtlichkeit, als ſeinen jungen Herrn. Er war ſicher, daß ſich keiner mit ihm meſſen konnte, ſei es in Tapferkeit, in Kraft und jeglicher Schönheit, wie in Verſtand und Geiſtesgaben. Er hatte auch nichts anderes zu ſorgen in der Welt, als für dies eine Weſen, alle anderen kümmerten ihn nicht. Florian Geyer's Großvater hatte vor mehr als fünfzig Jahren ein Kind aus dem Kriege gegen den tapfern Böhmenkönig Girſchik mitgebracht, das er aus einem brennenden Hauſe gezogen. Dies Kind war jetzt der alte Sinold. Er hatte ſeines jungen Herrn erſte Waffen und Kleider geputzt und that dies noch; alle ſeine irdiſche Sorge ging dahin, daß kein Fleckchen und kein Fehler daran ſei, das ſchärfſte Auge an dem Putz und Schmuck des Ritters nichts Mangelhaftes entdecken könnte. Mit nie raſtendem Eifer und großer Treue diente der alte Mann und was ſein Herr ihm gebot, vollzog er, er hätte jedes Werk gethan, mochte es das ſchwerſte oder das ärgſte ſein. Nie wandte er ein Bedenken ein, nie einen Widerſpruch, es ſchien ihm jedes recht und gut, was Florian wollte.

In ſeiner kurzen einſilbigen Weiſe gab er auf Florian's Fragen die Nachrichten, welche von ihm begehrt wurden, räumte dann ſchweigſam in den großen Schrank und Kaſten ein, was dort unterzubringen war, hörte

Digitized by Google

beifällig nickend zu, was sein Herr ihm vertraulich über den Empfang bei Hofe mittheilte und überließ ihn endlich seinen Gedanken, während er den Anzug säuberte und bürstete, in welchem Florian heut jeden anderen zu Neid und Staunen bringen sollte.

So kam die Zeit der bischöflichen Tafel endlich heran und Sinold putzte ihn dazu auf's beste. In seinem schwarzen feinen Kleide von Sammet, die spanischen aufgeschlitzten Aermel mit Atlas gefüttert, der großen Goldkette und dem Spitzenkragen, konnte er sich dreist neben allen Hofjunkern sehen lassen. Der Alte grinste voll Wohlgefallen, als er ihn entließ und der Erfolg rechtfertigte seinen Stolz. Der Bischof empfing ihn mit sichtlichem Vergnügen. Das war eine herrliche Rittergestalt, die dem stolzesten Fräulein das Blut warm machen konnte. Er behielt Florian bei sich, als das Mittagsmahl beendet war; dieser mußte ihn auf einem Spazierritt nach Kloster Oberzell begleiten und auch dann ließ er ihn nicht fort, denn die bischöfliche Kapelle ließ sich in dem großen Saale hören und die Domsänger mußten dabei singen. Es ging fröhlich her, jeder suchte mit lustigen Einfällen dem Fürsten zu gefallen, derbe Späße machten das meiste Glück, die anwesenden Domherren zeichneten sich darin vor allen anderen aus. — Ziemlich spät am Abend erst entließ der Bischof diese munteren Gesellschafter und zu Florian sagte er:

Digitized by Google

Ihr seid heut noch müde von der Reise, schlaft denn gründlich aus und träumt von der heiligen Cäcilie, die Euch stärken und segnen möge, morgen und alle Tage frisch und fröhlich zu sein.

Mit diesem hoffnungsvollen Abschiedswink kehrte Florian in sein Zimmer zurück, aber er fühlte sich doch voll Unruhe und unbefriedigt. Was er in Saaleck verlassen hatte, machte ihn sehnsüchtig, seine Gedanken zogen dahin zurück; er empfand Grauen davor, daß er viele Tage so verleben sollte, wie diesen. Und als er mit ernstem Sinnen in das Licht schaute, ging es ihm plötzlich wieder, wie es schon oft geschehen. Mitten in der Flamme verwandelte sich das Bild vor seinen Augen. Aus Hildegard's edlem Gesicht wurde ein demüthig stilles, aus ihrem üppigen Haargeflecht ein schlichtes Gescheitel, aus allen prächtigen Gewändern ein dunkles Prädikantenkleid. Florian sprang hastig auf, denn eben sprach eine leise, freudig klingende Stimme: Gott mit Euch, edler Herr, da bin ich!

Es war jedoch Niemand anderes, als der Page Rudolf Reinstein, der mit einer lustigen Verbeugung fortfuhr: Glück und Heil ziehen vor Euch her. Der Hof ist in Aufruhr, denn dergleichen ist noch niemals geschehen und ist ein so mächtiges Wunder, daß die Frömmsten und Gewaltigsten darüber in Staunen und Zittern gerathen, weil es keiner zu erklären weiß.

Digitized by Google

Welche loſe Streiche habt Ihr wieder vor? fragte Florian.

Das fragt Ihr? rief der Page, der Ihr die Urſache des allgemeinen Schreckens ſeid? Wann hat der allergnädigſte Herr jemals einen Fremden alſo ausgezeichnet! Wann hat er Einen aus ſeinem Becher trinken laſſen, aus ſeiner Schüſſel vorgelegt, auf ſeinen Stuhl geſetzt, ihm die Hände gedrückt, ihn gerühmt, gelobt und bewundert vom Wirbel bis zur Zehe und ſich nicht von ihm trennen können!

Ach! mein Freund, ſagte Florian, ich hätte jedem Neider herzlich gerne dieſe Ehren gegönnt.

Heilige Mutter, hilf uns! rief der Page, bedenkt Eure Sünden. Es wird mancher fromme Mann heut nicht vor Zähnklappern und Fieber entſchlafen können, da er Euer unermeßliches Glück geſehen.

Ich ſehe wohl, ſagte Florian halb lachend, halb mit mißmuthigem Ernſt, daß ich zu keinem Hofmann beſtimmt bin, denn aufrichtig geſagt, möchte ich noch heut am liebſten davon reiten und allem Flimmer und aller Fürſtengunſt entſagen.

Wenn's nicht ſo ſein müßte, lachte der Page.

Ja, wenn's nicht ſo ſein müßte, murmelte Florian vor ſich hin.

So ſäßet Ihr lieber wohl gar ſtatt mit ſo hohen

Digitized by Google

Herren mit luſtigen Geſellen zuſammen, die zu ſingen und zu trinken verſtehen?

Das wäre mir wohl gelegen.

Auch mit ſolchen, die kein Blatt vor den Mund nehmen, wenn's an's Spotten und Verdammen geht?

Giebt es deren hier auch? fragte Florian.

Ei, wo giebt es deren nicht! und hier mitten in den Weinbergen und mitten in der Heiligkeit geht's nach dem alten Sprichworte, daß, wo viel Licht iſt, auch viel Schatten nicht fehlt. Aber ich möchte Euch eine Frage thun. Habt Ihr Luſt, die Schatten kennen zu lernen, ſo will ich Euch in eine Geſellſchaft führen, die eben um deſſentwegen ſich die Schattengeſellſchaft nennt.

Wenn's ohne Bedenken geſchehen kann, ſagte Florian, ſo bin ich dabei.

Ohne jedes Bedenken, erwiderte der Page. Ihr ſeid fremd hier, es kennt Euch Niemand; wäret Ihr aber auch ſchon der bekannte und vertraute Günſtling, Ihr könntet Euch doch dahin begeben, denn was in der Schattenwelt geſchieht, bleibt ewiglich verſchwiegen.

So bin ich begierig, bei Deinen verſchwiegenen Schatten einzukehren, lachte Florian.

Ich führe Euch, doch iſt eine Bedingung dabei. Ihr müßt Euch der vollkommenen Gleichheit fügen, die bei den Schatten herrſcht und müßt dies auch durch Ablegung alles ritterlichen Putzes bethätigen.

Digitized by Google

Als Florian auch darauf einging, holte der Page ein grobes Wams, einen breitkrämpigen Hut und einen kurzen Kragen herein, wie ihn gewöhnliche Leute trugen. Der schalkhafte junge Mensch hatte dies alles schon bereit gehalten, somit die vorbereitete Absicht gehabt, den Ritter zu dieser geheimen Ausfahrt zu bewegen.

Es war Niemand bei Florian's Umwandlung zugegen, als Sinold, der schweigend die ritterlichen Kleider seines jungen Herrn zusammenrückte und ihn ernsthaft betrachtete; als der Page mit lustigem Gelächter behauptete, daß, glichen alle Bauern diesem, das heilige Evangelium der Gleichheit bald eine Wahrheit sein würde. Darauf stiegen sie beide leise die Treppe hinab, gelangten zu einem Pförtchen, das Reinstein mit einem Schlüssel öffnete und befanden sich in dem Schloßgarten, von wo sie bald in ein Gäßchen gelangten, daß in eine der Straßen der Stadt mündete.

Der fränkische Adel besaß in Würzburg manche große, palastartige Gebäude, dazu die Domherren in den Stiften und Collegien mächtige Baulichkeiten. Es war die alte Stadt mit Kirchen und Klöstern gesegnet, und galt auch als eine schöne und prächtige, aber ihre Gassen waren doch meist krumm, enge und finster und die Wanderung darin nichts weniger als bequem und angenehm.

Es währte jedoch nicht lange, so gelangten die bei-

Digitized by Google

den Abenteurer an einen kleinen Platz, wo sie vor einem unscheinbaren Hause stehen blieben, das still und dunkel in einer Ecke lag.

Florian glaubte einen dumpfen Lärm zu hören, der daraus hervorquoll.

Die Schatten sind schon bei ihrer Arbeit, lachte der Page und klopfte drei Male an, nach einer Pause noch einmal, darauf ging die Thüre langsam auf und hinter ihr stand ein riesig langer dicker Mann.

Grüß Dich Gott, Hänschen Nußknacker! bring uns ein Maß vom Besten, sagte der Junker, und zog Florian hinein und Stufen hinab in ein Kellergewölbe. Je weiter sie kamen, um so mehr drangen Gelächter und Geschrei ihnen entgegen, bis sie vor einem offenen, hellen Raum standen, in welchem an einer langen Tafel auf groben Holzschemeln eine Anzahl Männer mit erhitzten Gesichtern bei vollen Krügen saßen. Die meisten waren jung und mehr oder minder von gutem Aussehn, doch trugen alle grobe Jacken und nicht ein Zeichen von Putz und Vornehmheit, wie es auch bei der besseren Bürgerklasse üblich war. Obenan an der Tafel saß aber ein Mann mit auffallend schönem jugendlichen Kopf, einem Gesicht voll Lust und Schelmerei und Augen, denen die Welt zu gehören schien. Eine Laute hing am breiten rothen Bande um seinen Hals, und seine feinen, gelenkigen Finger flogen mit wunderbarer Kunst

Digitized by Google

und Sicherheit über die Saiten. Dabei ſang er mit anmuthiger Stimme ein Weinlied und die Zecher um ihn her bildeten den Chor und ſtießen ihre Krüge jubelnd zuſammen.

Eine Zeit lang blieben die Beiden draußen ſtehen, die frohe Geſellſchaft und das heitere Lied thaten Florian wohl, bis er zuletzt die leiſe Frage nicht laſſen konnte, wer dieſer munterſte aller Schatten ſei.

Jetzt iſt es wohl an der Zeit, wenn ich Euch Alles ſage, erwiderte der Page. Ihr ſeid hier in einer Geſellſchaft von Künſtlern und Kunſtgenoſſen, und der dort die Laute ſchlägt, iſt Hans Bermeter, unſer beſter Virtuos. Die neben ihm ſitzen, mit weißen und braunen Haaren, ſind Vater und Sohn, die beiden Bildhauer Stephan und Philipp Dittmar; ihnen zur Rechten habt ihr den ſchwarzbärtigen Maler Georg Grünwald, den Meiſter Dill, wie er Alt und Jung bekannt iſt, und dort iſt Hans Glück, der kunſtvolle Glasbildner, und hier vor Euch der Gießer Bernhard Wießner. — Das ſind alles Leute aus alten guten Geſchlechtern, fuhr er flüſternd fort und die dort weiter ſitzen, ſind meiſt Schüler und Genoſſen, welche die herrlichen Bilder und Schnitzwerke ausführen halfen, mit denen unſer Dom geſchmückt wurde.

Und der dort in der Mitte? fragte Florian.

Alle Wetter! rief der Page, der iſt auch hier! und

Digitized by Google

dies sagend, war er mit einem Sprunge hinein, eben da das Lied ein Ende nahm.

Kaiser Rudolf! schrie Hans Bermeter. Heil ihm! Heil Seiner Majestät!

O, ihr verruchten Schatten! rief Rudolf, ist denn gar keine Christlichkeit mehr in euch? Nicht allein, daß ihr selbst in der Unterwelt euer sündhaftes Leben fortsetzt, auch diesen edlen Gottesmann verlockt ihr dazu. Hat er darum seine Kutte ausgezogen und den heiligen Namen Ambrosius abgelegt! Hat er nicht sein Kloster verlassen, weil er nicht länger an den Schwelgereien seiner Brüder Theil nehmen wollte, um nun als der bescheidene, ehrbare Friedrich Süß, das lautere Evangelium und die christliche Mäßigkeit zu predigen? Ihr elenden Schatten zwingt diesen tugendhaften Heiligen in diesen tiefen Keller zu steigen, allda des Lasters zu fröhnen, dem er abgeschworen. Frommer Friedrich Süß, ich beschütze Dich, es soll kein Tropfen dieses Sündentranks Deine heilige Zunge mehr verbrennen.

Mit einem raschen Griffe hatte er des großen Kruges sich bemächtigt, und unter dem Lachen und Klatschen der lustigen Gesellschaft, wovon das Gewölbe widerhallte, leerte er es aus.

Der Prediger Friedrich Süß sah gelassen zu, darauf sagte er: Nun höre auch meine Vertheidigung und war-

Digitized by Google

um ich weder gehen noch dürsten will, sondern einen neuen vollen Krug von Dir verlange.

Zuerst erlaubt, daß ich mich setze und diesen irrenden Schatten euch vorstelle, den ich aus dem Fegefeuer erlöst, und in dies liebliche Schattenreich eingeführt habe.

Die Gesellschaft betrachtete den fremden Gast, sogleich aber sprach Hans Bermeter: Willkommen, erlöster Schatten, wir strecken Dir unsere brüderlichen Nebelarme entgegen! und da er seinen Krug erhob, thaten alle anderen auch so.

Der riesenhafte Wirth, der in der That durch sein rothes Gesicht und den Mund, welcher fast von einem Ohre zum andern reichte, seinen Nußknackernamen wohl verdiente, brachte so eben Wein herbei und Florian nahm ihn und sprach mit Bescheidenheit: Ich danke euch auf's innigste, meine hochverehrten Schattenbrüder, doch da ich als Neuling im Schattenreiche erscheine, so habt Nachsicht mit mir, wenn ich Euch in schwächlicher, und unvollkommener Weise Bescheid thue.

Er leerte den Pokal auf einen Zug, daß Meister Dill voll Bewunderung rief: Neuling, Gott segne Dich! wenn Du so fort fährst, wirst Du größere Dinge thun, als sie mir oder Hans Link jemals gelangen.

Worin? schrie der Musikus. Es ist mir so, als ob dieser Bruder Neuling auf einer anderen Pfeife bläst,

Digitized by Google

als ich, und mit einem anderen Pinsel malt, als Du, doch gleichviel, er soll uns harmonisch gestimmt finden. Jetzt, Pfaff, spute Dich, und laß Dein Stückchen hören.

Der ehemalige Augustiner und jetzige Verkündiger des gereinigten Evangeliums bewies, daß nicht alle Leute seiner Art hohläugige, bleiche Fanatiker waren.

Friedrich Süß sah glatt und rund, mit rothen Backen und prächtigen weißen Zähnen umher; sein feines, freundliches Gesicht besaß durchaus keinen Anstrich von Heiligkeit, aber es paßte zu dem gutgenährten mehr kleinen als großen Mann und zu den Augen, in denen eine schelmische Lustigkeit funkelte. Ehrwürdige und liebwertheste Schattengesellschaft! begann er, es würde einer der allergrößten Irrthümer sein, wenn wir glauben wollten, die Erweckung der Menschheit zu den Lehren der evangelischen Brüderlichkeit und Freiheit bestehe darin, nun erst recht elendiglich zu fasten und Gott zu ehren mit Kasteiungen des Leibes. Die Gleichheit aber wäre so zu verstehen, daß alle, die bisher Braten und leckere Dinge geschmaust und edles Getränke getrunken, von nun ab, eben so wie die armen, geplagten Leute mit Kohlblättern und Dünnbier sich ihres glückseligen Daseins erfreuen sollten. — Geliebte Schatten! dieser Gedanke macht euch Bauchgrimmen, aber ich will euch stärken und trösten, denn mit Nichten ist also die saubere Lehre zu verstehen. Alle die wilden Apostel und

Digitized by Google

Wiedertäufer, die mit dem Geſchrei umher ziehen: ihr ſollt faſten und beten, ſollt demüthig und beſcheiden ſein, ſollt die irdiſchen Freuden verachten und nur mit dem himmliſchen, ſüßen Manna und Meth euch nähren, ſind Lügner, Heiden und Dummköpfe, die den Geiſt Gottes noch ſchlimmer verfälſchen, als die römiſche Prieſterzunft.

Die Geſellſchaft ſpendete dieſen Grundſätzen ungetheilten Beifall und Friedrich Süß fuhr fort: Die Lehre iſt aufgeſtellt in der heiligen Schrift, daß alles, was geſchaffen der Menſchen Eigenthum ſei, ſo Wild und Vögel und Fiſche, alles zahme und wilde Gethier, alles was wächſt, alle Pflanzen, Blumen und Kräuter und alle Metalle in der Erde, alles Gold, alles Silber und edles Geſtein; natürlich ſomit auch nicht ausgenommen, den Wein, der dem Noah gegeben wurde, ihm nicht allein in ſeiner Traurigkeit, ſondern aller Menſchen Nachkommenſchaft für ewige Zeiten damit zu tröſten.

Trinkt, Schatten, trinkt! rief der Muſikus und ſchwang ſeinen Krug. Wein und Muſik bleiben in alle Ewigkeit die größten Gottesgaben.

Und Du herzloſer Schattenkaiſer! ſchrie der Prädikant den Pagen an, willſt mir mein Glas verſagen? Weißt Du nicht, daß die chriſtliche Brüderſchaft jedem ſeinen Wein und ſeinen Braten geben will, der ihm zukommt? Weißt Du nicht, daß die Gleichheit darin

Digitized by Google

besteht, daß es allen Menschen nicht etwa gleich schlecht, sondern gleich gut gehen soll? Und weißt Du nicht, daß der hochwürdigste Doctor Luther gesungen hat: der Wein erfreut des Menschen Herz! und hat seine fröhlichen Tischreden gemacht, worin mehr Witz und Verstand ist, als in Vielem, was heilig heißt. So verlange ich meinen Wein von Dir, der Du, wie ein rechter selbstsüchtiger Pfaffe verfahren hast. Hast, was mein war, mir genommen und es Dir gegeben.

Gieb's ungerechte Gut heraus, Du Sündenschatten, oder ich will über Dich kommen!

Ein schallendes Jubeln und Lachen entstand, der Page wurde verdammt ohne Widerrede seinen Raub durch ein volles Maß ersetzen zu lassen, Hans Bermeter aber rief in die Lustigkeit: Merkt auf, ihr Schatten, was ich sage. In unserem Würzburg giebt's Tausende armer Leute, denen ihr täglich Maß Wein, das ihnen von Gott und Rechtswegen zukommt, gestohlen ist; es muß die christliche Schattenbrüderschaft dafür zu allererst sorgen, daß sie zu ihrem Eigenthum kommen.

Wer hat es? rief Einer.

Die Domherren in ihren Kellern, antwortete der junge Philipp Dittmar, der Bildhauer und schlug auf den Tisch. Wie viele Fuder hat jeder unter seinem

Digitized by Google

Hause, wie viele Fässer liegen in den Klöstern auf den Lagern, wie viele Maß säuft jeder Dompfaffe täglich mit seinen lustigen Brüdern und lockeren Dirnen?

Stille, Philipp! sprach sein Vater, wo sollten die fahrenden Dirnen hin, wenn's nicht Domherren und fromme Priester gäbe.

Alle Teufel, nein! erwiderte der hitzige junge Mann, bald hört der Spaß auf Spaß zu sein. Wie viele Väter und Brüder giebt's, denen sie Kinder und Schwestern verlockten, wie viele Männer, denen die Weiber verführt wurden. Wie viele Schande ist nicht in dieser einen Stadt geschehen und was schreit zum Himmel auf um Rache im ganzen Reich!

Ei, Du großmäuliger Lips! sagte Meister Dill, was bist Du für ein undankbarer Schatten. Liefern die edlen Herren Dir nicht Stoff für Deine Kunst? Hau die schönsten Scenen in Stein oder schneide sie mit Deinem vortrefflichen Messer in Holz und bringe sie so auf die Nachwelt.

Als hätte er es nicht schon gethan! lachte Hans Glück, der Glasbrenner. Seht nur die Köpfe im Dom am Altare an. Auf der einen Seite sind's fromme Heiligenmienen, von der anderen aber sündhafte Fratzen und Faunengesichter.

Digitized by Google

Nein! rief Hans Bermeter, bleibt bei dem Wein. Sobald ſie den ſündigen Wein nicht mehr haben, kommt die Tugend von ſelbſt. Es wird ihnen gehen, wie es den Mönchen vom Kloſter Birklingen im vorigen Jahre erging.

Wie erging es dieſen? fragte Florian, der die Geſpräche der luſtigen Geſellſchaft mit vieler Theilnahme angehört hatte.

Ja, Bruder Neuling, das iſt eine Geſchichte für Dich, antwortete der Muſikus, denn ich vermuthe, ſie iſt Dir unbekannt, und wird Dir wohlthun. Höre alſo an. — Einige Stunden von hier liegt das Städtlein Iphofen, darin wohnt ein luſtiges, liſtiges Volk, das von alter Zeit an nicht ruhig ſitzen konnte.

Vor hundert Jahren war's dabei, da Würzburg ſeine alten Freiheitsrechte verlor durch die biſchöfliche Gewalt, ſagte Hans Glück, wollte ſich auch ſein Recht nicht nehmen laſſen.

Und vor fünfzig Jahren nicht minder, da Jakob Böhme, das Pfeiferhänslein, aufſtand, fiel der alte Dittmar ein, der zuerſt verkündete, daß alle Menſchen auf Erden frei und gleich ſein ſollten; kein Kaiſer und kein Papſt, kein Ritter und kein Knecht mehr, ſondern ſollten alle ihr Brot mit Fleiß und Arbeit verdienen, in Frieden wohnen und Alles, was geſchaffen, ſolle zu

Digitized by Google

ihrer aller Nutzen und Vergnügen dienen. Solche Botschaft habe die Mutter Gottes ihm gebracht. — Da waren die von Iphofen voran im Glauben, nahmen das Pfeiferhänslein auf und als Bischof Rudolf ihn fangen ließ, rückten sie mit vierzigtausend Mann vor Würzburg.

Es bekam ihnen aber schlecht, sagte Bermeter. Das zusammengelaufene Volk zerstiebte vor den Kanonen und Reitern und mit dem armen Freiheitshänslein wurden die Iphofer geköpft. Bei alledem, fuhr er munter fort, behielten sie die Köpfe doch oben in Iphofen und zeigten den Pfaffen bald wieder, daß sie ihnen den Witz nicht mit abgeschlagen hatten. Nicht weit von der Stadt liegt eben das Kloster Birklingen, das wurde zu jener Zeit gestiftet. Ein Marienbild wurde auf jener Stelle gefunden und vollbrachte gleich derartig wunderbare Heilungen an Krüppeln, Blinden und Lahmen, daß das neue Kloster schnell in Ruf kam, die Gläubigen herbeiströmten und die Klosterkasse voll wurde. Ei, dachten die Iphofer, Wunder sind eine schöne Sache und warum soll unsere gute Stadt sich nicht noch besser darauf verstehen, als die faulen Mönche in Birklingen? Bürgermeister und Rath flehten zur gnädigen Gottesmutter, und siehe da eines Morgens saß am Wege vor dem Stadtthore ein Marienbild, das im Triumph und mit großer Verehrung hereingeholt, auf der Stelle drei

Digitized by Google

Lahme heilte, daß sie die Krücken von sich warfen und zu tanzen anfingen. — Damit begannen die glänzenden Wundergeschäfte in Iphofen. Alt und Jung liefen herbei, die Stadt war jederzeit gefüllt mit Wallfahrern, es klang gar lieblich überall nach Gulden; doch welcher Neid erhob sich bei den Mönchen in Birklingen. Unsere allein ist die echte wahre Maria! schrien sie, die Iphofer ist ein nachgemachtes falsches, lügnerisches Ding, ein Klotz, ein Balg, ein nichtswürdiger Betrug! Heida, schrieen die Iphofer zurück, seht diese verlogenen Mönche, die ihr eigenes elendes Machwerk dem Volke anpreisen, während doch Jedermann weiß, woher es stammt. Unsere Maria fiel vom Himmel herunter auf Iphofen, wir brauchen keine betrügerischen Landstreicher zu miethen, um Wunder geschehen zu lassen. — So kam's, daß die Klosterkasse immer leichter wurde, der Pilger immer weniger, denn die Iphofener Maria zeigte sich als die mächtigste, aber die Mönche schrien in Würzburg: Helft uns oder unser Kloster geht zu Grunde! Und der fromme Bischof wurde zornig und erließ ein Urtheil, das die Gottesmutter in Iphofen für unecht und falsch verurtheilte, die Birklinger als allein zu Wundern berechtigt. Aber des Volkes Urtheil war mächtiger als Bischof und Domkapitel. Das Volk lief nach wie vor nach Iphofen und die Iphofner Maria that noch viel größere Wunder als je vorher. Die Mönche schrien

Digitized by Google

alſo noch weit kläglicher in Würzburg: Rette, Biſchof, rette!

Und ſiehe da, eines Tages kam der Domherr von Stein nach Ipbofen mit hundert Reitern und einem Scharfrichter, die Bürger zum Gehorſam und die wahre Mutter Gottes zu Ehren zu helfen. Das Volk lag auf den Knieen, da er die Auslieferung des heiligen Bildes forderte und wartete, daß der Frevler zu Aſche verbrennen würde. Aber der Domherr nahm ſeinen Fuß, ſtieß das Bild um, ließ es in einen Sack ſtecken und brachte es nach Würzburg, da wurde es zerſchlagen, ohne daß ihm ein Leid geſchah. Lauft nach Birklingen! ſagte er, wer aber noch einen Muck thut, den laß ich den Kopf abſchlagen! Da liefen ſie alle nach Haus, nach Birklingen keiner. Iſt dies ein alter Klotz, ſprachen ſie, und hat ſolche Dinge gethan und das Mönchsbild ſoll echt ſein, und kann nicht halb ſo viel, aus welchem Stoff muß es beſtehen?!

Ein unbändiges Gelächter brach aus, doch Haus Bermeter fuhr fort: Da die Kloſterbrüder dies ſahen, dachten ſie dem Wunder friſch zu Hülfe zu kommen, aber die von Ipbofen fielen in ihren Weinkeller, zechten die ganze Nacht und ſprachen am Morgen demüthig: Thut ihr Wunder, heilige Väter, wollen wir es euch mit Wundern vergelten. Aus allen euren Fäſſern, wie groß und ſchwer ſie ſein mögen, wird plötzlich der Wein

Digitized by Google

bis auf den letzten Tropfen verschwinden, das hat uns unsere Maria beim Abschiede verkündigt, ihr werdet erfahren, daß es Wahrheit ist.

Und von diesem Tage an hörten die Wunder in Birklingen auf. —

Abermals brach ein donnerndes Gelächter, Stampfen und Jauchzen aus, mitten darin aber lief der Bube des Wirths herein und rief ängstlich: Versteckt euch, wo ihr könnt. Der Viertelsmeister ist da mit der Nachtwache, auch ein vornehmer Herr mit seinen Dienern; sie haben den Lärm auf der Straße gehört.

Es blieb jedoch keine Zeit zum Verstecken übrig, denn schon kam die Nachtwache die Treppe hinunter und vor den Stadtknechten, die ihre Spieße fällten, ging der Domprobst, Graf Friedrich, in seinen schwarzen Mantel gehüllt, Diener mit Leuchten an seinen Seiten.

Was ist das für Ordnung in diesem Hause? rief er in das Gemach. Was sind es für wüste Gesellen, die hier in der Nacht toben?

Die Diener hoben ihre Leuchten auf, der Page kroch schnell unter den Tisch.

Der Domprobst ging vor bis an die Tafel, seine Blicke flogen rasch darüber hin und einige Augenblicke lang blieben sie an Florian hängen. Doch gleich sah er von ihm fort und auf bekanntere Gesichter.

Oho! sprach er, Du bist es, Hans Bermeter und

Digitized by Google

Du Meiſter Grünwald, ihr Dittmar und Hans Glück! Schämt ihr euch nicht in ſolcher Stunde hier angetroffen zu werden?

Gnädiger Herr, antwortete Bermeter mit einer Verbeugung, wir ſind gewiß nicht die Einzigen, die in froher Geſellſchaft beiſammen ſaßen.

Der Domprobſt runzelte die Stirn über dieſen unpaſſenden Vergleich, der gegen ihn ſelbſt gerichtet war.

Wir ſind Künſtler und Kunſtgenoſſen hier beiſammen, ſagte Georg Grünwald.

Und als ehrſame Leute nicht auf unerlaubten Wegen, fügte Philipp Dittmar hinzu.

Nennſt Du das ehrſam und erlaubt? fragte der Graf. Iſt ſolch Weſen nicht liederlicher Buben Art?

Es thut Mancher wohl Schlimmeres ohne ſo genannt zu werden, erwiderte der Bildhauer.

Schweig Du! rief der Probſt und ſtreckte befehlend ſeinen Arm aus, den er langſam zurückzog. Er ſtand gebieteriſch vor dem Haufen und ſprach dann mit Nachdruck: Ich warne euch, zum erſten und letzten Male. Es geſchah nicht ganz ohne Bedenken, daß ich hier vorüber ging, denn man hatte mir berichtet, daß loſes Volk ſich zuſammen gethan, gottloſe Rede zu halten und gottloſe Streiche zu üben. Hüte Dich, Hans Bermeter und ihr Alle mit ihm. Laßt ihr euch nochmals betreten, ſo ſollt ihr feſtgenommen und beſtraft werden. —

Digitized by Google

Geht und benehmt euch, wie es ehrbaren Kunſtmeiſtern und Geſellen geziemt!

So drohend wandte er ſich um und verließ das Schattenreich.

Digitized by Google

Neunzehntes Kapitel.

Mehre Wochen lang war Florian am Hofe zu Würzburg, ohne daß seine Verhältnisse zu dem Bischofe sich geändert hätten. Der geistliche Fürst behandelte ihn fortgesetzt mit Güte, scherzte mit ihm zuweilen auch über die heilige Cäcilie, lud ihn in seine Abendgesellschaften und versorgte ihn an seiner üppigen Tafel mit ausgesuchten Leckereien, näher in sein Vertrauen und an seine geheiligte Person gelangte aber Florian nicht und die anfängliche Besorgniß der Hofleute, daß ein neuer gefährlicher Günstling sie bedrohe, begann sich zu zerstreuen. Die Schuld daran trug allerdings Florian selbst, denn hätte er es verstanden, sich durch Schmeicheleien, lustige Einfälle, Unterthänigkeit und schlaue Benutzung aller Schwächen des Bischofs, diesem unentbehrlich zu machen, so hätte ihm die Günstlingschaft in kurzer Zeit gelingen können; allein dazu war der Junker Geyer am wenigsten geeignet und so konnte es nicht ausbleiben, daß er mehr und mehr zu denen gehörte, welche Kon-

Digitized by Google

rad von Thüngen zwar mit Gnaden behandelte, doch weit mehr aus Furcht, denn aus Zuneigung, die er aber gern von ſich abgeſchüttelt hätte, wenn er es gekonnt und wenn ſie ihm nicht nothwendig geweſen.

Voran in dieſer Reihe ſtand der Domprobſt Graf Friedrich von Brandenburg, der ſtrenge kalte Mann, der ihm nach allen Richtungen hin zuwider war, ſowohl durch ſei Anſehn im Domkapitel, wie in der Ritterſchaft, wie in der Regierung. Ein heimlich Gefühl ſagte dem Biſchof, daß der Probſt, der es niemals an allen äußeren Zeichen ehrerbietigen Gehorſams fehlen ließ, ihn doch im Geheimen verachtete, und wie hätte er ſelbſt einen Mann wie dieſen lieben und ihm vertrauen können!

Je mehr der Domprobſt Florian auszeichnete, ihn zu Berathungen zog und ſeine Urtheile gut hieß, und je mehr dies dem Biſchofe hinterbracht wurde, um ſo abgeneigter mußte er ſeinem Empfohlenen werden. Er ließ ſich freilich nichts davon merken, im Gegentheil bezeigte er ſeine Zufriedenheit damit, daß Florian eifrigen Rath ertheilte, mit dem Domprobſt die Feſtungswerke des Frauenbergs muſterte, die Beſchaffung ſchwerer Geſchütze und den Ankauf von Kriegsvorräthen anrieth, endlich auch bei ſeinen Meinungen beharrte, daß man eine Fahne tüchtiger Fußknechte anwerben und ſich nicht allein auf die Reiter des Marſchalls verlaſſen ſollte.

Digitized by Google

Der kriegerische junge Ritter war jedoch trotz aller seiner Tugenden kein Mann, wie ihn der Bischof gern mochte.

Seine Günstlinge und die Anhänger der Familie Thüngen merkten dies bald und unter den Domherren selbst gab es Parteiungen, die dem vorherrschenden Einfluß des Domprobstes gerne entgegen wirkten. Die Berathungen, welche in Würzburg stattfanden, stießen daher bald auf Schwierigkeiten. Nutzlos wolle man Geld verschwenden, hieß es, sich faule gierige Knechte auf den Hals laden und übertriebener oder eingebildeter Gefahren wegen die Zeughäuser mit Vorräthen vollstopfen, um darin zu verrosten und zu verderben.

Bald nach jenem ersten Empfangstage sah Florian schon, daß seine Erwartungen zusammen schrumpften; als großes Glück aber pries er es, daß sein Abenteuer mit der Schattengesellschaft glücklich abgelaufen war, denn unerkannt hatte er das Schloß erreicht, mit dem Vorsatze sich nicht wieder in eine so mißliche Lage zu bringen. Als er am folgenden Morgen bei dem Domprobste saß und dieser ihm manche vertraute Mittheilungen über die Verhältnisse des Hochstiftes machte, erhielt er noch mehr Grund sich zur Vorsicht zu ermahnen, denn Graf Friedrich blickte ihn mitten im Gespräch einmal forschend an und sprach darauf lächelnd: Ihr

Digitized by Google

habt hier einen Gesellen, der Euch ähnlich sieht, doch ist es keine Aehnlichkeit, die Euch stolz machen könnte.

Ich gehöre sonst nicht zu denen, die leicht zu verwechseln sind, sagte Florian.

Dennoch wäre es mir beinahe so geschehen, antwortete der Graf, und jetzt thut es mir leid, daß ich den Burschen nicht näher betrachtete.

Ihr müßt wissen, fuhr er fort, daß in Würzburg zur Zeit eine nicht kleine Anzahl Kunstmeister vorhanden ist, Maler, Bildhauer, Glasmacher, Holzschneider und Metallgießer. Der Dombau hat vielen geschickten Leuten Beschäftigung gegeben, dazu kömmt, daß Hof und Domkapitel manche prächtige Arbeit gebrauchen und bestellen, Würzburg ja überhaupt der Sammelplatz des fränkischen Adels und vieler reicher und vornehmer Herren ist. Das Künstlervolk ist aber immer ein sich besser dünkendes, schwelgerischen Freuden ergebenes und mit seinen Meinungen vorlautes. Manche von diesen Meistern hängen auch den Neuerungen an und sind trotzig genug, dies nicht zu verheimlichen. Allen voran steht dabei ein gewisser Hans Vermeter, aus guter Rathsfamilie, auch nicht ohne Vermögen, dabei ein Künstler auf der Laute und Flöte und überall beliebt durch seine Rednergabe so daß kein Fest ohne ihn in Würzburg gefeiert werden kann. Dieser Vermeter hat die Künstler zu einer Gesellschaft zusammen gebracht und die übermüthigsten

Digitized by Google

und wildeſten ſeiner Freunde hinzugethan. Mir wurde es hinterbracht, daß in dieſer Genoſſenſchaft die ſchlimmſten Frevel getrieben würden, eine Bande beiſammen ſitze, die alles Beſtehende verſpotte und verdamme, und aus deren Treiben gefährliche Dinge zum Vorſchein kommen könnten. Die Theilnehmer zur Rechenſchaft zu ziehen, ſie zu überfallen und feſtzunehmen, wie es gerathen wurde, ſchien mir nicht wohl gethan des Aufſehens wegen und dieſer Männer wegen, die wohl zu ſchonen ſind. Ich beſchloß, mich in ihr Gelage zu begeben, ſie zu ſchrecken und zu warnen und dies habe ich in dieſer Nacht gethan. Da ſah ich Einen an ihrem Tiſche, deſſen Anblick mich ſonderbar überraſchte, denn er ſah aus, als ſähe ich Euch.

Ihr könnt nicht glauben, gnädiger Herr, antwortete Florian betroffen. — Der Graf ließ ihn nicht weiter kommen.

Der Himmel behüte mich, nein! rief er, ſeid nicht ungehalten, wie hättet Ihr zu dieſer Rotte kommen ſollen? Vielleicht auch fielt Ihr mir eben nur ein, da ich den Burſchen bemerkte. Auf keinen Fall laßt Euch mit ihm verwechſeln, ich will Sorge tragen, ihn auszuſpähen. Meine Warnung wird hoffentlich helfen und dieſe Tollköpfe vernünftiger machen; ſollte es nicht geſchehen, ſo ſollen ſie es büßen, ihr Unfug darf nicht geduldet werden.

Digitized by Google

Damit war dieſe Angelegenheit abgethan, doch Florian merkte jetzt erſt recht, welcher großen Gefahr er entgangen ſei, und als er Gelegenheit fand, den Pagen zu ſehen, theilt er dieſem mit, was er gehört und warnte ihn, die Geſellſchaft wieder zu beſuchen.

Wir wiſſen ſchon Alles, lachte der Junker leichtfertig. Es giebt hier einen abſcheulichen Pfaffen, Hermann Mord, den Pfarrer und Domvikar, der iſt der Spion geweſen, doch es ſoll ihm gedacht werden. Der hochwürdigſte Graf Domprobſt wird ſich jedoch vergebens bemühen, wenn er glaubt, uns ein zweites Mal zu überrumpeln. Hans Bermeter iſt nicht der Mann, dies zuzugeben.

Ihr müßt es dem Domprobſt doch danken, daß er ohne Gewalt verfahren iſt, erwiderte Florian.

Danken, o ja, lachte Reinſtein, aber was konnte uns denn im ſchlimmſten Falle geſchehen? Freilich für mich und noch mehr für Euch wäre es übel geweſen, hätten ſie uns in den grauen Thurm gebracht, davor aber hütete ſich der weiſe Graf. Die Bürger von Würzburg haben ohnehin ſchon kein beſonderes Wohlgefallen an dem Bruder des Herrn Markgrafen von Brandenburg. Ein Brandenburger auf dem Fürſtenſitz im Hochſtift iſt keine angenehme Ausſicht, ſelbſt die vornehmen Herren und Fürſten ſind der Meinung, daß dieſe Familie die

Digitized by Google

Augen allzuweit aufthut und die Hände gar zu lang ausstreckt. Da sitzt der Eine schon als Erzbischof in Magdeburg, der Andere auf dem Stuhl in Mainz, der Dritte ist Deutschmeister in Preußen. Der Markgraf beschaut das herrliche deutsche Reich von Anspach aus, wo etwa ein großes oder kleines Stückchen zu haben wäre und die raschen Herren Vettern Kurfürsten von Brandenburg sind auch nicht blöde, zu nehmen, was sie bekommen können. Es wäre gar nicht so übel, wenn die mächtige Familie auch den Herzogstuhl von Franken besetzte, also wird man nicht abschreckend verfahren und die lustigen Schatten zur Empfehlung in's Loch sperren. Was hätten die Lebendigen wohl von dem gestrengen Herrn zu gewärtigen!

Florian sah wohl, daß, was sein junger Freund ausplauderte, nicht aus seinem eigenen Gehirn komme, sondern das Ergebniß verbreiteter Anschauungen sei. Der Ehrgeiz der brandenburgischen Fürstenfamilie und ihr merkwürdiges Emporkommen zu Macht und Größe seit einem Jahrhundert, wo die kleinen Burggrafen von Nürnberg plötzlich ein großes Fürstenthum und die Kurwürde erlangten, hatten Aufsehen und Besorgnisse genugsam schon erregt. Jetzt aber stiegen diese noch viel mehr empor, wo in Mainz, Magdeburg und Preußen die Brüder des Markgrafen so hohen Rang und große Macht erreicht hatten, und er selbst, der listige,

Digitized by Google

ränkevolle Caſimir, nicht dem Volke allein und den Reichsſtädten, ſondern auch manchen vornehmen Herren große Furcht über ſeine Pläne einjagte. Florian mußte geſtehen, daß, wenn Graf Friedrich als Biſchof und fränkiſcher Herzog in Würzburg ſäße, die brandenburgiſche Macht in Deutſchland eine überwiegend große ſein würde, welche vom Rhein bis an die Oſtſee reichte. Er erfuhr aber auch dabei, daß eben um deſſentwegen der Domprobſt viele Widerſacher finde und es ihm darum zu thun ſein müſſe, dieſe zu vermindern, nicht aber zu vermehren; daß er aber auch ſicherlich nicht geſonnen ſei, in der Stadt ſich die Gegner zu verdoppeln und wohl darauf Bedacht zu nehmen habe, daß ein großer Theil der Bürgerſchaft ſich der Reformation geneigt zeigte. Daher werde er Hans Bermeter und ſeinen Anhang ſich nicht zu Feinden machen wollen.

Florian erklärte am Schluß, daß er wenigſtens mit dieſem Bruder Luſtig nichts weiter zu ſchaffen haben wolle und der Page mußte ſich damit begnügen, den fröhlichen Muſikus als einen eben ſo liebenswürdigen, wie wackeren Mann herauszuſtreichen.

Je mehr aber der Tage verſtrichen, ohne daß Florian ſich weiter zu ſeinem Ziele kommen ſah und je mehr er die Laſt dieſes müßigen Hinlebens fühlte, um ſo unruhiger wurde er über die Gedanken, denen er ſich

Digitized by Google

überlaſſen mußte. Er hatte keine Nachrichten aus Saaleck empfangen und wußte auch nicht, wie er ſich dieſe verſchaffen ſollte, wenn nicht aus dem Munde oder aus den Händen des Biſchofs. Aber wie begierig er auch jeden neuen Tag vor dem hohen Prälaten erſchien, bei jedem Lächeln und jeder Anrede eine Erfüllung ſeiner Hoffnungen erwartete, ſah er ſich jedesmal von neuem getäuſcht. Der Biſchof ſprach überhaupt nicht mehr von der heiligen Cäcilie, nicht ein Wort mehr über deren Ankunft; er machte keine Anſpielung mehr, aus der Florian ſich ſtärken konnte, es ſchien ihm, als werde er überhaupt kälter behandelt.

In jener Zeit war es aber ſchwer, ſich ohne beſondere Boten Nachricht zu verſchaffen, die dem Biſchof freilich nicht mangeln konnten. Warum kam kein Brief Hildegard's? Hatte ſie verſprechen müſſen, nicht zu ſchreiben? Wollte ſie es nicht? Beſorgte ſie, daß er in unrechte Hände gerathen könnte? Fürchtete ſie, ihre Gedanken dem Papier anzuvertrauen? Ach! die gewöhnlichſte Schreiberei würde dem Harrenden Freude bereitet, ihn mit den ſchönſten Träumereien beglückt haben. Dann wieder überlegte er, daß Hildegard gute Gründe für ihr Schweigen haben müſſe, und welche Mittel ſtanden ihr zu Gebote, ihm vertrauliche Briefe zu ſenden? Mit ſtolzem Sinn verwarf er die Zweifel, welche ſich zu regen begannen, und was wiederkehrte,

Digitized by Google

wurde immer neu verscheucht. Das war kein Herz, das ihm verloren ging, auch wenn er weit war, dies kein Weib, die ihn vergaß oder verrieth, da er sie nicht mehr sah. Er erinnerte sich, wie Graf Georg mit lächelnder Ruhe zu ihm gesagt hatte, ich nehme Gertruden's Seele mit mir fort, und in stürmischer Aufregung glaubte er dasselbe betheuern zu können. Bald jedoch folgten Stunden, in denen diese Sicherheit zerrann und die alten Qualen und Verwirrungen wieder in seinem Kopfe auftauchten.

Niemand bemerkte dies und den mißmuthigen Ueberdruß, als der immer lustige Page, der nicht aufhörte, Florian's Gesellschafter zu sein, so oft ihm dies glücken wollte und welcher selbst mit dem alten schweigsamen Sinold ein Freundschaftsbündniß geschlossen hatte, das diesem zuweilen die Lippen öffnete und eine Art Lachen in sein zerfetztes Gesicht brachte. Rudolf Reinstein merkte jedoch, daß Florian dafür um so stiller wurde und für sein Schwatzen und seine Einfälle immer weniger Aufmerksamkeit und Munterkeit zeigte. Seine Mühen, ihn aufzuheitern, blieben vergebens und seine Fragen ohne Antwort, bis er eines Tages in Florian's Zimmer sprang, darin umhertanzte und übermüthig rief: Es kommen die lustigen Zeiten, die herrlichen Tage, wo dies alte langweilige Haus endlich sich mit Liebesflöten und Minnegesang füllen wird. Es kommt die

Digitized by Google

Königin der Feſte, die Zauberin Morgana, die himmliſche Gottheit, und wir müſſen unſere Knie abhärten, ihr entgegen zu rutſchen, unſere Haare ſalben, ihr entgegen zu duften, unſer Gehirn mit dem heiligen Oel des Witzes anfeuchten, ihr entgegen zu leuchten. Heida! trübſinniger Herr Ritter, wacht auf und vernehmt dieſe glückliche Kunde, die auch Euch zum neuen Leben wecken wird.

Was giebt es? fragte Florian.

Was es giebt! ſpottete der Page. Ein Chriſtkindlein wird uns geboren. Die ſüße Kunde iſt eingetroffen, daß Hildegard von Sletten erſcheinen wird, um das neue Jahr hier zu einem Jubeljahre einzuweihen.

Wo haſt Du das gehört? fragte Florian lebhaft.

Ein Weiſer aus dem Morgenlande hat es mir verkündigt. Ein ehrwürdiger Prophet, wunderbar anzuſchauen, einer der ſchwarzen Könige der Mohren.

Hat der Biſchof Nachricht erhalten?

Nichts vom Biſchofe, mir allein wurde die Weisſagung und wird ſich bewähren. Sie ziehen daher mit Wagen und Roſſen und bringen den Stern, welcher die Welt erleuchten ſoll.

Es war nichts Verſtändiges von dem übermüthigen Pagen herauszubringen; er blieb bei ſeinen Poſſen und

Digitized by Google

behauptete zuletzt, als er Florian unwillig werden sah, es sei vielleicht nur ein Traum aus dem Schattenreich über ihn gekommen.

So bleib' bei denen, zu deren Genossenschaft Du besser gehörst, als zu mir! rief Florian erzürnt, und ohne ihn weiter anzuhören, entfernte er sich, da der Domprobst ihn zu einer Zusammenkunft eingeladen hatte.

Er fand den Grafen gegen dessen Gewohnheit aufgeregt im Zimmer umhergehend. Auf dem Tisch lagen Briefe; das harte strenge Gesicht schien geröthet und unruhig, seine Augen, die gewöhnlich ungemein kalt und langsam sich bewegten, blickten leuchtend und schnell.

Ich habe Euch erwartet, sagte er, doch zu keinen guten Nachrichten. Ich kam nicht längst vom Bischof, er weist meine und Eure Vorschläge ab, will alle Rüstungen aufschieben, bis — er hielt inne — bis sie nothwendiger scheinen oder besser erwogen werden.

Wer soll sie abwägen, gnädiger Herr?

Der Domprobst sah vor sich nieder und schwieg, dann kam ein Lächeln auf seine Lippen. Ich bin kein Kriegsmann, begann er, und Ihr seid Einer, der manchem Anderen nicht gefällt. Wir erwarten einen berühmten Feldherrn, auf den man uns vertröstet, den Truchseß Georg von Waldburg.

Digitized by Google

Der wird uns nicht entgegen sein, sagte Florian.

Wer weiß, erwiderte der Probst. — Er schwieg nochmals still.

Der Trugseß, sagte er dann, ist mein Freund nicht, auch meines Hauses Freund nicht. Er ist ein Mann von düsterem Sinn, am Alten festhängend, des schwäbischen Bundes Feldherr, dabei den österreichischen Erzherzogen ganz ergeben. Alles, was einer neuen Zeit zustrebt, ist ihm verhaßt; das neue Evangelium, und wer dies nicht ganz verwerfen und ausrotten will, den möchte er zerstampfen. Meinem Bruder, der in seinem Lande der neuen Lehre freien Lauf ließ, wo sich diese nicht wild und aufrührerisch zeigte, hat er zornige Briefe geschrieben, auch dafür gesorgt, daß Andere ihre dringenden Ermahnungen nicht unterließen und jetzt —

Er blickte nach dem Tische hin, auf welchem die Papiere lagen, und fuhr rascher fort: Ich will Euch vertrauen, was doch nicht verschwiegen bleiben kann: Mein Bruder Albrecht, Hochmeister des deutschen Ordens, hat gethan, was er mußte, um Preußen vor den Polen zu retten. Er hat den Orden in Preußen aufgehoben und das Ordensland zu einem weltlichen Herzogthum gemacht, erblich für sich und seiner Brüder männlicher Nachkommen.

Das ist fürwahr eine wichtige Nachricht, gnädiger Herr, sagte Florian.

Digitized by Google

Wichtiger in manchen Augen noch dadurch, fuhr der Graf fort, daß Albrecht zugleich zum lutheriſchen Glauben ſich bekannte und viele der vornehmſten Ritter ihm darin folgten.

Somit ein dreifacher Schlag!

Der Probſt ſah ſein leuchtend Geſicht. Gegen die alte Kirche, ſagte er. Ihr entſetzt Euch nicht davor?

Nein, gnädiger Herr, ich will's nicht läugnen.

Des Grafen Blicke blieben an ihm hängen, das Lächeln kam wieder in ſein Geſicht.

Und ſeid doch nach Würzburg empfohlen, ſprach er, wo ich Domprobſt bin und wo der Biſchof nicht ſo mild urtheilt, wie mein Bruder in Mainz. — Ihr erkennt jedoch meine eigene Lage und ſeht, wie bedrängt dieſe iſt.

Sind der Gegner viele, fehlt es auch an Freunden nicht, gnädiger Herr, antwortete Florian.

Ich bin der Kirche Prieſter, erwiderte der Graf, doch freilich keiner von denen, die blind ſind oder ſein wollen gegen eingeriſſene Uebel, veraltete und verrottete Zuſtände und Mißbräuche, die von gewiſſenhaften Leuten beklagt werden. Je ſtrenger wir gegen verbrecheriſche Umtriebe ſein müſſen, welche wilde Schwärmer anſtiften, um ſo mehr ſollte man an verſtändige Beſſerung denken, doch leider iſt unſer hochwürdiger Biſchof nicht dazu geeignet. Er fürchtet Streit und Unfrieden

Digitized by Google

fürchtet, daß seine Gemüthsruhe darunter leidet, fürchtet bei seinem Alter und seiner Liebe zu allem Guten und Schönen, daß Reformen ihm böse, sorgenvolle Tage bringen könnten; daher bleibt es beim Alten und die Partei, welche ihn umgiebt, sinnt nur darauf, ihn in seinen Neigungen und Abneigungen zu bestärken.

Florian verstand den Sinn dieser Worte. So mild sie klangen, wurden sie doch von Mienen begleitet, in denen sich die geheime Verachtung des Probstes gegen den Bischof und seinen üppigen Hof deutlich ausdrückte. Wir müssen es ertragen, lieber Junker Geyer, fuhr er fort, und wahrscheinlich werden wir beide in der nächsten Zeit fortgesetzt nicht viel gehört werden, allein wir müssen die Geduld nicht verlieren. Die Tage werden kommen, wo man uns braucht.

Das scheint mir bedenklich, was mich betrifft, sagte Florian.

Ihr wollt uns doch nicht verlassen? fragte der Domprobst.

Möglich wäre es.

Nein, Ihr müßt bleiben! rief Graf Friedrich, und indem er ihm die Hand drückte, fügte er hinzu: Mein Bruder kommt, so auch ein großer Theil der Ritterschaft, es kann manches sich ändern und wenden. Jetzt noch Eines. Ihr spracht mir von den Waffenfabriken in Nürnberg und seid dort bekannt?

Digitized by Google

Das bin ich, gnädiger Herr.

Gut, so laßt die Bestellungen ausführen, über welche wir verhandelten. Wenigstens die Handwaffen, die guten Feuerröhre mit den neuen Radschlössern, damit es nicht daran fehlt, wenn wir sie gebrauchen sollten.

Führt es aus, fuhr er fort, als er Florian's Verwunderung sah; wenn auch der Bischof jetzt noch zögert, wird er es doch nicht immer thun. Ich will Euch die nöthige Geldsumme überweisen. Doch schweigt darüber; was Ihr thut, muß geheim geschehen. Laßt diese Sache und was Ihr gehört, Euch empfohlen sein und bleibt mir gewogen.

In mancherlei Unruhe überlegte Florian diese Eröffnungen des Domprobstes, als er von der bischöflichen Tafel zurückkehrte. Die Vertrauten des Fürsten hatten ihn mit spöttischen Gesichtern empfangen; Einer die Frage gethan, wann er die neuen schönen Einrichtungen nach dem Muster des Herrn Markgrafen einzuführen gedenke? Ein Anderer, ob seine Schützen auch die vielen Spatzen in den Weinbergen ausrotten würden?

Florian suchte dies möglichst zu vergelten, ohne den Schranzen die Freude zu machen, sich an seinem Aerger zu weiden und dies gelang ihm um so eher, da der Bischof heut wieder zuthunlicher war, als seit langer Zeit.

Er rief ihn mehrmals an seine Seite und es schien

beinahe, als wollte er ihm etwas Tröſtliches ſagen, doch beſann er ſich und ging weiter. — War es wegen Hildegard, oder weil er die Anträge abgelehnt? Florian erblickte überall drohende und bedenkliche Verhältniſſe, die ihn mit Sorgen erfüllen mußten. Der Biſchof war ſchon jetzt eiferſüchtig auf den Markgrafen Friedrich und dieſer ſah gewiß nicht falſch, daß er nach den Schritten ſeines Bruders in Preußen noch mehr Unmuth würde zu tragen haben. Es war auch gewiß, daß die Bevorzugung, welche der Graf ihm angedeihen ließ, dem Biſchof nicht gefiel, wie nun, wenn er erfuhr, welches Vertrauen er ihm geſchenkt und welche geheime Aufträge er ihm ertheilt hatte? Wenn Hildegard kam, wohin ſollte er dann ſich ſtellen, in welche andere Bewegung, in welches Parteigetriebe wurde er dann gezogen? — Er hing dieſer Vorſtellung nach und ſagte halblaut: Wer würde ſie aus dieſem Schloſſe treiben und deſſen Pforten hüten?

Ich weiß nur, antwortete der Page, der ſeinen Kopf heimlich zur Thür hereingeſteckt hatte, daß wenn Ihr mir Eure Pforte nicht verſchließt, ich eintreten und Euch allerlei erzählen will.

So komm, und erzähle, ſagte Florian, doch ſei nicht voller Streiche wie ein Kobold.

Ehrbar! Ehrbar! rief Rudolf, und legte ſeine Hand auf ſein Herz. Jeder achtbare Menſch muß zu den

Digitized by Google

Ehrbaren und Wahrheitliebenden gehören. Mir ist daher alles Ernstes jetzt eingefallen, von wem ich meine Nachrichten über den Wunderstern bekam. Von Hans Bermeter, der Euch mehr darüber sagen kann.

Ich mag nichts mehr hören, versetzte Florian.

Nichts von diesem lustigen Musikanten? da habt Ihr Recht, sagte der Page. Allein es ist der ehrwürdige Friedrich Süß, der Euch zu sprechen wünscht.

Ich habe auch mit dem nichts zu sprechen.

So haben es Andere. Genug, der frömmste und ehrbarste aller Schatten ist an mein Ohr geschwebt, um hineinzuflüstern: Es hat Jemand dem Junker Geyer wichtige Dinge mitzutheilen, und läßt ihn bitten, diese vernehmen zu wollen.

Und dies ist keine Schattenkrämerei? fragte Florian.

Die sicherste Wahrheit und Gewißheit!

Wo ist der abgefallene Mönch?

In Hans Bermeter's Haus wohnt er, der ehrbarlich Weib und Kind besitzt.

Florian wußte nicht, was er glauben sollte; was konnte der ehemalige Augustiner und jetzige Straßenprediger von ihm wollen? Er dachte widerstrebend daran, sich ihm zu nähern, ihm fiel sein Abenteuer in der Schattengesellschaft ein; doch erinnerte er sich des vollwangigen Mannes und seiner Lehren vom wahren Evangelium, deren verständige Weisheit ihm so wohl

Digitized by Google

gefallen hatten, auch wieder mit Zutrauen, das die Neigung stärkte, zu erfahren, was er ihm Wichtiges mitzutheilen habe. Nach manchen Vermuthungen und Ueberlegungen drang der Entschluß durch, den Priester zu sehen. Willst Du mich zu ihm führen? fragte er seinen gefälligen Freund.

Auf der Stelle, wenn es Euch gefällt.

Aber wohin?

In Hans Vermeter's Haus.

Florian stand unschlüssig. Wenn man uns erkennt, sagte er.

Dagegen ist es finster genug in unserem ehrwürdigen Würzburg, lachte der Page. Finster überall, also auch finster in den Gassen, wollt Ihr aber noch sicherer sein, so legt den Federhut ab, setzt den schlappen Bürgerdeckel auf und wickelt Euch in den groben Kragen.

In einigen Minuten war dies geschehen, und eben so wie bei jenem ersten, nächtigen Ausfluge führte Reinstein den Junker durch den Garten in die Gasse und unbemerkt in die finstere Stadt, welche nun von ihnen ziemlich lange durchkreuzt wurde. Erst nachdem sie nahe an das Stephansthor gelangt, stand der Page vor einem der schmalen hohen Bürgerhäuser still, stieg die Steinstufen hinauf und klopfte an die Thür. Florian folgte ihm nach, die Fenster im oberen Geschoß waren hell;

Digitized by Google

als aufgethan wurde, war es Friedrich Süß selbst, welcher öffnete.

Kommst Du allein? fragte er.

Nein, hier ist der Junker.

Was habt Ihr mir zu sagen? fragte Florian, indem er sich sogleich an den Priester wandte.

Folgt mir nur, edler Herr, erwiderte Friedrich Süß, ich bin es nicht, der Euch sehen und sprechen möchte, sondern ein Freund, der Euch erwartet.

Er ging die Stiege voran, Florian ihm nach; plötzlich that ein Zimmer sich auf, helles Licht fiel auf ihn.

Gott sei gelobt! rief eine freudige Stimme, die in Florian widerbebte, daß er seine Arme ausstrecken mußte. Er hielt die Hände fest, die in seinen Händen lagen und blickte in ein glücklich strahlendes Gesicht.

Ja, es war Christine Hipler, neben ihr stand der Pfarrer Freibacher.

Digitized by Google

Zwanzigſtes Kapitel.

An der Grenze der Grafſchaft Hohenlohe, wo die Jaxt die Scheide zum kurmanniſchen Gebiet bildete und Pfalzgräfliches, Würzburgiſches und allerlei anderes Herrenland zuſammenſtieß, lag das Städtchen Ballenberg auf der Höhe, weit umherſchauend über die mit leichtem Reif belegten Wälder und Felder. Das neue Jahr war gekommen, doch ſah es nicht winterlich in Deutſchland aus. Es war grün geblieben, die Sonne ſchien warm, und arme Leute konnten noch immer ohne Schuhe und Strümpfe gehen, was man als wunderbar in den Chroniken anmerkte. An freier Stelle ſtand in Ballenberg ein Wirthshaus, das gehörte einem ſtattlichen Mann, der mehr einem Junker als einem Wirthe glich. Georg Metzler war überall, bis nach Mainz hin, wohlbekannt, im Handel und Wandel mit Roſſen, Korn und Wein hatte er viele Freunde und Bekannte und auch die Edelleute umher kamen zu ihm und ſtanden in Geſchäften und Rechnung. — In ſeinem Hauſe ging es

Digitized by Google

hoch her, er lebte im Ueberfluß, rühmte sich selbst wohl auch, daß er mehr darauf gehen lasse, als mancher kleine Junker, und seine Mitbürger, wie das Volk, sahen mit einem gewissen Stolz auf ihn, denn er war der reichste und war doch nicht aufgebläht gegen arme Leute und demüthig gegen Vornehme, sondern im Gegentheil, er that den Armen wohl und stellte sich neben die Großen wie ihres Gleichen. Sein Handel machte, daß er zahlreiches Gesinde hielt, überdies auch war sein Wirthshaus stark besucht, und wenn er auf seinem mächtigen Roß das Jaxtthal hinauftritt, oder in die Thäler des Odenwaldes, gab's keinen Bauer, der ihn nicht grüßte. Georg Metzler war so recht ein Mann für das Volk. Eins mit ihm in Sitte und Wesen und doch voran in Rede und Gedanken; aus freiem, achtbaren Geschlecht, klug und unternehmend, dabei so wohlhabend, um selbst von vielen Herren angesehen zu werden. Metzler aber machte sich daraus nichts, er hatte seinen scharfen Spott gegen die Drohnen und Raubbienen, wie er Priester und Ritter oft nannte. Er gehörte zu den Menschen, die mit einem stolzen und anmaßlichen Gefühl für ihr gleiches Recht geboren sind und deren ehrgeiziger Sinn gegen die Unterschiede und Ansprüche der bevorzugten Stände eine unüberwindliche Abneigung hegt. Der große Mann sah aus, wie Einer, der selbst gern zu den ersten zählen möchte, und bei seinem Ansehn unter

Digitized by Google

dem Volke auch faſt wie ein Tribun verfuhr. Denn wo es Händel gab und Streit entſtand, war Jörg Metzler der Schlichter und Rechtſprecher und wo Einer mit der Obrigkeit in Klage gerieth, nahm Jörg ſich der Sache an und half ſie beilegen. Ein Mann von ſolchem Vertrauen konnte kein gewöhnlicher ſein, er mußte von vielen geſucht und geſchätzt werden, die zu ihren Werken ſolchen Freund gebrauchten, wie ſollte alſo Wendel Hipler ſich nicht mit ihm verbunden haben!

Es war gegen Ende des Januar, als Wendel eines Tages in Metzler's Hauſe ſaß, und ein heimlich Geſpräch mit zwei anderen Herren hielt, Jörg aber als vierter dabei war und ab und zu ging. Wendel zur Rechten ſaß der kluge Rathsherr aus Heilbronn, Hans Berlin, zur Linken ein kleiner ſorgfältig und vornehm gekleideter Mann mit blaſſem ernſten Geſicht, Augen, die ſich langſam öffneten, gewöhnlich aber halb geſchloſſen vor ſich hinſchauten, einer hohen Stirn, ſpärlichem Haarwuchs und einer ſcharfen, großen Naſe. Das war Friedrich Weygand, der Rentamtmann von Miltenberg. Die drei Freunde hielten hier eine Zuſammenkunft, zu welcher Hipler ſie eingeladen, denn vor wenigen Tagen war er von ſeinen Reiſen nach Oehringen zurück gekehrt und hatte ihnen Vieles und Wichtiges mitzutheilen.

Sie ſaßen lange Zeit beiſammen und hörten, was

Digitized by Google

der Kanzler von den Zuſtänden an der Donau und in Oberſchwaben bis an den Bodenſee erzählte. Er hatte dort den Bauern im Hegau und in Kempten Rath ertheilt und ihre Klage an den Kaiſer aufgeſetzt, auch war er Zeuge der Vermittlungsverſuche geweſen, welche vom ſchwäbiſchen Bunde gemacht wurden, die jedoch von Anfang an darauf hinausliefen, die Bauern zu täuſchen und hinzuhalten, bis es Zeit ſei, gewaltthätig zu verfahren. Die Bauern merkten wohl die Abſicht an den Ausflüchten und Einwürfen, allein ſie würden dennoch einfältig vertraut haben, wenn Hipler nicht hinter ihnen geſtanden und ihnen die Antworten eingegeben hätte. Von beiden Theilen waren daher Gebote gemacht, die ſich nicht vereinigen ließen, Forderungen erhoben, von denen keiner ablaſſen wollte, während deſſen aber ſchloſſen die Bauern ihre heimlichen Bündniſſe immer feſter und ihnen gegenüber ſuchten die Bundesräthe in Ulm immer dringender Geld und reiſige Knechte herbeizuſchaffen, um die Rüſtungen zu betreiben.

Und was ſoll daraus werden? fragte Hans Berlin.

Die Knospen werden platzen mit der Frühlingsſonne, lächelte Hipler.

Und welches werden die Früchte ſein?

Solche, wie kein Sommer ſie noch gebracht hat. Früchte, an denen wir leben oder ſterben müſſen.

Lieber Wendel, ſagte der Rathsherr, wir haben, als

Du in Heilbronn warst, uns über diese Dinge nicht einigen können, ich besorge, auch hier wird es nicht geschehen. Ich weiß, daß dem Kaiser nach Italien geschrieben ist, die Erzherzoge ihn dringend gebeten haben, entweder selbst zu kommen, oder einen Theil seines Heeres zu schicken, um den Bauerntrotz zu bändigen, daß aber auch ohnedies alles geschieht, um mit dem Frühjahr eine starke Macht aufzustellen, die den Unruhen ein Ende macht.

Der Kaiser wird nicht kommen, antwortete Hipler, dafür sorgt der König Franz. Er wird auch weder ein Heer schicken noch seinen Frundsberg, denn er braucht beide gegen die Franzosen und Schweizer. Es wird aber eben so wenig eine starke Macht aufgestellt werden, dazu gehört viel Geld; geschähe jedoch alles, was Du sagst, so wollten wir uns doch nicht fürchten, denn es fehlt auch uns nicht an starken Armen, nicht an tapferen Männern, auch nicht an Rittern und Edlen.

Du bist bei dem Herzog Ulrich gewesen, sagte Hans Berlin mit scharfen Blicken auf seinen Freund.

Bei dem Herzog und bei den Schweizern und in Stuttgart obenein, erwiderte Hipler. Der Herzog ist bereit, die Schweizer kommen für Geld, in Stuttgart aber ist die österreichische Regierung verhaßt und das Land voll Mißmuth und Verwirrung.

Er gab ein Bild der Zustände, wie er diese gefun-

Digitized by Google

den, nach welchem es nur noch des Funkens bedurfte, um das Pulverfaß in die Luft zu sprengen. Ueberall war die geheime Verschwörung thätig, die Pfarrer und viele Voigte, Schultheißen und Beamten an der Spitze, die Gemeinden in Verbindung und Verbrüderung und Thomas Münzer hatte diese Gebiete durchzogen, seine Jünger und Anhänger predigten mit feurigen Zungen.

Das Alles überzeugt mich nicht, antwortete der Rathsherr darauf. Volksaufstände hat es oft schon gegeben, bei denen viele Tausende zusammenliefen, aber sie wurden bald zersprengt und mußten es büßen, weil keine Organisation vorhanden war, und weil es ihnen an tüchtigen Führern fehlte.

Der Kanzler rückte näher und lächelte. Nun so wisse, sagte er, daß nichts mehr fehlt, daß der Herzog Ulrich ein festes Bündniß mit den Bauern im Hegau und Klettgau abgeschlossen hat. Er ist selbst bei ihnen gewesen und hat auf das Evangelium geschworen in Würtemberg Leibeigenschaft und alle Dienstbarkeit aufzuheben, alle Rechte anzuerkennen, welche die evangelische Brüderschaft begehrt, allen ihren Sprüchen gehorsam zu sein.

Und ist selbst ein evangelischer Bruder geworden, fiel der Rathsherr spottend ein, mit allen seinen hochfahrenden Rittern, wie den Menzingen, den er nach Rothenburg geschickt hat, ihm dort Hülfe zu schaffen.

Digitized by Google

Doch wer will ihm glauben und wer ſagen, das iſt der Mann, dem das deutſche Volk vertrauen und der es retten wird!

Er hat tapfere Hauptleute an ſeiner Seite, ſowohl Schweizer wie Deutſche, antwortete Wendel, und an der Spitze der Bauern ſteht als ihr oberſter Führer Hans Müller von Bulgenbach, ein Feldoberſt aus Frundsberg's Schule.

Hans Berlin ſchüttelte abermals den Kopf. Der Herzog will alſo losbrechen, will in Würtemberg hinein?

Mit achttauſend Schweizer und Bauern.

Und wird den Herrn Georg Trugſeß finden mit der Bundesmacht, die noch einmal ſo ſtark iſt. Täuſche Dich nicht, Wendel, fuhr er fort, ohne dieſen antworten zu laſſen, es wird ein übel Ende nehmen; das ſind die Männer nicht, um vor dem Trugſeß zu beſtehen, um die tapferen Fahnen der Städte, die eiſernen Reiter der Ritterſchaft zu jagen. Ich mag nicht dabei ſein.

Und wie möchteſt Du dabei ſein? fragte Hipler. In Stuttgart erwartet die Bürgerſchaft den Herzog mit Freuden. Viele, die ihn haßten, ſind jetzt heimlich verſöhnt mit ihm, die öſterreichiſche Regierung hat wenige Freunde mehr, Graf Wilhelm Trugſeß, der Statthalter, ſieht ängſtlich umher; es giebt nicht wenige auch unter den treueſten Anhängern des Erzherzogs, die von ihm abfallen werden, ſobald Ulrich in Stuttgart iſt.

Digitized by Google

Ja, wenn das möglich wäre! rief der Rathsherr lebhafter, dann könnte es geſchehen.

Hipler ſah ihn forſchend an. — Wenn er Stuttgart nähme und fände den Arm, der ſein Schwert führte, den Kopf, der für ihn dächte, fuhr Hans Berlin fort.

Der Kopf möchte Dein Kopf ſein, ſprach Hipler.

Es giebt nur Einen, der Ulrich helfen kann. Wenn der bei ihm ſteht, ihm Würtemberg wiederſchaft, der vermöchte den Trugſeß zu ſchlagen, die Landsknechte ihm abzuwenden, die Ritterſchaft zu theilen.

Wen meinſt Du?

Den Grafen Ludwig Helfenſtein.

Ein unwilliges Erſtaunen kam in Hipler's Geſicht, auch der ſchweigſame Rentmeiſter ſchlug die ſcharfen Augen gegen ihn auf. Habe ich Recht, Weygand? fragte Hans Berlin.

Du hätteſt Recht, antwortete dieſer, wenn dieſer junge, angeſehene Herr zu gewinnen wäre. Doch er beſonders gehört zu Ulrich's Feinden, er beſonders iſt dem Erzherzog anhängig und dabei ein ſtolzer Ritter, dem die bürgerliche Freiheit, nach der wir ſtreben, wie Wermuth und Eſſig mundet.

Nein, ſagte Hans Berlin, ſo iſt es nicht. Ich habe Aeußerungen von ihm gehört, die anders lauten. Er hat ein warmes Herz und offenen Verſtand; gegen den Erzherzog iſt er aufgebracht, da dieſer wie ein Schwäch-

Digitized by Google

ling ſich zeigt und am Pfaffenweſen hängt. Ulrich's langes Unglück hat auch ihn nicht ohne Mitgefühl gelaſſen, dabei beſitzt er ein Herz für Würtemberg, er ſieht wie Volk und Land leiden.

Und ſeine eigene Kaſſe iſt leer, ſeine Schulden wachſen, lächelte Hipler.

Auch das, fiel der Rathsherr ein. Der Erzherzog ſchickt kein Geld und hat keines. Eine Verſöhnung mit Ulrich kann volle Taſchen und große Ehren bringen. Er iſt ehrgeizig, ſein Obervoigtamt in Weinsberg genügt ihm nicht.

Willſt Du ihn auf den Berg führen, um ihn die Herrlichkeiten dieſer Welt zu zeigen? fragte Hipler.

Bei meiner Rückreiſe ſoll es geſchehen. Ich will ihn ausforſchen, wie weit er kommenden Dingen günſtig iſt.

Und dann, kluger Hans, was willſt Du dann thun?

Dann glaube ich, ſprach der Rathsherr, bedächtig lächelnd, wird die Reichsſtadt Heilbronn dem Bunde abſagen, des Volkes Sache offen ergreifen, mit dem Herzog Bündniß ſchließen und dem Evangelium nicht allein ihre Thore öffnen, ſondern auch für die Reichsreform Gut und Blut wagen.

Nun, ſo wag's in Gottes Namen! rief Hipler. Vorſicht iſt unnöthig, Dir zu empfehlen; möge Dein und unſer Werk gelingen.

Seine Mienen ſahen aus, daß man nicht wiſſen

Digitized by Google

konnte, wie viel Spott, wie viel Ernſt in ſeiner Antwort lag. Der Rentamtmann von Miltenberg aber griff in ſeine Taſche und zog dort eine Schrift hervor, die er Hans Berlin übergab. Ob der Graf für das große Werk der deutſchen Nation gewonnen werden kann, weiß ich nicht, ſagte er, doch mag's geſchehen oder nicht, es wird doch ſeinen Gang gehen. Ehrlich meinen wird es kein Ritter mit unſerer Sache, der nicht bereit iſt, um der Freiheit willen ſeinem Ritterthum und allen ſeinen Vorzügen und Vorrechten zu entſagen, dazu aber gehört hoher Muth und die edelſte Selbſtverläugnung, wie ſie wenige Menſchen nur beſitzen. Nicht fordern, noch erwarten kannſt Du dies von einem jungen, vornehmen Herrn, der weder durch Schickſale, noch durch Verhältniſſe und Nachdenken zur wahren Erkenntniß der Dinge gelangt iſt. Ein plötzliches Licht würde ihn noch mehr erſchrecken und wie Sonnenglanz den Blinden völlig blind macht, würde es auch ihm ergehen. Kann er für den Herzog gewonnen werden, ſo iſt dies ein wichtiger Gewinn. Kehrt Ulrich in ſein Land zurück, helfen ihm die Bauernſpieße dazu, und ein Bauernheer zieht in Stuttgart ein, dann iſt es Zeit dafür zu ſorgen, daß Fürſt und Ritter ehrlich halten, was ſie zugeſagt; wollen ſie nicht, ſo ſollen ſie! Bis dahin aber ſchweigt und ſtellt Leibeigenſchaft, Zehnt und Frohnden nicht voran, ſie folgen von ſelbſt nach. Haltet des

Digitized by Google

Volkes Macht und Recht so lange zurück, bis sie unwiderstehlich wirken können, doch schärft den Keil und spitzt ihn ohne aufzuhören. Hier sind ein paar neue Blätter, welche gute Dienste thun werden, und hier auch ein Blatt, auf welchem die Grundzüge zur Reichsreform stehen, die ihr mit anderen Freunden und Vertrauten weiter berathen und beurtheilen mögt.

Voll ruhiger Klarheit sprach der gelehrte Demagog weiter über Vortheile und Nachtheile, und wer ihn hörte, mußte Alles wahr und tief überlegt finden. — Die drei Freunde saßen dann noch mehrere Stunden beisammen, hielten ihr gemeinsames Mahl, zu welchem Georg Metzler das Beste lieferte, was sein Haus enthielt und endlich trennten sie sich auf verschiedenen Wegen. Hans Berlin, der bei dem Kurfürsten in Heidelberg Geschäfte gehabt, ritt mit seinen bewaffneten Dienern dem Neckar zu, der ritterliche Rentamtmann schlug den Weg nach dem Main ein, und schien es vermeiden zu wollen, mit dem verwegenen, rastlosen Hipler allein zu bleiben; so war dieser zuletzt sich und seinen Gedanken überlassen, bis Georg Metzler ihn darin störte.

Er fand den Kanzler auf seinem Stuhle sitzen und zum Himmel aufblicken. Seine Augen auf die Wolken geheftet, die Arme über seine Brust gekreuzt ein leises Gemurmel unhörbarer Worte auf seinen Lippen.

Digitized by Google

Es ſteht nicht recht mit Dir, ſagte Metzler, und trat zu ihm hin.

Wendel wandte ſeinen Kopf nicht, aber ſeine Worte wurden laut. Gehet hin, ihr Klugen, ſagte er, eure Klugheit wird an euch ſelbſt zu Schanden werden, denn mit eiſernen Zangen wird die Macht euch faſſen und halten, die ſtärker iſt als ihr. Alle dieſe Zaghaften, dieſe Halben, muß das Feuer brennen ehe ſie Muth bekommen mit den lodernden Flammen zu kämpfen.

Sie thun's lieber mit Worten oder mit Schriften, ſagte Metzler.

Das Wort iſt Wort! rief Wendel laut und gewaltig, aber die That iſt That! Die That hat die Welt geſchaffen, die Weltgeſchichte gemacht; Thaten ſind es, die allein jetzt helfen können!

Er ſtand auf, und legte ſeine Hand auf Metzler's Schulter, ſeine Augen rollten. Jörg, ſagte er, die klugen Leute ſinnen und ſchreiben. Hans Berlin iſt ein Geſandter mit Herren zu verhandeln. Weygand ein Rath in dem Reichsrath, ich aber will mit dem Volk thaten!

Willſt Du es, ſagte Metzler, ſo will ich's auch.

Und biſt bereit dazu?

So bald ich meine Trommel rühre, läuft der ganze Odenwald mir zu.

Digitized by Google

Dann halte ſie bereit und die Fahne dazu.

Die Fahne iſt der Bundſchuh! ſagte Jörg.

Und Du, rief Wendel Hipler, Du ſollſt der oberſte Hauptmann des evangeliſchen Heeres ſein!

Digitized by Google

Einundzwanzigstes Kapitel.

Als Hans Berlin nach Weinsberg gelangte und den Burgberg hinauf in das feste Schloß ritt, hatte er ein Schauspiel, das seine diplomatischen Eigenschaften auf die Probe stellen konnte. Auf dem Schloßhofe standen ein paar Gefangene mit gebundenen Armen von Reitern und Reiterknechten umgeben, die ihnen übel mitgespielt hatten und eben kam Graf Helfenstein die Stiegen herab, um nachzusehen, wen seine Leute eingefangen.

Den Rathsherrn grüßte er freundlich und hieß ihn willkommen, darauf aber rief er einen der Gefangenen an. Kommst Du so hierher mich zu besuchen und habe ich Dich nicht vor Schaden gewarnt?

Gnädiger Herr, antwortete der Gefangene, ohne Furcht zu zeigen, ich habe wahrlich nicht gemeint mir Schaden zu thun, und habe nichts gethan, solche Behandlung zu verdienen.

Was hattest Du vor? fragte der Graf.

Ich hatte ein Geschäft in Weinsberg und wollte dabei Euer Gnaden selbst mich ehrfürchtig zeigen.

Und wie wurdest Du daran gehindert?

Reiter überfielen mich, da ich ruhig meines Weges durch's Weinsberger Thal zog und fingen mich und meinen Begleiter.

Wer ist das? fragte Helfenstein und sah den alten Kerl an, dem das graue Haar lang und blutig um den Kopf hing, denn er hatte harte Schläge erhalten.

Es ist der Semmelhans aus Neuenstein, gnädiger Herr, sagte einer der Reisigen. Er fährt Salz umher, ist allen wohlbekannt als ein böser, aufsässiger Bube. Wir wußten es längst, daß er auf seinem Karren neben dem Salz allerlei Schandblätter in's Land bringt, und die Bauern im Thal stecken mit ihm unter einer Decke. Da wir ihn fanden, verlangten wir in seinen Karren zu sehen, und als er sich weigerte, brauchten wir Gewalt. Das wollte er nicht leiden, noch weniger der Andere hier, der bei ihm war. Es hat Mühe gekostet ihn zu bändigen.

Und fiel ich nicht, wär's Euch wahrlich nicht gelungen! rief der Gefangene, der kein Anderer war, als Jakob Rohrbach von Böckingen.

Was fandet ihr in dem Karren des Semmelhanses? fragte der Graf.

Dies, gnädiger Herr, antwortete der Rottenmeister,

Digitized by Google

lag unter den Säcken verſteckt. Er holte ein Pack bedrucktes Papier hervor, das der Graf nahm, es durchblätterte und ſich dabei an Hans Berlin wandte: Seht, Herr Rathsherr, rief er höhnend, das verdanken wir der Buchdruckerei, die in den Städten wie ein freſſendes Uebel jetzt um ſich greift, dem Volke die Köpfe verdreht und alle nichtswürdige Bosheit zu Tage fördert. — Seht da, das verruchte Schreiben Balthaſar Hubmaier's an den Rath von Schaffhauſen, neu aufgelegt, und mit dem Rade verſehen, das richtige Aufruhrzeichen. Rädelsführer! die neue Benennung für alle dieſe ſchlechten Geſellen, iſt ein trefflich erfunden Wort. — Und weiter der ſchandbare Artikelbrief. Das iſt ein noch viel ſchlimmeres Brandzeichen, das in dieſem Jahre auch ſchon in Stuttgart verbreitet wurde, als der abgefallene Doctor Mantel gefoltert und gefangen ward. — Doch, was haben wir hier? — Er zog eine andere Schrift hervor und las den Titel: „An die Verſammlung gemeiner Bauerſchaft ſo in Hochteutſcher Nation und viel anderer Ort mit empörung und uffruhr entſtanden, ob ihr empörung billicher oder unbillicher geſtalt geſchehn und was ſie der Oberkeit ſchuldig oder nicht ſchuldig ſeind, gegründet aus der heil. göttlichen Geſchrift, von Oberländiſchen Mitbrüdern guter mahnung ausgangen und beſchriben."

Graf Helfenſtein's Geſicht verfinſterte ſich dabei im-

Digitized by Google

mer mehr. Er ſah auf das Rad, das in der Mitte darunter ſtand, und auf die Auf- und Unterſchrift: „Hier iſt des Glücksrads Stund und Zeit, Gott weiß wer der oberſt bleibt. Hie Bauersmann, gute Chriſten, hie Romaniſten und Sophiſten! — Wer mehrt Schwytz? der Herren Gytz!“

Dieſe letzten Worte ſchienen ihn noch mehr zu erzürnen. — Schweizer möchten ſie werden, die Kuh auf dem Schwanenberg brüllen hören! rief er. Wir wollen euch die Milchkübel binden!

Dabei blickte er in die Blätter und ſeine Augen flammten. Das iſt ein neues Schelmenblatt! fuhr er fort, frecher und mörderiſcher als irgend Eines. Hört eine Probe an, Herr Berlin: „Laßt euch durch nichts ſchrecken und abbringen von euren gerechten Wegen, ſonſt ſeht ihr nichts vor euch als Wehe über Wehe und ein gräulich Morden, das über euch kommen würde und über alle Bauerſchaft. O, Wehe und Jammer über eure Kinder! wie werdet ihr ihnen hinter euch ſo ein ſtiefmütterlich Erbe hinterlaſſen! Sehet zu, müſſet ihr jetzt frohnen mit Karſt, Haue und Pferden, ſo müſſen eure Kinder hernach ſelbſt die Egge ziehen; habt ihr bisher müſſen eure Aecker umzäunen vor dem Wild, ſo müßt ihr ſie nunmehr offen laſſen den Hirſchen und Schweinen; hat man euch bisher um ein Wild, das euch Schaden gethan und das ihr getödtet, die Augen

Digitized by Google

ausgeſtochen, ſo wird man euch fürder ſpießen. Seid ihr bisher leibeigen geweſen, ſo müßt ihr fürderhin völlig Sclaven werden, nichts eigen mehr haben, weder an Leib noch an Gut. Ganz nach türkiſcher Art wird man euch verkaufen, wie das Vieh, Roß und Ochſen, auf den Markt bringen. Thut euer einer aber nur ein Zucken dawider, ſo wird nichts anderes daraus, denn daß man euch peinigt und martert und es wird des Verhetzens und Vermaledeiens kein Maß haben. Dann heißt's mit euch: Verrätherbuben nur flux in den nächſten Thurm und eine Marter über die andere angelegt; die einen mit Ruthen zerhauen, die andern durch die Backen gebrennt, die Finger abgehackt, die Zunge ausgeriſſen, geviertheilt und geköpft!"

Helfenſtein ſchleuderte die Schrift von ſich, er ſah auf's höchſte ergrimmt aus. Ihr Schandbuben! rief er, habt ihr es gewagt mit ſolchem Handel in das Amt zu kommen, ſo ſoll euch werden, was dort geſchrieben ſteht!

Somit wär' keine Lüge geſchehen, antwortete Jakob Rohrbach trotzig.

Du verantworteſt Dich, Bube! rief der Graf.

Gegen gewaltſam Unrecht, gnädiger Herr, will ich zucken ſo lange ich kann. Ich habe mit dieſen Schriften nichts zu ſchaffen; habe nichts von ihnen gewußt, da ich meinen friedlichen Weg ging.

Digitized by Google

Du elender Kerl, sagte Helfenstein verächtlich, hast nicht einmal den Muth, den sonst wohl Aufruhrstifter haben, die für ihre Sache kühn zu leiden und zu sterben wissen. Du kannst nur Schandthaten verüben und Dich verstecken.

Jäcklein wurde bleich wie damals, wo der Graf ihn an den ermordeten Schultheiß erinnerte, er sprach jedoch mit Fassung: Ich fürchte mich nicht, gnädiger Herr, und will jeden Tod leiden, wenn ich ihn verdiene; hierin aber bin ich unschuldig und meine, mein Leben und meine Freiheit seien so viel werth, daß ich darum thue, was Recht ist.

Fragt doch den Semmelhans, fuhr er mit Nachdruck fort, ob ich um diese Schriften weiß und Theil daran habe.

Der Semmelhans ließ den Kopf tief hängen, seine Augen flogen scheu unter dem langen Haar, bald auf Jäcklein, bald auf den Grafen.

So sprich, Du Schelm! rief Helfenstein. Sprich die Wahrheit, hat Jakob Rohrbach Dir nicht diese Schandstücke gegeben?

Nein! nein! murmelte der alte Salzführer.

Hat er sie nicht auf Deinem Karren verborgen?

Nein, gestrenger Herr, nein!

Besinne Dich wohl! — Hat er es gethan, sollst Du frei sein.

Digitized by Google

Er weiß nichts! weiß nichts! ſchrie der Semmelhans kläglich, ſo wenig wie ich es weiß.

Was, Du Schurke! Donner und Marter! Du weißt auch nichts?

Nichts weiß ich, nichts! flehte der Alte und fiel auf ſeine Knieen. Ich weiß nicht, wie das Pack unter meine Säcke kam.

Der Teufel hat's Dir hineingeſteckt! Nicht ſo? Hat Dir auch nicht geſagt, wo Du es abliefern ſollſt. Oder doch? — Nenne mir den in Weinsberg, der den Packen haben ſollte. War's Jörg Ny oder der Prieſter Adam Franz? Ich will Dich belohnen und ſchirmen. Sprich die Wahrheit, Semmelhans. Mein Wort gebe ich Dir, Jäcklein ſo wenig als ein Anderer ſoll Dir einen Finger krümmen.

Aber aller Schutz und aller Lohn, den Helfenſtein verſprechen mochte, wurden vergebens geboten. Der alte Salzhändler wußte was Verrath ihm eintrug, überdies war er kein Mann, um leicht zu erſchrecken.

Er warf einen ſtieren wilden Blick auf Jäcklein, der unbeweglich neben ihm ſtand, darauf rief er nochmals: Soll ich gleich ſterben, ich weiß nichts und kann nichts ſagen.

Gleich ſterben ſollſt Du nicht, Du grauhaariger Lügner, antwortete Helfenſtein, aber im Thurm ſollſt Du liegen bis Du weich geworden biſt, dazu giebt es Zangen, Schrauben und Hunger.

Digitized by Google

Schafft ihn fort und legt ihn ein! befahl er den Reitern und sie rissen den Semmelhans in die Höhe und stießen ihn über den Hof, wo aus der Mauer ein mächtiger Thurm aufsprang; dann wandte der Graf sich an Jakob Rohrbach, der in kaltblütiger Haltung sein Urtheil erwartete. Lauf Du Bube! und laß Dich nie mehr hier blicken! sprach er zu ihm. Du hast Dich los gelogen, mit Hülfe des alten Mannes, der für Dich in's Verließ steigt, und besser ist als Du. Ich könnte Dich wohl zur Wahrheit zwingen, wollte ich nach Deiner Schandschrift verfahren, Dich martern, brennen und schinden; ich will's nicht thun. Doch wirst Du nochmals in dem Amte gesehen, sei's allein oder mit Schriften, weißt Du von ihnen oder bist unschuldig wie ein neugeboren Kindlein, so sollst Du gespießt werden! Auf mein ritterlich Wort! nicht Papst, nicht Kaiser sollen Dich davor retten.

Wenn Ihr glaubt, gnädiger Herr, begann Jäcklein — Helfenstein ließ ihn nicht fortfahren. Führt ihn vor das Thor und laßt ihn frei! rief er seinen Knechten zu, und jetzt lief auch sein Hausnarr Michel Rosenblüt auf Jäcklein zu, umarmte ihn und klingelte mit seiner Schellenkappe. Als ein weiser Mann hast Du Dich benommen, Jäcklein, schrie er, denn frei spazierst Du zum Thore hinaus und läßt den dummen alten Semmelhans im Thurm faulen. Ich verehre Dich, Bruder Jäcklein, denn wir allein sind klug, also will ich Dich begleiten

Digitized by Google

und mit meinen eigenen Händen Deine Hände von den Stricken befreien, mit denen die Narren Dich gebunden haben.

Zum großen Jubel der Knechte und zum großen Aerger Jakob Rohrbach's, der sich vergebens sträubte, schlang er seine Arme um dessen Hals und schleppte ihn unter possirlichen Sprüngen und losen Worten dem Thore zu, während der Graf nun den Rathsherrn mit gastlichen Grüßen in das alte Kaiserschloß führte.

Die Säle und Gemächer desselben waren mannigfach geschmückt und geputzt worden, seit Helfenstein und seine schöne Gemahlin hier ihren Hofhalt aufgeschlagen hatten; allein ein herrlicher und verlockender Aufenthalt konnte der beschränkte Bau nicht für einen vornehmen Mann und noch weniger für eine Dame sein, die das glänzende Leben großer Höfe kannte und liebte. Graf Ludwig hatte den Rathsherrn auch kaum in eines dieser niederen und engen Zimmer geführt, als er mit einem Gemisch von Unmuth und Spott ausrief: Nehmt Platz, lieber Hans Berlin, ich kann Euch nichts Besseres bieten. Ihr wohnt in Heilbronn bei weitem besser, als ich, und habt die Plagen nicht, von denen ich in diesem Neste umringt bin. Hätte ich meine liebe Margarethe und mein Kind nicht zum Trost, ich möchte heute noch auf und davon reiten.

Es ist nirgend anders jetzt, gnädiger Herr, antwortete

der Rathsherr lächelnd, überall wächst die Unzufriedenheit. Ich komme aus Heidelberg, habe aber dort bei dem Kurfürsten auch nicht viele frohe Gesichter gefunden.

Immer noch ist es zu loben! sagte Helfenstein, wenn der Herr in seinem Lande am Tische sitzt, als weit davon und sieht und hört mit anderer Leute Mund und Ohren.

Es scheint, daß die Landesregierung in Stuttgart nicht auf Rosen geht, antwortete Hans Berlin.

Rückwärts geht's! rief Helfenstein, denn wo ist die Hand, die Kraft und Ordnung in dies Regiment brächte! Darum lösen Zucht und Gehorsam sich immer mehr auf, darum wächst die Meuterei im Landvolk und die Zwietracht in den Städten; darum kann es geschehen, daß Buben wie dieser Rohrbach umherziehen und ihr verwegenes Werk treiben.

Seine Schuld ließ sich doch nicht beweisen, sagte Berlin.

Ihr werdet nicht daran zweifeln, erwiderte Helfenstein, da Ihr ihn besser noch kennt, als ich.

Und mit dieser Ueberzeugung, wandte der Rathsherr ein, habt Ihr ihn dennoch freigegeben, gnädiger Herr!

Das that ich, antwortete der Graf, weil ich den Muth bewunderte, mit dem dieser alte elende Salzkrä-

Digitized by Google

mer sich für ihn opferte. Ich bot ihm Freiheit und Lohn, wenn er zum Verräther würde. Er läßt sich in den Thurm werfen und trotzt den Martern und Leiden, die ihn bedrohen.

Das ist ein eigenthümlich gefährlich Zeichen, gnädiger Herr, versetzte Hans Berlin. Man kann es bewundern, daß ein armer unwissender Mann mit solcher Selbstverläugnung sich preisgiebt, um einen Genossen zu retten; aber entweder ist die Schwärmerei dann schon so hoch gestiegen, daß sie keine Strafe mehr achtet, oder die Macht des verbrecherischen Haufens wird von dem Verräther mehr gefürchtet, als die Obrigkeit.

Ihr wollt meine Großmuth nicht gelten lassen, sagte Helfenstein ihn spöttisch anblickend, und hättet es vielleicht als Heilbronner Rathsherr nicht unlieb gesehen, wenn ich euch von diesem gefährlichen Kerl geholfen. Verdient hat er es sicherlich mehr als einmal und zehn an meiner Stelle hätten ihm keine Gnade gegeben. Ich will's Euch aber nicht läugnen, Lieber, daß dieser Mann mir einen besonderen Antheil einflößt, ein heimlich Bedauern und ein inneres Sträuben, ihn zu verderben.

Es mag Gottes Wille so sein, gnädiger Herr, sagte Hans Berlin, doch ist er ein wilder, rachsüchtiger Mensch.

Seine Rachsucht kann mich nicht schädigen, fuhr Helfenstein hochmüthig fort, immerhin mag auch der

Digitized by Google

Wurm Dankbarkeit empfinden, wenn der aufgehobene Fuß ihn nicht zertritt. Aber, Ihr wollt mich nicht loslassen, und so scheue ich mich auch nicht, zu sagen, ich kann's nicht so ganz verdammen, daß der Bauer sich geplagt und gedrückt fühlt, und als ich die gräulichen Worte las, welche in jener mörderischen Schrift stehen, fühlte ich mehr Schmerz als Zorn darüber.

Es geschieht viel Hartes, sagte Hans Berlin, die Achseln zuckend; vieles, von dem man wünschen möchte, daß gerechtes Gericht einträte.

Ein Bauer ist auch ein Mensch, man soll menschlich mit ihm umgehen! rief Graf Ludwig; ich habe dies gesagt und geschrieben und sage es noch. Wäre ein tüchtiges Regiment in Stuttgart, der Erzherzog dort oder der Statthalter ein entschlossener Herr, so würde manches gehindert und gebessert sein.

Sehr wahr, gnädiger Herr! Herzog Ulrich würde dann keine Hoffnung mehr hegen dürfen, das Land jemals wieder zu erobern.

Was wißt Ihr davon? fragte Helfenstein rasch.

Was ich in Heidelberg gehört habe, erwiderte Hans Berlin geschmeidig. Man scheint dort zu glauben, daß der Anhang des Herzogs sich wesentlich vermehrt habe, und daß nicht allein unter dem Volk und in den Städten seine Partei gewachsen sei, sondern daß auch ein Theil der Ritterschaft ihn gern wieder nehmen möchte.

Digitized by Google

Helfenstein konnte eine lebhafte Unruhe nicht verbergen. — Er soll in's Bauernevangelium getreten sein, sagte er.

Nun, gnädiger Herr, in dies Evangelium ist schon mancher Fürst eingetreten, und wie es den Anschein hat, wird es sich nicht aufhalten lassen. Kommt der Herzog wieder nach Stuttgart, so läßt sich auch wohl von ihm erwarten, daß er besser regieren werde, als vorher.

Der ist nicht fähig, sich zu ändern! murmelte Graf Ludwig vor sich hin.

Es kommt auf seine Rathgeber an, lächelte Hans Berlin. Fände er einen starken Arm, der ihm hülfe, und einen Kopf, der ihn lenkte, so würde es zum Rechten und Guten ausschlagen. In Würtemberg ist ein Mann jetzt nöthig, in dem Herzog Eberhard's Geist waltet. Der das Volk liebt und das Recht ehrt. Ein solcher könnte hohe Ehre und großen Ruhm ewiglich erwerben.

Graf Ludwig antwortete nicht; er stützte den Kopf in seine Hand.

Auch Herzog Eberhard war ein unbändiger Herr in erster Jugend gewesen, fuhr Hans Berlin fort, dennoch wurde er ein weiser Regent, der die Stände achtete, den Bauer schützte und schätzte und nicht duldete, daß ihm Unrecht geschah. Darum hing alles Volk ihm auch voll Liebe und Treue an und würde eben so dem

Digitized by Google

anhängen, der sich jetzt seines Elends erbarmte. Giebt es doch viele Stimmen, fuhr er nach einer kleinen Pause vertraulicher fort, welche eben sowohl behaupten, daß Herzog Ulrich Unrecht geschehen, Würtemberg dadurch zu einem österreichischen Lande gemacht und viele gute Rechte verloren gegangen seien, wie daß dem Gewissen kein Zwang geschehen solle und die unrechten Frohnden, Zehnten und Dienste durch billigen Vertrag geregelt werden müßten.

Auch hierauf schwieg Helfenstein und Hans Berlin beugte sich weiter zu ihm und sprach einschmeichelnd: In Heidelberg fand ich den Kurfürsten selbst in solcher Stimmung und man nannte dort einen Namen, der in Würtemberg den herrlichsten Klang hat. Wenn er sich erhöbe, würde es einen Jubel bewirken, von dem das Land widerhallte.

Da hob der Graf den Kopf auf und sah ihn an, und in Hans Berlin's Gesicht stand deutlich zu lesen, wen er meinte. Eine dunkle Röthe flog über Helfenstein's Stirn, zornig zog er sie zusammen. Ich will nicht hoffen, rief er, daß Ihr meinen Namen in Heidelberg gehört habt, Herr Rathsherr; ich wollte ihn von mir schleudern, könnte solch' Schimpf daran kleben. Ich bin meines gnädigen Herrn, des Erzherzogs Obervoigt in Weinsberg und wo ich einen Sendboten oder Anhänger des vertriebenen geächteten Ulrich ertappe,

Digitized by Google

will ich ihn aufhängen lassen, wär's auch ein Ritter oder Bürgermeister! — Ich mag kein Unrecht und gräuliche Gewalt leiden, fuhr er dann ruhiger fort, doch ist die neue Lehre nach Gesetz und Willen des Erzherzogs verboten und steht der Tod auf den Unfug, den Prädikanten und Irrlehrer treiben. Was aber die Bauern anbelangt, so seht Ihr die Frevel, die daraus entstehen, wenn man nicht tapfer eingreift gegen nichtswürdige Aufruhrlehren. Gnade Gott denen, die gegen ihre Obrigkeit aufstehen und Zehnt und Dienst verweigern! Ich will sie niederlegen zum Nimmeraufstehen und so jeden, der es mit ihnen hält. — Das sagt Allen, Herr Hans Berlin, die je meinen Namen mit Aufruhr und Verrath in Verbindung bringen möchten.

Der kluge Rathsherr hörte lächelnd an, was der Graf hervorpolterte, verbeugte sich und antwortete darauf, ohne Verlegenheit zu zeigen: Zürnt mir nicht, gnädiger Herr, wenn ich Geschwätz wiederholte, das in solchen Zeiten, wie die jetzigen, nicht ausbleiben kann, wo alles, was bisher Recht und Ordnung genannt würde, schwankend und ungewiß wird.

Er brach ab und begann ein anderes Gespräch über Heilbronn und die städtischen Verhältnisse, bis er nach einiger Zeit seinen Abschied nahm und von dem Grafen darin nicht gehindert wurde. — Lebt wohl, lieber Rathsherr! sagte Helfenstein, als er sich empfahl,

Digitized by Google

mit der früheren ſoldatiſchen Freundlichkeit; ich hoffe, wir ſehen uns bald und mit beſſerem Glauben wieder. Auch Ihr habt in eurer Stadt mit unruhigem Volk zu thun, haltet es ſcharf im Zaum und Gebiß, ſo wird das alte Recht nicht wanken.

Schärfe hilft nicht immer, gnädiger Herr, erwiderte Hans Berlin. Ihr ſelbſt habt heut ein Beiſpiel großer Milde gegeben.

Nur nicht da, wo die Ehre anfängt! rief der Graf und warf den Kopf auf. Bei ihr ſollt Ihr mich allezeit ohne Gnade finden.

So ſchieden ſie. Hans Berlin kehrte mißmuthig nach Heilbronn zurück, beſtärkt darin, daß er mit dieſen gefährlichen Sachen ſich nicht weiter einlaſſen dürfe, wie es ſein eigenes Wohl und das Heil der Stadt erforderte. Unter ſeinen reichen achtbaren Mitbürgern gab es kaum Einen, der für das Evangelium und die chriſtliche Freiheit Geld und Gut, noch weniger ſein Leben geopfert hätte, wenn auch Manche den Lehren anhingen, für welche in der Stadt mehrere Prediger und vornehmlich der beliebte Doctor Lachmann wirkten. Es war überhaupt, ja auch in allen Reichsſtädten daſſelbe vorſichtige Bedenken; überall wohl die niedere Volksmaſſe aufgeregt, allein die edlen Geſchlechter in den Räthen und die meiſten der angeſehenen und reichen Meiſter in den Zünften wollten Handel und Gewerbe

Digitized by Google

nicht durch Aufruhr und Krieg beschädigen, sich nicht mit Kaiser, Fürsten und Adel verfeinden, nicht der rohen Masse sich hinwerfen und ihr Eigenthum, ihre Privilegien, alle ihre Rechte und Freiheiten in Gefahr bringen. Hans Berlin überlegte nach allen Seiten hin und fand es überall gleichmäßig unklug, sich preiszugeben. Das mächtige Nürnberg hatte den Thomas Münzer ausgetrieben, ein paar Bürger, die zu laut geschrien, festgesetzt, einen sogar köpfen lassen, obwohl die Stadt ganz der neuen Lehre zugefallen war. Sollte Heilbronn sich mit Wiedertäufern und Schwärmern füllen? War die politische Schwärmerei nicht eben so gefährlich, wie die religiöse? Was ließ sich von beiden erwarten, wenn nicht einmal dieser junge ehrgeizige Graf Helfenstein, so unzufrieden er mit seiner Lage und mit dem Erzherzoge war, bewogen werden konnte, mit Herzog Ulrich in Verbindung zu treten? Hans Berlin hätte diese Verbindung eingeleitet und betrieben, jetzt faßte er mit einer dankbaren Empfindung an seinen Hals und sagte leise lächelnd: Ich bin vor einer Thorheit bewahrt worden und will mich vor allen nachfolgenden hüten. Mit Wendel Hipler will ich nichts mehr zu schaffen haben; läßt er sich nicht warnen, so mag ihm danach geschehen. Ich stehe bei Heilbronn. Jeder vernünftige Mensch muß zunächst sich und sein Geschick bedenken.

Digitized by Google

Und während der Rathsherr mit diesen Entschlüssen der Stadt zueilte, saß Graf Ludwig bei der schönen Margarethe und hielt seinen Sohn, den zweijährigen Knaben Maximilian, auf seinen Knien. Er hatte der lieblichen Frau von seinem Gespräch mit dem Rathsherrn erzählt, welche Antwort er diesem ertheilt und wie er trotz dem Lächeln des schlauen Hans doch bemerkt habe, wie schlecht es ihm gemundet. Und sie küßte ihn dafür und sagte voll Zärtlichkeit: Du bist mein starker, herrlicher Ritter, an dem kein Tadel gefunden werden kann.

Wollte dieser Krämer mich versuchen, so habe ich ihm gezeigt, daß er nicht zum zweiten Male kommen darf! rief der Graf hochmüthig lachend. Ei, es war verlockend anzuhören! Ulrich in Stuttgart, ich neben ihm als des Landes Hort und Leiter, das Volk so voll Liebe zu mir, wie zu dem verehrten Eberhard und bei solchen hohen Ehren fürstliche Pracht, glänzende Feste im Schlosse, alle die verschwenderische Herrlichkeit, wie sie Ulrich liebt. Welch' heiteres fröhliches Leben neben ritterlichen Werken zu unsterblichem Ruhm wäre das gewesen.

Es wäre wohl schön, sagte Margarethe.

Schön! rief Helfenstein. In den Augen dieses pfiffigen Rathsherrn, der den Sammet und den Atlas und die Perlen und die Goldketten berechnet, und wie

Digitized by Google

ſich meine Taſchen füllen können, wenn ich es klug anfange. Oder in den Augen eines Weibes, das an Tanz und Tafel und Feſte denkt, nicht an ritterliche Ehre und Treue und daß ich Ludwig von Helfenſtein bin.

Mit Thränen in den Augen zog ſie ihre Hand von ſeiner Schulter; doch in dieſem Augenblick war ſein ſtolzes Gemüth ſchon verſöhnt. — Vergieb mir, geliebte Margarethe, rief er und zog ſie an ſich, Du biſt es nicht, die mich zornig macht. Es iſt dieſer Krämerſinn und Krämergeiſt, der alles nach Vortheil und Elle mißt und es wagt, mich damit zu verſuchen. Es iſt wahr, daß ich unzufrieden mit dieſer Art von Regiment bin, Dich und mich ſelbſt aus dieſem alten finſteren Hauſe erlöſen möchte.

O, mein lieber Herr und Gemahl! rief Margarethe, wohin Du auch gehen möchteſt, wäre es die niedrigſte Hütte, ich würde Dir mit Freuden folgen!

Dieſe Liebesbetheuerung weckte ſeine Zärtlichkeit auf und unter ſeinen Küſſen vernahm ſie, was er hoffte und erwartete. Du ſollſt niemals in einer Hütte wohnen, niemals von Deiner Herrlichkeit laſſen, mögen die neuen Propheten auch ihren Wahnſinn der Gleichheit und Brüderlichkeit bis in alle Ewigkeit predigen! Du biſt auf den ſonnigen Höhen des Lebens geboren und ſollſt nicht davon herunter ſteigen. Feſte wollen wir feiern, meine Margarethe, und bewundert ſollſt Du

Digitized by Google

werden, ohne daß meine Ehre in Gefahr geräth. Sie werden mich bald genug brauchen und aus diesem Winkel hervorziehen müssen, denn alles ist im Verfall, kein Schloß im Stande, kein Kriegshaufen da, kein Feldhauptmann, der ihn führen könnte. Sie müssen mich suchen, und dann will ich der Erste sein in Ehren. — Holla! mein Maximilian! rief er den Knaben an und hob ihn hoch, Du sollst ein Mann werden, nicht zum Beten und Singen, sondern der stärkste und kühnste Ritter und Feldherr, wie Dein Großvater es war, der tapfere, glückliche und geliebte Kaiser.

Und als er das jauchzende Kind herzte und springen ließ, schien die Glücksgöttin über ihm zu schweben, so leuchtete sein Gesicht, so hielt er die schöne Frau in seinem Arm. Und eben sprengte ein Reiter in den Schloßhof und brachte von Stuttgart einen Brief, der die Freudigkeit und Gewißheit vermehrte.

Er war von dem Statthalter, Grafen Wilhelm Trugseß, gesandt und enthielt die Aufforderung an den Grafen Ludwig, sich sogleich nach Stuttgart zu begeben. Kommt, schrieb der Statthalter, unser gnädiger Erzherzog und das Land haben Euren Rath und Eure Dienste nöthig! Es sollen tausend Landsknechte geworben werden, die wir unter Euren Befehl stellen wollen, so auch bei der Landesbewaffnung und Rüstung werdet Ihr Euren treuen Beistand nicht versagen.

Digitized by Google

Siehst Du, meine Margarethe! rief Helfenstein freudig, so schnell wird wahr, was ich bedacht. Wohlan denn, nach Stuttgart! Noch ehe der Winter um ist, soll all' Dein Schmuck und Putz gebraucht werden.

Noch an demselben Tage trat Graf Ludwig seine Reise an.

Digitized by Google

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Als das neue Jahr begonnen hatte, wurde die Residenz des Bischofs von Würzburg fröhlicher und glänzender. Der fränkische Adel strömte herbei, um die Feste in der Hofburg feiern zu helfen und die Grafen und Herren der einundneunzig Geschlechter des Hochstifts fanden sich diesmal noch zahlreicher als sonst ein, um die bösen Gedanken über die Schreckniſſe der unruhigen Zeiten zu verscheuchen und sich dagegen zu stärken. Und endlich erschien auch der Tag, wo Florian Geyer sichere Nachricht empfing, daß der Freiherr von Sletten angelangt sei, endlich die Stunde, wo er Hildegard wiedersah, die ihn in dem hohen alten Hause am Schloßring erwartete.

Sie befand sich allein, ihre Eltern waren bei dem fürstlichen Verwandten, und als sie mit allem Liebeszauber ihm entgegenkam, fielen alle Schatten von seinem Herzen, die lichte Sonne drang hinein.

Endlich sehe ich Euch wieder, lieber, theurer Florian!

Digitized by Google

ſagte ſie und ihre Augen ruhten auf ihm mit dem unſäglichen Glanz, der ſie unwiderſtehlich machte. Allzu lange hat ſich unſere Reiſe verzögert. Wie viel habe ich Euch zu erzählen und von Euch zu hören.

Florian's Blicke flogen über die herrlich geſchmückte Geſtalt, die von edlen Steinen und Schmuck funkelte, doch in derſelben Minute, wo ſein Herz freudig ſchlug, fühlte er zugleich eine kalte Hand darüber hin fahren. Ihr könnt wohl glauben, antwortete er, daß meine Sehnſucht auf harte Proben geſtellt wurde.

Gab es denn nicht Manches zu thun, das Euch beſchäftigen konnte? fragte ſie mit ihrem ſchalkhaften Lachen, und gab es nicht auch einige Erinnerungen, welche dazu beitragen mußten, Eure Mißſtimmung zu beſänftigen?

Erinnerungen, die ich niemals vergeſſen werde, fiel er betheuernd ein, ſelbſt — wenn Ihr nicht mehr daran dächtet.

Ich nicht mehr daran dächte! rief Hildegard und um ihre Lippen zuckte ein ſtolzer Vorwurf. O Undankbarer! was ſind das für Worte! Wenn Ihr wüßtet — doch kommt, kommt, wir müſſen die Augenblicke benutzen, denn ich ſoll meinem gnädigen Oheim aufwarten und will nicht gehen, ohne erſt mit Euch gebeichtet zu haben.

In ihrem ſchönen lächelnden Geſicht zerſchmolz das

Digitized by Google

Zürnen und wieder empfand Florian ihre bestimmende Gewalt. — Das heißt, fuhr sie fort, indem sie sich ihm gegenüber setzte, Ihr sollt mir Eure Beichte ablegen, denn von mir werdet Ihr wenig erfahren, was Euch wichtig sein möchte. In Saaleck wurde es langweilig, als Ihr uns verlassen hattet. — Ihr sollt jedoch nicht denken, daß Eure Entfernung die Ursache war — der geistreiche, liebenswürdige Graf Georg folgte Euch schnell nach, meine wirthschaftliche, haushälterische Gertrude hatte nun Zeit für alle Geheimnisse ihres Regiments und für alle Rezepte ihrer Weisheit, der würdige Ritter versenkte sich gänzlich in tiefsinnige Untersuchungen über die Irrungen und Wirrungen der Welt, seit Gott diese geschaffen und endlich ward mir auch die letzte Unterhaltung entrissen, denn es erschien der ehrwürdige Freibacher, allen Schrecken trotzend, aus seiner Höhle in Kissingen und forderte Euern Schützling von mir zurück.

Florian konnte unmöglich den Eindruck ganz verbergen, den diese Mittheilung ihm verursachte. Er wollte darauf etwas antworten, aber Hildegard ließ ihn nicht dazu kommen.

Wirklich, es ist so, der verlassene Engel ist verschwunden, lachte sie. Ich bringe Euch seine letzten Grüße und weiß nicht, ob Ihr ihn jemals wiedersehen und von seinen Feinden nochmals erretten werdet.

Florian hatte Zeit erhalten, um zu überlegen, daß

Digitized by Google

es wohlgethan sei, über Christinens Anwesenheit in Würzburg zu schweigen. Es war Euer Schützling mehr als der meine, erwiderte er, sein mächtiger Feind konnte nur von Euch besiegt werden.

Sie ging zur rechten Zeit, denn mein Sieg hätte sich wahrlich in Niederlage verwandelt, erwiderte Hildegard und war es der Schutz böser Mächte oder andere arge Künste, genug wenige Tage nachher schon erschien der tapfere Amtmann von Trimberg mit zwanzig Reitern in Eisen und Stahl und verlangte im Namen des hochwürdigen Domkapitels die Auslieferung des ketzerischen, gefährlichen Weibsbildes, deren Schuld oder Unschuld in Würzburg untersucht werden sollte.

Dann hat Gottes Wille sie geschützt, sagte Florian.

Der Empfang und die Abfertigung meines edlen und tugendhaften Vetters war meine letzte frohe Stunde in Saaleck, fuhr das Fräulein fort. Eustach brachte den Auftrag meiner Eltern mich zu ihnen zurück zu geleiten und dort, mein hochedler Junker Florian, habe ich den Rest meiner Zeit in Frömmigkeit und Demuth verlebt, nicht ganz vergessen von den Anfechtungen des bösen Feindes, doch muthig und bereit ihm zu widerstehen, obwohl er mir mancherlei Trübsal bereitete.

Florian empfand, daß sich dies auf ihn bezog. Ich möchte dessen nicht angeklagt werden, sagte er.

Ihr nicht, nein. Aber es kamen Briefe vom Bi-

Digitized by Google

ſchof über einen gewiß vortrefflichen jungen Herrn, der in der erſten Zeit hoch belobt worden war, dann aber immer mehr Kopfſchütteln erregte. Denn man hatte bemerkt, daß er ſich nicht ſehr eifrig bewies die hohe Gnade zu verdienen, zu welcher er auserſehen, vielmehr ſich geneigt zeigte mit mißliebigen Leuten zu verkehren, und Neigungen zu entwickeln, welche den übelſten Vermuthungen Raum boten.

Hat man das von mir geſchrieben, erwiderte Florian ſtolz aufblickend, ſo kann ich nichts Anderes darauf erwidern, als daß ich viele Künſte nicht verſtehe.

Ich ſpreche von einem jungen Herrn, an den ich den größten Antheil nehme, fiel ſie mit neckenden Mienen ein, und der auch mir die Meinung beigebracht hat, es ſei ihm an meiner armen Perſon etwas gelegen. Aber dieſe Briefe machten, daß allerlei Bedenken dagegen aufgeweckt wurden, ob es doch nicht wohlgethan ſei, mich einem edelherzigen, getreuen, gehorſamen und allen liebſamen Herrn zu überantworten, der obenein jetzt ganz wunderſam hohe und herrliche Ausſichten auf eine erhabene Zukunft hat.

Sie hielt inne; Florian's Geſicht hatte ſich geröthet.

Wo hinaus, Hildegard? fragte er mit feſter, harter Stimme.

Still! ſagte ſie und legte ihren Finger auf ſeinen Mund. Zu Dir, Geliebter, zu keinem Anderen, nicht

Digitized by Google

auf Erden, nicht im Himmel, gälte es auch mehr als einer Herzogs-, gälte es eine Kaiserkrone! Aber der Feinde giebt es viele, wir müssen wach und gerüstet sein, um sie zu überwinden.

Ich dachte es wohl, fuhr sie fort, daß diese Höflinge, diese schlechten Spaßmacher, diese Menschen mit dem ewigen Lachen und dem ewig krummen Rücken, wie Kreisel sich drehend, Dir Ekel erregen würden, aber man muß mit diesen Puppen spielen, mit der Ruthe in der Hand sie tanzen lassen, und es gehört nicht viel dazu, daß sie wie hungrige Hunde nach jedem Brocken schnappen.

Welches Gebäck ist dazu nöthig, antwortete Florian, und womit nährt sich hier der Herr sammt seinen Knechten?

Was den Herrn anbelangt, sagte Hildegard, so wirst Du nicht von mir erwarten, daß ich über ihn spotten soll. Er hat der Spötter und Verächter schon genug und ich besorge, daß der Tag nicht ausbleiben wird, wo seine Liebe zu mir ein nothwendiges Ende nimmt. Doch ist es wahr, fuhr sie fort, daß Du der Vertraute des Domprobstes geworden bist, Du mit der Partei Dich verbunden hast, die der Bischof als seine schlimmsten Widersacher betrachtet?

Ich habe mich mit keiner Partei verbunden, erwi-

Digitized by Google

derte Florian und weiß eben so wenig, warum der Bischof dem Domprobst mißtrauen sollte.

Wirklich! rief Hildegard, der Grund liegt nahe genug. Graf Friedrich schlägt nicht aus der Art seines Geschlechtes. Er ist kalt, klug, ehrgeizig und habgierig und neben ihm steht sein Bruder, noch schlauer und habgieriger, als er selbst. Als mein Oheim vor sechs Jahren zum Bischof gewählt wurde, geschah es gegen alle Anstrengungen der Brandenburger, und seit dieser Zeit haben diese nicht aufgehört, ihre heimlichen Fäden fortzuspinnen. Sie liebäugeln mit dem neuen Evangelium, und stellen den Domprobst als den Messias dar, der mit eisernem Besen alle die Sünden auskehren wird, welche jetzt im bischöflichen Schlosse lagern.

Dazu hat er vielleicht die Kraft, sagte Florian.

Aber Du darfst sein Genosse nicht sein und bist es nicht!

Sicherlich nicht. —

Sie blickte ihn mit den siegvollen Augen an. Dein Weg geht nicht zur fürstlichen Knechtschaft.

Ich bin ein freier Mann, der will ich bleiben.

Es wird in den nächsten Zeiten hier ein lustig Spiel geben, lachte sie, denn wie viele verschiedene Männer und Meinungen werden sich begegnen! Jeder wird zu Ehren Gottes und der Wahrheit lügen und heucheln, jeder des allgemeinen Bestens wegen mit den ehrlichsten

Digitized by Google

Mienen seine Vortheile suchen. Der fromme Pfalzgraf möchte sie alle bekehren und nach Wittemberg zu seinem Luther bringen, der Trugseß rutschte am liebsten mit ihnen auf den Knien nach Rom, der Bischof verwandelte sie von Herzen gern in eine Pastete und verschluckte sie und der Markgraf steckte sie selbander in einen Sack, um sie zu ersäufen und sämmtlich zu beerben.

Florian mußte lachen helfen. Was bleibt endlich für uns übrig? fragte er.

Wir stecken den herrlichen Casimir mit hinein in den Sack, und der starke Florian Geyer trägt ihn in den Main, da mag er auf ewig liegen und nie wieder gefunden werden, wie der Nibelungen Hort.

Nun sprachen sie lange noch über den Hof und die Verhältnisse — und wie Florian sein Benehmen einrichten müsse, um mit Klugheit zu verfahren. Nun hört an, edler Junker Geyer, sagte sie zuletzt, was ich Euch wegen meiner befehle.

Ihr habt mich an strenge Herrschaft so gewöhnt, sagte Florian, daß ich wohl gehorchen muß.

Somit befehle ich, fuhr sie fort, daß Ihr mit keinem dreisten Worte mir naht und mit keinem dreisten Blicke mich kränkt. Ich befehle Euch mich kaum dann und wann lieblich anzusehen, wenn es Niemand bemerkt, dagegen aber lacht, wenn Jemand über mich lacht und zeigt Euch witzig, wenn die Gesellschaft Witz verlangt.

Digitized by Google

Auch laßt es nicht daran fehlen, anderen Damen ein artiger galanter Herr zu sein, rühmt ihre Reize, huldigt ihrer Schönheit, nur theilt Eure Aufmerksamkeit nicht Einer, sondern Allen zu, damit nicht allzu großer Neid entsteht.

So wollt Ihr mich aus Eurer Nähe verbannen? fragte er.

Weil Ihr besseres zu thun habt, als um mich herumflattern, wie diese spaßhaften Junker, die wie Motten um ein Licht schwirren. Ihr sollt mich und sie nicht stören, Florian, sondern sollt wie ein Ritter der Tafelrunde sittig und ernst an Großes denken, nicht an ein eitles, hoffärtiges Mädchen, das diesen lustigen Troß so verwegen machen wird, als steckten in jedem zehn Hutten oder Sickingen!

Aber da sie Florian trotz ihrer Scherze ernst bleiben sah, legte sie ihre Hände um ihn und blickte ihn mit der kühnen Entschlossenheit an, die aus ihrem innersten Wesen kam. Ihr sollt mir treu und gehorsam sein! rief sie und lieber, lieber Florian! was wollt Ihr noch von mir erwerben, was Euch nicht schon gehörte? — Ich muß fort, denn ich höre die bischöfliche Kutsche, aber wenn Ihr fein folgsam seid, sehen wird uns bald wieder und allen Spähern zum Trotz, mein geliebter Freund, vertraut Eurer Hildegard.

Er fühlte einen Kuß auf seinen Lippen, doch

Digitized by Google

da er sie halten wollte, war sie schon an der Thür und rasch verließ sie ihn, um in den vergoldeten Wagen des Bischofs zu steigen. — Florian ging verdüstert fort, er war mit sich selbst zumeist unzufrieden. Statt ihn um ihrer Liebe Willen freudig, ehrlich zu empfangen, waren es wieder allerlei Pläne und Ränke, denen sie ihre Gefühle unterordnete und denen er mit Selbstverläugnung dienen sollte. Er hatte dies freilich längst gekannt und gewußt, aber es war ihm niemals so unwürdig vorgekommen. Um die schöne Hildegard zu dienen, war ein herrlich Bemühen, aber mit welchen Mitteln und auf welchen Wegen, das brannte in seinem Kopfe und brachte ihn gegen sich selbst in Aufruhr.

Und warum sollte er nicht gerade und offen zu ihr treten und vor aller Welt Augen jetzt ihre Gunst empfangen? Indem er dies dachte, erhielt er auch schon die Antwort von seinem Kopfe und wiederum flog der eisige Hauch um sein Herz. Wenn er offen und ehrlich sein wollte, konnte er dann den Bischof gewinnen, die gnädige Frau von Sletten erfreuen und Hildegard selbst — wenn sie ahnte, was jetzt ihn verwirrend überfiel!

Er war nicht umsonst mit Hans Vermeter, mit dem Augustinermönch und mit Philipp Dittmar, dem jungen begeisterten Bildhauer näher bekannt geworden, hatte sie nicht umsonst im Geheimen in Vermeter's und Meister

Grünwald's Haus gesehen und Lehren und Aussprüche von ihnen gehört, die mit seinen tief gepflegten Empfindungen und Gedanken nur zu sehr stimmten. Wie sollte er dies Alles jetzt von sich werfen und noch etwas — etwas das unmöglich neben Hildegard bestehen konnte, von dem sie nichts ahnen, nichts wissen durfte und das sich mit geheimnißvoller Gewalt immer fester an ihn geklammert hatte.

Als er an des Bischofs Tafel erschien, kam er wie ein Mensch, der trotzig seinem Schicksale entgegentritt, weil er weiß, daß er nichts daran zu ändern vermag. Die Familie Sletten war versammelt und Hildegard von einem Kreis von Verwandten und Freunden umgeben, den sie mit ihrer geistvollen Laune in Bewegung setzte. Der Bischof selbst, sammt vielen Domherren und hohen Hofbeamten, hörte zu und ergötzte sich daran, wohl auch bemerkte Florian, daß Hildegard ihn zuerst entdeckte, allein sie wollte ihn nicht bemerken.

Endlich erblickte ihn der gutmüthige alte Freiherr, und an seiner verlegenen Freundlichkeit merkte Florian, daß seine Sache ziemlich schlecht stehen mußte. Er wich ihm aber doch nicht ganz aus, sondern freute sich ihn wieder zu sehen, lieferte ihn jedoch so schnell als möglich seiner regierenden Gemahlin ab, die wie ein Kriegsschiff in ihren ungeheuren Fischbein- und Brokatröcken ihm entgegen rauschte.

Digitized by Google

Und kriegslustig blickte die gnädige Dame auch auf den Junker, der in Höflichkeit sich vor ihr verneigte und mit der Ehrerbietung, die ihm Hildegard vorgeschrieben, auf ihre Fragen antwortete. Frau von Sletten, das merkte Florian bald, hatte mit ihrem Bruder über ihn zu Rath gesessen und dieser war schwerlich zu seinem Vortheile ausgefallen, denn sie führte eine befremdliche Sprache und legte ihren vornehmen Mienen keinen Zwang an.

Es ist gut, daß Ihr Würzburg noch nicht verlassen habt, lieber Junker, sagte sie, so haben wir die Gunst, Euch wieder zu sehen. Wollt Ihr den Winter über hier verweilen?

Ich habe es vor, gnädige Frau, antwortete Florian, und denke nirgend besser sein zu können.

Ihr habt Recht, erwiderte sie. Meines Bruders Hof ist einer der ersten und der wenigen im deutschen Reich, wo junge Ritter gute Sitte und Frömmigkeit vereint finden. Man will hier nichts von dem neumodischen, anmaßenden Wesen wissen, das jetzt leider immer mehr um sich greift, schätzt aber treue Ergebenheit um so höher und weiß ehrbare Anhänglichkeit zu lohnen.

Es kann nichts gerechter geschehen, antwortete Florian.

Daher muß man alte Freunde hochachten, fuhr die

Dame, ihre Worte ſcharf betonend, fort, von denen man gewiß weiß, daß ſie nicht von uns weichen. Markgraf Caſimir ſoll in den nächſten Tagen ſchon kommen; habt Ihr davon gehört?

Nein, gnädige Frau. Ich habe ſeit der Zeit, wo ich ihn in Kiſſingen verließ, nichts wieder von ihm gehört.

Dies ſchien ihr angenehm zu ſein, aber ſie bezweifelte es offenbar. Auch Hildegard wird ſich freuen, Euch wiederzuſehen, fuhr ſie fort. Wollt Ihr ſie nicht begrüßen?

Ich kann warten, bis das gnädige Fräulein Zeit für mich hat, antwortete Florian.

Seine ſtolze Antwort brachte ein Lächeln in das magere, lange Geſicht der gnädigen Frau. Habt Ihr ſo viel Zeit, lieber Junker, ſagte ſie und ihre grauen Augen blitzten ſpöttiſch, ſo iſt es freilich um ſo beſſer. Ich fürchte jedoch, Hildegard wird überhaupt nicht viel Zeit haben, beſonders wenn unſer Vetter Euſtach von Trimberg eintrifft, was nächſtens geſchehen wird.

Der Eindruck, den dieſe Nachricht machen ſollte, blieb zum Erſtaunen der gnädigen Frau ebenfalls aus. Florian verbeugte ſich mit höflicher Kälte und verſicherte, daß er dies mit Vergnügen vernähme.

Sie waren inzwiſchen Hildegard näher gekommen, welche nun Florian bemerkte und ihn huldvoll empfing. Sie erinnerte ſich an ſeinen Beſuch in Kiſſingen und in

Digitized by Google

dem Schloſſe Saaleck, fragte nach dem Grafen Georg von Werthheim, wartete aber die Antwort nicht ab, ſondern that Florian zu wiſſen, daß des Grafen Schwager, der Graf von Caſtell, heut angekommen ſei und ſich hier befinde. Sogleich winkte ſie auch dieſen Herrn herbei und machte ihn mit Florian bekannt, fragte dieſen dann über allerlei gewöhnliche Dinge und behandelte ihn ganz in derſelben Weiſe wie alle Anderen, bis ſie ihn ſtehen ließ, da die Tafel beginnen ſollte.

Es wäre ihr leicht geweſen, Florian ihren Arm zu reichen, allein ſie zog es vor den Grafen von Caſtell ſich auszuwählen, obgleich dies ein ſchwerfälliger, durch keine angenehmen Eigenſchaften ausgezeichneter Herr war. Jedenfalls konnte Florian keinen Neid erregen, aber es konnte auch Niemand bemerken, daß er ſeine Zurückſetzung mißmuthig empfand. Er nahm mit einem entfernten Platz und mit einer unbedeutenden Nachbarſchaft vorlieb und verſuchte es auch ſpäter nicht, ſich dem biſchöflichen Kreiſe mehr zu nähern, als es ſich für ihn geziemte. Mehr als einmal noch wurde er an dieſem Tage von Hildegard angeredet und der Biſchof ſelbſt nahm ihm einmal beim Arm und ſagte ihm in's Ohr: Da haben wir nun endlich die heilige Cäcilie, lieber Junker Geyer, jetzt ſeht zu, daß Ihr in ihrer Anbetung nicht zurückbleibt! Die Mienen des Fürſten ſahen jedoch aus, als ſei es Spott, und Florian blieb zurück-

Digitized by Google

haltend, bis er am Abend sich entfernen konnte. — Einmal nur, als sie auf einen Augenblick allein stand, hatte sie ihn freudig und tröstend angeschaut und als sie mit mehren anderen lebhaft sprechend, vorüber ging, blieb sie stehen und sagte, sich an ihn wendend: Ihr werdet mir Recht geben müssen in unserem Streit. Ich behaupte, daß man durch Uebung in jeder Kunst ein Meister werden kann. Glaubt Ihr das nicht, Junker Geyer?

Im Guten wie im Bösen, antwortete er.

Das klingt zum Erschrecken, aber so ernsthaft ist es nicht gemeint. Wir wollen einige Comödien aufführen. Ihr spielt doch mit?

Ich fürchte, als schlechter Schauspieler ausgelacht zu werden.

Das bestreite ich, antwortete sie. Ihr habt, wie ich glaube, Anlagen, den besten Beurtheilern zu genügen und Eure Rollen gut aufzufassen. Erlaubt also, daß wir uns nicht wundern, wenn Ihr mit Euren großen Talenten dereinst die Welt in Erstaunen setzt.

Es entstand ein Gelächter, denn die munteren Genossen, welche es mit anhörten, fanden eine herrliche Spötterei auf den ehrbaren, steifen Junker darin, der auch jetzt kein witziges und bewegliches Wort zu erwidern wußte, sondern mit der trockenen Bemerkung, es sei des Erstaunenswerthen zu viel schon vorhanden, um nicht auf

Digitized by Google

ſolchen Ruhm zu verzichten; darauf ſich zurückzog und verſchwand. —

Bald aber öffnete ſich die Pforte im biſchöflichen Garten und in der Dunkelheit bewegte ſich an den Häuſern entlang ein Mann, der ſein Geſicht unter dem tiefhängenden Schlapphut verbarg und ſeinen Mantel feſt um Kopf und Hals gezogen hatte. An Hans Bermeter's Wohnung ſtieg er die Stufen hinauf und bei ſeinen erſten Schritten hörte er einen holden Gruß ſich entgegen klingen. Auf der Flur ſtand Chriſtine ihn erwartend und führte ihn freudig in das warme Zimmer, wo gewöhnlich Bermeter mit Frau und Kind und mehr oder weniger Freunden ihn willkommen hießen.

Heute jedoch war Chriſtine allein und ſie nahm ihm in dienender Geſchäftigkeit den Mantel ab, legte den Hut an ſeinen Platz, dann blies ſie das Feuer an, rückte den weichſten Stuhl herbei, und plauderte alles Neue aus, was ſie wußte, alles was dem lieben Gaſt wohl gefallen konnte. Dann, nachdem ſie aller ihrer Sorgfalt genügt, holte ſie ihre Nadeln und Fäden und wollte ſich zu ihm ſetzen, doch blieb ſie erſchrocken ſtehen.

Ihr ſeht aus, als wäre Euer Gemüth beſchwert, lieber Herr, ſagte ſie betrübt.

Es mag wohl ſo ſein, erwiderte er, zu ihr aufblickend.

Und ich kann nichts thun zu Eurem Troſte?

Digitized by Google

Er schwieg Anfangs, aber seine Mienen wurden freundlicher. Endlich sagte er leise: Du kannst nichts thun.

O! das ist traurig, fuhr sie fort. Ist Euch Uebles geschehen?

Was ich nicht zu ändern vermag, antwortete er, und doch fürchten muß, es wird mehr über mich kommen.

Was nicht zu ändern ist, muß man standhaft tragen, sprach sie, allein oft läßt sich vieles wenden, was nicht so scheint und meine alte Tante in Fulda, die nun gestorben ist und eine fromme Frau war, hatte ein Wort, das prägte sich mir ein. Wo Menschen Klugheit nicht helfen will, da soll man sich in Gottes gnädigen Schirm geben; er hilft den Seinen in aller Noth.

In Florian's Herz kam ein weiches Gefühl. Dies arme, verlassene Mädchen wußte nichts von List und Plänen, nichts von der Herrlichkeit und der Verstellung der Reichen und Großen, nichts von ihren eitlen Künsten und Absichten. Welche Opfer konnte er wohl von ihr verlangen, und um welchen Preis würde sie ihn verläugnen!

Mit welcher Theilnahme blickte sie auf ihn und wie gern hätte sie alles Leid ihm abgenommen, um es für ihn zu tragen. Die schöne Freudigkeit in ihren sanften Mienen hatte etwas tief Rührendes, und doch besaß dies schwache Geschöpf große Kraft, denn mit welchem Muthe

Digitized by Google

hatte sie Gefahren erduldet und war noch immer dazu bereit.

Florian wurde dadurch so bewegt, daß er ihre Hand nahm und liebreich sagte: Fürchtest Du Dich nicht, liebe Christine?

Nein, lieber Herr, antwortete sie, glücklich lächelnd über seine Worte.

Als der Pfarrer Freibacher Dich nach Deines Vaters Willen hierherbrachte, fuhr Florian fort, glaubte er, daß Wendel Hipler Dich bald abholen würde.

Es wird ihm nicht möglich gewesen sein, erwiderte Christine, aber Ihr möchtet es wohl gern, setzte sie leiser hinzu.

Ich versprach ihm Sorge um Dich zu tragen, und möchte es nimmer lassen. Sonderlich hat es sich gefügt, daß ich Dich finden mußte, wo Du Beistand nöthig hattest.

Das war Gottes Wille! sagte Christine und faltete ihre Hände mit gläubiger Dankbarkeit. Als ich Euch zuerst erblickte, kam eine wunderbare Freude über mich. In aller Bangigkeit dachte ich an Euch, und immer führte Euch der Herr zu mir, als Engel seiner Gnade.

Weißt Du auch, daß der Amtmann von Trimberg Dich suchte, als Du Sgaleck kaum verlassen hattest? fiel Florian ein.

Die Begeisterung in ihrem Gesicht verschwand vor

Digitized by Google

einem jähen Erſchrecken. Ich möchte ihn niemals wiederſehen, ſagte ſie.

Er wollte Dich nach Würzburg vor das Domkapitel ſchaffen.

Nein! nein! flüſterte ſie.

Nun biſt Du hier und lange wird es nicht dauern, ſo iſt er auch zur Stelle und kann Dich entdecken.

Seid Ihr doch auch hier, lieber Herr, antwortete ſie unerſchrocken. Ihr werdet mich nicht verlaſſen.

Verlaſſen ſollſt Du niemals ſein, ſo lange ich Dir helfen kann, ſagte er mit ritterlichem Nachdruck. Hat Gottes Wille mich auf Deinen Weg geführt, wird er ſich zeigen. Aber meine Macht iſt nicht ſo groß, um Dich ſicher zu ſchützen.

Dann gebe ich mich in Gottes gnädigem Schirm! rief Chriſtine freudig und das ſollt Ihr auch thun, er wird Euch wohl bewahren.

Beide wollen wir ihm vertrauen, antwortete Florian von ihrem Muthe bewegt, und bitten, daß er uns Klugheit und Stärke giebt unſern Feinden zu widerſtehen.

Er blieb bei ihr ſitzen und erzählte ihr von den Hoffeſten, von der Pracht des Schloſſes, von den vielen ritterlichen Gäſten und wie manche der höchſten noch erwartet wurden. Chriſtine hörte begierig zu, mit nachdenkendem Lächeln, ihre Blicke ſinnend auf ihn geheftet.

Digitized by Google

Du möchteſt es gerne wohl ſelbſt ſehen? fragte er.

Sie ſchüttelte leiſe den Kopf. Euch, lieber Herr, möchte ich ſehen, wie Ihr prächtig unter allen ſteht und wie Euch Alle anſchauen und ob — Ihr habt mir noch nichts davon geſagt — ob Eure Freunde ſchon gekommen ſind: Graf Georg und das gute Fräulein Gertrude und der alte, gütige Freiherr und — und die ſchöne Dame — ſie hielt inne und ſetzte dann hinzu: der ich ſo vieles zu danken habe.

Florian hatte noch nicht von ihr geſprochen, er fühlte ein heimliches Widerſtreben.

Jetzt ſagte er: Hildegard von Sletten iſt mit ihren Eltern gekommen und ich habe ſie heute geſehen, doch kaum mit ihr geſprochen, da zu viele ſich nach dieſer Ehre drängten.

Und ſie kam nicht zu Euch, und ließ die Anderen? fragte Chriſtine lebhaft.

Nein, lächelte Florian. Du wärſt zu mir gekommen.

Ich — ich! rief Chriſtine mit ſtrahlenden Blicken, ich käme zu Euch, möchten Könige und Heilige mich halten!

In dem Augenblick aber erſchrak ſie über Florian, der düſter und zornig ausſah.

Habe ich Unrechtes gethan? fragte ſie bittend.

Nichts Unrechtes, liebe Chriſtine, aber Du weißt nicht, wie die vornehmen Leute ſich ſelbſt bewachen

Digitized by Google

müſſen und Du weißt nicht — ſein Geſicht heiterte ſich auf und er fing an zu lachen — wie ſchlimm es oft bei ihnen mit dem Heucheln und Schmeicheln ſteht.

Darum eben ſollen wir nach dem heiligen Evangelium einfach und wahrhaft ſein und ein brüderlich Leben führen.

So wollen wir es halten! rief er und blickte ſie freudig an. Als Brüder, die keine Lüge und Falſchheit trennen ſoll.

Eben kam Hans Bermeter herein, Philipp Dittmar, der Bildhauer und Georg Grünwald, der Meiſter Dill. — Nehmt uns nur gleich mit in den Bund, ſagte Bermeter, ſammt allen Kunſtgenoſſen und wackeren Geſellen. Wir werden ihnen zeigen, daß wir kein Haufen erbärmlicher Sclaven ſind. Sie wollen uns nicht mehr in den Wirthshäuſern leiden, haben ſtrenge Befehle gegen unſere Schattengeſellſchaft erlaſſen, aber es ſoll ihnen vergolten werden. In ihrem eigenen Keller werden wir Wunder thun wie die tapferen Iphofer, und Himmel Element! Meiſter Dill, haben wir etwa ſchon vergeſſen wie Würzburg um ſeine Freiheit kam? Iſt es nicht größer und reicher, als manche Reichsſtadt und verdient es nicht frei zu ſein von dieſer Pfaffenherrſchaft, die ein Ende nehmen muß?

Hängt ſie! ſchrie Meiſter Dill, ganz Deutſchland wird Beifall klatſchen.

Digitized by Google

Doch zunächst sorgt für tüchtige Stricke, lachte Philipp Dittmar, denn alle Seiler reichen nicht aus für diesen Vorrath feister Galgenkandidaten.

Die drei jungen Männer kamen aus einer aufgeregten Gesellschaft von Künstlern und Bürgern, in welcher es lebhaft zugegangen war. Der Befehl, mit der zehnten Stunde alle Wirthshäuser zu schließen, mußte in einer so fröhlichen, trinklustigen Stadt heftige Erbitterung erregen, und wie Hans Vermeter versicherte, war dies das beste Mittel, um einen Aufruhr hervorzubringen. Selbst die ruhigsten Spießbürger wollten sich nicht also behandeln lassen, für die zahlreichen Wirthe und Weingärtner aber war es ein Eingriff in ihr Gewerbe. — Laßt sie nur gebieten und verbieten, sagte Vermeter, sie können gar nichts besseres thun. Während sie im Schlosse tafeln und schwelgen, sollen wir fasten und beten; aber es ist mir so, als würde das Gebieten bald einmal an uns kommen und dann soll es keinen Domherrn geben, der nicht über unerträglichen Durst Ach und Wehe schreit.

Dabei schlug er auf den Tisch und rief: Wir aber wollen nicht dürsten, lieber Junker Geyer, denn noch liegt ein volles Faß in meinem Keller. Aus inniger Dankbarkeit, daß Ihr zu uns gekommen, wollen wir ein fröhliches Trinken halten und was der Bischof Euch nicht geben kann, will ich Euch verschaffen: Lieder und

Digitized by Google

Gesang von Hans Bermeter in Hülle und Fülle, und treue Genossen zu allen guten Dingen!

Florian kehrte erst spät in der Nacht nach dem Schlosse zurück. —

Digitized by Google

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

In den nächstfolgenden Tagen kamen vom Rhein her der Kurfürst Ludwig von der Pfalz und manche vornehme Grafen und Herren, darunter Einer, der viele Augen auf sich zog, obwohl er ziemlich unscheinbar aussah, wenn man ihn nicht näher anblickte. Ein schmaler untersetzter Körper, ein langer zusammengedrückter Kopf, ein Gesicht mit großer Nase und niedriger Stirn, grauendes borstiges Haar darüber und ein grauer Zwickelbart am Kinn: das war der Feldherr des schwäbischen Bundes, der gefürchtete Graf Georg von Waldburg. Der Trugseß, wie er ohne weitere Bezeichnung genannt wurde, stammte aus uralter edler Familie, die schon unter den schwäbischen Kaisern das Trugseßamt des Reichs erblich erhalten hatte. Seit einer Reihe von Jahren war Graf Georg des Bundes Kriegsoberst und hatte seinen Namen in manchem Zuge berühmt gemacht. — Neben dem freundlichblickenden, leutseligen und stattlichen Pfalzgrafen und Kurfürsten sah er grämlich und

Digitized by Google

unbedeutend aus, wer ihn aber näher betrachtete, der konnte in seinen festen kalten Zügen den entschlossenen und unerbittlichen Soldaten erkennen und in den grauen scharfen Augen das Gemisch von Kühnheit, Falschheit und Fanatismus, das seinem Charakter zu Grunde lag.

Der Trugseß wurde an dem bischöflichen Hofe mit größter Auszeichnung aufgenommen, denn einen treueren Sohn der Kirche konnte es nicht geben und eben damals wankten alle Säulen des Glaubens; es hatte den Anschein als sollte Peter's Bau zusammenbrechen. Der Trugseß aber hatte sich nie eines Fehlers oder einer Schwäche schuldig gemacht. Er hatte keinerlei Ketzerei geduldet, wo er solche erreichen konnte, sie unterdrückt, hatte auch keine Ueberredung, keine Strafe und kein Blut gespart zur Ehre Gottes und für des rechten Glaubens Glanz und Ruhm. Seine Reiter waren der Schrecken aller evangelischen Brüder, die grimmigen Verfolger aller Prädikanten, Propheten und Apostel der Wiedertäufer. Bei alledem hatte Graf Georg in der letzten Zeit die Raserei immer weiter um sich greifen sehen und konnte nicht mehr dagegen aufkommen, denn es fehlte ihm die Macht dazu. Bei den Predigten erschienen die Zuhörer nicht mehr in scheuer Angst, nicht mehr nächtlich in Wald und Felsen, fliehend, sobald die ausgestellten Wachen ein Zeichen gaben, sondern die Zusammenkünfte fanden öffentlich mitten auf dem Felde oder

Digitized by Google

in den Dörfern mitten am Tage statt, und die Gemeinde erschien in Koller und Armschienen, mit Schwert und Handbüchsen, Voigte und Schultheiß voran. Es gehörte nicht mehr ein Reitertrupp, sondern ein wirkliches Heer dazu, um diese Ketzerei zu bezwingen, daß also Trugseß Georg nach Franken reiste und den bischöflichen Hof besuchte erschien vielen als ein besonderes Zeichen, daß wichtige Dinge angesponnen waren, die mit dem Bischofe und seinen Vertrauten heimlich hier weiter berathen werden sollten.

Die Anwesenheit des Pfalzgrafen blieb jedoch ein nicht weniger merkwürdiges Ereigniß für die Politiker des Hofes und der Stadt. Die neue Lehre hatte sich in der Pfalz überall verbreitet und der Kurfürst selbst hing ihr entschieden an. Die Prediger des Evangeliums wurden daher nirgend behindert, selbst in Heidelberg ihnen kein Zwang gethan und mit Luther und Melanchthon stand der fromme Fürst im vertrauten Briefwechsel. Man erzählte auch von ihm ähnliche Dinge, wie von dem weisen Kurfürsten von Sachsen, daß er laut über das schwere Unrecht seufze, das auf dem armen, geplagten Volke laste, dessen tyrannische Bedrückung er verdamme. Dabei hatte man nicht vergessen, daß Franz von Sickingen von ihm zumeist Hülfe und Beistand erwartet hatte, obwohl zuletzt gerade er es war, der die Reichsacht gegen den unglücklichen Ritter vollziehen half,

Digitized by Google

und an dessen Sterbebette mit Vorwürfen stand. Aber er galt doch als ein milder und gerechter Herr; mit welchen Absichten war er hier erschienen?

Die Hofleute im Schlosse flüsterten sich heimliche Dinge darüber zu, welche merkwürdig genug lauteten. Was der Hochmeister des Deutschordens in Preußen so eben gethan, war nicht so unerhört, daß es ohne allen Zusammenhang als ein ungeheuerliches unbegreifliches Ereigniß aus den Wolken fiel, vielmehr waren an vielen Orten in Deutschland zu gleicher Zeit und längst vorbereitet ganz ähnliche Gedanken aufgetaucht, und wurden sowohl an den Höfen und in den Kreisen des Adels wie auch im Volke selbst vielfach verhandelt.

Die geistlichen Fürsten des Reiches sahen ihr Ansehn seit einem Jahrhundert mehr und mehr erschüttert und der hereinbrechende Strom der Reformation hatte die priesterliche Macht über Leib und Seele, bis in alte Grundvesten zernagt. Es gab kein Bisthum, kein Kirchengut, wo die neue Lehre nicht einen fürchterlichen Kampf mit den Bischöfen, Aebten und Klöstern führte und obwohl verfolgt und gekreuzigt, dennoch aus dem Blute eines Märtyrers nicht tausend neue entstanden wären. An diesen religiösen Fehden und Blutscenen nahmen aber auch die weltlichen Fürsten und Herren Theil. Die Protestanten schirmten und halfen die Verfolgten, die katholischen lieferten sie aus, oder folterten und köpften sie. Der

Digitized by Google

Kurfürst von Sachsen deckte seine mächtige Hand auf Luther, der junge, kühne Landgraf von Hessen machte kein Hehl von seinem Glauben, der fromme Pfalzgraf und Kurfürst sah nur Heil bei dem gereinigten Evangelium. Dagegen standen die österreichischen und bairischen Fürsten fest bei der alten Kirche und diese wurde auch in Würtemberg von der österreichischen Herrschaft mit dem Henkerschwert vertheidigt. Die großen Reichsstädte an der Donau gehörten zu den eifrigen Verfolgern und mit ihnen die oberländische, schwäbische Ritterschaft, mit wenigen Ausnahmen alle die alten Geschlechter in diesen mit Ritterschlössern und reichen Abteien gesegneten Landstrichen. Ein großer Theil des Adels, hier sowohl, wie in den geistlichen Kurfürsten- und Fürstenthümern hatte wesentliche Gründe für die Erhaltung dieser Priesterherrschaft zu wachen und zu streiten, denn seine jüngeren Söhne fanden als Dom- und Chorherren gute Versorgungen, und lieferte die Fürsten, Aebte und Prälaten.

Dagegen mußte es den protestantischen Fürsten und Herren nahe liegen, eben jetzt ihre Sache möglichst zu verstärken und zu ihrem Bündniß herüber zu ziehen, wer dafür zu gewinnen war. Es gab Gründe, welche dazu drängten und so glaubten denn auch die pfiffigsten unter den Hofleuten, daß Kurfürst Ludwig im Einverständniß mit den sächsischen Fürsten nach Würzburg

gekommen sei, um den Bischof Conrad zu sondiren und zu bearbeiten.

Damals, wo Alles noch wankte und schwankte, war ein solches Unternehmen keineswegs abenteuerlich, was es wenige Jahre darauf schon wurde, als nach dem großen Bauernaufstand der Religionshaß die Trennungen der Parteien unheilbar machte. Für die Zustände selbst war es jedenfalls bezeichnend, daß der fromme Verehrer des Evangeliums, der ergebene Freund der Reformatoren, und das dienstwillige eifrige Werkzeug Roms hier zusammentrafen und mit derselben Zuvorkommenheit aufgenommen werden konnten.

Der Bischof empfing den Pfalzgrafen in einer geheimen Audienz, welche mehre Stunden währte. Es erfuhr Niemand etwas von dem, was vorgegangen, kein Vertrauter war gegenwärtig, aber an der Mittagstafel sah der Bischof sehr verdrüßlich und abgemüdet aus und nur unter dem Zwang, den ihm Pflicht und Stellung auflegten, heuchelte er mühsam Fröhlichkeit und Höflichkeit, der er sich so bald es anging, entzog, indem er seinen Hof und die Beobachter entließ.

Während dieser Tage aber hatte Florian Geyer, wo er auch mit Hildegard zusammentraf, ganz dasselbe Benehmen beobachtet, wie bei ihrem ersten Begegnen. Ihr Gemeinplatz, daß aller Anfang schwer sei, Gewohnheit aber den Meister mache, hatte sich durchaus richtig er-

Digitized by Google

wiesen. Er war vernachlässigt, es kümmerte sich Niemand um ihn; dann und wann wurde ihm ein flüchtiges Wort zu Theil, Frau von Sletten ging an ihm vorüber, als hätte sie ihn nie gesehen und der gehorsame Freiherr machte die eigenthümlichsten Schwenkungen, um nicht in seine Nähe zu gerathen. Florian ergötzte sich weit mehr daran, als er sich verletzt fühlte. Er war in eine leichtere und fröhlichere Stimmung gerathen, als er sie seit langer Zeit gehabt und vergalt, was ihm wiederfuhr, als mache es ihm nicht die geringste Mühe, Hildegard's Geboten nachzukommen. Er sagte allen Damen Artigkeiten und beschäftigte sich angelegentlich mit Fräulein Mathilde von Muslohe, der üppigen Tochter des regierenden Bürgermeisters von Rothenburg, welche soeben mit ihrem Vater in Würzburg eingetroffen war.

Für Hildegard allein schien er keine Augen zu haben und sich nicht einmal zu erinnern, daß sie ihm erlaubt hatte, sie heimlich mit seinen Liebesblicken zu suchen. Sobald es sich thun ließ, verschwand er jedoch aus der vornehmen Gesellschaft, und wer ihn beobachtet hätte, konnte häufig des Abends einen dicht in seinen Mantel gehüllten Mann aus dem prächtig glänzenden Schlosse dem Stephansthore zueilen sehen, wo er in Hans Bermeter's ärmlichen Hause verschwand.

An jenem Tage aber, wo der Fürst-Bischof seinen

Digitized by Google

hohen Gaſt aus Heidelberg empfing, wurde Florian Geyer dort vergebens erwartet. Er hatte eine heimliche Botſchaft erhalten, und als es dunkel geworden, fand er an der kleinen Pforte des freiherrlichen Hofes am Ring, Hildegard's vertraute Dienerin, die ihn die Seitentreppe hinauf unbemerkt zu ihrer Gebieterin brachte.

Bangen und Verlangen zugleich waren in Florian und ſeine Gefühle in einem Kampfe, ſehr verſchieden von dem aus früheren Zeiten. Damals verwarf ſeine ungeſtüme Liebe alle Bedenken, jede Stunde ſchien ihm verloren, wo er nicht bei ihr war, ihr Wink beglückte ihn. Und jetzt hätte er entfliehen mögen! In ſeinem tiefſten Herzen empfand er den Willen dazu, Hände, die ihn zurückhalten wollten, Stimmen, die ihn abmahnten. Er hörte die warnenden Worte ſeines Freundes, daß er Hildegard nicht werde folgen können, und daß es zu ſpät ſein werde, um umzukehren. War es jetzt nicht ſchon zu ſpät? Schande über ihn, wenn er die verrathen und verlaſſen konnte, der er mit den heißeſten Schwüren ſich tauſendfach zugeſchworen!

Und als er ihr ſchönes, liebefreudiges Geſicht ſah, wichen die finſteren Gebilde zurück.

Habe ich Dich wieder, mein Geliebter! rief ſie ihm entgegen. Iſt dies nicht herrlicher Erſatz für alles Entbehren. Großer Künſtler, ich muß Dich bewundern!

Digitized by Google

Hatte ich nicht Recht, Deine Talente zu rühmen, denn spielst Du Deine Rolle nicht mit solcher Wahrheit, daß man davor erschrecken könnte.

Ihre Blicke drangen auf ihn ein, dann aber rief sie übermüthig auflachend: Ach! diese arme ausgepolsterte Muslohe, mit dem unermeßlichen Munde für Dein Lob, mit diesem gedankenvollen Kopf für Deine Begeisterung, welche köstliche Aufgabe für Dich! Ich verehre Dich, Florian, es widersteht Dir kein Fleisch! Wer solche Werke vollbringt, kann Berge versetzen und Berge müssen wandeln, Steine reden, Flüsse rückwärts fließen, ehe sich diese Räthsel auflösen.

Noch stehe ich vor ihnen, ohne sie zu fassen, antwortete Florian und weiß nicht, was aus diesen Heimlichkeiten hervor gehen soll. Ich habe die Hoffnung verloren, Deinem hohen Verwandten zu gefallen, auch keine Hoffnung, Deine Eltern zu gewinnen.

Du mußt sie also dazu zwingen, erwiderte sie.

Durch welche Mittel?

Ja, die Mittel! rief Hildegard und blieb vor ihm stehen. Darüber laß uns nachdenken. Kannst Du Herzog von Franken werden? Schade darum, daß Du es nicht werden kannst. Aber vielleicht kannst Du den hochwürdigen Fürsten und Bischof angenehm und unterthänig schmeicheln, ihn als einen großen und guten Regenten ausrufen, Alles vortrefflich finden, was er

Digitized by Google

thut und was seine Diener thun, ihn von allen Beschwerlichkeiten befreien und mit seinen Günstlingen gemeinschaftliche Sache machen zu seiner unbekümmerten Herrlichkeit? — Das wirst Du wieder nicht thun können.

Wahrlich, nein! antwortete Florian.

So wirst Du Dir Ruf und Ruhm erwerben müssen, wie der Trugseß von Waldburg und könntest an seiner Seite für Pfaffenwirthschaft und Rom in den Kampf ziehen?

Wenn Du das Alles nicht kannst, armer Florian, fuhr sie fort, als er schwieg, dann bleibt freilich nichts übrig, als sie in Deiner Weise zu zwingen, Dir zu weichen. In der versammelten Ritterschaft ist mancher kühne Mann, der sich mit Dir vereinigen würde. Gegen die Priestermacht regt sich der Haß des Adels überall. Es ist Zeit, Florian. Rufe Sickingens Schatten herauf, er wird mit Dir sein und ich mit Dir zu aller Zeit!

Ein Geräusch auf dem Gange und eine laute wohlbekannte Stimme ließen sie verstummen. Was ist das?! rief Hildegard horchend und dann weiter: Schnell hier hinein und verhalte Dich ruhig! Sie öffnete eine Wandthür, welche kaum wieder sich geschlossen hatte, als Frau von Sletten hereintrat.

Digitized by Google

Aber sie kam nicht allein, mit Erstaunen wurde Florian inne, daß es der Bischof war, der sie begleitete. — Bist Du allein hier, liebe Hildegard? fragte er, indem er sie küßte und bekreuzte.

Wie Ihr seht, mein gnädiger Oheim, antwortete sie. Allein mit meinen Hoffnungen und Wünschen.

Geh auf Dein Zimmer, fiel Frau von Sletten ein. Dein Oheim erwartet einen Herrn, den er heimlich zu sprechen wünscht.

Dazu ist ein fürstliches Schloß voll Augen und Ohren ein gar übler Ort, lachte Hildegard.

Ja, die Augen und Ohren! sagte der Bischof seufzend, vor denen ist jetzt nichts sicher. Das ist das Unglück unserer Zeit, daß jeder sehen und hören will und sich so die Welt mit Geschrei füllt. Darum ist es hier am sichersten, wo Niemand sieht und hört, als wir allein.

Und jeder wohl überlegen mag, was er vernahm, antwortete Hildegard. Da ich aber zu denen gehöre, die nichts überlegen, so entferne ich mich so eilig es angeht.

Florian hörte, wie sie das Zimmer verließ, dann auch wie der Bischof sagte: Es kommt mir vor, als wäre das arme liebe Kind nicht ganz zufrieden. Gott möge es segnen! — und was diesen Junker Geyer betrifft —

Digitized by Google

Darüber, lieber Bruder, haben wir gesprochen, fiel die Dame ein.

Ja, ja, antwortete er, wir haben gesprochen und ich wollte, wir wären ihn los. Ich möchte gern, daß mein Haus groß und mächtig würde und mein Name ein lange geehrter und ruhmvoller, aber — aber —

Er murmelte leise vor sich hin, Frau von Sletten unterbrach dies jedoch. Du hast wohl zu überlegen, sagte sie, was zu Deines Hauses Ruhm beitragen kann.

Das habe ich zu überlegen, Schwester, erwiderte er, und bin in Angst und Unruhe darüber. Ich bin zu alt geworden, ein kinderloser betagter Mann, ein Diener des Herrn, ein Kirchenfürst; ich möchte nicht zum Fluch und Abscheu werden.

Wem zum Fluch und Abscheu, sagte sie, und wem zum Segen? Du hast keine Kinder, aber Eustach wird Dein Sohn sein und Hildegard Deine Tochter. Du liebst sie beide und wenn der Herzog von Franken —

Still! ich bitte Dich, still! rief er ängstlich, und seine Hände zusammenschlagend, fuhr er fort: Heilige Mutter Gottes, beschütze uns Alle! Welcher höllische Sumpf voll Schrecken will uns verschlingen! Soll ich zu den Verderbern gehören, mit den Feinden des Heilands und unserer heiligen Kirche mich in Bündniß geben!

Wenn ein Schiff versinken will, sagte die kluge kalte

Digitized by Google

Frau, ist der nicht zu tadeln, der sich zu retten sucht. Sieh' um Dich her, was erblickst Du? Sieh' in die Zukunft und frage Dich, was Du zu hoffen hast.

So sprach der Kurfürst auch, seufzte der Bischof.

Bot er Dir seine nicht Hülfe an?

Er sprach von der Fürsten Pflicht, den Frieden herzustellen und den gräulichen Zuständen ein Ende zu machen. Deutschland sei verlassen von dem Kaiser, überall Unsicherheit und Auflösung, überall blutiger Streit und heillose Frechheit.

Was weiter? fragte sie, als er schwieg.

Darum müsse das Recht hergestellt werden und das Elend aufhören. Das aber komme aus der geistlichen Herrschaft und deren Zerfallenheit, die dem neuen Evangelium nicht länger widerstehen könne. Deutschland müsse wieder einig im Glauben sein und einig unter weltlicher Fürstenmacht, die nicht römischem Willen unterthan sei.

Das ist viel Falsches und Unrechtes, gnädiger Herr, sagte eine tiefe Stimme von der Thür her, und als der Bischof erschrocken auffuhr, erblickte er den Trugseß von Waldburg, den der dienstfertige Freiherr soeben hereingeführt hatte.

Der Bischof stand verlegen vor ihm, aber Graf Georg verbeugte sich lächelnd und fuhr mit ruhiger Festigkeit fort: Wer kennt diese Sprache nicht, die jetzt

Digitized by Google

an allen Orten geführt wird, wo die Ketzerei eingedrungen ist und der Teufel seine Lust hält. Ich bin nach Würzburg gekommen, gnädiger Herr, sowohl im Auftrage des Kaisers und des Erzherzogs, wie aus Antrieb meiner alten und ergebenen Freundschaft für Euch. Man hat wohl vernommen, was bei unseren Feinden vorgeht und welche Pläne diese besonders auf Würzburg richten; somit hielt ich es dringend nöthig, trotz meiner vielen Sorgen, Euch aufzuwarten und gnädiges Gehör zu fordern.

Frau von Sletten wollte sich entfernen, aber der Truchseß bat sie, zu bleiben. Ich bitte Euch inständig, edle Frau, sagte er, bei dieser Unterredung zugegen zu sein, wenn es der hochwürdige Bischof gestattet, denn ich kenne Euren klaren Geist und Eure Frömmigkeit, die uns zur rechten Erkenntniß helfen werden.

Auch der Bischof hielt seine Schwester fest; er mochte sich durch ihre Nähe gestärkt fühlen, denn er war sichtlich niedergeschlagen und voll Furcht. Der Truchseß aber hatte ohne Zweifel wohl überlegt, welchen Einfluß die Dame auf ihren Bruder übte; er hatte jedoch auch noch andere Gründe.

Die Lage unseres heiligen Glaubens, sagte er darauf, ist dermalen so, daß ängstliche Gemüther zittern und seine Feinde frohlocken wollen; allein Gott wird sie dennoch in unsere Hände geben, dessen seid gewiß, gnä-

Digitized by Google

diger Herr. Es stehen viele Fürsten und fromme, treue Herren noch bei Christi Fahne und diese wird nicht sinken vor dem neumodischen Lügengott, den der Wittenberger Mönch gemacht hat.

Ach! lieber Trugseß, seufzte der Bischof, wäre es bei seinen Lehren geblieben, so ließe es sich ertragen.

Alle Sünde ist aus diesem Ei gekrochen! versetzte der Graf mit einem finstern Blicke, und es klang drohend, als er hinzufügte: Dieser Mönch ist tausendfach schlimmer, als die Banden der Wiedertäufer und das Gesindel, das ihnen nachläuft, darum wird allen denen, die es mit ihm halten, auch danach gemessen werden.

Das tolle Volk, fuhr er dann verächtlich fort, das nach der evangelischen Brüderschaft schreit und das evangelische Reich verkündigt, ist Spreu, die der Wind fortwehen wird. Ich hoffe, in kurzer Zeit mit ihm fertig zu sein und hab's schon jetzt so weit vom Bodensee bis an den Schwarzwald, daß die Ruhe hergestellt ist, ohne eine Hand aufzuheben.

Glaubt Ihr wirklich, daß nichts geschehen wird? fragte der Bischof erfreut, und daß der flüchtige Herzog Ulrich sie nicht zum Kriege treibt?

Seid davor ruhig, hochwürdiger Herr, erwiderte der Trugseß mit einem grimmigen falschen Lächeln. Mit dem Landvolk sind wir zu Verträgen gekommen, welche später näher bestimmt und ausgelegt werden sollen, wie

Digitized by Google

es Recht ist, sobald der Bund seine Macht beisammen hat. Dem Helden von Hohentwiel aber, wenn er es wagt, aus seinem Loche zu kommen, denke ich die Suppe zu salzen.

Nun dann sei Gott gelobt! rief der Bischof erleichtert, so haben wir nichts zu besorgen.

Die Mienen des Grafen verfinsterten sich von neuem. Die Verräther und Verderber, sagte er, sind nicht bei dem elenden Haufen zu suchen, der gegen göttliche und menschliche Ordnung sich auflehnen will; denn außer dem geächteten Ulrich, der sie mißbrauchen möchte, wird kein Edler und noch weniger ein Fürst und vornehmer Herr mit ihm gemeinschaftliche Sache machen. Die evangelische Brüderschaft und ihre nichtswürdigen Lehren von der Gleichheit aller Menschen und dem grausamen Unrecht der Leibeigenschaft, der Frohnden, Zehnten und Dienste ist nur gut für das gemeine Volk, das sich auf unsere Stühle setzen möchte. Gegen solche Gefahr stehen wir alle beisammen und weder der weise Kurfürst, noch der Pfalzgraf oder der Landgraf, noch irgend ein anderer von den Abgefallenen wird sich besinnen, die Buben niederzuhauen, die sein Recht und sein Ansehen schänden wollen. Aber, gnädiger Herr, fuhr er nachdrücklicher und langsamer fort, es giebt andere Orte und andere Verhältnisse, wo wir die Gefahr suchen müssen; es giebt ein Gift, das in den Adern und Her-

Digitized by Google

zen solcher Männer sitzt, von denen man erwarten mußte, daß sie niemals es aufnehmen würden.

Der Bischof machte eine hastige unruhige Bewegung und sah seine Schwester an, die steif und stumm auf ihrem Stuhle saß.

Ihr wißt wohl, fuhr der Trugseß fort, welchen Schrei der Entrüstung eben jetzt in der ganzen Christenheit das große Verbrechen des Hochmeisters erregt, doch steht dies etwa allein? Kaiser und Papst wissen, welche heimliche Versuche bei anderen geistlichen Fürsten angesponnen sind, um sie zum schmählichen Abfall und Verrath zu bestimmen, indem ihnen vorgespiegelt wird, sie könnten mit Christi Lehn und Erbe, mit dem Gute der heiligen Kirche, in Meineid und höllischer Verdammniß, sich wie der Hochmeister zu weltlichen Fürsten machen und könnten solch' schandbares Bubenstück ungestraft thun, denn alle die abgefallenen ketzerischen Herren würden sie beschützen.

Das dicke Gesicht des Bischofs bekam eine fahle Farbe, er konnte nicht in die unerbittlichen Augen des Trugseß sehen: — Das scheint mir doch viel eitel Lüge und Bosheit zu sein, stotterte er.

Glaubt das nicht, gnädiger Herr, es ist uns besser bekannt, fiel der Trugseß ein. Kaiser und Papst wissen mehr, als Ihr meint, von den geheimen Umtrieben. Es mag sein, daß manche edle Familien, die sonst in Treue

Digitized by Google

am wahren Glauben und der rechten Kirche festhielten, wankend wurden durch die Lockungen, daß sie nur keck zugreifen dürften, um eine Herzogskrone in ihren Schooß fallen zu sehen.

Seine grauen haarscharfen Augen fielen auf die Freifrau von Sletten und so hartgesotten auch ihre Verstellungskunst war, hielt diese doch nicht dagegen aus. Ich will nicht hoffen, sagte sie mit einem Zittern ihrer blutlosen Lippen, daß darin eine Beleidigung für uns liegen soll.

Nicht im Entferntesten, antwortete der Trugseß, ich bin Euer und Eurer edlen Familie ergebenster Freund, weiß auch sicher und gewiß, daß Ihr in Eurer Frömmigkeit und Klugheit niemals zu solchen falschen und kläglichen Meinungen gelangen werdet.

Somit kann, fuhr er fort, von Euch gewiß nicht die Rede sein, und um dies zu beweisen, erlaubt mir noch ein paar Worte. Der hochwürdige Bischof Conrad ist vor Gott und Menschen hochbelobt durch seinen tugendhaften Wandel als hoher Kirchenfürst. In Würzburg herrschen keine leichtfertigen Sitten, wie etwa an dem Hofe von Mainz, niemals hat der gnädige Herr auch um die Gunst des neuerungssüchtigen Volkes gebuhlt, sondern es zur Ordnung angehalten.

Wahrlich! rief der Bischof, erfreut über sein Lob, es soll immer geschehen.

Digitized by Google

Zu Gottes und der heiligen Kirche Ehre, fuhr der Graf fort. Wie sollte es also möglich sein, daß der Teufel solche Macht erhielte?

Nein, nein! fiel Conrad von Thüngen ein und schlug ein Kreuz, vor welchem der Trugseß sich verneigte, er hat keine Macht in Würzburg.

Nicht bei Euch, gnädiger Herr, Gott sei gelobt! aber könnte es selbst so sein, was würde daraus erfolgen? — Habt Ihr nicht dicht in Eurer Nähe, fuhr er mit gedämpfter Stimme fort, einen der allergefährlichsten Männer, dessen Leben eine lange Kette von List und Verrath ist? Und würde dieser und seine Brüder, die überall auf der Lauer stehen, etwa zu Eurer Hülfe bereit sein? Würden sie nicht entweder Euch zu verderben oder Euch das zu entreißen suchen, mit Waffen, Verrath und jeglicher Tücke, was Ihr für Euch gewinnen möchtet?

Bei dieser schrecklichen Vorstellung gerieth der Bischof in heftige Aufregung. Er sah sich im Geiste schon aller seiner Vergnügungen und Freuden beraubt und hörte die Sturmglocken von Würzburg lauten. Maria Joseph! rief er, Ihr habt nur zu sehr recht, lieber Trugseß, so würde es kommen.

Und doch wohl noch anders, als alle diese Verräther meinen, lächelte der Graf.

Und während er seine langen knochigen Hände fal-

Digitized by Google

tete, fuhr er fort: So Gott mich am Leben erhält, will ich getreulich mein Scherflein beitragen, daß sein heiliger Name nicht umsonst gelästert wurde. Noch ist der Kaiser fern, aber ich kann Euch Eines als wahr berichten. Bei Gottes Thron und Christi Blut hat er geschworen, das ketzerische Wesen nicht in Deutschland zu dulden. Sobald der Krieg in Italien sein Ende hat, und dies kann bald geschehen, wird die Reihe an alle diese großen Sünder kommen. Dann wehe allen den meineidigen Priestern, die ihr schändlich Wesen mit einem Fürstenhute bedecken wollten. Er wird ihnen abgerissen werden und der Kopf wird darin stecken bleiben!

Eine fanatische Glut durchleuchtete seine kalten Augen und seine Blicke hatten so viel Entsetzliches für den armen Bischof, daß er nach seinem Kopf faßte, als wollte er sich überzeugen, daß dieser noch fest sitze. Es muß ein Strafgericht kommen, sagte er, dabei leise zitternd, und wenn ich wüßte, wie ich den Pfalzgrafen veranlassen sollte, Würzburg bald wieder zu verlassen, würde ich dies nicht versäumen.

Laßt den gnädigen Herrn sich wohlgefallen und mit weisen Worten über des deutschen Volkes Unglück seufzen, lächelte der Trugseß. Er ist zudem noch Einer von denen, die in ihren Sünden nicht verhärtet sind.

Er ist von mildem und mitleidigem Sinn, antwor-

Digitized by Google

tete der Bischof erleichtert, und weint aufrichtig über die heillosen Zeiten.

So laßt ihn weinen, sagte der Trugseß boshaft, auch der weise Kurfürst soll ja an Thränen keinen Mangel haben. Markgraf Casimir —

Er hielt inne, aber der Bischof fuhr an seiner Stelle fort: Der weint niemals!

So lernt er es vielleicht noch, antwortete der Trugseß, doch bis dies geschieht, muß es uns wahrlich lieb sein, gnädiger Herr, ihn sowohl, wie alle diese Fürsten und Herren bei guter Laune und in guter Freundschaft zu erhalten. Was ich Euch mittheilte, laßt streng geheim bleiben, denn möglich wär's immer, wir gebrauchten diese Freundschaft und erst muß der Kaiser wieder in Deutschland sein, ehe wir ein ander Wort mit ihnen reden können.

Dabei stand er auf, bedankte sich für den geneigten Empfang und bat den Bischof, ihm morgen nochmals ein gnädiges Wort zu vergönnen. Darauf wandte er sich an die schweigsame Frau von Sletten: Auch Ihr, sagte er, habt mir verziehen, wenn ich Euch unbewußt verletzte.

Ihr habt mich nicht verletzt und ich habe Euch nichts zu verzeihen, antwortete sie. Was ich hörte, erscheint mir eben so wahr, als wohl zu merken. Sollte ich je

Digitized by Google

Gelegenheit haben, in dieſem Sinne zu rathen, ſo ſeid ſicher, daß es geſchehen wird.

Dann ſage ich Euch innigen Dank, edle Frau! rief der Trugfeß und küßte ihre Hand; wo ich Euch zu Dienſten ſein kann, ſollt Ihr mich immer bereit finden.

Und nun bleibt recht lange noch bei uns, fiel der Biſchof ein, und laßt uns Eure Gegenwart genießen.

Wenige Tage nur ſind mir vergönnt, erwiderte er, doch ſo lange es angeht, bleibe ich gern in Eurer Nähe.

Der Biſchof begleitete ihn bis an die Thür und kehrte dann zu ſeiner Schweſter zurück, die unbeweglich in die Lichte des ſilbernen Armleuchters blickte.

Ein Schwert des Glaubens! ſagte er und ergriff ihre Hand. Ein ſchneidend furchtbar Schwert! Es wehte mich wie der Tod an.

Und iſt doch der Weg zum Leben! antwortete ſie. Gott mag mir meine Sünden verzeihen, er hat mir die Augen geöffnet, Conrad. Ich will ſie dem Heil nicht mehr verſchließen. Trage Deine Biſchofskrone in Ehren; Hildegard hat nicht nöthig, Herzogin von Franken zu ſein, um auf Glück und Ehren zu hoffen.

Alles ſoll ihr gehören, was mein iſt, rief der Biſchof entzückt, und was ihres Herzens Wünſche ſein mögen, will ich freudig erfüllen!

Digitized by Google

Er führte seine Schwester hinaus und in das verlassene Zimmer trat jetzt Florian Geyer aus seinem Versteck. Eine kurze Zeit nur bedachte er nachsinnend, was er vernommen, dann, wie von Schrecken ergriffen, schlüpfte er auf den Gang hinaus und entfloh aus dem Hause. Als Hildegard zurückkehrte, suchte sie ihn vergebens.

Digitized by Google

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Die Zahl der Gäste des Bischofs hatte sich am folgenden Tage vermehrt, und zu Florian's großer Freude erblickte er darunter auch den Grafen Georg von Werthheim fast gleichzeitig mit dem alten Ritter von Erbach und seiner verständigen Tochter. Ihrer beharrlichen Freundschaft konnte Florian gewiß sein, er wurde von allen mit Zeichen der herzlichsten Theilnahme empfangen. Graf Georg wie auch Gertrude merkten jedoch sehr bald, daß von Florian's Erwartungen, mit denen er nach Würzburg gegangen war, sich viele nicht erfüllt hatten und daß er in seinen Bewerbungen um die Gunst des Bischofs und der wichtigen Person, welche über Hildegard gebot, nicht glücklich gewesen sei. Doch auch Hildegard schien das zu bestätigen, was die Freunde heimlich besorgt, als sie zuerst Florian's leidenschaftliche Hingebung an den glänzenden Stern bemerkten, der ihm jetzt eben so entfloh, wie Anderen, die vor ihm denselben Täuschungen verfielen.

Digitized by Google

Hildegard kam mit ihren Eltern und Verwandten und fand kaum Zeit zu einer erſten, flüchtigen Begrüßung ihrer Freundin Gertrude, als ſchon Andere ſich herbeidrängten, um ſich ihrer zu bemächtigen. Viele junge Herren drängten ſich um ſie, ſie hatte mit ihnen zu ſcherzen, zu necken und witzige Antworten auszutheilen. Von Florian Geyer war nicht die Rede, er ſtand daneben faſt unbeachtet und wurde gänzlich vergeſſen, als Graf Wilhelm von Henneberg kam, der mit ſeinem Sohne, dem Coadjutor von Fulda, die Schweſter des Biſchofs begleitete. Frau von Sletten ſprach aber noch mit dem alten Freiherrn Erbach, als neben ihr der Name Florian's genannt wurde und mit einiger Verwunderung ſah ſie, daß es der Trugſeß Georg war, der ihm mit großer Freundlichkeit ſeine Hand reichte.

Finde ich Euch hier am Hofe, ſagte der Feldherr, wo ich Euch nicht vermuthete, ſondern bei des Kaiſers Fahnen, lieber Junker. Ei, was hat Euch die Kriegsluſt ſo benommen, daß Ihr lieber in ſeidenen Röcken einhergeht?

Er blickte dabei lächelnd auf den Kreis der Damen und als Florian erwiderte: Ich folge Eurem Beiſpiele, gnädiger Herr, antwortete er mit guter Laune: Wenn mein Beiſpiel Gewicht bei Euch hat, ſo werdet Ihr bald wieder in Koller und Reitſtiefeln ſtecken und nach der Trompete tanzen.

Digitized by Google

Das ist mir keine unbekannte Musik, gnädiger Herr.

Wahrlich nicht! rief der Trugseß und obwohl Ihr sicherlich auch jede andere kennt, glaube ich dennoch Ihr versteht diese am Besten.

Die Unterhaltung des Grafen mit Florian hatte Aufmerksamkeit erregt, er wandte sich an Frau von Sletten. Seht, liebe gnädige Frau, sagte er, da finde ich unerwartet einen Waffengefährten und zwar einen von den besten, die ich jemals gehabt. Der Hauptmann Geyer hat ein so gutes Andenken bei mir, daß ich ihn niemals vergaß.

Ich danke Eurem Lob um so mehr, gnädiger Herr, antwortete Florian, da das Schicksal, vergessen zu werden, allzuleicht und alle Tage vorkommt.

Frau von Sletten hörte diese Antwort mit stolzer Unbeweglichkeit, aber Hildegard erwiderte in ihrer spöttischen und neckenden Weise: Es will mir doch scheinen, als hätte so leicht sich Niemand darüber zu beklagen, wenn er vergessen wird, da es eines Jeden selbsteigene Sache ist, dafür zu sorgen, daß dies nicht geschehen kann. Besitzt er den rechten Geist dazu, die rechte Kraft und den rechten Muth, so wird er eben so wohl die Menschen zwingen seiner zu gedenken, wie seiner Zeit auch selig in den Himmel eingehen.

Bei dem Lachen, das diese Antwort hervorrief, rief der Trugseß: Einen vortrefflichen Rath gebt Ihr uns,

Digitized by Google

ſchönes Fräulein, und wer wollte zweifeln, daß Ihr ihn an Euch ſelbſt wahr macht. Wir aber, lieber Junker, wollen nicht zurückbleiben, ſondern ſorgen, daß unſerer gedacht wird in Ruhm und Ehren, bis Gott uns endlich nicht vergißt mit ſeinen Gnaden.

Und eben öffneten ſich die großen Thüren der Halle, durch welche der Biſchof mit ſeinem Gefolge und der Pfalzgraf mit ſeinem Marſchall und ſeinen Räthen und Rittern erſchien; daher nahm dies Geſpräch ein Ende, denn der Hof ſtellte ſich in Reihen, um die Fürſten zu empfangen. Georg von Werthheim drückte ſeines Freundes Hand und flüſterte ihm zu: Armer Florian, wo iſt nun Dein Hoffen?

Bei Gottes Geiſt! antwortete er und ging weiter.

Das große Feſt, das der Biſchof veranſtaltet hatte, ging den Tag über mit vielen Abwechſelungen fort und beſchäftigte die Gäſte mannigfaltig. Die Capelle machte Muſik, die italieniſchen Sänger ſangen, in einem der großen Säle wurde eine geiſtliche Comödie von den Domſchülern dargeſtellt und allen dieſen Freuden folgte ein üppiges Mahl, an welches ſich Tanz und Spiel anſchloſſen und bis in die Nacht währten. — Mitten in der Vorſtellung, als Herodes der Große fürchterlich umhertobte, da er eben die Nachricht bekommen, daß der Heiland geboren ſei, trat unerwartet noch ein vornehmer Gaſt herein, der eine mächtige Bewegung unter der Ver-

Digitized by Google

ſammlung bewirkte, die keine Aufmerkſamkeit mehr für das Spiel hatte. Es war als wäre ein Habicht plötzlich unter einer Taubenſchaar erſchienen.

Markgraf Caſimir von Brandenburg war da, ein Herr von ſolcher Bedeutung, daß der Biſchof ſogleich aufſtand und ihm entgegen ging, der Kurfürſt ihm nachfolgte und die drei Fürſten ſich zuſammen in die Zimmer des Biſchofs begaben, wo ſie lange Zeit allein verweilten. Das Spiel wurde zwar bis zu Ende fortgeſetzt, allein für Florian gab es noch einen anderen Bewegsgrund die Geburt des Heilandes und deſſen Gefahren zu vergeſſen. Als er ſich nach der andern Seite des Saales wandte, erblickte er neben Hildegard den Amtmann von Trimberg, beide im vertrauten und gewiß ſehr fröhlichen Geſpräch, wie ihre Mienen dies ausdrückten.

Auch Euſtach war ſomit in Würzburg angelangt, doch Florian fühlte darüber kein Erſchrecken. Ein gewiſſes Behagen überkam ihn, als er ſie neben einander ſitzen ſah und nur als Euſtach überall hin grüßend umherſuchte, fühlte er einen kochenden Zorn in ſich aufbrauſen, denn jener ſuchte und verſpottete ihn.

Die böſe Minute ging jedoch vorüber und als Euſtach nach dem Mahle ihn bei den Grafen Georg und Gertruden ſah, kam er freundlich auf ihn zu und grüßte und ſprach in unbefangenſter Weiſe.

Digitized by Google

Ich bin nur auf wenige Tage gekommen, ſagte er, denn leider kann ich nicht lange aus dem Amte fortbleiben, wo es fortgeſetzt viel für mich zu thun giebt. Inzwiſchen iſt der Frühling nahe, ohne daß wir Winter gehabt hätten, und das iſt für manche Leute gut, für andere ſchlimm.

Für alle arme Leute iſt dies ein Jahr des Heils, antwortete Gertrude, Hunger und Kälte drückten ſie weniger und alle Dienſte wurden ihnen leichter.

Es iſt ein ſchönes Jahr für alle Spitzbuben und Schelme, lachte Euſtach, die Prädikanten konnten herrlich umherlaufen und nie iſt Wilddiebſtahl ſo arg getrieben worden. Dabei will Niemand mehr Dienſte leiſten und Zinſen und Zehnten zahlen. Mein Thurm in Trimberg ſitzt voll von Miſſethätern, ich will den Nachrichter mit mir nach Haus nehmen.

Florian kehrte ſich mit geheimem Ekel ab, aber Euſtach hielt ihn feſt. Ich hoffe, wir ſehen Euch auch bald wieder bei uns, ſagte er. In einigen Wochen iſt es hier doch mit den Feſten vorbei, es kommen die Oſtern. Zieht Ihr keinen anderen Ort vor, ſo laßt es Euch in Trimburg gefallen, dort ſeid Ihr jederzeit willkommen.

Es möchte nicht immer der Fall ſein, erwiderte Florian lächelnd.

Zweifelt nicht daran! Es ſoll an Freuden nicht fehlen und wenn nichts anderes, errichten wir wiederum einen Liebeshof.

Digitized by Google

Florians Augen flammten auf, doch Markgraf Casimir näherte sich ihnen so eben mit dem Trugseß Georg, der einen Brief in der Hand hielt. — Hinter ihnen folgten manche andere Herren mit neugierigen Gesichtern; es mußte etwas geschehen sein, das so viele Unruhe hervorrief.

Euch suche ich, Junker Geyer, sagte der Trugseß, um Euch auch eine Einladung zu bringen. Es ist schneller wahr geworden, was ich vorher zu Euch sprach, als ich es dachte. So eben erhalte ich vom Bundesrath aus Ulm eine Nachricht, die mich schnell zurückruft in Koller und Panzer. Der Mann zu Hohentwiel ist aufgebrochen gegen Würtemberg, man schreibt es mir als gewiß, daß die Bauern aus dem Hegau und Klettgau auf den Marsch zu ihm sind.

Und sechstausend Schweizer von Basel, Zürich und Solothurn, sprach der Markgraf. Das sind üble Nachrichten!

Wir wollen ihnen die Kübel binden! antwortete der Trugseß, den Markgrafen von der Seite anblickend. Es sollen, so Gott will, bald nicht mehr die Feinde der Kirche und der Ordnung ihre Freude daran haben. Wollt Ihr den Zug mitmachen, Florian Geyer, so sollt Ihr meine Rennfahne führen.

Gnädiger Herr, antwortete Florian ehrerbietig, so groß Eure Gunst ist, muß ich sie dennoch ausschlagen.

Digitized by Google

Das hatte der Trugseß nicht erwartet. Ei, sagte er, ich meinte, wir wollten zusammen sorgen, daß man uns nicht vergißt.

Ich muß es mir versagen, erwiderte Florian nochmals. Entschuldigt mich, gnädiger Herr, wenn ich nicht folgen kann.

Der stolze Trugseß wurde unwillig. Ich dachte es nicht, sagte er, daß Florian Geyer solchem Ruf nicht folgsam sein würde; oder stehen Euch die Schweizer nicht an?

Gnädiger Herr, versetzte Florian und wurde roth, Ihr kennt mich besser, aber ich kann Euch nicht begleiten.

So bleibt! erwiderte der Trugseß kalt, wenn Ihr für Ehre und Ruhm hier besser sorgen könnt. Damit brach er seine Rede ab, denn die Nachricht, welche er empfangen hatte, verbreitete sich überall, so daß sich bald ein dichter Kreis um ihn bildete, dem er jedoch wenig mehr zu sagen wußte, als was er schon mitgetheilt hatte. Der Bischof und der Kurfürst saßen mit mehren der vornehmsten Herren zusammen, die unwillkommene Nachricht zu besprechen und zu ihnen kehrte auch Markgraf Casimir zurück. Er hatte kein Wort dazu gesagt, als der Trugseß Florian Geyer für das Bundesheer anwerben wollte, aber er konnte doch ein zufriedenes Lächeln nicht unterdrücken, als sein Günstling alle lockende Ehre des Bundesfeldherrn abwies. Die Rennfahne, das heißt

Digitized by Google

die Vorhut führen, war eine hohe Auszeichnung für den kühnsten und tapfersten Ritter und warum Florian dieſe ausſchlug, das bezog der Markgraf auf Dinge, die mit ſeinen eigenen geheimen Plänen nahe zuſammen hingen. Er gab dem Junker kein Zeichen ſeiner Huld, ſprach mit ihm nur wenige Worte, aber er benutzte die Gelegenheit, ihm heimlich zu ſagen: Seid in einer Stunde bei meinem Bruder! und ging dann weiter.

Florian hatte nun noch manche Frage ſeiner Freunde auszuhalten, aber er war durch dies Zwiſchenſpiel den Amtmann von Trimberg los geworden, der ihn genug geplagt zu haben glaubte, zudem er auch die ſchnellen Blicke bemerkt hatte, welche Florian wie ein Wetterleuchten über ihn fortgleiten ließ. Er fürchtete ſich am Hofe ſeines Verwandten eben nicht vor dem Zorn des Junkers, mochte aber doch nicht ſein Spiel zu weit treiben und ſuchte daher jetzt lieber Hildegard auf, um es bei ihr fortzuſetzen.

Ich möchte wünſchen, lieber Florian, ſagte Graf Georg, Du hätteſt das Anerbieten des Trugſeß nicht ausgeſchlagen, wie wehe es mir auch gethan hätte, nachdem ich kaum Dich wiedergeſehen, mich von Dir zu trennen.

Ich kann es nicht annehmen, erwiderte Florian.

Weil Du hier bleiben mußt?

Weil ich Ehre und Gewiſſen zu bewahren habe.

Digitized by Google

Hoffst Du denn noch immer auf die Gunst dieser Familie und auf Hildegard's Gunst? fragte Graf Georg.

Ich will thun, was Pflicht und Recht gebieten, versetzte Florian, Gott und Wahrheit aber allezeit mehr fürchten als Alles, was Menschen geben können.

Er überließ es seinem Freunde, diese Worte zu lösen, wie er es vermochte; als Graf Georg ihn nochmals aufsuchte, um ihn zu bitten, ihn und Gertruden zu begleiten, war er nicht mehr zu finden. Nach einer Stunde aber stand Florian im Collegiatstift an der Thür des Dompropstes, und als er eingeführt wurde, kam ihm Markgraf Casimir dort schon entgegen.

Holla! mein starker Junker Geyer, lachte er, und schlug ihn auf die Schulter, bin ich nicht ein besserer Prophet als alle die Augen verdrehenden langohrigen Schufte, die mit dem lieben Herrgott Arm in Arm gehen? Wo ist Dein bischöflicher Marschallhut? Dein gnädigster, hochwürdigster Vetter, Bischof und Herzog? Und die allerschönste in Liebe verbrennende Braut mit ihrer weisen Sippschaft?

Ich bin eben immer noch, der ich war, gnädiger Herr, antwortete Florian.

Das ist der Casus! rief der Markgraf. Ich fürchte auch, Du wirst nichts Anderes werden wollen?

Nein, gnädiger Herr, ich kann's nicht.

Digitized by Google

Gott helfe Dir, Amen! Das klingt wie der Spruch des tapferen Doctor Luther, ſprach Caſimir. Komm her, wir wollen es beiſammen überlegen, ob hier nichts mehr für Dich übrig bleibt.

Vertraulich ſetzte er ſich neben Florian und richtete an ihn eine Reihe ſcharfer Fragen über die Zuſtände und Verhältniſſe, welche er in Würzburg gefunden, über den Biſchof und ſeine Hofleute und Vertrauten, über die Stimmungen in der Stadt, über die voranſtehenden Rathgeber und Kriegsleute und endlich auch über die Täuſchungen, welche Florian von allen Seiten erfahren.

Die Antworten fielen ſo aus, wie der Markgraf es erwartete und ſtimmten mit ſeinen eigenen Meinungen meiſt überein. Die Hand an ſein Kinn gelegt und das liſtige Lächeln um ſeine Lippen, hörte er zu, was Florian über ſeine Mißgeſchicke erzählte, bis er endlich mit ſpöttiſcher Miene ſagte: Du mußt Dich tröſten, Lieber, kannſt wohl auch noch wieder zu Gnaden angenommen werden.

Da er den Unwillen in Florian's Geſicht bemerkte, fuhr er fort: Wenn Du billig ſein willſt, kannſt Du ihnen ſo böſe nicht ſein. Sie hatten es gut mit Dir vor und wer weiß, was noch in dem phantaſiereichen Kopfe dieſes leichtſinnigen Fräuleins ſteckt.

Er blickte Florian ſcharf an, doch dieſer veränderte keine Miene. Ihr wißt wohl, gnädiger Herr, ſagte er,

Digitized by Google

was Ihr mir bei dem Abſchiede in Kiſſingen als Warnung mitgabt, das habe ich nicht vergeſſen.

Du biſt kein Mann für hohle Träumereien! rief Caſimir, ſie mag es inne geworden ſein, aber es kamen andere herrliche Ausſichten dazu.

Der Hohn in ſeinen Augen vermehrte ſich, als er ſeine Hand auf Florian's Arm legte und dabei ſprach: Sie konnten Dich gebrauchen und konnteſt ihnen ſogar als Freier und Verwandter annehmbar erſcheinen, wenn es galt, dadurch dem Biſchof einen getreuen, tapferen Dienſtmann von beſonders großen Fähigkeiten zu gewinnen, mir aber einen Freund zu nehmen, auf den ich ſelbſt Hoffnungen ſetzte.

Inzwiſchen aber änderten ſich die Ausſichten. Die fränkiſche Herzogskrone erſchien lieblich einladend vor ihren Augen und dafür, mein lieber Florian, war Dein Kopf nicht gemacht.

Florian dachte an Hildegard, der Markgraf lachte auf. Es iſt wirklich ſo, ſagte er, ſie dachten in allem Ernſte daran. Unterhandlungen waren angeſponnen, die ehrgeizige Schweſter des Biſchofs in's Vertrauen gezogen, aber er ſelbſt zitterte und zagte, denn wie ſollte der alte Schwelger ſich zu ſolcher Kühnheit aufraffen. Nun kam der Pfälzer, um den Hebel anzulegen, von der anderen Seite aber der Trugſeß mit Racheſchwert und Daumſchrauben. Weißt Du, was die Folge war?

Digitized by Google

Florian konnte mit voller Gewißheit antworten: Sie zitterten beide vor diesem Racheengel und schworen alle Versuchungen des Teufels ab.

Richtig! rief der Markgraf hohnlachend, auch war es das weiseste, das sie beginnen konnten, denn was sollte ihnen glücken. Für die Herzogkrone in Franken gehört ein anderer Mann, der nicht nur im Stande ist, sie sich aufzusetzen, sondern auch sie festzuhalten!

Er rückte sein Haupt, als säße die Krone schon darauf und blickte Florian mit funkelnden, festen Blicken an. Doch dazu ist es noch nicht Zeit, fuhr er fort, warten wir also noch ein Weilchen. Sind das die Männer für große Thaten; die Männer, um Zeiten und Menschen zu wandeln! Ich danke Dir, Florian, daß Du nicht mit dem Pfaffenherrgott gezogen bist und hast Dir sein Kreuz nicht aufbrennen lassen.

Er soll mich niemals mehr an seiner Seite sehen, sagte Florian.

So ist Dir unter den Pfaffen wohl der Ekel vor ihnen überkommen? fragte Casimir.

Ja, gnädiger Herr, ein tiefer, tödtlicher Ekel vor dieser heillosen Wirthschaft.

Sie soll enden, Florian. — Willst Du mich nach Anspach begleiten?

Ich möchte bleiben, gnädiger Herr.

Digitized by Google

Der Markgraf ſah ihn lauernd an. Du haſt Deine Hoffnungen ſomit noch nicht aufgegeben?

Es giebt der Hoffnungen mancherlei, ſagte Florian.

Und der Schönen giebt es viele, lachte Caſimir. Hält Dich Eine?

Ich will's nicht läugnen, gnädiger Herr.

Bei Gottes Wort! ſo räche Dich. Ein Weib gleicht dem anderen! Da iſt Mathilde von Muslohe aus Rothenburg, ſollte ſie Dir gefallen, ſo iſt Herr Erasmus ein Mann, der mit ſich ſprechen läßt, Du darfſt mir nur ein Wort ſagen.

Soll es geſagt ſein, gnädiger Herr, ſo will ich Euch danken.

Es ſoll Dir nicht fehlen, Florian! rief der Markgraf. Du kämſt in ein altes, reiches Haus und wärſt wohl verſehen mit einer vielbegabten Frau, die Dich weich und warm hält.

Die Spötterei glitt wie ein Blitz über ſein Geſicht und verſchwand. Bleibe, ſagte er dann, es iſt mir lieb. Stehe treu bei meiner Sache, ich kann und will es Dir vergelten. Binnen zwei Tagen muß ich wieder fort, habe mich nur zeigen wollen, damit die lieben Herren mich nicht vergeſſen. Halte Dich zu meinem Bruder und merke auf, Florian. Es geht Manches vor unter der Ritterſchaft, Du verſtehſt zu beobachten. Was Dir auffällt, theile meinem Bruder mit, ſo erfahre ich es ſicherlich. Wird es Dir aber hier zum Ueberdruß, ſo

Digitized by Google

komm zu mir, ich habe mehr noch als eine Rennfahne zu vergeben.

So schied Florian Geyer von ihm und als er allein war, sagte er voll Groll: In welchen Schlingen liege ich gefangen und kann sie nicht zerreißen! Und vor sich hin murmelnd, sprach er weiter: Mache, daß deine Feinde selbst Dir Klugheit zugestehen müssen! Diesen Rath hast Du mir gegeben, Markgraf, es ist Deine Schuld, wenn ich Dir folge.

In seiner Wohnung kam ihm der Page entgegen gesprungen, voll guter Laune, wie immer, aber statt seines von Tressen blitzenden Sammetrockes in ein dunkles Wams gesteckt. Werft nur gleich den Flitterstaat von Euch, edler Junker, sagte er, und nehmt das bescheidene Kleid tugendhafter Ehrbarkeit zur Hand. Es verlangen einige fremde Majestäten Euch zu sehen, und das sind Wunder von hohen Herren, denn Pracht und Putz ist ihnen zuwider. Sie lieben die Bescheidenheit so sehr, daß sie ihr Hofgesinde, Kämmerer und Junker mit Schurzfellen und Borstwischen, statt der Schwerter, umher laufen lassen.

Du närrischer Junge, lachte Florian, das müssen sonderliche Majestäten sein.

Von gewaltiger Macht und Herrlichkeit, betheuerte Rudolf. Es beugen sich vor ihnen die Hohen und Höchsten der Bepurpurten und blicken ehrfürchtig zu

Digitized by Google

ihnen hinauf in der Hoffnung von ihnen unsterblich gemacht zu werden; denn diese göttliche Macht ist ihnen verliehen. Aber ich fürchte, rief er voll Schelmerei, sie werden auch dadurch nicht besser werden, wie sie sind. Die Unsterblichkeit wird allein diesen gottbegnadigten Herrschern verbleiben, und jene nur auf die Nachwelt kommen, damit ihr unrühmlich Angedenken um so besser verewigt werde.

Florian merkte nun wohl, worauf es abgesehen war; er fragte nur noch, ob die Majestäten in Hans Bermeter's Palast ihren Hof hielten, und als der Page dies bestätigte, kleidete er sich in seine gewöhnliche Tracht und machte sich mit Rudolf Reinstein auf den Weg. Er konnte jedoch von dem Schelm nicht erfahren, welche hohe Gäste der Musikus in seinem Hause versammelt hatte. Die Pauken, Trompeten und Flöten des Festes schallten ihnen aus dem Schlosse nach und Florian's Augen irrten über die lange Reihe erleuchteter Fenster, hinter denen die vornehmen Gäste sich im Tanze drehten. Wo war Hildegard? In welchem Glanz, mit welcher Lust eilte sie durch diese Säle, umrauscht von Bewunderung, umgeben von dem schmeichelnden, duftigen Gefolge derer, die sich die Stolzesten und Besten dünkten.

Florian blickte einige Minuten lang düster sinnend hinauf, dann ging er durch den Volkshaufen, der sich vor dem

Digitized by Google

Schloſſe verſammelt hatte. Die Reiterwachen des Marſchalls hielten die Thore beſetzt, in den Hof durfte Niemand, dafür machte ſich die Menge durch ſcharfe, höhnende Reden über die vornehme Welt luſtig und manche ingrimmige und bitterwitzige derbe Bemerkungen, die belacht und mit anderen vergolten wurden, ſchallten den Reiſigen in die Ohren. Jedenfalls ſtand es mit der Furcht in dieſem frechen Haufen eben ſo ſchlecht, wie mit der Ehrfurcht, das Geſchrei legte ſich keinen Zwang an.

Mit Gedanken darüber entfernte ſich Florian und ließ ſeinen luſtigen Begleiter darüber witzeln, welch ein Ball es werden würde, wenn dieſe wüſten Geſellen hineindrängen und mittanzten, was ohne Mühe geſchehen könne, denn in einem Augenblick würden die paar Reiter überwältigt ſein. Aber wißt Ihr, lachte er dann, woher es kommt, daß ſich ſo viele Tauſende kräftige Männer von einer Hand voll Herren demüthigen und zu Knechten machen laſſen?

Weil Feigheit und Dummheit von jeher mehr in der Welt waren, als Muth und Vernunft.

Nein, nein! rief der Page, ich will Euch ſagen, wie mein weiſer Vater darüber urtheilt. Es iſt die größte Gottesgüte, Rudolf, ſagte er, daß es ſo viel Vernunft in der Welt giebt und jeder Menſch ſeine eigene Denkmaſchine hat. Dächten dieſe Schufte von Bauern alle

Digitized by Google

wie ich, so hätten sie mich und Dich, den hochwürdigen Bischof und Alles, was Pfaff und Junker heißt, längst todtgeschlagen!

Bring' alle Köpfe unter einen Hut, dann erst wird's auf Erden gut! murmelte Florian noch den alten Spruch; doch sie standen eben beide an Hans Bermeter's Thür und sahen die oberen Fenster stattlich erhellt, daß Rudolf behauptete, der lustige Musikant habe seine feurigen Weine und Liebesgesänge auf die Leuchter gesteckt. Als sie aber die Treppe hinaufgingen, stand Christine oben zu ihrem Empfange und holdselig sah sie aus in ihrer häuslichen Tracht mit dem weißen Faltenkragen, den langfallenden Locken darüber und den tiefblauen glücklichen Augen, die sich freudestrahlend auf den geliebten, ersehnten Mann hefteten.

So seid Ihr endlich da, edler Junker, rief sie; fürchteten wir doch schon, daß Ihr im Schlosse bleiben würdet, um den Tanz nicht zu versäumen!

Ich habe genug des Tanzes heut schon gehabt, erwiderte Florian und wäre zu Dir gekommen, auch ohne Botschaft.

Und ich habe Euch so viel zu erzählen, versetzte sie ihm zulächelnd.

Mir doch auch allerlei gute Dinge? fragte Rudolf.

Ei freilich, Lieber, antwortete Christine. Ich habe Euch schon manches von meinem Freunde, dem starken

Digitized by Google

Lienhard von Schwarzenbronn berichtet; wißt Ihr es noch?

Von dem Bauernvogt, der in der Rothenburger Landwehr ſo großes Anſehn beſitzt, nickte der Page, daß der dicke Erasmus von Muslohe und der ganze geſegnete Rath ihn je eher je lieber in den Himmel befördern möchten. Was hat ſich mit ihm zugetragen?

Er iſt hier, ſagte Chriſtine.

Aus Sehnſucht nach mir, fuhr ſie fröhlich fort. Er möchte mich mit ſich nehmen.

Das ſoll er ſich unterſtehen! rief Rudolf.

O! ſeid nur ſtill, tröſtete ſie, es hat noch Zeit damit. Lienhard hat Reiſen zu machen, über den Speſſart will er hinaus und bis nach Kiſſingen zu meinem lieben Vater Freibacher.

Dann iſt es gut, daß der Amtmann von Trimberg es vorzieht in Würzburg ſchönen Fräulein aufzulauern, lachte der Page, als die Straßen an der Saale zu bewachen.

Mein Vater hat nach Rothenburg geſchrieben, ſagte Chriſtine zu Florian und ſeine Freunde haben Lienhard ausgeſandt, mich, wenn er zurückkehrt, mitzubringen. Junker Stephan von Menzingen hat ſich erboten, mich aufzunehmen, und der blinde heilige Prieſter ſendet mir ſeinen Segen und will mich ſchützen helfen.

Ein Blinder ſcheint allerdings der beſte Schutz in

Digitized by Google

unſerer aufgeklärten Zeit zu ſein, bemerkte der Spaßmacher.

Chriſtine blickte fragend und bittend Florian an. Befolge Deines Vaters und ſeiner Freunde Willen, ſprach dieſer. Du biſt in Rothenburg beſſer geſchützt, als hier.

Wenn Ihr es meint, edler Herr, ſoll es gewiß geſchehen, verſetzte ſie, obwohl —

Sie hielt inne, aber der kecke Page fuhr fort: Obwohl ich lieber hier bliebe und Eurem guten Schwert vertraute. Das iſt auch mein allerbeſter Rath.

Chriſtine befreite ſich von ihm, doch eben trat Hans Vermeter heraus und als er Florian ſah, rief er: Zum Rath iſt immer Zeit, doch nicht zur That! Kommt, lieber Junker, Ihr fehlt uns lange ſchon. Hier iſt Geſellſchaft, die Euch behagen wird.

Er hatte ſein beſtes Gemach aufgethan und Florian ſah um den großen Tiſch eine Anzahl Herren, unter denen er ſogleich Georg Grünwald, die beiden Dittmar, den Gießer Leonhard Wießner und einige andere Kunſtgenoſſen erkannte. Vor ihm jedoch in der Mitte der Tafel richtete ſich ein großer Mann mit edlem ernſten Geſicht auf. Ihm zur Seite ſtanden andere Freunde und vom unteren Ende her ragte die rieſenhafte Geſtalt des Rothenburger Dorfmeiſters.

Ich meine, Ihr kennt meinen herrlichen Gaſt ſchon,

Digitized by Google

ehe ich seinen Namen nenne, sagte Hans Vermeter und der große Mann blickte ihn mit stillem, sinnendem Lächeln an, da kam die Erinnerung über Florian. Albrecht Dürer! rief er freudig, stand vor dem Herrn und schüttelte seine dargebotene Hand. Wahrlich, es ist wahr! fuhr er, sich umschauend, fort, Könige sind in Würzburg eingekehrt.

Der große Maler war jedoch nicht allein aus Nürnberg gekommen. Neben ihm stand ein stämmiger, greiser Mann, mit mächtigem Kopf und runden freundlichen Augen. Auch ihn hatte Florian schon in Nürnberg gesehen; denn kein Fremder, der auf Stand und Bildung Anspruch machte, besuchte die kunstliebende Stadt, mit deren Reichthum, Pracht und bürgerlichen Thätigkeit sich keine andere damals vergleichen konnte, ohne die Gießstätte Peter Vischer's zu beschauen und seine berühmten Arbeiten zu bewundern. Wenige Jahre zuvor hatte Peter erst sein großes Werk, das Grab des heiligen Sebaldus, vollendet, und damit seinen Ruhm über Deutschland hinaus durch alle Länder verbreitet. Der schlichte derbe Meister erinnerte sich noch recht wohl, wie Florian ihn besucht, und erwiderte dessen Grüße mit vieler Herzlichkeit. Es befand sich aber noch ein Dritter bei diesen Künstlern, der nicht weniger der Stolz Nürnbergs war wie diese beiden. Auch er stand, wie diese, schon in reiferen Jahren, doch gleich seinem innig geliebten

Digitized by Google

Freunde Dürer barg eine noch immer kräftige, edel gestaltete Hülle den mächtigen Geist, der in ihr wohnte. Willibald Pirkheimer, aus einem der ersten und reichsten Geschlechter Nürnbergs, hatte eben sowohl als Staatsmann und Soldat, wie als Gelehrter von umfassendsten Wissen sich berühmt gemacht. Als Gesandter an den Höfen der Fürsten, auf Reichstagen und als kaiserlicher Rath Maximilian's und Karl des Fünften empfing sein Name denselben seltenen Glanz, welchen ihn die größten Männer der Wissenschaft verschafften, indem sie ihn als eine Zierde Deutschlands erklärten. Wohin sein Geist sich zumeist neigte, hatte er jedoch bewiesen, als er aller Ehren und Würden entsagte, um in Zurückgezogenheit nur den Musen zu leben, und mit wenigen ausgezeichneten Männern, besonders mit seinem treulich lieben Albrecht Dürer den Studien der Kunst, der Musik und strengen Forschungen über Sprachen und Mathematik, Astronomie und Erkenntniß Gottes sich hinzugeben.

Willibald Pirkheimer trennte sich selten von seinem Jugendfreunde und hatte ihn somit auch nach Würzburg begleitet, wohin Dürer theils einer Einladung des Bischofs folgte, theils auch um seinen Schüler Grünwald und die Bildwerke und Schnitzwerke im neuen Dome zu sehen, welche Peter Vischer nicht weniger hierher gezogen hatten. Heute erst waren diese edlen Gäste

Digitized by Google

eingetroffen, ſtatt aber ſogleich an den Hof zu gehen, um Eintritt zu dem Feſte zu erhalten, hatten ſie es vorgezogen bei Hans Bermeter im Kreiſe von Kunſtgenoſſen vertraulich plaudernd den Abend zu verleben.

Und nun ſaßen ſie bald wieder beiſammen, ließen ſich die Speiſen ſchmecken, welche Hans Bermeter's ſorgſame Hausfrau ihnen vorſetzte, und den goldigen Trank munden, den der fröhliche Meiſter Dill ihnen in ſchönen Krügen auftrug, welche er kunſtvoll mit Blättergewinden und Reben bemalt. Viel war die Rede von den Zuſtänden der Kunſt in Deutſchland ſowohl, wie in anderen Ländern, beſonders in Italien, wo Pirkheimer und Albrecht Dürer ſich lange aufgehalten und welches auch die meiſten der Anderen beſucht hatten. Da wurden die herrlichen großen Meiſter gerühmt, die gerade dieſen Zeitraum mit ihren wundervollen Gebilden füllten. Leonardo da Vinci und Rafael Sanzio waren ſeit wenigen Jahren der Welt entriſſen, aber der große Michel Angelo Buonarotti ſtand auf der Höhe ſeiner gewaltigen Kraft und neben ihm lebten Teziano Vercelli, der junge Antonio Corregio, Giulio Romano, Giorgione und ſo viele andere große Meiſter. Es war wunderbar, wie die größten Künſtler eben zu dieſer Zeit lebten und geboren wurden, wo Kriege wütheten und die Menſchen durch die drei großen Ereigniſſe, die Erfindung des Bücherdrucks, die Entdeckung Amerika's

Digitized by Google

und die Reformation in eine neue mächtige Entwickelung ihrer Geſchichte geriſſen wurden.

Die Geſpräche der Kunſtgenoſſen mußten aber auch nothwendig von ſolchen weiten Betrachtungen auf die nahen und nächſten im deutſchen Vaterlande und in Würzburg ſelbſt geleitet werden. Der fromme und freiſinnige Albrecht Dürer ſprach ſeinen Dank aus, daß ein ſo ſchönes reiches Werk, wie dieſer neue Dom, im Schutze kunſtliebender Fürſten und Herren vollendet werden konnte und knüpfte daran ſeine Hoffnungen, daß trotz aller Furcht und Sorge vor den Folgen der Religionsſpaltungen doch die Gemüther ſich verſöhnen, das vernünftige Verſtändniß die Oberhand behalten, Kunſt und Kunſtliebe nicht durch rohes Wüthen beſchädigt würden.

Eine Zeit lang waren Hans Vermeter und ſeine Freunde höflich genug, ihren berühmten Gäſten nicht zu widerſprechen; aber ihre Geduld nahm doch bald ein Ende, als der gelehrte Willibald Pirkheimer die Lehren des neuen Evangeliums, wie dieſe jetzt unter das Volk verbreitet wurden, mit aller Schärfe verdammte.

Der Auguſtiner Friedrich Süß konnte dies nicht ruhig anhören, und da er begonnen hatte, waren auch bald Vermeter, Grünwald, vor allen aber der junge Dittmar und Wießner, der Gießer, an ſeiner Seite. — Der Streit wurde wohl mit Mäßigung geführt, denn

Digitized by Google

der milde Dürer und der ruhige vornehme Pirkheimer hielten ihn in Schranken, aber die Meinungen begegneten sich doch ungebrochen und so feurige junge Männer, wie hier beisammen saßen, legten ihre Worte nicht immer auf die Wage.

Wenn ihr Herren von Nürnberg uns Vorwürfe über unser Mißvergnügen machen wollt, sagte Philipp Dittmar, so ist das eben so, als ob ein reicher Mann einen Bettler ermahnt, doch nicht so ungebührlich über Hunger zu schreien. Wenn's euch so sehr hier gefällt, warum kommt ihr nicht und versucht den Krummstab? Erst gebt uns, was ihr habt, setzt uns an euren wohlbestellten Tisch; sind wir dann nicht zufrieden, so mögt ihr über unsere Ungenügsamkeit klagen.

Ei, lieber Philipp, antwortete Dürer lächelnd, es ist auch nicht alles Gold bei uns, was da glänzt. Wir müssen nicht minder der Obrigkeit gehorchen und der Rath hält strenges Regiment, die edlen Geschlechter haben ihr hohes altbegründetes Ansehen.

So fehlt es denn auch nicht an mancherlei Klage, rief Peter Vischer und nickte dem Bildhauer bedeutsam zu. Das Volk in Nürnberg möchte manchen alten Druck solcher Ungleichheit los sein.

Sei Du still, Peter, warnte Dürer, und gieß' mir kein Oel in's Feuer. Du, ein alter Volksaufrührer,

Digitized by Google

biſt mit dem Thomas Münzer umgegangen und möchteſt ihn wohl noch in Nürnberg haben?

Was ich haben möchte, antwortete der kleine Kunſtgießer unerſchrocken, iſt, daß die Menſchen ſich nicht peinigen um ihr Glauben und Meinen; daß die Einen nicht denken, für ſie habe Gott die Welt gemacht, die Anderen nur hineingeſetzt, um die gnädigen Herren zu bedienen.

Nun, lieber Peter, fiel Pirkheimer ein, Dir iſt das Dienen doch gut bekommen. Niemals ſolltet ihr Künſtler vergeſſen, daß, wenn es nicht reiche und vornehme Leute gäbe, es wahrlich übel, ſowohl mit euch, wie mit aller Kunſt und Wiſſenſchaft ausſehen würde. Denn glaubſt Du etwa, daß jemals ein Bauer oder armer roher Menſch die Kunſt und die Gelehrten lieben und ſchätzen werde? Kann er ſie belohnen und unterſtützen, Dome und Gallerien bauen und ſie mit edlen Meiſterwerken füllen?

Mit ſolchen Beweiſen kommt uns nicht! rief Dittmar. Hat im alten Griechenland nicht die Kunſt und Wiſſenſchaft in erhabenſter Weiſe geblüht, ohne Könige und Fürſten, mitten unter einem freien Volke, das herrliche Tempel und Paläſte baute und dieſe mit den größten Kunſtwerken füllte, welche jemals geſchaffen wurden.

Wenn aber auch alles wahr wäre, hochgelahrter und

Digitized by Google

edler Pirkheimer, was Ihr behauptet, fuhr der Auguſtiner fort, dann frägt es ſich immer noch, ob ein ſolcher Zuſtand, ſowohl wünſchenswerth für die Menſchheit, wie für die Künſtler ſein könnte. Die Menſchheit erklärt ſich laut gegen dieſe Theilung von Recht und Macht und Gut und Beſitz, wie ſie jetzt beſteht, auch giebt es Künſtler genug, die da meinen, je mehr freie und gleichberechtigte Menſchen es gebe und um ſo weiter der Kreis des Wiſſens und der Bildung ſich ausdehne, um ſo beſſer müſſe es auch mit der Kunſt und den Künſtlern ſtehen!

Wahr, wahr, Friedrich Süß! rief Jörg Grünwald, dahin muß es kommen. Iſt das Volk jetzt roh und arm, ſo macht es geſittet und reich. Dann werden Fürſten und vornehme Herren uns nicht mehr beſchäftigen, aber kunſtliebende Bürger werden es thun. Jeder wird ſeine Wände verzieren und jeder Bauer wird einen Bücherſchrank haben wollen. Nicht mehr Heiligenbilder für Kirchen und Bildniſſe für Familien werden gemalt werden, ſondern der Maler wird das ganze Leben darſtellen und das Leben wird ihm entgegen kommen. Alles, was im Himmel und auf Erden iſt, wird ſein Reich ſein, die Menſchen vor allen. Die Menſchen mit ihren großen und kleinen Thaten, mit ihren Leiden und Freuden, ihrem Glück und ihrem Schmerz!

Albrecht Dürer hörte ſinnend zu und blickte in ſei-

Digitized by Google

nes Schülers begeistertes Gesicht, reichte ihm die Hand über den Tisch fort und sagte sanft: Du blickst in das Reich der Zukunft, lieber Jörg, und warum sollte sich Dein schönes Gespinnst nicht erfüllen? Aber ach! wann wird der Tag anbrechen, der solche Menschen und solche Künstler bescheint? Wie viele Arbeit, wie viele Noth und Erkenntniß wartet noch der kommenden Geschlechter und wie schnell ist es um ein Menschenleben gethan. Wie rauscht es hin in dem Zeitenstrome und wie wenig kann Einer mit all seinem Sorgen und Streben erringen!

O! lieber, großer Meister, rief Grünwald, wenn Du das sagen willst, wo sollen wir arme Schächer uns dann verstecken! Du, der die Kunst in Deutschland erst zur Kunst gemacht, der ihre Gesetze begründet, der Leben und Gefühl in die Farben brachte, der jede Leidenschaft, jede Gemüthsregung versteht, Du wirst leben und bewundert werden, wenn längst jenes Reich gekommen ist, auf das ich hoffe.

Dürer ließ seine Hand sinken und schwieg, aber Hans Vermeter wollte keine ernste Stimmung aufkommen lassen. Dein Reich wird kommen, Meister Dill, lachte er, wie nicht minder das meine. Wo die Kunst blüht, wird die edle Musika nicht zurückbleiben. Es wird geschehen, sage ich als ein wahrer Prophet, daß in jedem deutschen Hause Musik erschallt, mehr noch,

Digitized by Google

als einſt in dem alten Arkadien, und in dem geſegneten Nürnberg wird man nicht mehr Kanonen gießen und Schwerter und Musketen ſchmieden, ſondern liebliche Zithern und Flöten fertigen, die alles Volk zur Freude rufen. Krieg und Mord werden nicht mehr in der Welt ſein, die Menſchen werden über die ſeltſamen verroſteten Dinge ſtaunen und lachen, die ſie in alten Gräbern finden und werden ſie als wunderliche Raritäten aufbewahren. Dann wird es auch weder Ritter mehr geben, noch Mönche, noch Biſchöfe, noch reichsſtädtiſche Patrizier. Ihre Mumien wird man in den Muſeen zeigen und wenn Einer ſich dort gut ausnehmen und allgemeine Bewunderung erregen wird, ſo wird es unſer edler Junker Florian Geyer ſein, der ſo ſtier und ſtarr ſitzt, als wäre er ſchon zu Stein geworden.

Bei dem luſtigen Gelächter, das dieſem Spaße nachfolgte, ſagte Florian: Ich habe nichts dagegen, auch einmal in einem Muſeum meinem Volke nützlich zu werden; zunächſt aber möchte ich ihm bei Lebzeiten dienen und helfen. Was einſt aus uns werden kann, ſollen wir liegen laſſen, aber was wir ſind, das geht uns nahe. Und jetzt thut uns kein Pfeifen und Malen, keine Gelehrſamkeit und kein tiefſinniges Denken noth, ſondern ſtarke Arme und muthige Herzen, und die Nürnberger tapferen Bürgerſähnlein, ihre Handbüchſen und ſcharfen Waffen ſind mir lieber, ich ſag's in

Digitized by Google

aller Ehrfurcht, als alle Künſtler und Kunſtwerke auf Erden.

Ei, Herr Junker, rief Peter Viſcher, Ihr könnt in Nürnberg alles haben, was Ihr wollt, Kunſtwerke von feinſter Art, Schmuck und Pracht und jegliche Zier, ſo auch alles, was Nutzen ſchafft, und dazu Schwerter und Dolche, Pulver und Blei, genug, um die ganze Chriſtenheit umzubringen. Aber Geld! Geld! ſonſt haben wir nichts!

Die Silberlinge! lachte Hans Vermeter. Einem glaubwürdigen Gerücht nach wurde Judas in einer deutſchen Reichsſtadt geboren.

Nein, ſagte Florian, es ſteht doch beſſer in Nürnberg, als Peter Viſcher es macht. Wenn's auf des deutſchen Volkes Ehre und Recht ankommen ſollte, auf Wahrheit und Gewiſſen gegen Lug und Gewalt, würde das Geld keine Macht haben.

Verlaßt Euch nimmer darauf, lieber Junker, verſetzte der alte Meiſter. Kaufen und Verkaufen iſt unſere Sache, Ihr könnt das in Nürnberg alle Tage hören, im Senat und im Rath, in den Kaufhallen und Gewerkshäuſern, bei Alt und bei Jung. Wir verkaufen an Jeden, der Geld bringt, ſei's Freund oder Feind, ſei's um Recht oder Unrecht, wer das meiſte bietet, der hat es!

Aber wir verkaufen uns ſelbſt nicht mit, Peter, fiel

Digitized by Google

Willibald Pirkheimer ein, ſondern wachen ſorgſam, um von Niemandem verkauft und verhandelt zu werden. Dazu haben wir unſere doppelten Wälle und Thürme und unſere tapferen Arme, dazu auch unſer Geld! Und das iſt unſere Weisheit, Junker Geyer, daß wir uns mächtig und frei hinſtellen können, jedem ein Freund, der unſer Freund ſein will, ſtark in unſerem Recht, aber auch wohlbewahrt durch unſere Macht, ſo daß Kaiſer, Fürſten und Prälaten unſere Freundſchaft ſuchen. Wer aber das nicht vermag, der ſoll ſich hüten, mit Lärm und Gewalt ſein Recht zu fordern. Nürnberg ſchützt ſeine Bürger und das Evangelium, doch mit Unruheſtiftern hat es nichts zu ſchaffen, wird auch Niemandem Schutz gewähren, der ſich durch Aufruhr gegen rechtmäßige Obrigkeit in Gefahr bringt; daher möchte ich jedem wohl rathen, in dieſer Zeit wohl zu bedenken, was er thut.

Die Warnung des edlen Pirkheimer war verſtändlich genug. Er ſah den Junker ſowohl, wie die Künſtler am Tiſche bedeutſam freundlich an, die ſo manches kecke Wort geſprochen.

Ihr rathet in Eurer Weisheit, antwortete Florian raſch darauf, wie es Euren großen Erfahrungen und Eurem Alter geziemt. Ihr habt Kaiſer und Höfe kennen gelernt, wißt, was Recht bei dieſen heißt und was geſchrieben in dicken Büchern ſteht. Aber was des

Digitized by Google

Menſchen ewiges Recht iſt, das ihm genommen wurde und das Gott ihnen gegeben hat, als ſein göttlich Vermächtniß, davon wißt Ihr nichts.

Und das iſt des Volkes Recht und des Volkes Sache! rief der große Lienhard unten am Tiſche herauf, die ſollen oben ſtehen vor allen.

Pirkheimer ſah ſie Alle gedankenvoll an, dann ſagte er langſam: Ihr ſeid viel zu früh dafür geboren!

Ha! rief Philipp Dittmar und ſprang begeiſtert auf, kamen wir zu früh zur Welt, ſo doch nicht zu ſpät, um bei der Wahrheit zu ſtehen und für ſie und der Menſchen heiligſtes Gut zu leben und zu ſterben!

Und alle die jungen feurigen Geſellen ſprangen auf und riefen ihm nach: Leben und ſterben wollen wir für die Freiheit! Bernhard Wießner aber ſchrie mit gewaltiger Stimme: Freiheit! Freiheit und Recht! Lieber den Tod, als Knechtſchaft!

Albrecht Dürer hatte während dieſer Zeit in ſeinem Stuhl gelehnt, eine Hand über ſein Geſicht gedeckt. Als hätte er nichts von dem, was um ihn her vorgegangen, vernommen, blickte er jetzt in dies Getümmel. Die Lichte waren niedergebrannt, wie aus einem Nebel zuckten die röthlichen Flammen und einem Seher gleich ſtand der große Meiſter auf und ſtreckte gebieteriſch ſeinen Arm aus. Alle blickten hin und dem Lärm folgte ein tiefes Schweigen. Er ſah die Reihe der warmen,

Digitized by Google

leuchtenden, weinglühenden Gesichter hinab, als durchforschte er jede Miene und sagte dann mit trauriger, leiser Stimme: Todt! kalt und todt! Mein armer Jörg, wie blutig naß ist Dein Haar! Und Du, Philipp, Du, der Deutschland zum Ruhm sein sollte, was will der rothe Ring um Deinen Hals?

Ein Schauer rieselte durch die frischen, lebensstarken Männer; die tiefen großen Augen des Meisters bohrten sich unheimlich in ihre Herzen. Leichen, fuhr er klagend fort, so weit ich sehen kann, Blut und Leichen. Arme Kinder, wo ist eure Freiheit? Ach! auch Du, sprach er, zu Florian gewandt. Nichts wird Dich schützen; da liegst Du voll Todeswunden!

Laß mich mit ihm sterben! rief eine leise Stimme neben ihm. Christine kniete zu seinen Füßen. Er beugte sich zu ihr hin; aber Pirkheimer und Andere umfaßten ihn und setzten ihn in seinen Stuhl. Er hatte die Besinnung verloren, alle bemühten sich um ihn.

Digitized by Google

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Florian wurde von seinen Freunden mit jener liebevollen Theilnahme behandelt, die Mißgeschick tröften und vergüten soll. Es geschah alles, was ihn erfreuen und beleben konnte, denn daß er oft lange Zeit im tiefen Nachdenken saß ohne auf Fragen zu antworten und zu hören, was um ihn her gesprochen wurde, galt doch allein seinem geheimen Kummer um die treulose Geliebte, die ihn verlassen und vergessen hatte.

Er wird es in sich austragen, sagte Gertrude. Ein so stolzer Geist wie dieser, wird nicht dadurch gebrochen, aber wir müssen ihm helfen und ihn in Bewegung bringen.

Durch den Grafen Georg kam Florian jetzt mit vielen Herren vom fränkischen und vom Stiftsadel in befreundete Verhältnisse und während einer Woche fanden bei mehren der großen Lehnsleute des Bischofs Gesellschaften statt, welche vornehmlich die Ritterschaft vereinigten. Es waren auch Herren von Bamberg, von

Digitized by Google

Fulda und aus dem Mainzischen zugegen und lebhaft wurden die Interessen des Adels erwogen, welche überall doch dieselben waren.

Dies geschah eines Tages auch im Hause des Herrn von Erbach, wo ein zahlreicher Kreis sich versammelte, der alle neuesten Ereignisse am Hofe besprach und die verschiedenartigsten Vermuthungen daran knüpfte. Der Abreise des Trugseß war nach einigen Tagen auch die des Kurfürsten nachgefolgt, der Markgraf hatte sich so geräuschlos empfohlen, wie er gekommen, und mit ihm war der Graf von Henneberg mit seinem Sohne, dem Coadjutor, verschwunden. Man wollte wissen, daß diese beiden mit dem Markgrafen und dem Domprobst viel beisammen gesessen, darauf auch nach Schweinfurt gemeinsam gereist seien.

Ueber die geheimen Verabredungen der Fürsten gab es manche Vermuthungen, die zum Theil das Richtige trafen. Man wollte wissen, daß der Kurfürst dem Bischofe zugeredet, von Rom abzufallen, und ihm die Hülfe der evangelischen Fürsten in Aussicht gestellt hatte, anderseits, daß der Trugseß mit der Rache des Kaisers und des schwäbischen Bundes bedroht, endlich, daß der Markgraf ihm wieder Muth gemacht und seines eigenen Bruders Beispiel vorgehalten habe. Aber Bischof Konrad war kein Albrecht, sondern ein verzagter, herzloser Mann, die Herren mußten spottend zugeben, daß er

Digitized by Google

alsbald in ſolche Angſt und Verwirrung über ſeine Kühnheit gerathen würde, daß ein elendes Ende nicht ausbleiben könne. Dann aber fing ſicherlich der Dompropſt die fallende Biſchofs- und Herzogskrone auf und neben ihm ſtand der Markgraf mit ſeinen waffengeübten Fahnen, ſeinen kriegeriſchen Eigenſchaften und ſeiner Liſt.

Der größte Theil des Adels hatte jedoch an dieſen Ausſichten kein Wohlgefallen, denn die kräftigen Brandenburger waren, trotz ihrer Schmeicheleien und Verſprechungen, ganz andere Herren, als die Biſchöfe von Würzburg, die ihren Lehnsleuten jeden nur möglichen Willen ließen. Weit lockender war für die mächtigſten unter ihnen die geheime Hoffnung, die Lehnspflichtigkeit überhaupt los zu werden und ausbrechende Verwirrungen derartig zu benutzen. An Andeutungen über ſolche Geſinnungen fehlte es in dieſem Kreiſe nicht, doch mehr noch würden ſie hervorgetreten ſein, wenn nicht die Beſorgniſſe über das Unweſen, das von vielen Seiten her gemeldet wurde, dies gehindert hätte, und eben waren Nachrichten über einen Vorfall eingetroffen, der die Herren lebhaft beſchäftigte.

Eine Rotte Bauern war vor das Kloſter Aura bei Kiſſingen gezogen und hatte dem Abt grobe Vorſtellungen über widerrechtliche Bedrückungen gemacht, welche ſie von ihm erduldeten. Der geängſtigte Abt konnte den

Digitized by Google

Haufen nur los werden, als er das Verſprechen leiſtete, die Ungebühr abzuſtellen. Die Bauern kamen aber nicht demüthig, ſondern ungebührlich, manche ſogar mit Schwertern und Spießen, und das Kloſter hatte ihnen Speiſe reichen und ein Faß Wein liefern müſſen, das ſie unter großem Jubel ausleerten. Macht war nicht vorhanden, um ſie zu ſtrafen, der Amtmann von Trimberg eben in Würzburg; jedenfalls aber konnte ſolche Frechheit nicht hingehen.

Es gab keine Stimme, die nicht dies unerhörte Benehmen verdammte, denn wie mochte ſich der Bauer unterfangen, ſeinem Herrn zu trotzen. Man hielt es für Pflicht des Biſchofs, wenigſtens den Anſtiftern dieſes Streichs die Köpfe abſchlagen zu laſſen; manche der wildeſten aber begnügten ſich auch damit nicht ſondern verlangten, daß die ganze Rotte dem Nachrichter müſſe überliefert werden.

Jammer und Schade iſt es! rief der Ritter Zeyſolf von Roſenberg, daß Hans Hutten und Euſtach Thüngen nicht zur Stelle waren. Sie hätten dies ſchandbare Werk nicht geduldet, hätten es die Buben auf der Stelle mit ihrem Blute bezahlen laſſen.

So wär's ein noch viel übler Werk geworden, antwortete ihm Florian, der das Schelten lange angehört hatte.

Zeyſolf ſah nach ihm hin und rief zornig: Wollt

Ihr es etwa beklagen, wenn dieſen Schelmen die Schädel eingeſchlagen werden?

Schelme und Räuber mag man köpfen, verſetzte Florian, wenn ſie ehrliche Leute plündern und niederrennen, darauf in ihren Raubneſtern die Schwachen und Beſchädigten verlachen. Die Bauern von Aura thaten jedoch nichts, als Billiges, wenn ſie ſich bei dem Abte über Unrecht beklagten, das an ihnen begangen wurde. Daran läßt ſich nichts Strafbares erkennen.

Zeyſolf von Roſenberg ſtand wie erſtarrt. Seine Veſte Haltenbergſtetten war eines der ärgſten Raubneſter in Franken, er ſelbſt einer der verrufenſten, ritterlichen Strauchdiebe damaliger Zeit. Aber er war der Herr der Herrſchaft Roſenberg und viele ſuchten ſeine Freundſchaft. In ſeinen Blicken miſchten ſich Grimm und Erſtaunen über die Beleidigung, die er empfangen, und doch konnte er kaum daran glauben, daß er wirklich recht gehört. Florian Geyer ſprach ſo gelaſſen und gleichgültig, als ſei er ohne alle Beſorgniß; auch ſtand er vor ihm ohne ihn weiter zu beachten.

Zeyſolf empfand geheime Furcht vor Florian. Er lachte wild auf und ſah umher; plötzlich trafen ſeine Blicke auf einen Herren, der eben eingetreten war und zugehört hatte. Seid Ihr da, Götz! rief er, das iſt mir lieb! Ich meinte ſchon, es ſchlichen ſich Bauern bei uns ein.

Digitized by Google

Wenn Ihr damit mich zu treffen meint, Herr von Rosenberg, sagte Florian mit stolzem Gesicht, so irrt Ihr Euch. Mein altes Geschlecht hat nicht vergessen, daß es von Bauern stammt, und in dieser Zeit thäte es noth, wenn sich ein Jeder daran erinnerte, daß es einstmals in Deutschland nur freie Bauern gab.

Ei der Tausend! rief Zeysolf und sah auf seine Füße, wächst mir nicht schon der Bundschuh dort unten.

Den trägt wohl mancher wackre Mann, versetzte Florian und thut ihm besser, als der Ritterstiefel.

Wie viele auch dem hochmüthigen Rosenberg eine derbe Zurechtweisung gönnten, so erregte diese Aeußerung doch allgemeines Mißfallen. Den Ritterstiefel zu schmähen, und den Bundschuh zu preisen, war selbst den Freunden Florian's zu viel.

Halt! halt! riefen Mehre, doch ehe Weiteres geschah, erhob Herr Götz von Berlichingen seine mächtige Stimme. Liebe Herren und Freunde, sagte er, ich bin kaum erst in Würzburg angekommen, meinem gnädigen Lehnsherrn aufzuwarten, denke hier lustige Festgesichter und fröhliche Genossen zu treffen, und finde hitzige Köpfe ohne alle Noth. Was soll das heißen, Florian Geyer? Hattet Ihr Schuh oder Stiefeln an, Junker, als wir bei Möckmühl zusammentrafen? Es paßt der Stiefel zum Stiefel, der Schuh zum Schuh, und wird aus beiden niemals ein Paar.

Digitized by Google

Richtig, Götz, richtig! lachten Viele.

Nun, antwortete Götz mitlachend, ſo laßt was paßt auch hübſch beiſammen, ſchlage nicht der Eine dem Anderen Hacken und Sporen ab. Was aber die Schuhe betrifft, ſo ſind das nützliche, gute Geräthe, die man auch nicht muthwillig zerfetzen und zerhauen ſoll, das mag ein Jeder merken. Denn ſoll etwa der Stiefel hinter dem Pflug hergehen und graben, ſäen und erndten, wenn's keine Schuhe mehr giebt? Laßt die Schuhe leben, Zeyſolf, was ſoll ſonſt aus dem Stiefel werden. Bedenkt es wohl, daß wir ihre Dienſte nicht miſſen können.

Zu Dienſten mögen ſie leben, aber nicht zum Schaden! rief der Freiherr.

Was thun ſie uns denn Gräuliches? fragte Götz. Der Abt von Aura iſt ein ſo frommer, gnädiger Herr, daß er ſich ſicherlich freute, ſeine dürftigen Bauern mit einem Fäßchen Wein aus dem reichen Kloſterkeller zu erquicken und ihm nichts lieber dünkte, als da es ihnen ſchmeckte. Wenn aber die armen Leute zu ihren geiſtlichen Hirten gehen und um ein Stückchen Brot und ein Krüglein Wein bitten, ſollen wir darum ein grauſam blutig Geſchrei erheben?

Lachen und Beifall wurden allgemein. Der Graf von Caſtell rief: Ihr hättet gewiß nichts dagegen, lieber

Digitized by Google

Götz, wenn bei Eurem werthen Freunde, dem Bischof von Bamberg, auch einmal angeklopft würde?

Nicht das Geringste, sagte Götz. Die geistlichen Keller haben ja Ueberfluß und es steht geschrieben in der heiligen Schrift: Speiset die Hungrigen, tränket die Dürstenden und kleidet die Nackten, so ihr wollt in das Himmelreich kommen! Wer aber will da vor allen anderen nicht hinein, als unsere frommen Priester. Also müssen sie vor Freuden jauchzen, wenn sie ihre Bauern kommen sehen, je mehre, um so lieber.

Götz von Berlichingen stellte, in dieser Art weiter fortfahrend, den Frieden wieder her, und mit dem Anschein offener Treuherzigkeit wußte er dabei seine geheimen Gedanken auszustreuen. Viel wurde hin und her geredet, daß der Adel mehr als jemals daran denken müsse, sich vor der Geistlichkeit und vor den Fürsten zu hüten, denn beider Streben laufe darauf hin, die Freiheit der Ritterschaft zu unterdrücken, immer mehr abhängige, gehorsame Dienstleute aus ihr zu machen, so daß, wer kein Pfaffenknecht sei, ein Fürstenknecht sein werde.

Und wie wollt Ihr dies vermeiden? fragte Florian, der lange geschwiegen hatte.

Sagt uns doch lieber, was Ihr selber darüber denkt, antwortete Götz ausweichend.

Florian fühlte das Gefährliche in dieser Aufforde-

Digitized by Google

rung. Er zauderte einige Augenblicke, dann aber ſagte er entſchloſſen: Es giebt nur einen Weg, um uns als freie Männer zu erhalten, indem wir uns mit dem Volke verbinden. Bisher haben wir zu ſeiner Unterdrückung beigetragen, jetzt müſſen wir ſeine Freiheit erwerben und ſchützen helfen. Die Prieſter haben ihr Glaubensjoch auf alle Nacken gelegt, nun endlich geht es aus den Fugen und will abfallen. Wollen wir dem Volke nicht helfen, ſo werden die Fürſten ſich ſeiner bemächtigen, und ein neues Joch ſchmieden, das auch für uns paßt und wohl auf Jahrhunderte vorhält. So iſt es denn Zeit, ihm und uns zu Rechte zu ſtehen, und uns nicht den Arm zu rauben, der noth thut.

Sie blickten ihn erſtaunt an. Manche begriffen was er meinte ſo wenig, als vorher Zeyſolf von Roſenberg. Welchen Arm meint Ihr denn? fragte Einer.

Den Arm des Volks! antwortete Florian.

Und welches Recht, bei dem wir ſtehen ſollen? fiel ein Anderer ein.

Bei des Volkes Recht! — Seht ihr nicht an der Schweiz, was ein freies Volk in Einigkeit vermag? Hat der Adel nicht auch dort wacker geholfen, Graf Werdenburg ſein ritterlich Kleid nicht abgelegt, um mit den Hirten von Appenzell für die Freiheit zu fechten.

Hoho! ſchrie Zeyſolf, brüllt die Kuh vom Schwanenberge alſo, daß ſie es in der Schweiz hören.

Digitized by Google

Bundſchuh! Bundſchuh! lachten Andere, wir mögen keine Kuhhirten werden.

Und uns nicht mit Einbildungen abplagen, die den Schuh ſo wenig, wie den Stiefel zum Tanzen bringen! ſprach Götz mit einem pfiffigen Blick und Wink auf Florian.

Nun folgten viele Neckereien, doch Florian antwortete nicht weiter darauf. Er zog ſich in ſein theilnahmloſes Schweigen zurück und verharrte darin während des Abends. Endlich, als Niemand mehr zugegen war, als Götz und Graf Georg, begann dieſer in ſeiner ruhigen Weiſe Florian's Benehmen zu tadeln, und bewirkte dadurch neuen Streit. Das war nicht wohlgethan, ſagte er, denn Du hätteſt den Erfolg wohl bedenken können. Manchen haſt Du abgeſchreckt, den Du gewinnen wollteſt; denn Volksrecht und Volksſache ſind heut zu Tage gefährliche Dinge, die den meiſten gleichbedeutend mit Aufhebung der Frohnden und Zehnten und Verluſt ihres Eigenthums dünken.

Die evangeliſche Brüderſchaft und alles was zittern macht, läuft ihnen grauſig dabei über, lachte Götz. Seit Herzog Ulrich ein Bauernbruder geworden iſt und ſeit die Bauern mit Fahnen und Spießen vom Schwarzwald herunter kommen, hat der Abſcheu ſich verdoppelt.

Niemand will ſein Eigenthum hinwerfen, ſagte Graf Georg, ich will es auch nicht.

Digitized by Google

Es ſei denn, daß es eben nicht anders geht, meinte Herr Götz.

Und ob es gleich wahr ſein mag, daß der Adel bei ſeiner Sache auf des Volkes Sache in Billigkeit Bedacht zu nehmen hat, ſo darf man doch nichts übereilen und nicht zu weit gehen.

Ei! rief Götz, und ſchlug mit ſeiner eiſernen Hand auf, ich habe auch ein Herz für die Leiden armer Leute, mehr als ein ſeufzender, betender Fürſt; bin friſch daran geweſen, manchen gegen Unrecht zu helfen, und möcht's dem ſchwäbiſchen Bunde und dem Pfaffenknecht, dem Truchſeß, von Herzen gönnen, wenn Ulrich und die Bauern ihnen die Jacken klopften. Soll aber der Adel für des Volkes Sache gewonnen werden, muß man nicht damit anfangen, ihn beſchädigen zu wollen. Wird das Pfaffengut geſchröpft, wird's viele geben, die mit anfaſſen, doch im eigenen Wald mag niemand die fremde Axt haben.

Florian ſtand auf, es war ein düſter Feuer in ſeinen Augen. Es gilt keinen Raub zu thun, ſagte er, ſondern Gottes Gerechtigkeit. Die Axt habt ihr längſt geſchliffen, nun wahrt euch davor. Den einen Baum des Unrechts könnt ihr nicht fällen, der Wald muß nieder. Ihr wollt bedenken und klügeln, wollt ſagen, Recht mag es ſein, aber wir müſſen uns hüten, es wahr zu machen. Es wird wahr werden ohne euch,

Digitized by Google

ihr werdet nicht widerstehen können, Gottes Macht wird größer sein, als Menschenwille.

Was sind das für Schwärmereien, Florian! rief Graf Georg, besorgt und unwillig. Ich bitte Dich, sei vorsichtig.

Ich bin kein Schwärmer, antwortete Florian, aber ich will nicht nein sagen, wo ich ja sagen soll. Wahrheit soll nicht in meinem Munde zur Lüge, warm soll nicht kalt werden, und Recht soll Recht bleiben!

Damit ging er stolz hinaus, es hielt ihn keiner. Ich werde mich von beleidigenden Worten solcher Art nicht irre machen lassen! rief Graf Georg ihm nach. — Götz Berlichingen lachte. Er war von jeher ein Tugendheld, sagte er, sieht auch auf mich als solcher herunter.

Nur der alte Ritter war Florian nachgegangen, drückte ihm die heiße Hand und sprach leise: Recht soll nicht untergehen, hilf Gott dazu, Florian Geyer!

An demselben Abend war aber auch im Schlosse bei dem Bischofe eine Zusammenkunft, zu welcher der Fürst die Mitglieder seiner Familie und seine vertrautesten Freunde und Diener vereinigt hatte. Es war eine Art Familienfest und seit langer Zeit hatte man den gnädigen Herren nicht so froh gesehen. An der Tafel saß er zwischen seiner Schwester und Hildegard, die er mit zärtlichen Liebkosungen überhäufte; auf der anderen Seite des Fräuleins hatte jedoch Eustach von Thüngen

Digitized by Google

seinen Platz und bestrebte sich, nicht weniger angenehm und aufmerksam zu sein. — Die Familie und Freunde wußten seit langer Zeit, welche Absichten der Bischof und die nächsten Verwandten mit diesem jungen Paare hegten, und da Eustach am folgenden Tage Würzburg verlassen wollte, meinten Viele, es sei heut auf die Veröffentlichung eines glücklichen Ereignisses in diesem gewählten Kreise abgesehen. Die Blicke richteten sich daher um so schärfer auf Beide und man flüsterte sich halblaute Scherze und Bemerkungen zu, die im Voraus ankündigten, daß man auf Alles vorbereitet sei.

Du mußt uns leider schon wieder verlassen, mein lieber Eustach, sagte der Bischof endlich, und es verbreitete sich eine allgemeine Stille, was uns allen gewiß sehr leid thut, zumeist jedoch sicherlich unserer theuren Hildegard, welche schon jetzt ganz betrübt darüber aussieht.

Hildegard sah jedoch nichts weniger als betrübt aus. Ihre Augen strahlten, und um ihren Mund spielte ein übermüthiges Lachen. Ich unterdrücke meine Betrübniß, gnädiger Oheim, antwortete sie, da Eustach mich verläßt, seinen Ruhm zu vermehren.

Und bald wiederkehren wird, fiel Eustach ein, denn mit diesen Missethätern werde ich kurze Arbeit machen.

Strafe sie, mein Sohn, strafe sie! rief der Bischof

Digitized by Google

und dann komm und empfange meinen Segen; belohnen — ja belohnen wird Dich Hildegard!

Er hielt einen Augenblick inne und fuhr dann fort: Meine lieben Freunde, ihr wißt, daß dieſe theuren, jungen Verwandten meine größte Lebensfreude ſind, ihr Glück mein liebſter und höchſter Wunſch iſt. Daher habe ich beſchloſſen —

Halt! mein gnädiger Oheim, fiel Hildegard ein und küßte ſeine Hand, ich bitte inſtändigſt meinem verehrten Vetter jetzt noch nicht zu verrathen, was Ihr beſchloſſen habt. Er würde über ſein Glück ſeinen Ruhm vernachläſſigen, und auch ich, ich würde dann zu viel an ihn denken müſſen, ihn wohl gar nicht fortlaſſen wollen. Wir dürfen ihm dieſe Abſchiedsſtunde nicht ſchwer machen!

Ihre Bitten hatten ſo viel Komiſches und ihre Blicke flogen ſo muthwillig umher, dabei aber leuchteten ſie ſo entſchloſſen, und ihre Macht über den zärtlichen Oheim war ſo groß, daß er davon bezwungen in die Fröhlichkeit einſtimmte. Ei, Du übermüthiges Fräulein, rief er, willſt Du Dich noch nicht geben? Willſt Du die letzte Friſt gewinnen, bis Euſtach zurückkehrt?

Dann ſoll die gnädige Geſellſchaft alle Geheimniſſe erfahren, ſagte Hildegard. Nicht wahr, Euſtach?

Wenn Du es befiehlſt, ſo geſchehe Dein Wille, antwortete er.

Digitized by Google

So sei es, galanter ritterlicher Vetter! — Glück sei auf Deinen Wegen und auf den meinen bis zu unserer Vereinigung!

Die Verwandten und Freunde erhoben sich. Ohne Verlöbniß war doch erklärt, was nicht erklärt werden sollte und unter vielen fröhlichen Scherzen und Wünschen, welche Hildegard zu erwidern wußte, wurde das Mahl endlich geschlossen. —

Eine Stunde darauf stand der Page in einem der Nebensäle allein an einem der hohen Fenster, hinter dem schweren Vorhang. Er war zum Theil Zeuge der Vorgänge an der Bischofstafel gewesen, nun blickte er über die in Nacht gehüllte Stadt fort, aus welcher da und dort ein Lichtschein flimmerte. — Meiner Treu! sagte er leise lachend in sich hinein, ich möchte den anmaßenden, hochmüthigen Amtmann auch nicht eher nehmen, bis ich müßte, sondern würde auf meine letzte gute Stunde hoffen. Und das thut sie sicherlich; ich sah es an ihren stolzen, höhnenden Augen. Doch ist sie besser, als er in ihrer eitlen Hoffart und als sie sich beide Glück wünschten, lief's nicht wie Spott und Schimpf um ihre Lippen? Ach! arme, kleine Christine, flüsterte er, dort unten am Stephansthor flackert dein Lämpchen, doch bei ihm sitzt ein lieber treuer Gottesengel. Und flammten tausend und tausend Kerzen um ihn auf und schienen

Digitized by Google

ihm bis in's Herz hinein, ſie fänden nichts als Güte, als Frieden und mild Erbarmen.

Hinter ſich hörte er zwei Stimmen reden und ſchwieg. — Du biſt wahrlich ein ſeltſam Gebild, weiſe und aufrichtige Hildegard, ſollteſt aber dennoch wohl bedenken, was Du thuſt, ſagte die eine Stimme.

Es iſt alles wohl bedacht, tugendhafter Vetter, erwiderte die andere, ich hoffe, Dich davon zu überzeugen.

Selbſt nach allem, was ich Dir mittheilte?

Selbſt jetzt noch, edler Euſtach, der Du mit ſo vieler Großmuth mir meinen Jammer zeigteſt.

Daß ein Elender Dich betrog, der was Du um ihn thuſt, wahrlich nicht verdient.

Trotzdem und alledem will ich nicht ablaſſen. Das iſt ſeltſam, lieber Euſtach, und doch iſt es ſo und ſoll ſo ſein.

Es koſtet mich ein Wort, ſagte Euſtach drohend.

Aber Du wirſt es nicht ausſprechen. Was könnteſt Du auch ſagen, fügte ſie ſtolzer hinzu, was ich nicht ſelbſt ſagen würde. Und glaubſt Du nicht, daß, würfe ich mich zu des Biſchofs Füßen und riefe: Laßt mich verzweifeln und ſterben ohne ihn! er mich aufheben würde?

Euſtach ſchwieg.

Es wird nicht geſchehen, fuhr ſie fort, aber Du weißt,

Digitized by Google

daß ich es vermöchte und ſomit geh', lieber Euſtach, und komm nicht wieder. Das iſt Alles, was ich von Dir verlange.

Das ſcheint Dir wenig zu ſein! ſagte er traurig.

Fröhlich! fröhlich, Euſtach! lachte ſie. Ich denke, wir kennen uns Beide gut genug, und werden nicht heucheln wollen. Du kannſt es mir aufrichtig anvertrauen, daß Du mich von ganzem Herzen verabſcheuſt.

O, Hildegard!

Mit allem Recht, fuhr ſie fort, ich habe nicht das Geringſte dagegen einzuwenden. Bei alledem bleiben wir gute Freunde, die ſich gegenſeitig Dienſte leiſten. Ich mache Dich zu meinem Ritter, Du ſollſt Dich und mich rächen.

An wem? fragte er.

Närriſche Frage! Nimmt er Dein Eigenthum, nimm ihm das ſeine. Iſt das nicht Gerechtigkeit, lieber Euſtach, und obenein Deines Herzens geheimer Wunſch? Oder haſt Du Furcht?

Wie! rief Euſtach, das räthſt Du mir! Dann ſetzte er mit ausbrechendem Hohn hinzu: Wenn das Dein Gebot iſt, ſo kann es geſchehen.

Ein Wurm, der um meinen Fuß kriecht und mich ſtechen will, ſagte ſie verächtlich, aber für Dich ein Triumph, Euſtach, den Du würdig feiern wirſt.

Nicht mehr als Du, erwiderte er. Ich will es über-

Digitized by Google

legen, Theuerſte, und will, wenn es mir gelingt, ſie verſchwinden laſſen, als wäre ich ein Domherr oder ein Abt.

Das erwarte ich von Dir, es mußte längſt Deine wohlbedachte Abſicht ſein. Doch jetzt laß uns zurück kehren und frohen Abſchied nehmen: Wann willſt Du reiſen?

Morgen, ſobald ich die Meſſe gehört und gebeichtet habe. Oder willſt Du mir die Sünde vergeben?

Das will ich, antwortete Hildegard von Sletten. Gott läßt Böſes zu, damit Gutes gedeihe.

Es traten andere Perſonen herein und beide entfernten ſich. Der Page ſchlüpfte aus ſeinem Verſtecke hervor und flüſterte verwundert: Was iſt das für ein teufliſch Werk? Wer ſoll es verſtehen?!

Digitized by Google

Sechsundzwanzigstes Kapitel.

Am folgenden Tage war in der Hofburg eine ungewöhnliche Bewegung. Der Bischof hatte zwei Nachrichten erhalten, die ihm und seiner Umgebung große Freude bereiteten. Der Trugseß hatte den Herzog Ulrich so hart und übermächtig bedrängt und Stuttgart war von dem Grafen Ludwig von Helfenstein so tapfer vertheidigt worden, daß Ulrich eiligst zurück wich. Er hatte seine Unfähigkeit abermals beglaubigt und seine Treulosigkeit nicht minder, denn den Bauernführern, die ihn zugezogen, hatte er nicht gehalten, was er beschworen. Zugleich aber riefen die Schweizerkantone ihre Angehörigen zurück, bei Strafe von Leib und Leben, denn über die Alpen war die Kunde von dem großen Siege gekommen, den der Kaiser über das französisch-schweizerische Heer bei Pavia erfochten, und daß der König der Franzosen gefangen, die ganze Kriegsmacht vernichtet sei.

Der Krieg war mit diesem gewaltigen, unerwarteten Schlage so gut wie beendigt, und was er für Deutsch-

Digitized by Google

land bedeutete, das wurde in dem Bischofsschlosse zu Würzburg mit Jubel ausgelegt.

Der Bischof stand mitten in einem großen Kreise von Domherren und Rittern, faltete seine dicken Hände und bewegte salbungsvoll seine Augen. Die gnadenreiche Gottesmutter hat die Waffen des Kaisers gesegnet, sagte er, damit nicht allein die schändlichen Listen des Königs Franz ihr Ende erreichen, sondern auch alle Feinde unserer heiligen Kirche zittern mögen.

Und dazu war es hohe Zeit, hochwürdigster Herr, fiel der Domdechant von Gutenberg ein, denn die Frechheit nahm überhand und wird von heimlichen Aufhetzern genährt.

Sie werden ihre Hörner wohl jetzt einziehen, sagte der Herr von Stein und schielte nach dem Grafen Friedrich hin, die da meinten, es sei am Ende mit dem Kirchengut und es schon in Händen zu haben glaubten.

Und die da meinten, sprach ein Anderer und grinste gegen die Ritter, es sei Zeit, daß die frommen Klöster und Stifte verschwänden, werden auch lange Gesichter bekommen.

Das ketzerische Unwesen wird jetzt zu Ende gehen, und endlich der Gräuel sein Ziel finden, den meuterische Priester über unser armes Reich gebracht haben, antwortete der Bischof.

Die Bauernbanden und das freche Volk in den

Digitized by Google

Städten nicht zu vergeſſen, hochwürdigſter Biſchof, klagte der Domvikar Mord. Man kann nicht mehr auf der Gaſſe gehen, ſo treiben ſie Hohn und Spott.

Es wird Alles beſſer werden, Lieber, tröſtete der Fürſt. Der Trugſeß ſchreibt mir, daß er nun mit ſeiner Macht ſich an die Donau wenden wolle, die Bauern dort und an den Schweizergrenzen zur Ordnung zu bringen. So ſind wir, durch Gottes gnädigen Beiſtand, aller Gefahren ledig, und nicht mehr in Sorgen, daß böſe Buben unſeren Frieden ſtören.

Bis der Kaiſer kommt, murmelte der Domherr von Roſenberg, dann geht ſein Gericht wohl auch den großen Sündern an den Hals.

Der Biſchof hatte es gehört, und ihm mochte etwas einfallen. Er warf einen ſcheuen Blick umher, und ſprach darauf mit verdoppelter Frömmigkeit: Wohl denen, die in Treue bei dem Heiland und ſeiner heiligen Kirche ſtehen. Bitten wir, geliebte Brüder, daß er alle Herzen erleuchte, auch alle Fürſten und Herren, die ſich von ihm gewandt haben, in ſeinen Schooß zurückführe und mit uns vereinige.

Für das nichtsnutzige Geſindel aber, gnädiger Herr, ſagte der alte Marſchall, das uns zu trotzen wagt, wollen wir nicht beten, ſondern den Abſchaum niederſtechen, wo wir ihn finden. Dazu braucht's kein neumodiſch Weſen, iſt aber das richtige Volksrecht!

Digitized by Google

Was ist das? fragte der Bischof.

Es gehört zu der evangelischen Brüderschaft, gnädiger Herr, soll aber in keinen ritterlichen Mund kommen.

Die umher standen lachten und sahen auf Florian, der nicht weit davon zuhörte, ohne eine Miene zu verziehen.

Beruhige Dich, lieber Heinz, lächelte der Bischof. Die Neuerer werden wohl erkennen, daß sie nichts von uns zu erwarten haben.

Florian bemerkte, wie er einen bösen Blick nach ihm warf, dann vorüber ging, ohne ihn zu beachten; und dies Zeichen reichte hin, auch andere von ihm zurückzuschrecken. Seine Aeußerungen waren schnell bekannt geworden, er konnte ihre Folgen auch an dem Domprobst bemerken, der ihn mit stolzer Kälte behandelte, als er mit ihm zusammentraf. Und selbst Graf Georg ließ ihn seinen Mißmuth empfinden, und hielt sich von ihm entfernt; der ganze vornehme Kreis seiner Standesgenossen wich ihm aus. Er stand wie ein Ausgestoßener, nicht ein Mann unter so vielen, der sich freundlich genähert hätte.

Und was hatte er Uebles gethan? Er hatte nach seiner Ueberzeugung für Wahrheit und Recht gesprochen, und wie ihm dünkte viel zu wenig gesagt gegen übermüthigen und unvernünftigen Hochmuth. Der Widerwille, welchen er gegen die meisten empfand, verhärtete

Digitized by Google

ſich in ſeinem Herzen zur ſtolzeſten Verachtung und dieſe malte ſich in ſeinen Blicken, mit denen er ſich umwandte, um dieſe Verſammlung zu verlaſſen.

Eben jedoch, da er durch die große Gallerie des Schloſſes in einen der leeren Säle trat, um den Gang zur großen Treppe zu erreichen, kam Hildegard ihm aus den Wohngemächern des Biſchofs entgegen. Es war derſelbe Platz, wo ſie geſtern mit Euſtach um ihr Bündniß verhandelte, daſſelbe Fenſter, in deſſen Tiefe ſie jetzt Florian führte und ihn belebend, muthig anſchaute.

Was iſt Dir geſchehen, geliebter Freund, ſagte ſie. Deine Mienen ſo finſter wie Nacht, Dein Mund ſo wild zuſammengepreßt, wie vom Schmerz Deiner Wunden.

Ihr Troſt und ihr Anblick fielen wie warmer Sonnenſchein auf ihn. Sie allein hatte ihn nicht verlaſſen; jetzt wo ihn alle Anderen aufgaben, ſtand ſie doch noch bei ihm. Aber vielleicht wußte ſie nicht, was vorgegangen. Ich habe es danach gemacht, ſagte er, daß Niemand mich mehr ſehen und anrühren mag, daher vernimm erſt —

Hildegard unterbrach ihn. — Ich weiß Alles, antwortete ſie, es iſt bei meinem gnädigen Oheim weit und breit darum verhandelt worden. Der tugendhafte Zeyſolf von Roſenberg hat eine ganze Stunde Deine Verbrechen verflucht und alle fromme Leute haben ſich davor bekreuzigt.

Digitized by Google

Ich kann nichts widerrufen, ſagte Florian.

Du darfſt nichts widerrufen! fiel ſie ein. Stolz und herrlich haſt Du vor dieſen Schächern geſtanden, Wahrheit in ihre Ohren gedonnert; es iſt natürlich, daß ſie Grauen und Entſetzen empfinden.

Sie ſtoßen mich dafür aus ihrem Tempel, ſagte Florian.

Aber Du wirſt nicht gehen, verſetzte Hildegard und ihre Augen leuchteten. Du wirſt Deine Stirn nicht vor ihnen ſenken, nicht vor dieſen Schwächlingen fliehen. Tritt vor ſie hin, wie ihr Gebieter, fuhr ſie fort, bald werden ſie Deine Herrſchaft anerkennen. Du biſt nicht verlaſſen, geliebter Florian, ich bin bei Dir.

Er blickte ſie freudig an. — Ja, Du biſt beſſer, als alle dieſe kleinen Seelen, ſagte er, ich will nicht weichen.

Glaube und vertraue! antwortete Hildegard. Es giebt doch Manche, die Dir nahe ſtehen und ſich mit Dir einigen werden. So laß Dich nicht ſchrecken, Du kühner Ritter; ich will Dich heut Abend erwarten und Dir Namen nennen, Wege zeigen, die zu Deinen Ehren und zu mir führen.

Schnell mit einem letzten zärtlichen Geflüſter verließ ſie ihn, denn es wurde laut am Eingange des Saales. Georg von Werthheim kam mit einem prächtig gekleideten Herrn, und als beide Florian bemerkten,

Digitized by Google

der ihnen entgegen kam, ſagte der Graf: Da iſt er! Setzt ihm den Kopf zurecht, ſo weit es angeht, und bringt ihn heut Abend zu uns. Er ſoll nicht an unſerer Freundſchaft zweifeln und darf unſerem Bündniſſe zu allem Guten nicht fehlen.

Der junge Edelmann trennte ſich von dem Grafen, welcher in die Gallerie zurückkehrte, während jener ſeinen Weg fortſetzte, dann aber vor Florian ſtehen blieb, als dieſer fremd bei ihm vorübergehen wollte.

Bei allen Heiligen im Himmel! lachte er, ich glaube nun dem Gerüchte, daß Du den Kopf verloren haſt.

Jetzt erſt erkannte ihn Florian. Es war ſein eigener junger Schwager Wilhelm von Grumbach, den er unerwartet vor ſich ſah. — Der fränkiſche Ritter, welcher ſpäter ein ſo berüchtigter gefährlicher Feind des würzburgiſchen Hochſtifts an der Spitze der großen Adelsverſchwörung wurde und ein ſo ſchreckliches Ende nahm, ſtand damals in ſeiner erſten Jugendblüthe. Von hoher, edler Geſtalt, begabt mit ritterlichen Vorzügen, dabei ein Geſicht mit gewinnenden ausdrucksvollen Zügen, geiſtvollen lebhaften Augen und einer Gabe der Beredtſamkeit, welcher Niemand leicht widerſtehen konnte, war Wilhelm von Grumbach zugleich auch ausgezeichnet durch mehr als gewöhnliche Kenntniſſe. Sowohl mit Helm und Schwert, wie mit Rathſchlägen und ſchlauen Ränken, war er ſeinen Feinden ein ge-

Digitized by Google

fürchteter Feind und trotz seiner Jugend hatte er schon den Ruf eines außerordentlichen Menschen und wurde mit einer gewissen Scheu vor seinen hervorragenden Eigenschaften eben sowohl gesucht, als gemieden.

Florian Geyer hatte für seinen Schwager keine besondere Freundschaft; ihre Verwandtschaft befestigte sich nicht durch Aehnlichkeiten ihrer Neigungen und Gefühle. Er hatte ihn nur wenige Male und auf kürzere Zeit gesehen, und als er ihn jetzt so überraschend hier wiederfand, überkam ihn doch keine Freude darüber.

Nach einigen Fragen, die seine Schwester und die Familie betrafen, und welche ergaben, daß Wilhelm von Grumbach allein an den Hof gereist sei, kehrte das Gespräch schnell wieder zu dem Gegenstande zurück, der allen anderen voran stand. — Ich komme eben zur rechten Zeit, sagte Grumbach, um Dich, mein lieber Florian, gegen allerlei alberne Beschuldigungen zu schützen, die Dich beflecken wollen.

Davor, antwortete Florian mit stolzem Nachdruck, bin ich selbst wohl der Mann, um mich nicht zu fürchten.

Immer der Ritter ohne Furcht und Tadel! lachte Grumbach und nahm ihn beim Arm, daran ist nicht zu zweifeln, Lieber. Dein uralt Geschlecht war von ritterlichem Sinn, noch ehe es Fürsten und Pfaffen

Digitized by Google

gab. Florian Geyer kann somit niemals aus der Art schlagen.

Aber er kann den Kopf verlieren, meinst Du?

Das ist eben jetzt keine große Sache, versetzte Grumbach, und dennoch darf er uns in dieser Zeit am wenigsten fehlen. Du hast gestern, fuhr er fort, ein Wort ausgesprochen, dessen Wichtigkeit Niemand leugnet, weil dies aber so ist, mag es eben Keiner hören. Alle sehen den grimmig an, dessen Zunge so verwegen war, obwohl es die einfachste und klarste Sache von der Welt ist.

Dann sollte jeder thun, was ich that, antwortete Florian.

Mit nichten, Schwager, lachte Grumbach. Der Vogel Strauß steckt den Kopf in den Busch, wenn er die Gefahr nicht sehen will, aber einem Stier hält man keinen rothen Lappen vor, sondern wirft ein schwarzes Tuch über seine Augen.

Ich verstehe mich nicht auf Gleichnisse und liebe sie nicht, unterbrach ihn Florian.

Nun denn, bündig und kurz. Du hast gestern, wie diese Stierköpfe und Straußköpfe meinen, nicht wie ein Ritter gesprochen, sondern wie ein Mann, der mit dem Bundschuh an den Beinen geboren wurde, oder nächstens solche anziehen will.

Ich habe in Wahrheit so gesprochen, wie ich es em-

Digitized by Google

pfand und es zu jeder Stunde laut und offen wiederholen will, wo man es verlangt.

Dann würde man Dich vermuthlich beſſer verſtehen, als beim erſten Male, ſagte Grumbach, allein ich würde dennoch gegen jede Wiederholung Deines Verſuchs ſtimmen.

Als er Florian ungeduldig werden ſah, fuhr er fort: Du ſollſt nicht widerſprechen, Schwager. Dein eigener getreueſter Freund, Graf Werthheim, iſt unzufrieden mit Dir. Es hörte ſich an, ſagte er, als wollte Florian alle die kläglichen unvernünftigen Schwärmereien vertheidigen, mit denen jetzt das Volk in Unglück und verdoppeltes Elend getrieben wird. Die evangeliſche Brüderſchaft mit ihrem Unſinn von Freiheit und Gleichheit und dem paradieſiſchen Leben der Menſchen.

Wer mag ſagen, daß dies Lüge und Unrecht iſt! ſagte Florian finſter vor ſich hin.

Sagſt Du es nicht, ſo thue ich es, antwortete Grumbach, und indem ſeine Mienen ſich mit Spott füllten, fuhr er fort: Du willſt doch nicht glauben, Schwager, daß aus dieſem jämmerlichen Gefaſel des Thomas Münzer und ſeiner verrückten Propheten das geringſte Vernünftige hervorgehen ſoll? Gieb Acht, wie der Trugſeß jetzt mit den armen Burſchen verfahren wird, die ſich von den Lügenteufeln verführen ließen.

Damit iſt nichts bewieſen, ſagte Florian.

Digitized by Google

Nein, aber Gott schütz' uns davor! Nach Gleichheit und Freiheit schreien die Menschen vom Paradiese her, doch kein Weg führt dahin zurück. Sollen diese elenden, rohen und verwahrlosten Menschen uns in's irdische Himmelreich führen? Was würde entstehen, wenn sie und ihre Apostel zur Macht kämen? Sie raubten, brennten und mordeten, so lange etwas von uns übrig wäre, also können wir es nicht dulden. Ich habe alle diese Mordschriften gelesen, Schwager, und will meine Hand und mein Schwert gegen keinen schonen, der es mit solchen Lehren hält.

Dann schließe mit Zeysolf von Rosenberg Freundschaft, er wird Dir helfen, sagte Florian, und wollte fortgehen.

Du sollst mir helfen! erwiderte Grumbach, und sollst bei uns stehen gegen diesen und alle anderen Raubgesellen. — Höre an, Florian, was Deine Freunde im Werke haben. Graf Georg und mit ihm manche der Besten und Einsichtigsten sind überzeugt, daß es nicht länger so fortgehen kann. — Götz Berlichingen haßt alle Pfaffen und den schwäbischen Bund, weil diese das Plündern nach seiner Manier im Namen der Gerechtigkeit ihm nicht gestatten wollen; wir aber sind keine Buschklepper. Wir sehen den Verfall dieses Zeitalters und wollen uns und ihm helfen, wenn und wie wir es vermögen.

Digitized by Google

Womit wollt ihr helfen? fragte Florian. Wollt ihr des Volkes Sache führen?

Zunächst unsere eigene Sache, Schwager. Zunächst muß der Adel sich schirmen, dann sammelt er unter seinem Schild das Volk. So ist es in England geschehen, wo der Adel sich schon vor dreihundert Jahren seine Rechte zu verbriefen wußte, des Königs Recht beschränkte und nach und nach auch Städte und Freisassen daran Theil nehmen ließ, so weit dies schicklich befunden wurde.

Das ist ein langer Weg, antwortete Florian und seine Lippen zuckten so verächtlich, wie vorher im Saale, als die Herren ihm den Rücken kehrten.

Aber der einzig richtige und rechte, sagte Grumbach. Wir müssen Pfaffen und Fürsten die Flügel beschneiden, dazu ist die Zeit gekommen. Es hat mir Jemand gesagt, fuhr er dann fort und blickte Florian durchdringend und lächelnd an, daß ein gewisses Fräulein von hohem Muth und kühnem Sinn Florian Geyer als den Ritter preist, der es besser machen wird, als Sickingen.

Das Blut stieg in Florian's Gesicht. — Komm, rief Grumbach und zog ihn fort. Geh' an dies edle Werk, Florian, und wirf die Grillen von Dir. Du bist der Mann und bist das Schwert, um guter Sache voranzustehen; mit Rath und That wollen wir Dich begleiten.

Digitized by Google

Am Abend erſt kehrte Florian in ſeine Wohnung zurück, grollend und verdüſtert gegen die Menſchen, welche von ihm begehrten, was er nicht erfüllen konnte. Manche hatten ſich ihm freundlicher genähert, als am Morgen, weil ſein Schwager und Graf Georg ihn mit ihrem Anſehen ſtützten, aber was dieſe wollten, wozu er ihr Werkzeug ſein ſollte, widerſtrebte allen ſeinen Gefühlen. Nur Hildegard war der letzte Stern an ſeinem Himmel und er legte die Hand auf ſein laut ſchlagendes Herz und ſagte mit Heftigkeit: Ich will ihr dienen mit Ehre, Blut und Leben! Ihr edler Geiſt ſteht hoch über dieſen ſelbſtſüchtigen Ränken. Sie iſt gut, wie Gott gut iſt. Ich will nicht wanken und zu ihr allein —

Er hielt inne, denn vor ihm ſchwebte ein ſanftes, ſtilles Geſicht, Hände, die ſich bittend gefaltet hatten, Augen, die ihn voll Klarheit und Innigkeit anblickten. — Und wie er aufſprang, als wollte er davor entfliehen, trat Rudolf Reinſtein eilig zu ihm herein.

Der kecke Page ſah ſo erſchrocken aus, wie Florian ihn nie geſehen; gleich auch ergriff er deſſen Arm, drückte ihn feſt zuſammen und rief dabei: Wißt Ihr es ſchon? Habt Ihr es erfahren? Und da Florian nicht antwortete: Sie iſt fort! Entflohen oder Gott weiß, wohin gekommen. Niemand weiß es!

Wer? fragte Florian.

Digitized by Google

Wer? — Wer anders als sie. Christine!

Bermeter, Dittmar, Meister Dill, alle suchen sie schon seit vielen Stunden. Laßt uns gehen, ich begleite Euch. Der Bischof mag sich bedienen lassen, von wem er Lust hat.

Florian that einige hastige Fragen, aber der Page wußte nichts weiter. Bermeter war im Schlosse gewesen, hatte ihm die Nachricht gebracht und war wieder davon geeilt. — Nach wenigen Minuten befand sich Florian auf dem Wege und schneller hatte er diesen niemals zurückgelegt. Als er in Bermeter's Haus trat, weinte ihm dessen Frau entgegen. Die Hoffnung, daß Christine wieder gefunden sei, verschwand bei ihrem Anblick. Die Männer kamen endlich auch, aber sie brachten keine bessere Nachricht, Niemand hatte eine Spur von Christine entdeckt. Am Nachmittage war sie allein im Hause geblieben, Bermeter und seine Frau hatten Freunde besucht, die Magd nicht gehört, daß Christine sich entfernte. Von ihren Kleidern fehlte nichts, als der Anzug, den sie getragen; eine Nachbarin wollte gesehen haben, daß sie, da es zu dämmern begann, aus dem Hause getreten und dem Stephansthore zugegangen sei. — Wohin aber sollte sie dort gegangen sein? Sie kannte Niemand, die Gegend umher war wenig belebt. Trotz dessen hatten Bermeter und seine Freunde nachgesucht und nachgefragt, ohne jeden Erfolg, und nun

Digitized by Google

erſchöpften ſie ſich in Vermuthungen und mancherlei Verdacht, von denen der eine den andern aufhob.

Was hätte Chriſtine bewegen können, ihre Freunde heimlich zu verlaſſen; wenn aber Gewalt begangen wurde, wie war es möglich geweſen, ſie aus dem Hauſe zu locken? Wollte das geiſtliche Gericht ſie greifen, ſo hätte es ſeine Diener geſchickt, doch bei der Aufregung in der Stadt würde es ſich wohl davor gehütet haben, ſich mit ſolchen Dingen einzulaſſen. Die ſtädtiſche Obrigkeit hatte keinen Grund, ſich der Fremden zu bemächtigen; ein Unglücksfall ſchien die einzige vernünftige Erklärung zu bieten, nur Philipp Dittmar rief in ſeiner leidenſchaftlichen Art: Geſtohlen iſt das unglückliche Kind, von irgend einem nichtswürdigen Pfaffen. In ein Kloſter geſchleppt, wie dies nicht zum erſten Male in Würzburg geſchehen iſt. Wir wollen ſie ſuchen und befreien und ſollten wir alle dieſe Raubneſter ausräuchern und keinen Schädel darin ganz laſſen.

Florian ſo wenig, wie die meiſten Anderen wollten auf dieſe Auslegung eingehen. Voll Betrübniß ſah er in den finſtern Abend hinaus, der keine Möglichkeit wirkſamer Nachforſchungen geſtattete. Ich will nicht ruhen, nicht raſten, ſagte er, bis ich weiß, was ihr geſchehen, und hat eines Menſchen Hand ihr Böſes gethan, will ich es ihm vergelten. Bietet Geld umher für jede Nachricht, ich ſelbſt will alle Hülfe, die es giebt, in

Digitized by Google

Bewegung ſetzen und hoffe Freunde zu finden, deren Beiſtand weit reicht.

Er dachte an Hildegard's Beiſtand; doch als er noch ſprach, erhielt er ſchon unerwartete Auskunft. Bermeter führte den rieſigen Lienhard herein und rief: Hier könnt Ihr eine ſeltſame Nachricht hören. Lienhard kehrt ſo eben von ſeiner Reiſe zurück, er weiß mehr, als wir Alle.

Der Bauernvoigt in Hut und Mantel, den keulenartigen Stachelſtock in der Hand, ſein kurzes Schwert im Gurt, ſchüttelte ſeine Löwenmähne zurück und zeigte ſein rauhes, finſteres Geſicht. — Zwei Stunden von hier, auf der Straße nach Hammelburg, ſagte er, jagte ein ſtarker Reitertrupp an mir vorüber. Ich wich ihm aus, es war finſter genug dazu, aber dicht beiher ſtand ein Haus, dort hielten ſie an. — Der Ritter, der den Trupp führte, rief nach Wein, und da ein Kienſpahn aufflackerte, ſah ich, daß ſie Einen in ihrer Mitte hatten, der wollte nichts annehmen.

Vorwärts! rief der Ritter, mit dem Tag müſſen wir über die Berge an der Saale ſein, und die Roſſe griffen aus. Es war mir, als hörte ich ein klagend Geſchrei, doch war es ſchnell verweht.

Kannteſt Du ihn? fragte Florian.

Ja, Herr, erwiderte Lienhard, es war der Amtmann von Trimberg.

Digitized by Google

Hilf Gott! rief der Page, jetzt versteh ich, was ich gestern hörte. Es muß so sein, weiß ich es auch nicht auszulegen. Er zog den Junker bei Seite, und flüsterte ihm heimliche Worte zu, während die Anderen Lienhard umringten und dessen Vermuthungen besprachen.

Als Florian wieder zu ihnen trat, war sein Gesicht wie von Stein, so klang auch seine Stimme.

Glaubst Du, fragte er den Bauernvoigt, daß der Amtmann noch zu erreichen ist?

Möglich wär's, erwiderte dieser.

Und wer kennt die Wege?

Ich, Herr, sprach Lienhard, ich will Euch führen und, finden wir ihn nicht, Euch zu Männern bringen, die uns suchen helfen.

So erwarte mich, sagte Florian und ging hinaus.

Er ging nicht nach dem Schlosse, sondern in das Haus des Herrn von Sletten auf dem Ring, trat durch die große Thür hinein, ging die Stiege hinauf, bei dem Pförtner und bei Dienstleuten vorüber, die ihn erstaunt anschauten, aber nicht aufhielten und nicht fragten, denn er erschreckte sie mit seinem Ansehen. So auch ging er durch die Gänge und Zimmer, bis er vor Hildegard stand.

Endlich kommst Du, mein geliebter Freund! rief sie ihm freudig entgegen.

Wo ist Christine? fragte er, blieb stehen und blickte sie an.

Digitized by Google

Was gilt ſie Dir und mir! erwiderte ſie.

Wo iſt Chriſtine? wiederholte er noch einmal.

Was hat ein ſo jämmerlich Weſen mit mir zu ſchaffen, daß ich Rechenſchaft über ſie geben müßte? antwortete Hildegard.

Sagteſt Du zu ihm: Räche Dich und mich, zertritt den Wurm, der mich ſtechen will? fragte Florian.

Hildegard erſchrak, dann hob ſie ſtolz ihren Kopf auf: So ſagte ich, erwiderte ſie. So ſagte ich, weil ich Dich liebte, Florian, weil Du mir gehörſt!

Elendes Weib! rief er und ſtieß ihre Hand zurück. Du biſt unmenſchlicher, verdorbener denn Alle. Deine Liebe iſt Heuchlerwerk, ich verfluche ſie und alle Lüge!

Was geht hier vor?! rief die gnädige Frau von Sletten.

Florian warf einen Blick zurück, ſah ſie ein Licht in der Hand auf der Schwelle ſtehen; in der Mitte des Zimmers Hildegard, und hörte ein wahnſinnig gellend Lachen!

Das ſchallte ihm nach, da er das Haus verließ und über ihm ſchlug der Himmel ſeine glühenden Augen auf. Er ſah den Feuerballen, der über das Schloß hinflog, in dem Donnergebrüll ſchien dies zu wanken und zu ſtürzen; ein kühler Frühlingsregenſtrom ſchlug in Florian's brennendes Geſicht.

Digitized by Google

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Auf dem hohen, vierkantigen Thurme von Trimberg wehte die Fahne Eustach von Thüngens; er war am vorigen Tage zurückgekehrt, und saß in dem Rittersaale bei seinem Freunde Hutten, dem er eine lustige Erzählung über seine verschiedenen Abenteuer zum Besten gab. Er verschwieg ihm nichts, denn er wußte, daß Hutten alles hören konnte, und alles gut fand, was er auch thun mochte und gethan hatte. Es ist ein wahrhaft höllisch Gewimmel von Menschen in Würzburg beisammen, sagte er, von denen jeder seine besonderen Zwecke verfolgt, und die dem armen Bischof derartig zusetzen, daß er keine gemüthliche Stunde mehr hat und in seinen Aengsten sich nicht zu lassen weiß.

Nur Du willst nichts von ihm, lachte Hutten, nicht einmal sein Geld und seinen Segen und die schöne Hildegard mit ihrer reichen Erbschaft.

O! erwiderte Eustach, ich gebe nichts auf, aber ich nehme, was ich bekommen kann. Ich will warten, Hans,

Digitized by Google

will bei meinem Liebchen ſitzen, zudem ſie mir ſelbſt gerathen hat, und denke, es ſoll mir gut bekommen.

Du haſt ein Meiſterſtück gemacht! rief Hutten, ſeinen rothen Bart ſtreichelnd.

Leicht genug! verſetzte Euſtach ſelbſtgefällig. Als ich in Würzburg eintraf, und meinen lieben Freund, den hochedlen Junker Florian dort vorfand, war's natürlich, daß ich ihn beobachten ließ. Bald wurde mir berichtet, daß er ſpäte, heimliche Gänge machte, und meine Späher entdeckten den Ort, wohin es ihn zog. In das Haus eines frechen Pfeifers lief er, der allerlei Geſindel ähnlicher Art darin verſammelte. Der hoffärtige Junker that ſich ſeltſamlich mit ſolchem wüſten Volk zuſammen, das Biſchof, Kirche und Obrigkeit verlachte, wie war das zu reimen? Ich ließ genauer hinſehen, und man fand ein lieblich junges Weibsbild dort; darauf ſah ich ſelbſt hin und erblickte meine lange geſuchte kleine Ketzerin.

Alſogleich faßte Dich der gottſelige Eifer zu ihrer Rettung! nickte Hutten.

Bei Kreuz und Stern! ſagte Euſtach, ich glaube, ſie hat es mir angethan, und irgend ein Teufel narrt mich damit. Seit dem Tage, wo Markgraf Caſimir mir die Dirne zuſprach, war's, als müßte ich ſie haben. Doch immer wieder entſchlüpfte ſie, und immer wieder war's

Digitized by Google

dieſer eingebildete weiſe Narr, der mir überall im Wege ſtand.

Nun meinſt Du ihn los zu ſein?

O! wie wird er ſuchen! rief Euſtach und ſein Geſicht zeigte, in welchen Vorſtellungen er ſchwelgte. Wie wird er umherſpüren und toben und raſen, und ſein zärtliches Herz zerplagen, während das Schätzchen in meinen Armen liegt und lacht und liebt und küßt! — Er ſtieß ſein Glas mit ſchallendem Lachen auf und ſchrie: Wenn ich das denke, lieber Hans, ſo möcht' ich ihm im Traume erſcheinen, ihm Trimberg zeigen und was ſich darin begiebt, ihm aber auch zuflüſtern: Deine erhabene Hildegard hat es ſo gewollt, bedanke Dich bei ihr für die gnädige Strafe!

Und wieder lachte er voll Hohn und Hutten half ihm, bis dieſem etwas Anderes einfiel. Wenn er dahinter kommt, wo die Dirne blieb, ſagte er, kann's wohl geſchehen, daß er Dir einen Beſuch in Trimberg macht.

Bah! rief Euſtach verächtlich, das hat gute Wege, käme er aber, ſollte er empfangen werden. Auch für ſolche Gäſte giebt es Gitter und Eiſen in Trimberg. Aus Würzburg iſt die Dirne wie ein Schatten ohne Spur verſchwunden. Meine Reiter zogen ſchon am frühen Morgen fort, Niemand wußte, daß ich mit dreien im Kollegiatſtift Haug bei meinem Freunde Stein ſitzen

Digitized by Google

blieb, der wird mich nicht verrathen. Mein ſchlauer Ruprecht lockte ſie mit einer Botſchaft von dem Herrn Florian hinaus, ſie wäre ihm durch Feuer und Waſſer gefolgt. Und kaum hatten wir ſie, ſo glaubte ſie, daß ihr herzliebſter Freund befohlen, ſie an einen ſicheren Ort zu bringen, wo er ſie erwarte, da ſie in großer Gefahr ſei. Wie ein Lamm ließ ſie ſich einhüllen, auf ein Pferd ſetzen und fortführen; erſt als ſie mich erblickte, überkam ſie die Angſt, aber da war es zu ſpät.

Angſt und Thränen haſt Du ihr getrocknet? lachte Hutten.

Säuberlich, wie es ſich ziemt. Ich betheuerte ihr, Florian Geyer wiſſe um Alles. Auf Trimberg ſolle ſie bleiben, bis er komme und das Närrchen hat's wahrhaftig geglaubt!

So ſtärke Gott ihren Glauben bis an's Ende! rief der rohe Hutten. Aber, beim heiligen Kreuz! warum iſt ſie nicht hier? Willſt Du ſie etwa für Dich allein behalten?

Ich bin nicht ſo eigennützig geſinnt, ſagte Euſtach, doch Du mußt artig ſein, Hans; als frommer Mann ihren Glauben nicht in Verſuchung führen. Sie ſoll nicht über Gewaltthaten ſchreien.

Nicht über Gewaltthaten, Du Böſewicht! ſpottete Hutten. Sie ſoll Dir freiwillig ihr Kränzlein reichen. Hole ſie her und laß mich Deine Künſte bewundern!

Digitized by Google

Euſtach ging durch den Saal in die Nebengemächer bis an das letzte, das an den Thurm ſtieß, und nach kurzer Zeit kehrte er mit Chriſtinen zurück, die ihm voraus auf Hutten zueilte, plötzlich aber ſtehen blieb und alle Freude aus ihrem Geſicht verlor.

Ihr habt mich getäuſcht, ſagte ſie und ſenkte furchtſam den Kopf vor dem rothhaarigen wilden Ritter.

Wenn Du Dich täuſchteſt, war ich es nicht, verſetzte Euſtach und ergriff ihre Hand. Ich ſagte, daß ein Freund gekommen ſei, der Dich erwarte, und dies iſt ſichere Wahrheit, liebe Chriſtine. Hans Hutten hat Dich ſo lieb, wie irgend ein Mann in der Welt.

So lieb, rief Hutten und ſchlug mit der Fauſt auf den Tiſch, daß ich jeden den Hals breche, der Dich lieber haben will. Wenn es Dir hier nicht länger gefällt, Schatz, ſo komm mit mir nach Sodenberg, ich will Dich mitnehmen.

Ich danke Euch, gnädiger Herr, antwortete Chriſtine, furchtſam vor dem Junker zurückweichend. Ich muß auf Trimberg bleiben, da er es ſo geordnet hat.

Wer hat es geordnet?

Herr Florian Geyer.

Beim heiligen Kreuz! ſchrie Hutten, der mag Dich von mir holen.

Still, Hans, es iſt ſo geordnet, fiel Euſtach ein. Chriſtine iſt mir anvertraut, und wird bei mir bleiben.

Digitized by Google

Bis Herr Florian kommt, fiel ſie ein.

Bis er kommt, keine Stunde länger!

Die Mienen des armen Mädchens wurden freundlicher; ſie bemühte ſich Euſtach dankbar anzublicken und dies gelang ihr um ſo beſſer, je mehr Furcht ihr der Herr von Sodenberg einflößte.

Komm hieher! rief Hutten und ſtreckte ſeine Hand nach ihr aus, ſetze Dich an den Tiſch, und trinke mir ein fröhlich Willkommen zu.

Ich wünſche Euch Heil und Segen, gnädiger Herr, antwortete Chriſtine zitternd, doch erlaubt, daß ich gehe; wie könnte ich arme Magd Eure Geſellſchaft ſein.

Ei, Du Hexe! ſchrie Hutten, willſt Du folgen und gehorchen.

Euſtach hielt ſie lachend in ſeinen Armen feſt. Komm und ſetze Dich zu uns, ſagte er, wir wollen Dich beide darum bitten. Haſt Du nicht mit Florian Geyer oft beiſammen geſeſſen?

Ja, mit ihm! antwortete ſie haſtig.

Nun ſo denke, er wäre ſchon hier, ich wäre es, und er bäte Dich, bei ihm zu bleiben. Würdeſt Du es ihm abſchlagen?

Nein! nein! rief Chriſtine und ſah umher.

Noch iſt er nicht hier, lieb Närrchen, ſcherzte Euſtach und legte ſeine Arme um ihren Leib, aber er wird kommen.

Digitized by Google

Das wird geſchehen, lieber Herr.

Du glaubſt doch feſt daran?

Ich weiß es, flüſterte ſie.

Du weißt es ganz gewiß?

Er wird mich nimmer verlaſſen!

Die beiden Junker ſtimmten ein helles Gelächter an. Und Florian Geyer iſt ein Mann, der Wort hält! rief Euſtach, alſo ſiehſt Du, liebe Chriſtine, Du mußt bei uns bleiben, unſeres Freundes Florian's wegen, der ganz gewiß kommen wird. — Hier reiche ich Dir ein volles Glas, das Du auf ſein Wohl leeren ſollſt. Mögen Florian Geyer alle ſeine Werke eben ſo wohl gelingen, und alles ſo gewiß ſein, wie daß er Dich aus Trimberg holt, und mögen wir nicht allzulange auf ſeinen Beſuch warten.

So wird es geſchehen, ſagte Chriſtine.

Trinke! rief Hutten, und verdammt ſei Deine Zunge!

Erſchrocken leerte Chriſtine ihr Glas, das Euſtach wieder füllte. Du haſt den Junker Geyer gewiß ſehr lieb? fragte er.

Ja, lieber Herr, das thue ich, antwortete ſie muthiger aufblickend.

Dann iſt es nur billig, Chriſtine, daß Du uns, die wir ſeine Freunde ſind, auch lieb haſt.

Wie es chriſtlich Geſetz iſt, antwortete ſie demüthig.

Richtig, wie es evangeliſchen Brüdern geziemt, ſagte

Digitized by Google

Euſtach und nahm eine andächtige Miene an. Wir gehören beide zur Brüderſchaft, Schweſter Chriſtine, Hutten und ich.

Hutten brüllte laut auf und ſchlug den Weinkrug auf die Tiſchplatte, daß dieſe bebte. Stern und Donner! ſchrie er, ein evangeliſcher Bruder, der die ganze Brüderſchaft aufſpießen möchte.

Vor Wonne! ſagte Euſtach. Aber Florian Geyer iſt heilig und fromm, wie ein Prophet. Nicht wahr, Chriſtine?

Ja, lieber Herr, das iſt er!

So trinken wir auf den heiligen Florian, Chriſtine, daß er voll des heiligen Geiſtes werde, und alle Verlaſſenen auf Erden erlöſe!

Aus! aus! ſchrie Hutten. Verdammniß über alle Propheten!

Chriſtine mußte wiederum trinken und Euſtach rückte näher heran und legte ſeinen Arm auf ihre Schulter. Da fällt mir etwas ein, begann er und ſah ſehr ernſthaft aus, was ich Dir nicht verſchweigen kann, geliebte Schweſter. Ich gerathe in Zweifel, ob Florian Geyer wirklich kommen wird oder nicht.

Zweifelt nicht daran, er kommt gewiß! ſagte Chriſtine.

Wenn er es nicht vergißt, denn er hat wichtige Dinge zu denken. Weißt Du, Chriſtine, daß man ſehr viel vergeſſen kann, wenn man verliebt iſt?

Digitized by Google

Nein, gnädiger Herr, erwiderte sie unschuldig.

Nun, so weißt Du vielleicht, daß Florian Geyer ein edles schönes Fräulein heirathen will?

Auch das weiß ich nicht, sagte sie, ohne ein Zeichen von Verwunderung.

Und daß er in Liebe nichts anderes denkt und sieht, als sie allein.

Möge Gott mit Glück und Segen bei ihm sein! sprach Christine freudig, da sie ihre Hände faltete.

Fromme christliche Schwester! so betest Du für ihn, lachte Eustach. Also stoße an auf das Glück des glücklichen Florian und auf die glückliche vornehme Braut!

Vom Hofe herauf drang ein Lärm, wie ferne Stimmen, die durch einander schrieen, und Eustach hielt einen Augenblick horchend inne.

Was giebt es da? fragte Hans Hutten.

Ein Zank unter meinen Reiterknechten! — Wir wollen dafür um so einiger sein, Christine. Sei ohne Sorgen. Wenn Florian Geyer Dich vergißt, giebt es Andere, die um so treuer Deiner gedenken.

Er wird mich nicht vergessen, gnädiger Herr, antwortete sie.

Um so besser, Du artiges Mädchen, so wollen wir Dich zusammen schirmen und schützen und lieben und küssen!

Digitized by Google

Sie entzog sich seinem Griffe, der sie festhalten wollte, und floh von dem Tische.

Bleib' doch und erhitze Dich nicht! rief Eustach ihr nach. Hast Du dem ehrbaren Florian nicht mehr als einen Kuß gegeben? Meinst Du, wir wären weniger werth, als er? Komm, kleine Sünderin, alle Schuld soll Dir vergeben sein, aber lege eine aufrichtige Beichte ab.

Heida! schrie Hutten. Mach' keine langen Umstände, Du sollst beichten!

Abermals entstand ein Geschrei, das vom Burgthore herzukommen schien, welches das innere Schloß von dem Außenwerk trennte, aber es verstummte schnell wieder. Eustach, der aufgestanden war, beachtete es nicht, sondern wandte sich gegen seine Gefangene und rief ihr lachend zu: Ich glaube gar, Du willst weinen und Dich fürchten? Ich bin Dein bester Freund, Christine. Hätte ich Dich nicht hierher gebracht, so würde das heilige Gericht in Würzburg Dich eingesperrt haben, Deiner Ketzereien wegen. Dann säßest Du jetzt in einem finsteren Loche bei Wasser und Brot und wie würde die Bußpeitsche Dein zartes Fleisch zergeißeln! Hier bist Du sicher und wir vergeben Dir Alles. Laß Florian Geyer laufen; auf mein Wort: er will nichts mehr von Dir wissen!

Digitized by Google

Haltet ein, Herr! ſagte Chriſtine; ich wußte es wohl, daß Ihr mich betrogen habt.

Euſtach blieb einen Augenblick ſtehen. Der ſtolze Ritter wollte den Vorwurf des armen Mädchens verhöhnen, aber es war etwas in ihrem Geſicht, das ihn daran hinderte. Die Blicke, welche ſie auf ihn heftete, waren nicht furchtſam und flehend, ſondern feſt und drohend und ihre Mienen ſo ſtolz, daß ſie ihn verlegen machten.

In der erſten Minute ging dieſe Anwandlung vorüber. — Ich betrüge Dich nicht, Du Schelm! antwortete er, aber Dein theurer Florian hat Dich betrogen.

Das lügt Ihr und Alles iſt erlogen! rief Chriſtine laut.

Potz Velten! lachte Euſtach, ſoll ich Dich bändigen? Er fing ihre Hände; ſie blieb ruhig. — Willſt Du nun gehorchen? ſagte er. Schrei' nicht auf, hier iſt keiner, der Dir hilft!

Gott iſt überall und ſieht Alles! ſagte Chriſtine.

Halte uns eine Predigt, kleine Prädikantin. Laß ſehen, wer ſehen will, möchte es Florian Geyer ſelbſt ſein.

Ein Schrei Chriſtinens unterbrach ihn. Er ſah die Thür auffliegen, eine hohe dunkle Geſtalt mitten darin. Es ſchien ein Bauer zu ſein, denn er trug einen groben Bauernrock, darüber ein Koller und auf dem Kopf

Digitized by Google

einen Sturmhut. Aber das Geſicht, das darunter hervorſchaute, ähnelte Florian Geyer, doch hatte Euſtach nicht Zeit, es länger zu bedenken. Ein Arm ſchwebte über ihm, der auf ihn niederfiel, wie ein eiſerner Hammer. Mit unwiderſtehlicher Gewalt wurde er von Chriſtinen fortgeſchleudert; ſeine Hände ließen los, um ſein Gehirn wirbelten Flammen, ſo taumelte er ein paar Schritte und ſtürzte bewußtlos zu Boden.

Hutten ſprang mit einem Fluche vom Tiſche auf, doch rührte er ſich nicht zum Widerſtande, denn was er erblickte, mußte ihn überzeugen, daß dieſer vergebens ſein würde. Das Schloß war von einer Rotte Bauern überfallen und kein Zweifel, daß dies Florian Geyer ſei, der ſich an ihre Spitze geſtellt hatte. — Männer mit wilden rachgierigen Geſichtern drängten ſich in den Saal. Ein löwenmähniger rieſiger Geſell hielt Chriſtinen in ſeinem Schutz , mit ihm ein faſt noch knabenhafter junger Burſche, der fröhlich jubelnd ſein Schwert ſchwang. Hinter Florian ſammelten ſich Menſchen mit Spießen und Handrohren, Armſchienen und Hellebarden; Hutten erkannte darunter den Klausner vom Eurichsthurm, der ihn mit gefährlichen Blicken betrachtete.

Die Streitaxt in der Hand, mit deren Stiel er den Amtmann zu Boden geſchlagen, trat Florian Geyer vor Hans Hutten.

Digitized by Google

Ich möchte Dir thun, wie diesem dort, sagte er, denn Du verdienst es nicht minder.

Ist das ein ritterlich Werk? fragte Hutten.

Nennst Du Deine schändlichen Werke so! rief Florian voll Verachtung, die das ritterliche Kleid zur Schande machen, eure Häuser zum Schaden aller Menschen, euch selbst zum Schrecken und zur Geißel Gottes! Geh' und melde es der Ritterschaft in Würzburg, daß ich hier war und warum ich kam; melde es ihnen, daß ich mein ritterlich Kleid wegwarf und ein Bauer wurde, da ich es nicht länger in Ehren tragen konnte, Deinet- und Deinesgleichen wegen. Für die christliche Freiheit, für Recht und Wahrheit bin ich aufgestanden und will mein Werk thun. Du, hüte Dich, wenn wir uns wiedersehen!

Er wandte sich von ihm ab und Christine fiel vor ihm nieder, hob inbrünstig stumm ihre Arme zu ihm auf und blickte ihn wie ein göttlich Wesen an. Er zog sie empor und küßte ihren Mund. Ein Strom von Thränen verdunkelte ihre Augen, als sie ihn mit Heftigkeit umklammerte. Florian warf einen Blick voll Zorn und Abscheu auf den blutenden, leblosen Mann zu ihren Füßen, dann trug er sie in seinen starken Armen hinaus.

In der Burg währte der Lärm fort. Die Gefangenen, welche die Gefängnisse verwahrten, wurden be-

Digitized by Google

freit. Plötzlich zuckte ein lichter Schein in den Saal. — Feuer! ſchrie das klagende Geſinde voll Angſt und Jammer. Der hohe Thurm brannte; eine Flammenſäule ſtieg in den Himmel auf, füllte das Thal mit rother Tageshelle und wandelte den Fluß in Blut.

Leipzig, Druck von C. P. Melzer.

Digitized by Google